Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

73 (13.2.1927) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. – Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung ꝛc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. – Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.– RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 13. Februar 1927.

43. Jahrgang. Nr. 73.

Eigentum und Verlag von „Ferdinand Thiergarten“. Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: für deutsche und auswärtige Politik: Dr. G. Brixner; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprech: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat, Literarische Umschau, Roman-Blatt, Sport-Blatt, Frauen-Zeitung, Wandern und Reisen, Haus und Garten, Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die deutsche Note an Polen.

Vorläufige Aussetzung der Verhandlungen.

Zunächst Regelung der Ausweisungsfrage gefordert. Ein letzter Versuch zur Einigung.

* **Berlin**, 12. Febr. (Funkspruch.) Amtlich wird mitgeteilt: Der deutsche Bevollmächtigte für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Staatssekretär a. D. Dr. **Lewald**, hat dem polnischen Bevollmächtigten, Herrn v. **Pradzynski**, heute mittag folgendes Schreiben zugehen lassen:

„Wie Ihnen bekannt ist, hat die deutsche Regierung in den letzten Wochen bei der polnischen Regierung wegen der Ausweisung von vier leitenden Beamten der Oberschlesischen Kleinbahn Elektrizitätswerke A.G. Vorstellungen erhoben. Für die deutsche Regierung handelte es sich bei diesen Vorstellungen nicht nur um die Wahrung der persönlichen Interessen der betroffenen Reichsangehörigen. Maßgebend war vor allem der Umstand, daß die polnischen Behörden insbesondere in Polnisch-Oberschlesien in den letzten Monaten systematisch die Politik verfolgen, Reichsangehörige, die in wirtschaftlichen Unternehmungen tätig sind, durch behördlichen Druck auf die Unternehmungen oder durch Nichtbewilligung der Aufenthaltsverlängerung zu verdrängen. Der jetzt vorliegende Fall ist nur ein Glied in einer langen Reihe von Fällen ähnlicher Art. Die deutsche Regierung hat deshalb ihre Gesandtschaft in Warschau bereits am 22. Januar d. Js. beauftragt, der polnischen Regierung mitzuteilen, daß dieses Vorgehen der polnischen Behörden auf die Handelsvertragsverhandlungen nicht ohne Rückwirkung sein könne, da die Regelung der Niederlassung deutscher Staatsangehöriger in Polen und polnischer Staatsangehöriger in Deutschland einen wichtigen Teil dieser Verhandlungen bildet.

Die polnische Regierung hat trotz der deutschen Vorstellungen die erwähnten Reichsangehörigen zum Verlassen des polnischen Staatsgebietes gezwungen. Sie hat damit aufs neue zu erkennen gegeben, daß sie nicht gewillt ist, auf die deutschen Vorschläge in der Frage des Aufenthaltes und der Niederlassung einzugehen, daß sie vielmehr im Widerspruch zu diesen Vorschlägen und trotz der seit langen Monaten im Gange befindlichen Erörterungen über diese Fragen in weitestem Maße vollendete Tatsachen zu schaffen sucht.

Die deutsche Regierung ist der Ansicht, daß bei dieser Sachlage die Verhandlungen in der bisherigen Weise nicht mit Aussicht auf Erfolg fortgeführt werden können.

Ich beehre mich daher, Herr Bevollmächtigter, Ihnen mitzuteilen, daß nach Auffassung der deutschen Regierung eine vorläufige Aussetzung der in Berlin geführten Verhandlungen geboten ist. In der Zwischenzeit würde zunächst der Versuch zu machen sein, diejenigen Fragen zu regeln, die sich aus den Ausweisungen und Verdrängungen der in Rede stehenden Art ergeben. Ich möchte dabei darauf hinweisen, daß die deutsche Regierung es schon bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen nach Weihnachten für zweckmäßig gehalten hat, über die Frage der Ausweisungen direkte Verhandlungen auf diplomatischem Wege in Anregung zu bringen. Die deutsche Gesandtschaft in Warschau hat einen entsprechenden Antrag bei der polnischen Regierung bereits gestellt.

Ich hoffe, daß diese Verhandlungen unverzüglich aufgenommen werden und zu einem Ergebnis führen, durch das der Wiederholung ähnlicher Vorfälle vorgebeugt und — was die deutsche Regierung sehr begrüßen würde — die baldige Wiederaufnahme der Gesamtverhandlungen ermöglicht wird.“

Hierzu wird über den bisherigen Verlauf und den augenblicklichen Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen von zuständiger Stelle noch folgendes mitgeteilt:

Bekanntlich sind die Handelsvertragsverhandlungen seit fast zwei Jahren im Gange. Wenn in der deutschen Oeffentlichkeit in letzter Zeit mehrfach die Ansicht aufgetaucht ist, die Verhandlungen näherten sich bereits dem Abschluß oder hätten — wie es von polnischer Seite dargestellt wurde — nennenswerte Fortschritte gemacht, so ist dies leider unzutreffend. In der Kommission für die Rechte der physischen und juristischen Personen stand die polnische Delegation nach wie vor auf dem Standpunkt, daß das vertragsmäßige Niederlassungsrecht aufs äußerste beschränkt werden müßte. Auch nachdem die deutsche Delegation erklärt hatte, sie sei grundsätzlich bereit, ein vertragsmäßiges Niederlassungsrecht nur für wirtschaftlich tätige Personen in Anspruch zu nehmen, hat Polen das Niederlassungsrecht für die gesamte Landwirtschaft, für alle Angestellten und für fast alle freien Berufe ausdrücklich abgelehnt, so daß dieses Recht praktisch nur den für die Eintragung in das Handelsregister in Betracht kommenden Kaufleuten und Gewerbetreibenden zugute kommen würde. Auch waren von der polnischen Delegation Zusagen irgendwelcher Art, die eine sichere Gewähr für eine einwandfreie Handhabung der polnischen Einreisebestimmungen wenigstens bei Einreisen zu vorübergehendem Aufenthalt boten, nicht zu erlangen, obwohl die deutsche Delegation auch in dieser Beziehung ihre anfänglichen Forderungen weitgehend ermäßigt hat. Die polnische Delegation war vielmehr in jeder Weise bestrebt, für Polen völlige Freiheit in der Handhabung der inneren Verwaltungsbestimmungen vorzubehalten.

Ebensowenig wie in der Niederlassungskommission ist es auch in der Kommission für die zolltarifischen Fragen bisher gelungen, eine wesentliche Annäherung zu erzielen. Die deutsche Delegation hat sich — um einen der wichtigsten Streitpunkte zu nennen — trotz schwerer Bedenken der Landwirtschaft bereit erklärt, für Deutsch-Oberschlesien ein bestimmtes Kontingent geschlachteter Schweine und für eine Anzahl deutscher Fleischfabriken Schweinefleisch in unbegrenzter Menge hereinzulassen. Die polnische Delegation hat sich darauf beschränkt, dieses Zugeständnis einfach als ungenügend zu bezeichnen. Gegenkonzessionen sind von polnischer Seite nicht erfolgt. Auch in der Frage der Zolltarifkonzessionen bestehen noch jetzt sehr starke Gegensätze. Für einen Abschluß des Vertrages in absehbarer Zeit besteht daher keinerlei Aussicht, so dringend er im Interesse beider Länder auch zu wünschen wäre.

Die jetzt eintretende Pause wird hoffentlich nicht nur zu einer schnellen Regelung der Ausweisungsfrage führen, sondern der polnischen Regierung auch Gelegenheit geben, die übrigen strittigen Punkte erneut in Erwägung zu ziehen.

*

Noch sind die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen über einen Handels- und Niederlassungsvertrag nicht abgebrochen worden, wie in Aussicht gestellt worden war, sondern die deutsche Regierung hat nur durch den Vorsitzenden ihrer Verhandlungsdelegation dem Vorsitzenden der polnischen Delegation mitteilen lassen, daß sie die Verhandlungen solange unterbreche, bis eine Einigung mit der polnischen Regierung über deren Ausweisungspraxis erzielt worden sei. Wenn die polnische Regierung aber hartnäckig bei ihrer bisherigen Politik verbleibt, dann kommt allerdings auch dieser Schritt praktisch dem Abbruch der Verhandlungen gleich. Aber es ist doch in der Form ein gewaltiger Unterschied, ob eine Regierung der anderen mitteilt, daß sie die Verhandlungen als abgebrochen betrachtet, oder ob sie den von der deutschen Regierung eingeschlagenen Weg betritt. Es liegt darin eingeschlossen ein letzter Versuch, die polnische Regierung zur Umkehr zu bewegen. Zweifellos hat sich Deutschland unendliche Mühe gegeben, zu einer Einigung mit Polen zu gelangen, und auch jetzt wieder gibt sie der anderen Seite noch eine Gelegenheit, rechtzeitig einzulenken. Auf der anderen Seite aber sollte man nun in Warschau zu der Erkenntnis kommen, daß selbst deutsche Langmut ihre Grenzen hat. Schon die Note selbst weist auf verschiedene Schritte hin, die von uns stets ohne jedes Ergebnis getan worden sind. In dem amtlichen Begleitkommentar wird noch viel deutlicher der polnischen Regierung vorgehalten, wie schroff ablehnend sie sich bisher in jeder Hinsicht verhalten hat. Man sollte sich jetzt in Warschau doch darüber klar werden, daß ein Wirtschaftskampf, der bisher von Polen nur ziemlich einseitig gegen uns geführt worden ist, von sehr ernsten Folgen für die ganze polnische Wirtschaft sein muß, wenn auch wir ihn in voller Schärfe aufnehmen. Polen hat bereits so ziemlich alle Waffen in Anwendung gebracht, die es zur Verfügung hat, Deutschland aber nicht.

Es ist vollkommen richtig, daß auch Deutschland und namentlich Schlesien unter dem Wirtschaftskampf mit Polen zu leiden hat. Denn hauptsächlich für die schlesische Industrie ist Polen das erforderliche Hinterland, und man empfindet dort die Nachteile des Ausschlusses deutscher Erzeugnisse stark. Dem steht gegenüber, daß Polen nunmehr nach Beendigung des englischen Kohlenstreiks fast ausschließlich auf Absatzmöglichkeiten seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse, namentlich seiner Schweinezucht nach Deutschland angewiesen ist. Wenn wir jetzt auf diesem Gebiet polnische Methoden anwenden wollten, würde auch bei uns freilich schließlich vorübergehend mancher Schaden angestiftet werden. Aber die Polen würden sehr schnell merken, daß sie dabei unbedingt den Kürzeren ziehen müßten. Es liegt also sicherlich im Interesse beider Teile, nicht nur eine Verschärfung des jetzigen Zustandes zu vermeiden, sondern sich die Herbeiführung normaler und korrekter Verhältnisse angelegen sein zu lassen. Es würde auch schließlich nicht allzuschwer fallen, auf handelspolitischem Gebiet eine Verständigung zu erreichen, wenn sich Polen endlich dazu verstehen wollte, seine unmögliche Ausweisungspraxis aufzugeben. Die polnische Regierung stellt es immer so dar, als ob Deutschland aus der Ausweisung einiger weniger leitender Persönlichkeiten eine Prestigefrage mache. Wir haben immer wieder den Nachweis erbracht, daß davon bei Deutschland keine Rede sein kann, für uns handelt es sich lediglich darum, gerechte Behandlung deutscher Reichsangehöriger im allgemeinen und Einhaltung eingegangener Verpflichtungen von Polen zu verlangen.

Für Aenderung des Aufwertungsgesetzes.

Ein Entwurf der juristischen Arbeitsgemeinschaft für Gesetzgebungsfragen.

* **Berlin**, 12. Febr. (Funkspruch.) **Die für das ganze deutsche Volk schwerwiegende Frage, ob und nach welcher Richtung hin das Aufwertungsgesetz geändert werden soll, ist dadurch in ein entscheidendes Stadium getreten, daß die juristische Arbeitsgemeinschaft für Gesetzgebungsfragen, die aus den maßgebenden juristischen Körperschaften gebildet ist, soeben einen Entwurf nebst Begründung zur Aenderung des Aufwertungsgesetzes aufgestellt hat. Er ist den gesetzgebenden Körperschaften zugegangen. Die Aenderungsvorschläge beschränken sich auf das Gebiet der Hypotheken und großen Schulden und der durch Hypotheken gesicherten persönlichen Forderungen. Der Entwurf ist unterzeichnet vom Vorsitzenden der juristischen Arbeitsgemeinschaft, vom Reichstagsabgeordneten Geheimrat Professor D. Dr. Kahl und Staatssekretär Wirkl. Geheimrat Dr. Mügel, der durch seine großen Kommentare zum Aufwertungsgesetz und zur Durchführungsverordnung und zum sonstigen Aufwertungsrecht anerkannten ersten Autorität. Mit unterzeichnet haben den Entwurf maßgebende Vertreter des Reichsgerichts, des Kammergerichts, der Richterschaft und Anwaltschaft. Der Entwurf wird alsbald den Reichstag und die Oeffentlichkeit beschäftigen.**

Tagung des demokratischen Parteivorstandes.

* **Berlin**, 12. Febr. (Funkspruch.) Der Vorstand der Demokratischen Partei trat heute nachmittag im Reichstag zu einer mehrstündigen Sitzung zusammen. In der Aussprache wurde, wie die Telegraphen-Union erfährt, von allen Rednern der Genugtuung über das Verhalten der demokratischen Reichstagsfraktion während der letzten Regierungskrise Ausdruck gegeben und das Vorgehen der Reichstagsfraktion einstimmig gebilligt. Die Aussprache beschäftigte sich ferner insbesondere mit kulturpolitischen Fragen, sowie mit dem Problem des Einheitsstaates. Auch organisatorische Fragen wurden eingehend behandelt. Der Parteivorstand beschloß, den diesjährigen Parteitag in der Zeit vom 21. bis 24. April in Hamburg abzuhalten.

Außenpolitische Umschau.

Von

Professor Dr. Otto Hoetzsch, M. d. R.

Der deutsche Außenminister hat eine auf mehrere Wochen berechnete Erholungsreise angetreten. Voraussichtlich wird im Reichstag selbst erst nach der Völkerbundsratssitzung, die in Genf am 7. März beginnt und an der natürlich Dr. Stresemann teilnimmt, eine größere außenpolitische Aussprache stattfinden. Das bedeutet, daß für die nächste Zeit auf größere Entscheidungen in der Außenpolitik nicht gerechnet wird. Stoff zu gründlicher Beratung im Auswärtigen Ausschuß liegt allerdings zur Genüge vor, und nicht nur laufendes, sondern vor allem die Einzelheiten des Entwaffnungskompromisses und vor allem immer und immer wieder unser Verhältnis zu Polen, das in den letzten Tagen abermals von polnischer Seite mit Ausweisung Reichsdeutscher aus Polnisch-Oberschlesien angespannt worden ist.

Die Grundlage für die Außenpolitik der neuen deutschen Regierung ist gegeben; alles wesentliche war in der Regierungserklärung gesagt. Diese betonte die Stetigkeit in der Fortführung der bisherigen Außenpolitik, in der Richtung der Verständigung, aber auf Gegenseitigkeit, und der moralischen wie politischen Gleichberechtigung Deutschlands. Zufällig sprach Briand genau zur gleichen Zeit vor dem Auswärtigen Ausschuß seines Senats über das gleiche Thema, wie der Reichskanzler in Berlin. Briand wiederholte, was er im Kammerausschuß gesagt hatte. Er bekannte sich wieder zur Friedenspolitik, die er auch weiterhin betreiben will, aber mit allen Sicherheiten für Frankreich. Es ist keine Spielerei, so formelhaft die Aeußerungen der beiden verantwortlichen Minister einander gegenüberzustellen. Das Ziel ist beiderseitig dasselbe: stetig weiterzuführende Friedenspolitik, aber die Ausgangspunkte, die Voraussetzungen und die Forderungen, die dabei in diesen Willen von vornherein hineingelegt werden, sind in jenen grundsätzlichen formelhaften Ausdrücken so deutlich bezeichnet, daß man daran die Schwierigkeiten eines deutsch-französischen Ausgleiches ohne viel Worte erkennt.

Die Angriffe auf Briand sind stiller geworden. Die angekündigte große außenpolitische Debatte ist auf unbestimmte Zeit verschoben. Auch die französische Politik rechnet wenigstens in ihrem Verhältnis zu Deutschland in den nächsten Wochen auf eine Pause. Aber das bedeutet weder drüben noch bei uns, daß damit die Vorbereitungen und Fühlungnahmen für die nächsten Aufgaben auch vertagt wären. Die nächste große Aufgabe ist ja die Vorbereitung der Räumung des Rheinlandes. Daß da viel und schwierige diplomatische Arbeit vorher getan werden muß, um das Terrain wirklich vorzubereiten, bedarf keines Wortes.

Aber die französische Politik kann im Augenblick auch eine derartige Pause gebrauchen. Abgesehen von den weiter laufenden bekannten inneren Auseinandersetzungen um die Währung hat am 9. Februar nach sehr langer Pause die Tanger-Konferenz in Paris zwischen Frankreich und Spanien begonnen. Damit ist ein Problem von großer Kompliziertheit und reichlichen Schwierigkeiten aufgerollt.

Spanien hat den Anspruch nicht aufgegeben, daß die bisher neutralisierte Tangerzone, über die man sich in dem Vertrag von 1923 geeinigt hatte, in das spanische Protektorat einverleibt werde. Die Begründung ist vom spanischen Standpunkt aus plausibel und durchschlagend. Zu einer dauernden Niederhaltung eines etwa wieder auflebenden Widerstandes am Rif ist die Beseitigung dieses neutralen Gebietes durchaus notwendig, das, wie der Kampf mit Abd el Krim gezeigt hat, ein Schmuggelgebiet ersten Ranges ist. Und dieses Mal will sich Primo de Rivera nicht mit Scheinzugeständnissen begnügen. Er braucht einen wirklich sichtbaren Erfolg seiner Diktatur und er hat auch manches in das Spiel zu werfen. Er droht, wenn diese Forderung nicht durchdränge, den Vertrag von 1912 zu kündigen und sich aus Marokko endgültig zurückzuziehen. Das würde Frankreich in eine schwierige Lage bringen, weil dann eben der Widerstand am Rif doch wieder in Gang käme und weil dann irgendwie die Marokkofrage wieder im ganzen behandelt werden müßte.

Andererseits will und kann Frankreich in die Ueberlassung Tangers an Spanien nicht willigen. Das würde ein großer Handelsmittelpunkt für Spanien, der Frankreichs Handelsinteressen im Casablanca bedrohen würde.

Hinter Spanien steht dabei Italien auf Grund des bekannten Vertrages und der Annäherung zwischen beiden, die eine Tatsache ist, die bisher freilich ohne große Wirkungen blieb. Hinter Frankreich steht dabei England. Denn dieses wünscht natürlich Tanger unter keinen Umständen in spanischer Hand. Das ist für England absolut selbstverständlich um seiner Position in Gibraltar willen.

So werden diese Tangerverhandlungen nicht gerade einfach werden, und sie stehen immer vor der Aussicht, daß an ihnen die ganze Marokkofrage zwischen Frankreich, Spanien, England und Italien aufgerollt wird und nicht nur die ganze Marokkofrage, sondern überhaupt die Fragen des westlichen Mittelmeeres. Mit dieser Aussicht haben wir seit längerer Zeit gerechnet, und wir sind deshalb froh, daß an dieser heiklen und schwierigen Auseinandersetzung Deutschland in keiner Weise beteiligt ist. Aber die Rückwirkung dieser diplomatischen Kämpfe auf die gesamte europäische Politik heißt es natürlich sehr genau verfolgen.

Sehr zur Unzeit wird England diese Wiederaufrollung empfinden. Die Thronrede, mit der am 8. Februar das Parlament wieder in alter Feierlichkeit eröffnet worden ist, verhüllt etwas die großen Schwierigkeiten, in denen die englische Politik heute steckt. Im Innern die Auseinandersetzung über das Gewerkschaftsgesetz, das in der Thronrede gar nicht genannt ist und Gegenstand erheblichen Kampfes sein wird, und draußen die Verwickelung mit China, die immer komplizierter und schwieriger wird und zwar für ein England, das in diesem Kampfe ganz allein steht und das in sich selber zwiespältig ist, selbst noch nicht weiß, was es eigentlich dort anstrebt. Daß Chamberlain, wie er gesagt hat, „auf halbem Wege“ China entgegenkommen möchte, kennzeichnet eben die Halbheit dieser Politik, die am liebsten die veraltete und gar nicht mehr zu haltende Stellung festhalten möchte, das nicht mehr kann, dafür aber große Verwicklungen riskiert und vollständig allein steht.

Die Thronrede betont den entschiedenen Willen, sich in die inneren Verhältnisse Chinas nicht zu mischen. Andererseits ist aber doch eine gewaltige maritime Macht dort konzentriert und sind große Truppensendungen, die unter viel Trara und Kriegslärm **die Heimat verlassen haben, auf dem Wege nach dem fernen Osten.**

Wo ist die Grenze zwischen Schutz der eigenen Untertanen und kriegerischer Intervention in die inneren Verhältnisse des anderen Staates? Was vor allem kann England da mit kriegerischen Mitteln erreichen? Ein paar Häuser vom Meer aus einschießen, vielleicht die Fremdenniederlassung in Schanghai behaupten — dann ist es im Kampf mit einem Riesenland von 400 Millionen Menschen am Ende und es entfesselt dann mit Sicherheit den furchtbaren Ausbruch eines immer stärker werdenden Hasses gegen Fremde und Christen.

Nun dauert es ja mehrere Wochen, bis die englischen Truppensendungen draußen in China angekommen sind. In dieser Zeit kann der Vormarsch des Südens gegen Schanghai gelingen. Die ankommenden Truppen würden dann vor einer vollendeten Tatsache stehen, ähnlich wie vor 26 Jahren der deutsche Feldmarschall von Waldersee, der nach Peking ausgesandt wurde. Diese Pause ist eine Zeit starker Spannung und wird zu Verhandlungen zwi- Chamberlain und Tschen ausgenutzt, hoffentlich mit Erfolg und mit Verstand von Seiten Englands, mit der Bereitwilligkeit zur Nachgiebigkeit, da es einen anderen Ausweg aus dieser völlig verfahrenen Situation für England nicht mehr gibt.

Auch daran ist Deutschland direkt nicht beteiligt. Deutschland und Rußland haben auf jene Vorrechte der Fremden, gegen die China sonst kämpft, verzichtet oder verzichten müssen. Umso ruhiger und zurückhaltender sollen wir sein, wenn jetzt die Stimmung und die Anregung aus England stärker und stärker kommt, Europa oder die Christenheit möge sich zusammenfinden gegen die „Gelbe Gefahr", die so groß sei, weil sie vom Moskauer Bolschewismus benutzt würde. Es wird von England wieder so etwas wie Kreuzzugsstimmung in Europa vorbereitet, das überall und auf alle Weise Bundesgenossen in diesem Kampfe sucht und alles im Lichte seines großen Gegensatzes zu Rußland sieht.

Bleiben wir da ganz ruhig und ganz kühl! Um solche Sachen wie Bedrohung des Christentums und Bedrohung Europas durch die Gelbe Gefahr handelt es sich nicht. In China kämpft ein altes Kulturvolk um Freiheit und Unabhängigkeit, und dem gehört selbstverständlich unsere Sympathie. Deutschland und China haben, wie gesagt, klare Rechtsverhältnisse mit einander, die Chinas Ansprüche vollständig befriedigt haben. Die deutsche Politik soll auf der Hut sein, sich unter solchen Vorwänden von England brauchen zu lassen zu einer Komstellation, deren Spitze gegen Rußland ginge und deren Spitze dann von Deutschland direkt gegen Rußland gerichtet wäre.

Wir werden in diesem großen Zusammenhang daher in den nächsten Wochen und vielleicht Monaten die englische Politik überall bemüht finden, Deutschland zu Entschlüssen und zu Stellungnahmen zu treiben, die es unbedingt ablehnen muß. Es widerspräche den Lebensinteressen Deutschlands, in einem großen englisch-russischen Konflikt, den die nervöse und aufgeregte Stimmung in England und eine von Haus aus wenig geschickte und überlegende Politik in der chinesischen Frage auf die Spitze treiben möchte, etwa der „Degen Englands gegen Rußland" zu werden. Deutschland soll auch hier darauf achten, der neutrale Großstaat der europäischen Mitte zu sein und zu bleiben, und hat im übrigen infolge dieser immer weitere Kreise ziehenden chinesischen Entwicklung für seine Außenpolitik der nächsten Wochen oder Monate unbedingt damit zu rechnen, daß es bei England keinerlei aktive Hilfe, Unterstützung oder gar Bundesgenossenschaft finden wird!

Englische Truppen vor Schanghai.

Weitere Verstärkungen abgegangen.

Demonstrationen der Arbeiterpartei gegen die Truppensendungen.

v.D. London, 12. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es wird offiziell bestätigt, daß die heute vor Schanghai eingetroffenen ersten britischen Truppen — das ist eine Brigade, die erst nach Honglong gebracht wurde und dann nach kurzem Aufenthalt unerwartet Befehl erhielt, nach Schanghai zu gehen — bis Montag an Bord des Schiffes bleiben sollen. Es wird aber hinzugefügt, das habe keine politische Ursache, sondern geschehe lediglich, weil die Quartiere in den Wasserwerken, wo die Mannschaft untergebracht werden soll, nicht vor Montag fertig sein können. Die Wasserwerke sind britisches Eigentum. Die amerikanischen Marinemannschaften, welche vor Schanghai angekommen sind, bleiben auf dem Schiff, solange Leben und Eigentum amerikanischer Staatsbürger nicht in Gefahr ist. Die Mannschaften sind auf die amerikanischen Schiffe verteilt worden, welche auf der Rheede von Schanghai liegen. Die erste Feldartillerie-Brigade ist heute von Deepcut abmarschiert, um von Birkenhead nach China gebracht zu werden. Die Geschütze und Wagen der Brigade sind bereits vor einiger Zeit nach Birkenhead gebracht worden und befinden sich dort an Bord der Transportschiffe. Der Abmarsch geschah trotz dichten Nebels. Von Malta wird gemeldet, daß der Flugzeugträger „Argus" und ein Kreuzer von dem ersten Kreuzergeschwader heute nach China abgegangen sind.

Eine von dem linken Flügel der Arbeiterpartei arrangierte Demonstration gegen die Truppensendungen nach China fand heute auf dem Trafalgarplatz in London statt. Obwohl der Nebel sich gehoben hatte, war die Demonstration nicht so imposant, wie sonst gewöhnlich derartige Szenen am Samstag nachmittag. Die Teilnehmer erklärten, die Fußballkämpfe, insbesondere der Länderkampf zwischen England und Irland in Twedenham, seien daran schuld. Die Prozession nach dem Trafalgarplatz kam meist aus dem Osten. An der Spitze der ersten Prozession marschierte Lansbury. Junge Kommunisten trugen Plakate mit Inschriften: „Friede mit China" und „Ruft die Truppen zurück". Die Führer der parlamentarischen Arbeiterpartei, wie Macdonald, Thomas und so weiter hielten sich fern.

Aus Peking meldet Reuter eine neue Verordnung der Kantonesen gegen die europäischen Einrichtungen. Die Post steht bekanntlich dort unter französischer Kontrolle. Nunmehr hat der Verkehrsminister in Kanton dem französischen Generaldirektor in Peking einen Erlaß zugeschickt, in welchem bestimmt wird, daß fortan in allen unter der Kontrolle der Nationalisten stehenden Gebieten alle Postbeamten von der nationalistischen Regierung ernannt werden müssen und daß alle bisherigen als entlassen zu betrachten seien.

Keine Beschlüsse des französischen Ministerrats

F.H. Paris, 12. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der heutige französische Ministerrat beschäftigte sich eingehend mit der amerikanischen Note wegen einer Abrüstungskonferenz, und Briand teilte mit, daß er eine Antwortnote vorbereite, die nächsten Dienstag dem Ministerrat zur Begutachtung vorgelegt werden soll. Nach Schluß des Kabinettsrats erklärte Briand, daß, wenn die übrigen Minister seiner Antwort an den Präsidenten Coolidge zustimmen sollte, seine Note noch am Dienstag nach Washington abgehen würde.

Hoesch's Bemühungen um das Provisorium.

F.H. Paris, 12. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der deutsche Botschafter Herr von Hoesch konferierte heute neuerlich mit dem Handelsminister Bokanowski und dem Direktor des Handelsministeriums Serruys. Wie unser Korrespondent auf französischer Seite hört, gehen die Gegensätze noch sehr weit auseinander. Deutschland würde der Verlängerung des gegenwärtigen Handelsprovisoriums um drei Monate zustimmen. Frankreich würde sich mit der Frist von drei Monaten einstweilen begnügen, verlangt aber neue Zugeständnisse für Weine und landwirtschaftliche Produkte. Behauptet wird, daß Deutschland bei dem bisherigen Provisorium günstig abgeschnitten hätte, und daß seine Einfuhr nach Frankreich von 2,8 Milliarden auf 4,9 Milliarden gestiegen wäre, was nur auf das Provisorium zurückzuführen sei, das Frankreichs Einfuhr nach Deutschland keinen entsprechenden Vorteil gebracht hätte, da die französische Einfuhr nach Deutschland von 3,7 Milliarden bloß auf 4,4 Milliarden gestiegen wäre, und in diesem Betrage sei auch der französische Transitverkehr nach Polen und der Tschechoslowakei inbegriffen.

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn wieder vollzählig.

* **Berlin, 12. Febr. (Funkspruch.)** Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat der internationale Treuhänder der Deutschen Reichsbahn Delacroix soeben die drei von ihm zu ernennenden durch Los aus dem Verwaltungsrat ausgeschiedenen Mitglieder des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn, Staatssekretär a. D. Bergmann, Exz. v. Miller und den Belgier Jadot wieder zu Mitgliedern ernannt, sodaß nunmehr der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn, nachdem auch die Reichsregierung die ausgeschiedenen Mitglieder wieder ernannt hat, in seiner bisherigen Zusammensetzung vollzählig geworden ist. Die Ernennung der drei wiederbestätigten Mitglieder hat ziemlich lange auf sich warten lassen, was sich wohl aus der Abwesenheit insbesondere des Reparationsagenten Parker Gilbert erklärt. Die Wiederernennung der bisherigen Mitglieder wurde allgemein in Deutschland erwartet.

Schreckenstat eines Vaters.

TU. Berlin, 12. Febr. Wie die Abendblätter melden, wurde in Göttingen bei Augsburg eine furchtbare Schreckenstat verübt. Der Gastwirt und Fleischermeister Waldenmair holte sein uneheliches Kind von der Schule ab und brachte es in die Wohnung der Mutter des Kindes. In Abwesenheit der Mutter ging Waldenmair mit dem Mädchen in ein Zimmer und verschloß dieses. Sodann schnitt er seinem Kinde den Kopf ab und öffnete sich selbst die Pulsadern.

Leichenfund im Tegeler Forst.

* **Berlin, 12. Febr. (Funkspruch.)** Wie die Blätter melden, machte heute morgen ein Mann aus der Siedlung „Schulzendorf" im Gaden 89 des Tegeler Forst einen grausigen Fund. Etwa 50 Meter vom Schulzendorfer Bahndamm entfernt lag auf einer linken Anhöhe die Leiche eines Mannes, dessen Kleidung an den Boden fest angefroren war. Gesicht und Hals waren von Raubzeug bis zur Unkenntlichkeit zernagt.

Pixavon oder flüssige Teerseife?

Zwischen flüssiger Teerseife und „Pixavon" ist ein Unterschied wie zwischen Tag und Nacht. Teerseife wird mit Rohteer hergestellt und enthält deshalb unangenehme Riechstoffe, Reiz- und Farbstoffe, und das sind große Nachteile. Diese Nachteile hat Pixavon nicht, denn Pixavon wird nicht mit Rohteer, sondern mit Pitral hergestellt und ist deshalb farblos und frei von allen Reizstoffen. Pitral ist den Lingner-Werken durch Deutsches Reichspatent Nr. 234794 geschützt, und kann nur von den Lingner-Werken hergestellt werden.

Wenn Ihnen daran liegt, ein reiches und gesundes Haar zu behalten, nehmen Sie keine flüssige Teerseife, sondern bestehen Sie fest auf Pixavon (nur in Originalflaschen), sowohl für die häusliche Haarwäsche, wie auch für die im Friseursalon.

Abbildungen neuer Bubenkopfschnitte, Mode Frühjahr 1927, auf Wunsch gratis.

LINGNER-WERKE Dresden

Februar.

Von

Anton Schnack.

Aus ihm glüht ein großes, rotes und leichtfertiges Herz: Fastnacht. Das Herz gehört einer übermütigen Colombine und diese Colombine lockt mit den Augen und ruft: Nimm es, blonder Page, heute gehört Dir mein Herz!

Manchmal ist der Page ein geduckter, schüchterner Schreiber auf einem überstaubten Büro; und er wird viele Monate an den Abenden an das feuerrote Herz denken, das ihm in der Zeit der Narren für ein paar Stunden geschenkt wurde. Und die Erinnerung daran bedeutet ihm Glück und Trauer zugleich. Und Colombine war vielleicht eine kleine Wäscherin mit jungem Mund und roten Wangen.

*

Zu Hause aber sitzt der alte Gärtner, dessen Abenteuer Kalender, Wetter und die Blumen am Fenster und in den Glaskästen des Zimmers sind und blättert im Lahrer Hinkenden Boten.

Demut und Verzicht wohnen in seinem Herzen und sein Gesicht lächelt leise über das Feiern der Jugend und die Musik der Feste.

Was sind wir gegen diese: ist die Philosophie seiner Abendstunden und seiner Nachtbetrachtung, wenn er den Sternenhimmel über die Giebel erglänzen sieht. Mitten im Meridian brennt das Sternbild des Orion in rätselhaften und gläsernen Fernen auf. Ueber ihm erstrahlt das Sternenpaar Kastor und Pollux. Sie haben die Unvergänglichkeit und Ewigkeit auf ihren diamantenen Stirnen. Die huldreichen Götter haben sie zu glühenden und niemals sterbenden Fürsten der Nacht gemacht. Der große Löwe mit dem königlichen Stern Regulus im Herzen duckt sich zum Riesensprunge um durch den Feuerriß der perlmutternen Milchstraße zu springen.

Der Gärtner, der die Sternbilder der Jahreszeiten versteht, weiß, daß der Frühling sein Sternenschild in die Nacht gehängt hat. Leise und kaum werden die Tage am Abend länger. In das Reich seiner Töpfe, Schalen und Kästen horcht er mit lächelndem Gesicht und gespanntem Ohr: er hört hundert kleine Blumenherzen in der warmen Erde erwachen und schlagen.

*

Der Gärtner ist ein Dichter. Er nennt den Februar Hornung und zum ersten Sonntag sagt er nicht Sexagesimä, sondern Eiswald.

Und wahrhaftig draußen, wo das Bergland beginnt, liegt der Wald noch unter hartem Eis und tiefem Schnee.

Und den zweiten Sonntag nannte er nicht Quinquagesimä, sondern dieser Tag war bei ihm Freia's Blick.

Zu solchem Phantastischem war er geneigt, wo war es zu sehen, das rätselhafte Auge der heidnischen und guten Germanengöttin? Im Haus unter den Blumen vielleicht? Im Hof, am Waldrand? Glänzte Freias Blick am Ackerstein, glühte er am Anger? Starrte er aus einem sickernden Erdloch, in das der Schnee eingesunken und verschwunden war? War er abends das Licht, das schwankend wie eine Bauernlaterne den Hügelweg entlangging?

Es mußte schon etwas warm geworden sein unter diesem Blick; denn der Atem dampfte nicht mehr so sichtbar, den wir morgens in die Luft blasen.

O du geliebter Haselstrauch, was war das für ein Vogel, der auf deinem Ast saß und eine glitzernde Strophe über dich warf? Schon eine Drossel? Eine frohe Ammer? Ein heimgekehrter Fink?

*

Und für den dritten Sonntag hat der Gärtner einen Namen, der wie ein Jubel anfängt und wie die selig-schüchterne Strophe eines Volksliedes: Alle Brünnlein. Auf dem fremden Kalender aber stand groß, rot und unlebendig: Invocavit.

Ist das nicht Dichtung, wie der Dichter diesen Tag benennt? Freude und Seligkeit tanzen in den Worten. Ja aus allen Tälern fließt es wieder, aus allen Brunnen in den Höfen und an den Gassenecken kommt wieder das alte schöne Rauschen, aus allen Felsspalten dringt das Quellen, in allen Wiesengründen läuft es wild und überschießend zu Tal.

Den vierten Sonntag segnet der Gärtner mit dem Namen: Mutter Erde. Er ist Trost und Lobpreisung zugleich. Er glänzt mit Goldbuchstaben auf Elfenbein geschrieben. Hoffnung und Zuversicht glühen in den Worten, die die schönsten der Sprache sind.

Für ein Gebet ein gewaltiger Anfang. Für eine Hymne ein jubilierender Beginn.

Segen, Fruchtbarkeit, Wärme, Blut, Frühling und Sommer umschließt der beglückende und königliche Name wie eine Schale: bald wird es Frühling sein und aus dem unscheinbarsten Grunde und Bühl wird Mutter Erde aufstehen mit Gras, Blumen, Knospen in den Händen und wird Kränze in die Haare der Kinder setzen und tausend Vogelwolken in die Lüfte.

*

Wir aber dürfen nicht mehr leben ohne an die Busse und an die Trauer denken zu müssen.

Hinter dem roten und ausgelassenen Liebesherzen der Fastnacht steht wie ein düsteres Brandmal das schwarze Kreuz des Aschermittwochs. Und wenn die süßen und lärmenden Feste verrauscht sind und Colombine, Zerline und Pierrette wie Spuk verweht sind und die frühe und regenfeine Aschermittwochsluft um die erhitzte und glühende Stirne streicht, wird wahrhaftig Trauer sein über alle Küsse, über alle Worte, die man einer schönen Maske ins Ohr geflüstert, über die Gelächter, die man über die Tische gelacht und über den Wein, den man selig hinuntertrank.

Das ist der Februar: Freude und leise Trauer ...

Jovita Fuentes.

Gastspiel der japanischen Sängerin.

Die japanische Sängerin Jovita Fuentes hatte als Madame Butterfly an unserem gastfreundlichen Landestheater einen starken Erfolg. In der Erscheinung ein liebenswürdiges, zartes Figürchen, bringt sie für die Anlage des Spieles alle Vorzüge mit, die sofort zu fesseln wissen. Die Einzelbewegung wird mit Vorliebe auf den unseren Darstellerinnen weniger liegenden japanischen Schnellrhythmus gestellt, dabei fließen natürlich auch Operngesten mit ein, die aller Welt gehören. Auf diese einzige Partie reisend, hat sie sich ungewöhnlich stark in die Seelen-Vorgänge eingelebt. Als echte Künstlerin weiß sie die verschiedensten Gefühlsausdrücke zu fassen, von kindlicher Freude bis zum tiefsten Schmerz. Sie vertiefte die Vorgänge des zweiten und besonders des dritten Aktes und erschütterte in der Todesszene. Die Stimme ist nicht auffallend groß und wurde leider an klanglich ausladenden Stellen gedeckt. Besonders im ersten Akt empfand man diese Art der Orchesterführung dem Gast gegenüber nicht schmiegsam genug. Jovita Fuentes ist sehr musikalisch und weiß ihre stimmlichen Mittel überdacht einzusetzen. Die ganze Art der Behandlung der Stimme, die Tonerzeugung, seiner Festigkeit und Führung, weisen auf gute italienische Gesangskunst hin. Der Beifall war nach den beiden ersten Akten einmütig und herzlich. Am Ende des Abends setzte er nur langsam ein, und erholte sich aber doch zu vielen Hervorrufen.

Robert Butz, Vertreter der deutschen Gesangskunst, gab den Leutnant Linkerton in der Darstellung leicht zurückhaltend, aber gesanglich wieder in hervorragender Weise. Sharpleß, Konsul der Vereinigten Staaten, war bei Kammersänger Rudolf Weyrauch in besten Händen. Die übrigen Partien treten zurück, doch sind sie durchweg ansprechend besetzt: Elisabeth Wanka, Emmy Seiberlich, Hans Siegfried, Karlheinz Löser und Adolf Vogel waren eifervoll bemüht ihre Aufgaben zu lösen. Generalmusikdirektor Joseph Krips brachte Wärme und Fluß in diese gut besuchte Aufführung; Regisseur Hellmut Grohe sorgte für einen guten Verlauf auf der Bühne.

Diese lyrische Oper „Madame Butterfly" gehört zu jenen Werken Puccinis, die seinen Namen über die Welt trugen. Das tragische Liebesidyll der kleinen Japanerin mit dem doch leichtfertig handelnden Amerikaner rührt immer wieder; denn diese kleine Cho-Cho-San gehört zu den rührenden, lieben und liebenden Frauengestalten des Meisters, der feinhörig ihre zarten Seelen-Stimmungen aufzufangen weiß. Die Musik, in ihrer Haltung lyrisch und weich, führt Japan in Harmonik und Rhythmik vor, ohne die italienische Melodik zu verwischen. Sie ist süß, und wie Duft aus exotischen, verschwiegenen Gärten. He.

*

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Heute, Sonntag, den 13. Februar gelangt der kürzlich neueinstudierte „Troubadour" zur Aufführung und zwar unter musikalischer Leitung von Josef Krips. Die Partie der „Leonore" singt Malie Fanz, die des „Manrico" Robert Butz. — Im Konzerthaus findet die erste Wiederholung der Schwankraität „Stöpsel" statt. Beschäftigt sind die Damen Ermarth, Genter, Moest und Rademacher; in der Titelrolle Paul Müller, außerdem die Herren Bockz, Brand, Höcker, Leitgeb und Prüter.

Der endgültige Reichswirtschaftsrat.

Die Beratungen des Verfassungsausschusses abgeschlossen.

* **Berlin**, 12. Febr. (Funkspruch.) Der Verfassungsausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beendete gestern seine Beratungen über die Gesetzentwürfe betreffend den endgültigen Reichswirtschaftsrat. In fast allen wichtigen Fragen ist trotz der anfänglich vorhandenen Gegensätze eine Verständigung erzielt worden. Eine wichtige Rolle in den Verhandlungen spielte auch diesmal wieder die grundsätzliche Frage, ob die endgültige Gestaltung des Reichswirtschaftsrates unabhängig von der Frage des Unterbaues, also der Frage der Schaffung der Bezirkswirtschaftsräte und der Frage der Schaffung von Arbeitnehmer-Vertretungen, in oder neben den bestehenden Handels-, Handwerks- oder Landwirtschaftskammern gelöst werden könne. Man einigte sich in der zweiten Lesung gegen eine Stimme auf folgende Entschließung:

„Unter Hinweis auf die Vorarbeiten seines Verfassungsausschusses ersucht der Reichswirtschaftsrat die Reichsregierung, alsbald die Frage zu prüfen, auf welchem Wege die Lücken, die zur Zeit noch in der Durchführung des Artikels 165 der Reichsverfassung bestehen, geschlossen werden können. Insbesondere wird vorgeschlagen, soweit nicht innerhalb der vorhandenen öffentlich-rechtlichen Berufsvertretungen das Zusammenwirken von Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern sichergestellt wird neben und in Verbindung mit ihnen öffentlich-rechtliche Organe vorzusehen, in denen Arbeitgeber und Arbeitnehmervertreter die gemeinsamen Fragen auf Grund gemeinsamer Beratung vom fachlich-regionalen Standpunkte behandeln. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat erwartet, daß entsprechende Gesetzentwürfe dem endgültigen Reichswirtschaftsrat unverzüglich vorgelegt werden."

Im übrigen folgte der Ausschuß im großen und ganzen den Grundgedanken des auf den früheren Beschlüssen des Verfassungsausschusses aufgebauten Regierungsentwurfes. Insbesondere ist es dabei verblieben, daß der Reichswirtschaftsrat wie bisher oberstes Gutachterorgan für die Reichsregierung und die gesetzgebenden Körperschaften bleiben und keine legislativen Rechte erhalten soll. Auch die Einrichtung der nichtständigen Mitgliedschaft, die die Hinzuziehung der besten im Reiche vorhandenen Sachkenner ermöglichen soll, wurde ebenso wie die Bestimmungen über das Enquete-Recht des Reichswirtschaftsrates einmütig gutgeheißen. Die Zahl der Mitglieder soll nach den Beschlüssen des Verfassungsausschusses, der sich mit Recht die möglichste Beschränkung gegenüber den zahlreichen Wünschen der verschiedenen Interessenten auferlegte, 144 betragen. Es ist die Zahl, die sich schon wenn auch in anderer Gliederung, bei den früheren Verhandlungen über den ersten Referentenentwurf ergeben hatte. Es entfallen davon je 48 auf jede der drei Abteilungen.

In der Arbeitgeber-Abteilung sollen erhalten: Die Landwirtschaft 12 Vertreter, die Industrie 12 Vertreter, das Handwerk 6 Vertreter, der Handel 7 Vertreter, die Banken und das Privatversicherungswesen 5 Vertreter, der Verkehr und die Fischerei 6 Vertreter. Die gleiche Gesamtzahl hat die Arbeitnehmerabteilung.

In der Abteilung III erscheinen: Die Kommunalvertreter mit 10, die Vertreter der öffentlich-rechtlichen Versicherungs- und Kreditanstalten mit zusammen 3, die Vertreter der Konsumgenossenschaften und Hausfrauen mit zusammen 5, die Vertreter des landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaftswesens mit zusammen 4, die Vertreter der Tagespresse mit 2, die Vertreter der Beamtenschaft mit 2, die Vertreter der freien Berufe mit 3. Vom Reichsrat waren neun Mitglieder und von der Reichsregierung ebenfalls neun Mitglieder, außerdem ein Vertreter des Auslandsdeutschtums vorgesehen.

Nachdem der Verfassungsausschuß nunmehr seine Arbeiten beendet hat, werden die Entwürfe voraussichtlich demnächst dem Reichsrat und sodann dem Reichstag zugehen.

Die Gewerkschaften gegen die Vertrustung der deutschen Wirtschaft.

* **Berlin**, 13. Febr. (Funkspruch.) Die Spitzenorganisationen der deutschen Gewerkschaften haben an Reichsregierung, Reichstag und Reichswirtschaftsrat eine Eingabe gerichtet, in der gesetzgeberische Maßnahmen gegen die schädlichen Wirkungen der deutschen Wirtschaftsvertrustungen gefordert werden. Die Eingabe verlangt weiter, daß die Arbeiter an der Geschäftsleitung der Kartelle beteiligt werden. In Zukunft müsse die Trust-Entwicklung der deutschen Wirtschaft von einem besonderen Kontrollamt, in dem sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer paritätisch zusammenschließen sollen, beobachtet werden.

Treviranus über die deutschnationale Regierungsbeteiligung.

TU. **Königsberg**, 12 Febr. Im Rahmen der politischen Schulungswoche der Deutschnationalen Volkspartei in Ostpreußen sprach heute vormittag Reichstagsabgeordneter Treviranus über das Thema: „Warum sind wir in die Regierung gegangen?" Der Redner stellte fest, daß weite Kreise der deutschnationalen Wähler die Regierungsbeteiligung mißbilligt haben, daß aber auch die Führer der Partei erkannt hatten, daß es nach Lage der Dinge unzweckmäßig sei, sich auf die Kritik zu beschränken. Da die letzte Reichsregierung keine Neigung hatte, die Deutschnationalen in das Kabinett mit aufzunehmen, mußte sie gestürzt werden. Darauf mußte in mühevoller Arbeit dem Zentrum klargemacht werden, daß es sich zwischen Reichstagsauflösung und Rechtskabinett zu entscheiden habe. Treviranus betonte, daß die Deutschnationalen bei ihrem Eintritt in die Regierung keinen Kaufpreis mit irgendwelchen geheimen Abmachungen z. B. dem Vertrage des Konkordats bezahlt haben. Für die Deutschnationalen sei es als Regierungspartei selbstverständlich, die Symbole der gegenwärtigen Staatsform zu achten und zu schützen. Jedoch verlangten sie den gleichen Schutz für die Symbole der Vergangenheit und die geschichtlichen Persönlichkeiten. Zur Außenpolitik übergehend bemerkte der Redner, daß es den Deutschnationalen nicht leicht geworden sei, unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Mitverantwortung für die Außenpolitik zu übernehmen. Da sich die Reichstagsfraktion aber einstimmig hinter den Parteivorstand gestellt habe, müsse die Partei den Mut und die Verantwortung für die künftige Außenpolitik auf der Grundlage der nun einmal bestehenden Rechtsverhältnisse finden.

Zum Schluß wies Treviranus daraufhin, daß die neue Reichsregierung eine Stärkung erfahren habe insofern als sie in ihrer ganzen Zusammensetzung auch einen großen Teil der deutschen Arbeiterschaft mitvertrete. Die neue Regierung sei in den Sattel gehoben und sie werde versuchen, im Sattel zu bleiben. Hierzu sei aber vor allem das Vertrauen der deutschnationalen Wählerschaft zu ihren eigenen Ministern dringend notwendig.

Das Ozeanschiff der Zukunft.

Die Schiffsbautechnik vor einer Wendung. — Eine sensationelle Erfindung. — Die ersten Probefahrten.

d. **Dresden**, 12. Februar.

Mit den Riesenschnelldampfern der Imperator-Klasse war der moderne Schiffsbau an einem Endpunkt angelangt. Schon Schiffsriesen mit solchen Ausmaßen konnten leicht im Betrieb unrentabel werden. Denn ihr größter Vorzug, die Schnelligkeit, konnte nur durch große Opfer an Brennstoffen eingehalten werden. Die gebräuchliche Schiffsform in Verbindung mit der Schiffsschraube war unmöglich auf eine höhere Leistungskurve zu bringen. Bis vor wenigen Jahren war das Schiff in jeder Form Alleinbeherrscher der Meere, der Mensch mußte es benutzen, ob es schnell oder langsam fuhr, viel oder wenig Betriebsstoff verbrauchte. Nun droht das anders zu werden. Die kommenden Jahre bringen uns ohne Zweifel das große Ozeanflugboot, das die Weltmeere in allerkürzester Zeit bewältigen wird. Jede technische Entwicklung auf dem einen Gebiete, bringt eine kongruente Entwicklung auf dem anderen Gebiete mit sich, das sich durch Konkurrenz bedroht sieht. Wenn das Schiff über kurz oder lang im Wettbewerb mit dem Flugzeug bestehen will, so genügt eine große Aufnahmefähigkeit noch lange nicht. Denn es wird auch darin von dem schnellen Flugzeug eingeholt werden. Es muß darauf bedacht sein, seine Geschwindigkeit zu vervielfachen, es muß zunächst mindestens die Schnelligkeit eines Dz-Zuges auf dem Lande erreichen können.

Für die herkömmliche Form der Schiffskörper besteht diese Möglichkeit nicht. Die physikalische Beschaffenheit des Wassers läßt eine höhere Geschwindigkeit einfach nicht zu, da der Widerstand des Wassers mit dem Quadrat der erreichten Geschwindigkeit wächst. Es kann sich also nicht darum handeln, die höhere Geschwindigkeit mit größerem Energieaufwand zu erzielen. Der Schiffskörper selbst muß von Grund auf gewandelt werden. Die Italiener bauen jetzt Ozeandampfer, die Mussolini „Windhunde des Ozeans" getauft hat. Wie weit sich ihre Versprechungen erfüllen werden, ist ungewiß. Ebenso wenig weiß man von den technischen Prinzipien, die dabei Anwendung finden sollen. Wahrscheinlich weichen sie aber nicht allzu sehr von den üblichen Schnelldampfern ab. In den meisten Fällen aber ging das Streben der Erfinder in den letzten Jahren dahin, die Triebkräfte des Flugzeuges auf das Schiff zu übertragen. In der Form des „Gleitbootes" vereinten sich die Triebkraft des der Luft- oder Schiffsschraube mit der Erscheinung des Auftriebs. Ein unten völlig flacher Schiffskörper, der nach dem Bug zu schräg aus dem Wasser steigt, wird von einer Luftschraube oder einer tief gelegten Schiffsschraube vorwärts getrieben. Die nun auf dem schrägen Bootsboden lastenden Druckverhältnisse heben den Schiffskörper fast ganz aus dem Wasser so daß er bei hoher Geschwindigkeit den Wasserspiegel nur noch berührt. Im Augenblick, da das hier angewandte Prinzip zur Höchstleistung kommt, ist das Gleitboot eigentlich kein Schiff mehr, sondern eben eine Art Flugzeug. Es unterscheidet sich von diesem nur dadurch, daß der nötige Auftrieb statt durch die Luft auf großen Tragflächen, durch die Berührung mit der Wasseroberfläche auf dem kleineren Bootsboden bewerkstelligt wird. Mag man auch mit diesem Zwitterding recht hohe Geschwindigkeiten erzielen können — es ist nun einmal kein Schiff und wird vor allem einem hohen Seegang niemals gewachsen sein.

Dagegen dürfte sich die sensationelle Erfindung des deutschen Ingenieurs A. Boerner weit eher auf den Großschiffbau anwenden lassen. Er geht bei seiner Konstruktion von einem Prinzip aus, das er bei schnellschwimmenden Fischen, namentlich bei Forellen und Haien beobachtet haben will. Selbst der Laie kann sich darüber wundern, daß die Schiffsbautechnik in den vielen Jahrhunderten ihrer Geschichte bei ihren Konstruktionen niemals darauf gekommen ist, den Fisch zum Beispiel zu nehmen. Im Gegenteil: die menschlichen Schiffe waren vorne immer spitz und hinten rund oder flach, während der Fischleib vorne rund ist und hinten in den schmalen, langen Schwanz ausläuft. Aber nicht nur diese Form des Fischkörpers, die völlig den Gesetzen der Widerstandsüberwindung entspricht, hat Boerner angeregt. Denn darin allein konnte nicht das Geheimnis der großen Schnelligkeit liegen, mit der Fische selbst gegen die Strömung vorwärts kommen. Er fand für dieses Rätsel vielmehr die folgende Lösung: Der Fisch saugt mit dem Maul Wasser an und stößt es mit erhöhter Geschwindigkeit aus den seitlichen Kiemenöffnungen. Dieses schnellfließende Wasser errichtet eine Wand zwischen dem Fischkörper und dem übrigen Wasser, gleitet an diesem entlang und preßt ihn gewissermaßen nach vorn. Dazu kommt, daß eine Unzahl kleiner Wasserwirbel, die in den Kiemen gebildet werden, an der Außenwandung des Fischkörpers sich brechen und ihre Triebkraft an den Körper abgeben.

Boerner hat nach den gleichen Prinzipien ein Probeschiff gebaut und damit sehr gute Erfolge erzielt. Seine „Forelle", die jetzt bei Dresden auf der Elbe ihre Probefahrten absolviert, ist neun Meter lang und anderthalb Meter breit. Ein Motor von nur 6 Steuer-PS. treibt die Turbine, die eine große Oeffnung am Bug — unter der Wasserlinie — ausfüllt, Wasser ansaugt und zu seitlichen Kiemenöffnungen hinaustreibt. Die Außenwand des Bootes ist gerillt, um den Wirbeln großen Widerstand zu leisten. Bei den bisherigen Probefahrten zeigte das Boot große Geschwindigkeit und Wendigkeit trotz der geringen Antriebskraft — die für die Zukunft natürlich erhöht werden muß — und vor allem bewies das völlige Fehlen eines Kielwassers, daß man auf dem besten Wege ist, den einwandfreien Schiffskörper zu schaffen.

Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß die „Forelle" das Urbild des künftigen Ozeanschiffes darstellt, das geeignet ist, den Wettbewerb mit dem Flugzeug aufzunehmen.

„Die Sperlingsschule".

Ein Vogelfreund, der vielen Besuchern des Londoner Hyde-Parks bekannt war, hat jetzt ein tragisches Ende gefunden. Der Ingenieur Algernon Valentine, ein Mann von 63 Jahren, wurde tot aus dem Wasser gezogen; er ist ertrunken oder hat sich auch vielleicht das Leben genommen, da es ihm in der letzten Zeit schwer wurde, Arbeit zu finden. Dieser stille, träumerische Mann erschien viele Jahre hindurch tagtäglich an einem abgelegenen Flecken des Hyde-Parks, wo sich die Vögel um ihn versammelten. Er fütterte die Tiere und hatte sie so an sich gewöhnt, daß man geradezu von seiner „Sperlingsschule" sprach. Die Vögel folgten ihm aufs Wort. Die sonst so frechen und ruppigen Gassenjungen der Vogelwelt stellten sich vor ihn in Reih und Glied, und wenn er kommandierte, „beugen", so bückten sie ihre Köpfchen nieder. Befahl er „Rechts um!", so wandten sich die Sperlinge nach rechts, und ebenso auf sein Kommando nach links. Befahl er einem Vogel, auf seine Hand zu fliegen, so führte dieser den Befehl aus, und manchmal beorderte er mehrere nacheinander auf seine Hand, um sie zu füttern. Er hatte die Tiere so gut abgerichtet, daß sie die Brotkrume, die auf seinem Handteller lag, nicht nahmen, bevor er es ihnen nicht erlaubte. Wenn er „Schule hielt", so sammelten sich zahlreiche Zuschauer, die die Gelehrigkeit der Sperlinge bewunderten. In seinem Zimmer fand man noch einen Sack mit Brotstücken und Körnern, der wohl zur Mahlzeit der Vögel an dem Tage dienen sollte, an dem er nicht mehr nach Hause zurückkehrte.

Eine Sammlung von 800 000 Schmetterlingen für London.

Die zweitgrößte Schmetterlingssammlung der Welt nach der Lord Rotschilds, die 800 000 Exemplare umfassende Kollektion des französischen Millionärs Charles Oberthür, ist für das Londoner Naturwissenschaftliche Museum erworben und jetzt mit vielen Mühen und großer Sorgfalt dahin gebracht worden. Oberthür, der 1924 im Alter von 75 Jahren starb, hat seit seiner Jugend seltene Schmetterlinge in der ganzen Welt gesammelt und viele der kostbarsten und seltensten Arten zusammengebracht, hauptsächlich Stücke aus Madagaskar und Tibet. Das Museum wird dadurch um eine Fülle von Seltenheiten der Insektenwelt bereichert, die es bisher nicht besaß. Doch werden vorläufig nur die kostbarsten der Stücke in der Insektenabteilung ausgestellt werden, da diese bereits vier Millionen Exemplare umfaßt.

Erdbeben in Mexiko.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Caleco** (Mexiko), 12. Febr. Ein Erdbeben von schwacher Stärke richtete geringen Schaden an.

Die Zigarette seines Herrn..

Man sieht es: die Versuchung ist groß. Aber Kitty warnt: Tu's nicht Jean! Und das ist klug von ihr.

Nicht, um von einer Zigarette viel Aufhebens zu machen... es ist immerhin Massary!

Massary-Zigaretten sind kleine Kostbarkeiten: wundervoll mild, köstlich und süßaromatisch, dem Herrn gewidmet und der Dame.

Urteilen Sie selbst!

Massary-Perle GOLD- u. PURPUR-MUNDSTÜCK 4 Pf. Massary-Delft GOLD- u. TÜRKIS-MUNDSTÜCK 5 Pf. Massary-Ritter GOLD- u. SEIDEN-MUNDSTÜCK 6 Pf.

Massary Zigarettenfabrik Aktiengesellschaft, Berlin S. 42, Generalvertreter: Jose. Reber, Karlsruhe/Baden, Augartenstraße 41. Tel. 1160

Das ist mir in meiner Praxis noch nicht vorgekommen!

Es ist eine alte Weisheit, daß man kein Phantast zu sein braucht, um Dinge erzählen zu können, die aus dem Rahmen des Alltäglichen fallen. Das Leben selbst bietet oft genug so Absonderliches, daß die Erfindung nichts mehr hinzuzufügen hat. Wir haben eine Anzahl Persönlichkeiten aufgefordert, uns Erlebnisse aus ihrer Praxis zu berichten, die sie zu dem oft angewandten Schlagwort veranlaßt haben: „Das ist mir in meiner Praxis noch nicht vorgekommen".

Sensation wider Willen.

Von

Harry Piel,

dem bekannten Sensations-Darsteller.

Wenn Sie wüßten, was mir schon alles in meiner Laufbahn begegnet ist! Aus der Fülle der Erlebnisse greife ich zwei besonders markante Geschehnisse heraus, die nicht ganz ohne Eindruck auf mich geblieben sind.

Vor einigen Jahren hatte ich in Leipzig eine Filmaufnahme mit einem Fesselballon zu machen. Und zwar handelte es sich um eine Aufnahme recht ungewöhnlicher Art, denn der Ballon trug an Stelle der üblichen Gondel eine Art Hängematte und auf dieser luftigen Sitzgelegenheit hatte ich mich häuslich niedergelassen. Der Ballon hing an derben Stricken und sollte durch diese in etwa 70 Meter Höhe über einige Fabrikschornsteine fortgezogen werden. Plötzlich setzte während der Aufnahme eine heftige Böe ein, die Stricke rissen, und mit rapider Geschwindigkeit sauste der entfesselte Ballon mit meiner Wenigkeit auf der Hängematte in eine Höhe von etwa 3000 Metern. Nachdem ich mich von meiner — sagen wir Ueberraschung — etwas erholt hatte, versuchte ich das Naheliegendste, nämlich die Reißleine des Ballons zu ziehen und ihn dadurch zum Sinken zu bringen. Da ich mich aus meiner gefährlichen „Position" natürlich nur zollweise entfernen durfte, nahm die Sache immerhin etwa anderthalb Stunden in Anspruch, während der große gelbe Ball immer weiter lustig mit mir davon jagte. Schließlich gelang es mir jedoch, das Netzwerk zu erreichen, die Leine zu erfassen und an einem verhältnismäßig günstigen Platze den Ballon zum Sinken zu bringen.

Im darauf folgenden Jahre hatte ich ein ähnliches Erlebnis, das mich allerdings nicht in die Höhe, sondern ganz im Gegenteil in eine nicht unbeträchtliche Tiefe führte. Es handelte sich dabei um eine Unterwasser-Filmaufnahme in einem See, der zwischen den Rüdersdorfer Kalkbergen liegt. Ich war in einer sogenannten Taucherglocke verstaut und sollte auf den Boden des Sees befördert werden. Plötzlich bemerkte ich, als die Glocke langsam mit mir sank, zu meiner — na, sagen wir ruhig wieder Ueberraschung — daß nicht nur die Glocke, sondern unabhängig von ihr auch der Boden, der sie abschloß, und auf dem ich stand, sich senkte. Von allen Seiten fühlte ich mich von dem kalten Wasser nicht gerade sehr angenehm „berührt", während die Glocke, die mich sehen sollte, weit über mir schwebte. Mit Mühe gelang es mir, mich wieder an die Oberfläche empor zu arbeiten. Der Boden der Taucherglocke ruht wohl noch heute in 30 Meter Tiefe auf dem Grunde des Sees.

Die vermiedene Ueberstunde.

Von

Lupu Pick,

dem bekannten Filmregisseur.

Es war während der Aufnahmen zu dem Zola-Film „Zum Paradies der Damen". Durch Wochen hindurch war in der großen Luftschiffhalle in Staaken (damals wurde diese monströse Halle erstmalig als Filmatelier benutzt) das Innere eines Pariser Warenhauses aufgebaut worden. Eine sogenannte Paketspirale, wie sie in den Pariser Warenhäusern üblich ist, zog sich vom vierten Stockwerk ins Parterre hinunter und mündete an einer aufgebauten Paketausgabe. Alle Einzelheiten waren die letzten Tage vor der Aufnahme schon überprüft. Der Fahrstuhl ging. Das Licht funktionierte. Alles schien in bester Ordnung. Auch die Pakete in verschiedener Größe waren vorbereitet, um während der Gesamtaufnahme die Spirale herunterzugleiten. Der Tag der großen Aufnahme kam heran. Die Pakete rutschten nicht. Sie verfingen sich gleich in der obersten Etage an der ersten Rundung. Kein Nachhelfen, kein Stochern, kein Schwung, der ihnen auf den Weg gegeben wurde, vermochte sie dahin zu bringen, daß sie programmäßig ins Parterre glitten. Mehrere hundert Komparsen bevölkerten den Bau. Der Architekt wurde leicht nervös. Ich fragte nach dem Grund und hörte was von „statischer Berechnung, und — gestern wäre es noch wunderbar gerutscht und — in einer Viertelstunde würde die Sache sicher funktionieren." Ich machte einige andere Aufnahmen vorweg. Eine gute Stunde war vergangen, jetzt war es Zeit für die Gesamtaufnahme. Die Pakete rutschten nicht. Die Komparsen standen neugierig grinsend und sahen den Bemühungen zu. Die Zeit fing an zu drängen. Der Hilfsregisseur flüsterte mir wiederholt etwas von Ueberstunden für 400 Komparsen ins Ohr. Der Architekt schwitzte Blut und Wasser. Noch bemühte ich mich ruhig zu bleiben. Plötzlich erklärt er mir, in 20 Minuten längstens wäre der Fehler behoben, die Spirale müsse „seitlich eingekippt" werden. Die Arbeiter kletterten in den Höhen umher und zogen Seile und drückten die Spirale. Ein besonders Eifriger bestreute sie mit Talkum und rutschte selbst die vier Etagen hinunter, indem er sich immer wieder abstieß, wenn er in der Biegung hängen blieb. Die Pakete aber rutschten nicht. Ein nervöser Kriegsrat. Jemand kam auf die Idee, kleine Rollen, wie man sie unter die Füße von Sessel schraubt, zu besorgen und sie unter jedes Paket zu befestigen. Wieder eine halbe Stunde. Endlich waren die Rollen da. Die Pakete rutschten zum Teil eine Ecke weiter und blieben wiederum übereinander gehäuft in der dritten Etage stehen. Da kam der Aufnahmeleiter und vertraute mir an, „wir würden mit dem Geld nicht reichen, die Ueberstunden seien unvermeidlich." Ein neuer Kriegsrat, schon in gereizter Stimmung, gebar eine neue Idee. Jedes Paket käme auf kleine Schlitten, die aus leichten Holzleistchen — rasch! — zusammengenagelt würden und auf den berühmten Stuhlröllchen liefen. Zentrifugalkraft und allerhand andere physikalische Gesetze spielten bei dieser kühnen Idee eine hervorragende Rolle, und halb verzweifelt stimmte ich zu. Nach 1½ Stunden wurden die ersten Paketchen, jedes auf seinem eigenen Schlittchen, abgelassen und, siehe da, sie glitten zwar nicht, sie stießen an den niedrigen Bordwänden der Spirale an, drehten sich um sich selbst, das eine und das andere überschlug sich auch, aber immerhin sie gelangten alle bis nach unten. Nun konnte die Aufnahme vor sich gehn. Das Warenhauspublikum, Verkäuferinnen, alle Arbeiter, gerieten in eine sehr animierte, heitere Stimmung. Nachdem die große Gesamtaufnahme glücklich vorüber war, die Paketchen ihren tänzelnden Weg bis unten vollbracht hatten, sah ich mich nach der Gruppe um, in der der Architekt stand. Er starrte verzückt auf die Spirale, freute sich über die geniale Idee mit den Schlittchen und nickte lächelnd vor sich hin. Als in diesem Moment der Aufnahmeleiter mit der Uhr in der Hand auf mich zukam und sagte, „Fünf Uhr, — die Ueberstunde beginnt," soll ich lauter, als es sonst meine Art ist, den Ausruf getan haben: „Das ist mir noch nicht vorgekommen!"

Der wahre „Gentleman"-Verbrecher

Aus den Erinnerungen eines Kriminalkommissars.

Die schöne Frau des Kommerzienrates schreckt im Halbschlummer plötzlich auf. Fühlt sie es, fast unbewußt vielleicht, daß der Einbrecher bereits im Zimmer ist? Sie will schreien . . .

Da trifft sie schon der grelle Strahl seiner Blendlaterne . . . „Gnädige Frau, bitte, bleiben Sie ganz ruhig! . . . Es geschieht Ihnen nichts! Nur eine kurze Frage! Wo sind Ihre anderen Schmucksachen und das Bargeld?"

Voll und sicher klingt seine Stimme, beinahe vertrauenerweckend und doch liegt etwas Zwingendes darin. Sonst ist sein Benehmen tadellos, so wie ein wohlerzogener, junger Mann der guten Gesellschaft tritt er auf. Ganz unvermittelt muß die schöne Frau an ihren Arzt denken und vergißt darüber fast den Einbrecher . . ." Halt! Dort nicht hinein! Meinen Schmuck und mein Geld habe ich geopfert, meinen Mann dürfen Sie mir nicht nehmen!" . . . Sie war aufgesprungen, drohend und flehend zugleich stand sie dicht vor ihm . . ." Mein Mann ist schwer herzleidend; er schläft hier nebenan; jede plötzliche Erregung kann sein Tod sein."

Diese Frau imponierte ihm; instinktiv fühlte er es, nicht um materielle Dinge ging es jetzt bei ihr, sie verteidigte hier das Liebste, was sie hatte.

„Verzeihung, gnädige Frau, das liegt mir fern; Sie sind zu sehr erregt, darf ich mir erlauben, Ihnen eine Zigarette anzubieten, das wird Sie beruhigen."

Fast einer Ohnmacht nahe, saß sie ihm gegenüber im Sessel und kam erst wieder zu sich, als er ihr Tee gemacht und sie mit ausgesuchter Höflichkeit bedient hatte.

. . . „Es wird nun Zeit, daß ich mich empfehle, gnädige Frau! Ihrem Manne haben Sie durch Ihr mutiges Verhalten das Leben gerettet. Ich habe zur Zeit keine andere Möglichkeit, Ihnen meine Hochachtung und Anerkennung zu beweisen, als daß ich Ihnen Ihr Eigentum zurückgebe." . . . Damit warf er Schmucksachen und Geld aufs Bett, küßte ihr die Hand — und verschwand lautlos, wie er gekommen.

. . . Am anderen Morgen machte sie der Kriminalpolizei Mitteilung, man schüttelte dort den Kopf. Ein junger Kommissar untersuchte die eigenartige Sache und besprach sie mit seinen älteren Kollegen:

. . . „Ich glaube, die Frau hat bloß sehr lebhaft geträumt! So dämlich sind doch unsere Einbrecher nicht! So etwas gibts ja gar nicht! Was meinen Sie dazu, Herr Kollege?"

„Solch ein Fall ist mir in meiner Praxis noch nicht vorgekommen!" schrieb der ältere von beiden unter den Bericht . . . und gab ihn weiter . . . .

Gehaltserhöhung als Strafe.

Von dem Direktor einer Berliner Großbank.

Vor Jahren — lange vor dem Kriege — war ich als Personalchef in einem angesehenen Berliner Bankhause tätig. Der Chef, der zu den Millionären der alten Zeit zählte, war ein pensionierter Reiter und konnte sich den Luxus eines eigenen, schönen Marstalls leisten. Den Stall leitete ein älterer pensionierter Offizier, ein ehemaliger Regimentskamerad des Bankiers. Eines Tages wünschte dieser, ein bestimmtes Pferd zu reiten, das er wochenlang nicht unter sich gehabt hatte. Der Stallmeister aber erklärte, daß gerade dieses Pferd der Ruhe bedürfe, da es stark abgehetzt sei. Der Bankier fragte erstaunt, wie denn das möglich wäre, er hätte das Pferd doch seit längerer Zeit nicht mehr benutzt. Er erhielt die Antwort, daß ein Angestellter seines Hauses das Pferd wiederholt geritten habe, und zwar angeblich mit der Erlaubnis des Chefs. Den Namen des Reiters wußte der Offizier nicht. Empört und aufgeregt forderte ihn nun der Chef auf, ihm ins Büro zu folgen und ihm den Schuldigen zu zeigen, damit er exemplarisch bestraft werden könne. Der Stallmeister wies auf einen eleganten, jungen Mann, den Sohn eines intimen Geschäftsfreundes, der als Volontär im Hause tätig war. Dieser entschuldigte sich bei dem erregten Bankier damit, daß die Pferde doch geritten werden müßten, und daß es doch egal sei, ob er es nun täte oder ein anderer. Rasend vor Wut stürmte der Chef in sein Privatbüro und ließ mich rufen. „Wieviel Gehalt bekommt Herr X?" herrschte er mich an. „Ich glaube 350 Mark" war meine Antwort. „Von heute ab bekommt er 250 Mark!" brüllte der Chef. Kaum hatte ich sein Zimmer verlassen, fiel mir ein, daß der Attentäter bisher überhaupt nur 150 und nicht 350 Mark bezogen hatte. Ich kehrte also zurück und erklärte: „Verzeihen Sie Herr Direktor, ich hatte mich geirrt. Herr X bekommt nur 150 Mark Gehalt." Ob mein Chef nun nicht recht gehört hatte, oder ob er in seiner Aufregung nicht recht wußte, was er eigentlich sagte, — jedenfalls schrie er mich an: „Das ist mir ganz egal! Herr X kriegt von heute an 250 Mark Gehalt, und ich wünsche, nichts weiter von dieser Angelegenheit zu hören!"

So kam der Uebeltäter statt zu einer Strafe zu einer Gehaltserhöhung.

Der Theaterarzt als Wunderdoktor.

Von

Wilhelm Bendow,

dem bekannten und beliebten Komiker.

Das Publikum denkt immer, daß unsereiner nichts Aufregendes erlebt, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß einem von Zeit zu Zeit Dinge passieren, von denen man mit Recht behaupten möchte, daß so etwas noch nicht dagewesen sei.

Zu dieser Behauptung möchte ich feststellen, daß ein Theaterarzt, als beispielsweise ein Schauspieler bereits im Sarge lag, an diese traurige Behausung klopfte und zu deren Bewohner beschwörend sagte: „Aber mein lieber X., heute werden Sie doch noch mal auftreten können! Sie werden der Direktion doch keine solchen Schwierigkeiten machen wollen!"

Hübsch ist es auch, wenn ein Komiker, wie es meiner Wenigkeit passierte, einen Tag vor Heiligabend beim Abgang von der Bühne unter donnerndem Applaus in die Versenkung fällt und eine schwere Gehirnerschütterung davon trägt, und wenn dann sein Direktor sagt: „Am ersten Feiertag werden Sie doch bestimmt auftreten können, mein Lieber!" Und noch hübscher ist es, wenn dann der Theaterarzt der gleichen Meinung ist, und man trotzdem ein halbes Jahr aussetzen muß. Das habe ich tatsächlich erlebt, und es hat mich zu dem begeisterten Ausruf hingerissen: „Das ist mir in meiner Praxis noch nicht vorgekommen!"

Und somit wollen wir alle Theaterärzte und Theaterdirektoren hochleben lassen!

Die Frau, die aus dem Fenster springen wollte.

Von

Dr. Gustav Emanuel,

In meiner Eigenschaft als Leiter einer Heilanstalt für Nerven- und Gemütskranke wurde ich eines Tages nach einer Wohnung im Berliner Westen gerufen, um mich mit einem Fall zu beschäftigen, wie er mir in meiner an merkwürdigen Erlebnissen nicht armen Praxis wahrlich noch nicht vorgekommen ist.

Eine in einer Pension wohnende Dame hatte seit ungefähr 14 Tagen eine merkwürdige Veränderung ihrer Gemütsverfassung gezeigt, und seit vier Tagen hatte sie sich in ihr Zimmer eingeschlossen, ohne dieses auch nur für Augenblicke verlassen zu haben. Sie weigerte sich, die Türe zu öffnen und Nahrung aufzunehmen und behauptete, sie wisse ganz genau, daß man versuche, sie zu töten, indem man durch Schlüsselloch und Türritzen giftige Gase in ihr Zimmer einströmen lasse. Ein pestilenzialischer Geruch, der aus dem Zimmer strömte, verriet, daß die offensichtlich an Verfolgungswahnsinn erkrankte Frau, die in ihrem Zimmer befindlichen Speisevorräte hatte verfaulen lassen, und daß sie auch ihre Notdurft dort verrichtete.

Ich redete ihr durch die Tür hindurch zu und versuchte ihr beizubringen, daß ich nur ihr Bestes wolle. Sie aber wiederholte ihre schon früher ausgesprochene Versicherung, daß sie sich in dem Augenblick, in dem man versuchen wollte, die Türe gewaltsam zu öffnen, auf die Straße stürzen werde. Vom Fenster eines benachbarten Erkerzimmers aus konnte ich in der Tat feststellen, daß die Kranke bereits auf dem Gesimse des Fensters stand, also bereit war, ihre Drohung zu verwirklichen.

Ich beriet mich herauf mit dem Kollegen, der mich hatte rufen lassen, und mit dem Besitzer der Wohnung, und schlug schließlich einen Ausweg vor, der mir, in Anbetracht der äußerst kritischen Sachlage einzig gangbar erschien. Ich setzte mich unauffällig mit der Feuerwehr in Verbindung und veranlaßte, als sie wenige Minuten später eingetroffen war, daß man unterhalb des im vierten Stock gelegenen Fensters der Kranken ein Sprungtuch bereithalte. Auf ein verabredetes Zeichen hin öffnete ein herbeigerufener Schlosser die Türe, und im gleichen Augenblick sprang die Frau in die Tiefe und — stürzte in das bereitgehaltene Sprungtuch, so daß sie mit einem inzwischen ebenfalls eingetroffenen Krankenwagen unverletzt nach dem Sanatorium gebracht werden konnte. Die Frau begrüßte mich als ihren Retter, denn sie war der Ueberzeugung, daß nur ich sie davor bewahrt hatte, von ihren (eingebildeten) Feinden ermordet zu werden. Nach mehrmonatiger Behandlung konnte ich zu meiner großen Freude die Kranke als völlig geheilt entlassen.

Dieser tragische Fall hatte im übrigen ein komisches Nachspiel. Die Szene mit dem Sprungtuch hatte natürlich eine Unmenge Neugieriger auf der Straße und an den Fenstern der gegenüberliegenden Häuser versammelt, die alle der Meinung waren, daß es sich um eine Filmaufnahme handle. Diese irrtümliche Auffassung kam auch in einer Meldung der Morgenblätter des folgenden Tages zur Geltung. Außer den unmittelbar Beteiligten hatte also kein Mensch geahnt, wie ernst die Szene war, die sich in einer der belebtesten Straßen des Berliner Westens abgespielt hatte.

Dieses Erlebnis war mir ein neuerlicher Beweis dafür, daß es mitunter auch für den Arzt gilt, unter Zurückstellung aller Erwägungen bezüglich eventueller juristischer Folgen umsichtig aber rasch zu handeln.

Paul Wegener,

der berühmte Schauspieler:

Was mir in meiner Praxis noch nicht vorgekommen ist? Daß mir ein Theaterdirektor, weil ich so hervorragend spielte, nachträglich mein Honorar erhöht hat.

Regenschirmsehnsucht im dunklen Erdteil.

In Amerika geht die Sehnsucht jedes Bürgers nach einem Auto; in Afrika ist man bescheidener; der schwarze Gentleman, der es zu etwas gebracht hat, begehrt vor allem einen — Regenschirm. So behauptet wenigstens der Gouverneur von Französisch-Westafrika in einem Bericht an das französische Handelsministerium, in dem er eine stärkere Einfuhr von Regenschirmen befürwortet. „Es gibt keinen Arbeiter, Fischer oder Landmann," so schreibt er, „der nicht seine ersten Ersparnisse in einem Regenschirm anlegen würde. Dieser Gegenstand schützt ihn nicht nur gegen Sonne und Regen; das kommt erst in zweiter Linie: der Regenschirm verleiht ihm ein gewisses Ansehen, macht ihn zum eleganten Manne." Es ist jedenfalls ein erhebender Gedanke, daß diese Bewohner des dunklen Erdteils, die sich als schönsten Schmuck einen Ring durch die Nase zogen, jetzt bereits zu der Wertschätzung des Schirmes vorgedrungen sind. Aber es scheint, als ob hier uralte Ueberlieferungen lebendig werden. Der Schirm ist ja seit uralten Zeiten im Orient ein Zeichen der Würde und Majestät gewesen; er schwebte in riesiger Ausdehnung, von Sklaven gehalten, über dem Haupt des Herrschers und vertrat die Rolle des Zepters; er wurde in feierlichen Aufzügen und bei Festen mitgeführt zu einer Zeit, als die Europäer seiner Segnungen noch nicht teilhaftig geworden waren. Auch bei Negervölkern hat man diese Stellung des Schirmes gefunden, und so mag die afrikanische Hausse in Regenschirmen, die jetzt eingesetzt hat, auf solch uralte Vorstellungen zurückgehen.

Humor.

Ihm gerade recht.

Frau (zum betrunken heimkehrenden Manne): „Schon wieder betrunken! Und hattest mir doch versprochen, es solle nicht mehr geschehen. So wortbrüchig zu sein! Du solltest Dich vor Scham unter die Erde verkriechen!" — „Gut! Gib mir den Schlüssel zum Keller."

Leichte Arbeit.

Moderner Dichter (geschmeichelt zu einer Dame): „Wie? Sie haben wirklich einige meiner Gedichte auswendig gelernt?" — „Das ist doch nicht schwer, Gedankenstriche im Kopf zu behalten."

Bittere Rache.

Frau (zu ihrem Manne): „Unser Schwiegersohn in spe benimmt sich nicht sehr fein. Er soll in seinem Klub gesagt haben, Du seiest die reine Null." — Er (entrüstet): „Na wart', die Null soll ihm teuer zu stehen kommen. Ich ziehe sie ihm hinten an der Mitgift unserer Tochter ab."

ZAHNCREME MOUSON
Blendend weiße Zähne
Reinen frischen Atem

Nachrichten aus dem Lande.

r. **Bahnbrücken** (A. Bretten), 12. Febr. **(Wasserleitung.) Der** Bürgerausschuß hat in seiner letzten Sitzung seine Zustimmung dazu erteilt, daß in diesem Jahre noch Kostenvoranschlag und Pläne zum Bau der geplanten Wasserleitung aufgestellt werden, sodaß für das nächste Jahr mit deren Durchführung zu rechnen ist.

= **Wiesloch**, 12. Febr. (Die Umlage.) Der Bürgerausschuß hatte im vorigen Jahre kurz vor seiner Auflösung die Erhebung einer Umlage von 1.20 Mark für das laufende Etatsjahr einmütig abgelehnt. Nach den Neuwahlen hat nun der neugewählte Gemeinderat einzelne Positionen für das nächste Etatsjahr zurückgestellt, sodaß die Umlage auf 1 RM. herabgesetzt werden konnte. In dieser Höhe wird der Umlagefuß vom neuen Bürgerausschuß demnächst in seiner ersten Sitzung angenommen werden

= **Wiesloch**, 12. Febr. (Die Gasversorgung) Das Städtische Gaswerk Heidelberg hatte hier Fragebogen ausgegeben, um zu ermitteln, ob die Einwohnerschaft Wieslochs die Koch- und Heizgasversorgung wünsche. Nach Einziehung der Fragebogen zeigte es sich, daß genügend Interesse vorhanden ist, um die Gasversorgung der Stadt zu sichern.

= **Mannheim**, 11. Febr. **(Die Zahl der Erwerbslosen.) Nach** einer Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamtes betrug am 1. Februar die Zahl der beim Arbeitsamt gemeldeten Arbeitslosen 19 736 (14 810 männliche und 4926 weibliche). Auf den Stadtbezirk entfallen 13 740 Erwerbslose (10 100 männliche und 3640 weibliche) und auf den Landbezirk 5996 (4710 männliche und 1286 weibliche). Da am 25. Januar die Zahl der Vollerwerbslosen 20 219 betragen hat, ist ein Rückgang um 483 eingetreten. Gegenüber dem 25. Januar ist in den Gruppen Arbeiter in der Landwirtschaft und Gärtnerei, Facharbeiter in der Holzindustrie, Arbeiter in der übrigen Industrie und freie Berufe eine kleine Erhöhung festzustellen, während die übrigen Gruppen einen Rückgang aufweisen.

= **Weinheim**, 12. Febr. (Frühlingsboten.) Die ersten Stare, als Frühlingsboten, sind hier eingetroffen. Einige von ihnen haben sich auf dem Kreuze an der Turmspitze der katholischen Kirche eingenistet.

= **Adelsheim**, 12. Febr. **(Aufhebung des Vermessungsamtes.)** Das Vermessungsamt Adelsheim wurde mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Sein Dienstbezirk wurde mit jenem des Vermessungsamtes Boxberg vereinigt.

= **Kehl**, 12. Febr. **(Schmuggler festgenommen.) Am** französischen Zoll wurde in einer der letzten Nächte ein Kehler Taxameter angehalten und untersucht. Dabei stellte es sich heraus, daß die gesamte Gepäckladung aus Schmugglerware bestand. Das Auto und die Ladung wurden beschlagnahmt und der Wagen erst gegen Hinterlegung einer Kaution von 12 000 Franken freigegeben. Die Begleitmänner des wertvollen Gepäcks wurden verhaftet und ins Gefängnis nach Straßburg eingeliefert. Wie man hört, handelt es sich um einen großen Posten Gummiwaren und Pneumatikventile.

= **Durbach**, 12. Febr. **(Brand.)** Heute nacht 2 Uhr wurde die Einwohnerschaft schon wieder aus dem Schlafe geweckt. Das Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Stephan Männle brannte bis auf den Grund nieder. Die Bewohner hatten Mühe, das nackte Leben zu retten. Die Haustiere konnten noch mit größter Anstrengung in Sicherheit gebracht werden, dagegen ist das tote Inventar samt und sonders ein Raub der Flammen geworden. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

O. **Seelbach** (Amt Lahr), 10. Febr. **(Bürgerausschuß.) Auf der** Tagesordnung der Sitzung für den Bürgerausschuß stand nur ein einziger Punkt: Aufnahme eines Kapitals bis zu 90 000 ℳ für Baudarlehen zur Linderung der Wohnungsnot. Die verschiedensten schweren Bedenken wurden gegen die Aufnahme einer solchen Summe von den Ausschußmitgliedern geltend gemacht, sowohl wegen der Sicherheiten, wie auch wegen der Verzinsung. Man berechnete z. B. den jährlich aufzubringenden Betrag für ein Baudarlehen von 10 000 ℳ auf mindestens 700—800 ℳ, eine Summe, die von den Baulustigen, meistens Arbeiter, wohl kaum aufgebracht werden kann. Ein sehr beachtenswerter Vorschlag eines Gemeinderats will nun die Gründung einer „Wohnungshilfe". Er nimmt an, daß von den 1300 Wahlberechtigten der 2400 Einwohner doch die Hälfte mit einem Wochenbeitrag von mindestens 50 ₰ dieser „Wohnungshilfe" beitreten und errechnet die Jahreseinnahme mit dem Beitrage vom Wohnungsverband auf rund 20 000 ℳ, womit jedes Jahr ein Unterkommen für vier Familien geschaffen werden könne. Die Darlehen wären zinslos oder zu erschwinglichem Zinsfuß zu gewähren gegen erste Hypothek. Man weckte damit den Sparsinn, die Bautätigkeit brächte Arbeit und Verdienst und der Wohnungsnot würde wohl langsam, aber auf sicherer Grundlage gesteuert. Man hofft, daß dieser Vorschlag Berücksichtigung finden wird.

= **Hauingen** (bei Lörrach), 11. Febr **(Ungültige Gemeindewahlen.)** Die Entscheidung des Lörracher Bezirksrates, wonach die Gemeindewahlen hier vom letzten November durch einige Formfehler für ungültig erklärt wurden, ist vom badischen Innenministerium bestätigt worden Es müssen deshalb die Gemeindewahlen hier noch einmal stattfinden.

= **Säckingen a. Rh., 10. Febr. (Schulraumnot.) Der** Gemeinderat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung u. a. auch mit der Frage der Schaffung neuer Schulräume. Sowohl die Volksschule als auch die Gewerbe- und Handelsschule leiden unter Raummangel. Das Realprogymnasium, das bis jetzt 6 Klassen hat, soll in eine Vollanstalt ausgebaut werden und zwar soll möglichst schon ab Ostern ds. Js. die Unterprima angegliedert werden Die Unterbringung dieser neuen Klasse soll provisorisch im seitherigen Schulgebäude erfolgen

= **Tengen**, 12. Febr. **(Jagdunglück.) Der Adlerwirt Müller** von hier ist gestern auf eigenartige Weise verunglückt Er hing sein Gewehr an einen Baum, um seinen Hund anzubinden Dabei fiel das Gewehr vom Baum, entlud sich und der Schutz ging Müller in den Fuß. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

= **Donaueschingen**, 12. Febr. **(Verbandstagung.)** Am 5. und 6. Februar fand hier eine Jugendführertagung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes statt, zu der sich eine große Anzahl von Jugendführern eingefunden hatte. Die eigentliche Tagung fand am 6. Februar statt, wobei Bundesleiter Pfarrer Hahn-Hamburg einen Vortrag über ein psychologisch-pädagogisches Thema zur Jugendführung hielt.

Politische Streiflichter.

Augenblicklich wird Dr. Josef Wirths wegen viel Tinte verschrieben und viel Druckerschwärze verbraucht. Sein „Nein" am Samstag vor acht Tagen bei der Abstimmung im Reichstag über das Vertrauensvotum für die neue Reichsregierung verursacht dem Chef der badischen Zentrumspartei, Prälat Dr. Schofer, droben in seinem Krankenzimmer in Freiburg viel Arbeit und sicherlich auch große Sorge. Es wird noch einige Wochen dauern, bis Dr. Schofer von der schweren Krankheit, die ihn im Oktober befallen hat, genesen sein wird. So blieb ihm nichts anderes übrig, als am letzten Sonntag Fraktionsfreunde und andere Führer seiner Partei nach Freiburg zu rufen, um sich mit ihnen über Dr. Wirths Haltung zu beraten. Das Ergebnis ist bekannt: Wirth hat sich der Parteidisziplin ebenso zu fügen wie andere. Man war über Schofers eindeutige Meinungsäußerung in manchen Kreisen überrascht. So deutlich hat er sich Wirth gegenüber, den er immerhin schon länger als ein Menschenalter kennt — haben doch er und Theodor Wacker ihn groß gemacht — noch nie ausgesprochen.

Manchmal geht es im Parteileben doch recht sonderbar zu. Dr. Wirth erfuhr in seinen jungen Jahren durch Wacker starke Förderung und Unterstützung; er mochte den schneidigen Redner, der über ein umfangreiches Wissen verfügte und die Zuhörer durch seine besondere Art der Darstellung der politischen, der wirtschaftlichen und der kulturellen Ereignisse in seinen Bann zog, gut leiden und veranlaßte, daß der junge Mathematikprofessor im Badischen Landtag Fehrenbachs Wahlkreis erhielt. Gleichalterig mit Wirth ist Köhler. Auch ihm leuchtete vom Anfang seiner politischen Laufbahn an Wackers Sonne, der dafür sorgte, daß Köhler in dem sicheren Zentrumswahlkreis Baden-Bühl aufgestellt wurde, wo er gleich im ersten Wahlgang mit 80 Prozent der abgegebenen Stimmen gewählt wurde. Beide zogen 1913 zum erstenmal in die Zweite Kammer der badischen Landstände ein. Beide machten sich hier sehr rasch recht lebhaft bemerkbar. Beide arbeiteten unverdrossen. Man sandte sie in verschiedene Ausschüsse. Man erteilte ihnen Auftrag über Auftrag. Man schickte sie Sonntag für Sonntag hinaus in Versammlungen. Daneben fanden sie aber trotzdem noch Zeit, ihre Parteipresse fleißig mit Stimmungsbildern aus den Plenarsitzungen und mit Artikeln aller Art zu bedienen. So gingen die Jahre dahin. Der Krieg kam und nach ihm die Revolution, die sie beide in der vorläufigen Volksregierung sah. Wirth machte rascher Karriere. Er erhielt gleich einen Ministerposten, den er dann bei der endgültigen Bildung des badischen Kabinetts beibehielt und knapp ein Jahr später mit dem Posten des Reichsfinanzministers vertauschte. Köhler war zunächst Pressechef der vorläufigen Volksregierung, avancierte dann 1919 im April zum Ministerialrat im Finanzministerium und wurde Finanzminister, als Wirth nach Berlin ging. Als dieser dann vom Reichstag zum Kanzler gewählt wurde, drängte er Köhler förmlich, doch das Amt des Reichsfinanzministers zu übernehmen. Allein dieser lehnte ab und blieb im Lande. Nun holte man Köhler doch nach Berlin als Leiter des Reichsfinanzministeriums. Er und seine Ministerkollegien stellten sich dem Reichstag vor und — Dr. Wirth stimmte gegen diese Regierung und damit auch gegen seinen Landsmann Köhler.

Wir haben oben gesagt, Dr. Schofer bereitet Wirths Haltung manche Sorge. Dies sagt er in einem Artikel in der letzten Nummer der „Freiburger Tagespost" selbst, in dem er sich mit seinen Kritikern auseinandersetzt. Manche seiner Parteifreunde meinen nämlich, er habe Dr. Wirth zu milde behandelt; andere machen ihm den gegenteiligen Vorwurf. Dabei kommt Dr. Schofer darauf zu sprechen, daß Meinungsverschiedenheiten über den einzuschlagenden Weg bei wichtigen Punkten im Parteileben nichts Außergewöhnliches seien, und blättert dann in der Geschichte seiner Partei zurück, um zu beweisen, daß es auch früher schon in ihr solche Meinungsverschiedenheiten gegeben hat, an Lender und Dr. Baumstark, dessen Rede über den „Ultramontanismus" auch uns jüngeren nicht unbekannt ist, erinnernd.

*

Nun gibt es aber nicht momentan nur beim Zentrum „Meinungsverschiedenheiten", sondern auch in der Sozialdemokratischen Partei Badens. Auch hier ist die strittige Frage die Parteidisziplin. Auf dem Kampfplatz stehen sich Schöpflin, der Leiter des Karlsruher „Volksfreund", und der Minister des Innern Dr. Remmele gegenüber. Ursache der Meinungsverschiedenheiten ist ebenfalls eine Abstimmung im Reichstag und zwar jene, die am 17. Dezember v. J. zum Sturze der damaligen Regierung Marx führte. Die drei badischen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten haben sich bei jener Abstimmung bekanntlich der Stimme enthalten, also nicht für das von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eingebrachte Mißtrauensvotum gestimmt, weshalb sie in ihrer Parteipresse und in Parteiversammlungen scharf kritisiert wurden; besonders scharf in seiner Kritik war der Minister Remmele. Einige Zentrumsblätter griffen dessen Ausführungen auf und münzten sie gegen ihn aus. Statt sich bei der Abwehr dagegen der eigenen Parteipresse zu bedienen, wandte sich Remmele an die betreffenden Zentrumsorgane selbst, was der „Volksfreund" eine „außerordentlich befremdende Tatsache" nennt. Schöpflin ist nun darüber sehr erbost, daß Remmele auch in bürgerlichen Organen behauptet, die drei badischen Sozialdemokraten hätten sich eines Verstoßes gegen die Fraktionsdisziplin schuldig gemacht, und fährt ihn also an: „Demgegenüber erkläre ich hier mit aller Schärfe und Deutlichkeit, daß die Annahme und Behauptung des Genossen Remmele eine durchaus falsche und in keiner Weise in den Tatsachen begründet ist." Dann wiederholt Schöpflin eingehend die Gründe, die ihn bewogen haben, sich am 17. Dezember der Stimme zu enthalten, geht auf die Einzelheiten der Remmeleschen Kritik ein und bemerkt dabei u. a.: „Genosse **Remmele läßt es nicht gelten, daß auch Rücksicht auf die Landespolitik bei einer Abstimmung wie der am 17. Dezember genommen wird.** Gut, darüber mag man streiten. Merkwürdig ist aber, daß derselbe Genosse Remmele offenbar großen Wert darauf legt, daß seine Rede in Karlsruhe in bürgerlichen badischen Kreisen nicht mißverstanden wird. Darum äußert sich ja auch Genosse Remmele in bürgerlichen Blättern. Sollten dabei gar keine Rücksichten auf badische politische Verhältnisse mitgespielt haben? Aus Gründen der Reichspolitik konnte es dem Sozialdemokraten Remmele doch ziemlich gleichgültig sein, wie die Zentrumspresse seine Rede beurteilt. Und dann noch eins: der Genosse Remmele hat Wert darauf gelegt, in bürgerlichen Zeitungen seine Rede zu erklären und Parteigenossen in bürgerlichen Blättern wegen angeblich mangelnder Fraktionsdisziplin zu rügen. Wie ich nachgewiesen habe, völlig zu unrecht. Glaubt aber der Genosse Remmele, es sei ganz in Ordnung, wenn er unter Nichtbenutzung der Parteipresse in bürgerlichen Blättern Parteigenossen Rügen erteilt in Fragen der Disziplin? Wir würden zu bösen Zuständen in der Partei kommen, wenn sich ein solches Vorgehen öfters wiederholen sollte." Zum Schlusse bekommt dann das Freiburger Parteiorgan von Schöpflin noch ein paar Püffe, worauf er erklärt, er stehe zu seiner Haltung am 17. Dezember und bereue nicht, daß er so gehandelt habe, wie es geschehen sei. Hier dauern also die Meinungsverschiedenheiten schon beinahe zwei Monate. Sie werden, wie die Dinge liegen, auch nicht so rasch ganz aus der Welt geschaffen werden.

*

Auch sonst herrscht in unserem Lande in politicis nahezu ungewohnte Regsamkeit. Zum ersten Male seit der Novemberumwälzung hatten wir „unter der Zeit" wenn auch keine Regierungskrise, so doch eine Aenderung in der Regierung und diese Aenderung war wiederum nur ein Personalwechsel, bedingt durch die Uebernahme der Leitung des Reichsfinanzministeriums durch den badischen Finanzminister Dr. Köhler. In politischen Kreisen unseres Landes außerhalb der Zentrumspartei tippte man von vornherein den Ministerialdirektor im Ministerium des Kultus und Unterrichts Dr. Fr. J. Schmitt. Warum? Das läßt sich nicht leicht sagen. Es lag halt so in der Luft. Und schließlich wurde diese Annahme auch Tatsache. Der neue Minister hat auch bereits sein Programm vorgelegt. Man kann es auf den Satz zusammen ziehen: Keine Ausgabe ohne Deckung und behutsames Vorwärtsgehen in den Bahnen des Vorgängers bei den wirtschaftlichen Unternehmungen des Staates. Dr. Hellpach, der ehemalige Staatspräsident und Kultusminister, schildert Schmitt in einem „Die Umformung in Baden" betitelten Artikel in auswärtigen Blättern folgendermaßen: „Fast ein Jahr lang habe ich Gelegenheit gehabt, ihn kennen zu lernen. Das Wirken mit ihm war für den Minister ausschließlich erfreulich. Dieser Mann hatte niemals einen Versuch gemacht, irgendeine Angelegenheit heimlich zu erledigen, eine für das Zusammenarbeiten von politischem Minister und beamtlichem Direktor bekanntlich außerordentlich bedeutungsvolle Eigenschaft; er suchte bei Meinungsverschiedenheiten stets die offene Aussprache, die er mit dem größten Freimut und der höchsten Sachlichkeit führte. Ich gedenke mit besonderer Befriedigung des Taktes und der Loyalität, die er an den Tag legte, als der überaus heikle Schiele-Gürichsche Entwurf eines Reichsschulgesetzes auftauchte; die gemeinsame Vorbereitung der Stellungnahme auf der vertraulichen Leipziger Konferenz zählt für mich zu den interessantesten und befriedigendsten Erlebnissen meiner Amtszeit. Es ist gewiß, daß Dr. Schmitt diese Eigenschaft nunmehr auch zu Nutz und Frommen der badischen Gesamtpolitik im Regierungskollegium betätigen wird." Die Frage der Nachfolgeschaft Dr. Schmitts im Kultusministerium wurde günstig gelöst. Der neue Ministerialdirektor Dr. Fr. Weber erfreut sich allenthalben großer Sympathien.

Im Laufe der letzten Woche hat der Minister des Innern Dr. Remmele auf Einladung des Verbandes sozialdemokratischer Akademiker im Hörsaal 7 der Heidelberger Universität einen Vortrag über „Zentrum, Sozialdemokratie und Hochschulpolitik" gehalten. Dabei bestritt er die Behauptung Heidelberger Kreise, die Freiburger Universität würde vom Staate bevorzugt, und kam zu dem Schlusse, es bleibe für Heidelberg genau wie für Freiburg kein anderer Weg als neben Budgetmitteln Anlehensmittel zu nehmen und aus dem Verkauf der alten Gebäude, die teilweise in einer sehr glänzenden Geschäftslage der Stadt stehen, an die Bauspekulation die Gelder flüssig zu machen, die notwendig seien, um in Heidelberg neue Anstalten erstehen zu lassen. Die Regierung habe diese Gründe der Stadtverwaltung gegenüber entwickelt und man könne mit einer gewissen Zuversicht der Entwicklung dieses Problems entgegensehen. Davon könne keine Rede sein, daß die Heidelberger Universität Reichsuniversität werde; der neue Staat werde das vom alten übernommene Kulturgut seiner Hochschulen auf das pfleglichste behandeln.

*

Den badischen Kommunisten fehlen die führenden Köpfe. Wie sich manchesmal schon Landtagsabgeordnete angestellt haben, weiß der regelmäßige Besucher der Plenarsitzungen zur Genüge. Daß ihnen auch in den Ausschüssen ab und zu ein Malheur passiert ist, ist nicht unbekannt. Nun wird aus dem Mannheimer kommunalpolitischen Leben folgender Schildbürgerstreich gemeldet: Bei den Stadtratswahlen am letzten Montag kamen die Kommunisten, die eigentlich vier Sitze im Stadtrat haben sollten, durch ein Mißverständnis gerade ihres Kandidaten für den vierten Sitz um diesen; er gab durch einen für ihn fatalen Irrtum einen ungültigen Zettel ab und so wurde an seine Stelle ein weiterer Sozialdemokrat in das Kollegium gewählt. Um nun diesem Werk die Krone aufzusetzen, hat die kommunistische Rathausfraktion gegen die Stadtratswahl Einspruch erhoben.

= **Bonndorf**, 11. Febr. **(Von der Sparkasse.)** Die Spareinlagen bei der Sparkasse hier haben sich im Monat Januar weiter gesteigert und betrugen 96 574 ℳ. Die Guthaben im Giro- und Scheckverkehr beliefen sich Ende Januar auf 234 413 ℳ, so daß der Gesamteinlagebestand etwa 734 000 ℳ betrug. Die Zahl der Einleger hat sich auch vermehrt.

= **Grafenhausen** (bei Bonndorf), 11. Febr. **(Schulhaus-Einweihung)** Unter zahlreicher Beteiligung wurde hier das neue Schulhaus eingeweiht.

= **Radolfzell**, 12. Febr. **(Tod infolge Blutvergiftung.) Bahn**amtmann Josef Itta zog sich kürzlich eine kleine Verletzung an der Hand zu, der er weiter keine Beachtung schenkte. Plötzlich trat Blutvergiftung ein, die zu seinem Tod führte. Itta, der im Laufe dieses Jahres eine 50jährige Dienstzeit vollendet hätte, stand im 64. Lebensjahre Mit ihm ist ein Beamter von vorbildlicher Pflichttreue dahingegangen.

= **Konstanz**, 12. Febr. **(Die Pfänderbahn.)** Der Bau der Pfänderbahn ist schon soweit gediehen, daß der endgültige Eröffnungstermin der Bergbahn auf 3. März festgelegt worden ist.

Schwarzkopf Kamillen-Haarwäsche
reinigt durch Seife
kräftigt durch Kamille
Preis 2.- M pro Flasche

Meßmer-Tee
seit 80 Jahren bekannt — feinste Mischungen zu billigsten Preisen.
A2559

SCHÜTZEN-BALL
in sämtlichen Räumen der Festhalle
Fastnacht-Samstag, 26. Februar 1927
Masken-Ball
4 Musik-Kapellen / Masken-Prämiierung / 13 Preise
3117

Aus der evang. Landeskirche.

Von der Kirchenregierung wurde Pfarrer Fritz Schneider in Oefingen zum Pfarrer in Hemsbach ernannt, Pfarrer Walter Brandl in Stein für den Dienst als Anstaltsgeistlicher bei der Diakonissenanstalt in Karlsruhe beurlaubt, Pfarrer Karl Schäfer in Baiertal zwecks Uebertritts in den Dienst der Heidenmission aus dem Dienst der badischen Landeskirche entlassen und Pfarrer Martin Zipse in Gondelsheim auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste auf den 1. April zuruhegesetzt.

Landeskirchliche Kollekten:

Die Karfreitagskollekte zum Besten des Melanchthonvereins für evangel. Schülerheime ergab im Jahre 1926 23 076,24 RM., die Buß- und Bettagskollekte für Baubedürfnisse armer Gemeinden 14 656,69 RM. Bei der Feier des Volkstrauertages im Gottesdienst am Sonntag Reminiscere — 13. März — soll eine Kollekte erhoben werden, die zum Teil für die Zwecke der Kriegsgräberfürsorge, zum Teil für besonders durch den Krieg geschädigte Gemeinden der Landeskirche bestimmt werden soll.

Aus der Weihnachtskollekte der deutschen evangelischen Gemeinde in Tokio sind durch ihren Pfarrer D. Weidinger, der früher im badischen Kirchendienst stand, dem Melanchthonverein für Schülerheime in Baden 60 Yen = 125 RM. überwiesen worden.

Statistisches aus der Evangelischen Landeskirche.

Nach dem Stand vom 1. Januar l. J. zählt die evangelische Landeskirche im ganzen 608 Geistliche; davon stehen 404 im Gemeindepfarrdienst, 14 Geistliche sind Pfarrer der Landeskirche ohne Gemeindeamt, 10 sind für den Dienst in Vereinen und Anstalten, insbesondere der Inneren Mission, beurlaubt, 3 sind Pfarrer an Staatsanstalten und 19 sind Religionslehrer. Unständige Geistliche sind 158 vorhanden, davon stehen 143 im Dienste der Landeskirche, 4 sind unständige Religionslehrer an höheren Lehranstalten, 3 sind nicht verwendet, 8 nicht im Dienste der Landeskirche.

Im Jahre 1926 sind aus den beiden Hauptprüfungen 16 Geistliche zugegangen; 5 Geistliche wurden neu und 2 wieder in ihren Dienst aufgenommen, so daß der Gesamtzugang 23 gegenüber 35 im Vorjahre beträgt. Gestorben sind 7 Geistliche, nämlich 6 Pfarrer (davon ein beurlaubter) im Dienst und 1 Vikar im Krankheitsurlaub, außerdem 6 Pfarrer im Ruhestand. In den Ruhestand versetzt wurden 15, auf Ansuchen entlassen 5 Pfarrer und 2 Vikare. Dem Zugang von 23 Geistlichen steht somit ein Abgang von 29 gegenüber.

Auf den 1. Januar l. J. bestanden 453 Pfarreien (neben 17 Stellen für landeskirchliche Pfarrer ohne Gemeindeamt), 404 davon waren besetzt, 15 nachbarlich oder durch Pfarrer im Ruhestand versehen und 34 durch Pfarrverwalter bedient. Unbesetzt sind 3 Stellen für landeskirchliche Pfarrer.

Erledigt wurden im Jahr 1926 55 Pfarreien, 30 durch Versetzung und andere Verwendung des Pfarrers, 15 durch Zuruhesetzung, 3 durch Entlassung auf Ansuchen, 2 durch Beurlaubung und 5 durch den Tod. Neuerrichtet wurden 7 Pfarreien. Besetzt wurden 57 Pfarreien, durch Gemeindewahl 30, durch den Patron 12, die übrigen 15 durch Ernennung seitens der Kirchenregierung.

Zu Kirchenräten wurden 8 Geistliche und zum Hilfsarbeiter beim Oberkirchenrat ein Pfarrer ernannt.

Tagungen.

Der Landesverband Baden des Vereins für deutsche Schäferhunde.

hielt kürzlich seine diesjährige Hauptversammlung in seinem Vereinslokal Café Nowak in Karlsruhe ab, zu der Vertreter der badischen Ortsgruppen zahlreich anwesend waren. In seinem Jahresbericht gab der Vorsitzende A. Braun-Karlsruhe seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Tollwutsperre, die im vorletzten Jahre notwendigerweise in Baden verhängt werden mußte, im vergangenen Jahre aufgehoben werden konnte, so daß die sportlichen Veranstaltungen wieder stattfinden konnten. So hielt der Landesverband im verflossenen Jahre zwei große Ausstellungen ab und zwar eine in Karlsruhe, die der Allgemeinen Ausstellung des Vereins der Hunde, unter Leitung von W. Schaper-Karlsruhe, angegliedert war und eine zweite in Kehl. Diese war der allgemeinen Ausstellung in Kehl ebenfalls angereiht und wurde von dem dortigen Tierarzt Herrn Dr. Rauch geleitet. Beide Veranstaltungen nahmen den besten Verlauf und brachten bedeutend größere Meldezahlen an Ausstellungstieren als die anderen Rassen. Außer diesen Ausstellungen veranstaltete der Landesverband mehrere Polizeihundprüfungen; es konnte bei der einen ein Staatspreis vergeben werden. Der Zuchtwart des Landesverbandes, Oskar Fr. Sickinger-Pforzheim, sprach sich befriedigend über den Fortschritt in der Züchtung des deutschen Schäferhundes aus und betonte, daß er in England und Amerika im letzten Jahre die Beobachtung gemacht habe, daß uns diese Staaten in der Zucht nicht mehr weit zurück seien. Eingehend sprach Sickinger über Züchtung und betonte, daß die deutsche Schäferhundzucht nur durch richtige Zusammenstellung der Zuchtpaare gefördert werden könne.

Der Kassier Wilhelm Schaper konnte den Versammelten einen recht befriedigenden Kassenbericht vorlegen. Dann wurde zur Neuwahl der Vorstandschaft geschritten. Diese erledigte sich sehr schnell, da die Herren Albin Braun, Verwaltungsoberinspektor, als Vorsitzender, Wilhelm Schaper, Reichsbahnsekretär, als Schrift- und Kassenwart, beide in Karlsruhe und Fabrikant Oskar Fr. Sickinger-Pforzheim als Zuchtwart einstimmig wiedergewählt wurden. Unter „Verschiedenes" wurden mehrere Anträge einzelner Ortsgruppen, deren der Landesverband Baden 32 besitzt, behandelt. Nach mehr als fünfstündiger Dauer wurde die Tagung geschlossen.

1. Badisch-württembergische Arbeitsnachweisangestellten-Konferenz.

Der Zentralverband der Angestellten von Baden und Württemberg hielt in Stuttgart eine Konferenz der bei den Arbeitsämtern beschäftigten Angestellten ab. Diese Tagung galt sowohl der beruflichen Belehrung wie auch der Stellungnahme zu dem Dienstrecht der Angestellten. Es wurden zwei Entschließungen angenommen. In der ersten wird der Wert und die Notwendigkeit der Aus- und Fortbildung der Angestellten bei den Arbeitsämtern anerkannt: Es sollen die notwendigen Schritte bei den zuständigen Behörden zur Einführung von Aus- und Fortbildungskursen, die von den Finanzämtern finanziert werden sollen, unternommen werden. Eine zweite Entschließung verlangt, daß mit aller Energie dafür gesorgt werden soll, daß bei den einzelnen Dienststellen die Dienstordnung endlich geschaffen wird.

Die Hafraba.

Dem Verein zur Vorbereitung einer Automobilstraße Hamburg—Frankfurt—Basel (Hafraba) ist in letzter Zeit außer anderen größeren Städten auch die Stadt Mainz angesichts der Tatsache, daß die Interessen der Provinz Rheinhessen von dem Projekt in außerordentlicher Weise dadurch beeinflußt werden, daß Mainz als Brückenkopf für die von dort einmündenden Straßen in Betracht kommt, als Mitglied beigetreten, während sich vom Auslande u. a. der Große Italienische Automobilklub in Rom und der Automobilklub in Genf dem Verein angeschlossen haben.

Schützen Sie Ihre Tapeten und Wände
vor Zerstörung durch Kloben und Nägel und verwenden Sie an deren Stelle den
Floreat-Wandhaken
Keine Löcher mehr in der Tapete durch krummgeschlagene Nägel, immer saubere, unbeschädigte Wände, da zum Festmachen nur feine Stahlnadeln mit großer Tragkraft verwendet werden. Floreat-Haken sind zu haben in jedem besseren Eisenwaren- und Haushaltungsgeschäft
442a

Karnevals-Vorzeichen in Baden-Baden.

Von Nah und Fern eilt man gern herbei, wenn es gilt, im festesfrohen Weltbad närrisch zu sein. Auch in diesem Fasching, trotzdem er seinen Höhepunkt noch nicht erreicht hat, hat sich eine stattliche Menge auswärtiger Besucher hier versammelt, und die milde Luft voll süßer Ahnung eines zärtlichen Vorfrühlings hat wohl besonders verlockend gewirkt. Immer noch atmet das Konversationshaus den leichten Geist jener pikanten Jahrhunderte, die es berühmt gemacht haben. Ballgeflüster und frivole Aperçus weltmännischer Geselligkeit stecken noch in allen Winkeln und Ecken der berühmten Festsäle. Trotz ihres ehrwürdigen Alters sind sie im Flitterglanz der Leichtlebigkeit, im Hauch der frischen Brise von Tanz, Flirt und großer gesellschaftlicher Repräsentation jung geblieben. Aber jetzt müssen sie noch etwas warten, bis der kalendermäßige Karneval in ihnen heimisch wird. Denn die großen Kurhaus-Maskenbälle sollen den Höhepunkt der Badener Karnevalszeit sein; sie beginnen erst am Samstag vor Fastnacht mit dem „Großen Maskenball" in sämtlichen Räumen des Kurhauses, wozu 6 Tanzorchester und eine Fülle von Preisen aufgeboten werden. Am darauffolgenden Sonntag ist Tanztee mit karnevalistischen Ueberraschungen am Montag, den 28., Kinder-Kostümfest und abendliches Fastnachtskabarett im Theater und am Karneval-Dienstag „Schwarz-Weiß-Ball", ebenfalls mit Preisverteilung. Vorläufig haben aber das Kurhaus-Restaurant und das Hotel Atlantic für karnevalistische Veranstaltungen in höchst anmutiger Weise gesorgt. Wenn auch die leichte Gymnastik närrischer Herzen und Gliedmaßen noch nicht ganz den richtigen Schwung hat, so ist doch schon wachsende Stimmung da, die zu allerhand Hoffnungen berechtigt. Mancher braucht einige Vorübung, um die Hemmungen zu überwinden, die man im wogenden Gebraus des Karnevals nicht mehr brauchen kann. Dazu ist da und dort Gelegenheit, und das zuweilen noch etwas verlegene Müllern in Lustigkeit macht immer mehr den kräftigen Brusttönen überzeugter Narretei Platz.

Tödliche Unglücksfälle.

Wenn täglich berichtet wird von den Opfern, die der Kampf um das tägliche Brot und der moderne Verkehr fordert, so wird man leicht geneigt sein, die Zahl der Opfer für höher anzunehmen als in der Vorkriegszeit. Das wäre aber ein Irrtum, wie die Statistik der „Tödlichen Verunglückungen" zeigt. So ist in Preußen im Vergleich der Jahre 1913, 1923 und 1924 die Zahl der tödlich verunglückten Personen von 16 893 über 15 693 und 14 574 zurückgegangen. In Baden ist eine besonders günstige Entwicklung festzustellen. Es betrug in Baden die Zahl der tödlich Verunglückten 1924 insgesamt 619, darunter waren 167 weibliche Personen. Eine Umrechnung dieser Zahlen auf je 100 000 Einwohner erlaubt einen Vergleich mit dem Reichsdurchschnitt und den Zahlen anderer Länder. Es ergibt sich sodann folgendes Bild: 1913: 35,0 (Reichsdurchschnitt), 1923: 34,5 (39,6) und 1924: 33,8 (36,6), also ein ständiger Rückgang etwa parallel der Reichsdurchschnittsentwicklung, aber erheblich darunter. Zum Vergleich seien noch einige andere Länderzahlen für das Jahr 1924 angeführt: Preußen: 38,4, Bayern r. d. Rheines 35,8, Pfalz 34,3, Württemberg 31,2, Hessen 27,3.

Kurhaus Villa Dr. Oster * Hotel Royal
Ospedaletti A bei San Remo
Mildestes Klima der gesamten Riviera / Deutsches Haus
Bewährter deutsch-schweizer Arzt im Hause
A351 Besitzer und Leiter: Ludwig Farnow
früher Streits-Hotel, Hamburg

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G. STUTTGART: Wellenlänge 379,7 FREIBURG: Wellenlänge 577

RADIO-KÖNIG * KARLSRUHE i. B.
Erbprinzenstr. 31, 1 Treppe, Tel. 390 Erste Spezialfirma am Platze Geschäftszeit ununterbrochen v. 9-7 Uhr
Saba-Bauteile: Orthometer, Transformatoren, Heizwiderstände, Sockel, Koppler usw. sind Qualitätserzeugnisse
Ausführliche Saba-Baumappen für 3 und 4-Röhren-Apparat . . Mark 1.—

Sonntag, den 13. Februar 1927.

11 Uhr: Uebertragung aus Berlin: „Morgenfeier für junge Dichter".
2 Uhr: Schallplattenkonzert.
3 Uhr: Vortrag: Sizilianische Kunststätten.
3.30 Uhr: Uebertragung: „Funkheinzelmann" von der Funkstunde Berlin; anschließend: Unterhaltungskonzert.
6.30 Uhr: Uebertragung von der Staatsoper Berlin: „Tannhäuser".

Kaufen Sie bei

RIFFEL am Ludwigsplatz KARLSRUHE
Beste Fabrikate

Eigene Erzeugnisse

Montag, den 14. Februar 1927.

11 Uhr: Wetterbericht.
1.10 bis 2 Uhr: Schallplattenkonzert.
2.50 Uhr: Filmfunk.
4.15 Uhr: Nachmittagskonzert.
6.15 Uhr: Englischer Sprachunterricht.
6.45 Uhr: Vortrag: Lebenskünstler.
7.30 Uhr: Uebertragung aus der Stiftskirche Stuttgart Missa Solemnis anschließend: Schwäbischer Hörspiel-Abend.

VALENTIN HAITZ
Rheinstraße 13 Fernsprecher Nr. 691
Radioanlagen u. -Geräte
Bekanntgabe der Sportberichte durch Lautsprecher Sonntags 6 Uhr abends

Dienstag, den 15. Februar 1927.

11 Uhr: Wetterbericht.
1.10 bis 2 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br. Schallplattenkonzert.
3.50 Uhr: Bücherfunk.
4.15 Uhr: Nachmittagskonzert.
6.15 Uhr: Vortrag: Vom Leben und Sterben eines mittelalterlichen Frauenklosters.
6.45 Uhr: Morse-Kurs.
7.15 Uhr: Uebertragung aus Mannheim. Vortrag: Bei den Deutschen in Westungarn.
8 Uhr: „Die Schmetterlingsschlacht"; anschließend: Wunschabend.

Spezial-Akkumulatoren-Ladestation
für Radio, Auto und Elektrokarren,
KARL PFEIFFER, Rüppurrerstr. 8 u. 16
Die Akkumulatoren werden kostenlos abgeholt und zugestellt.

Mittwoch, den 16. Februar 1927.

11 Uhr: Wetterbericht.
1.10 Uhr: Schallplattenkonzert.
2.30 Uhr: 's Gretle von Strümpfelbach erzählt.
3.50 Uhr: Landwirtschaftsfunk.
4.15 Uhr: Nachmittagskonzert.
6.15 Uhr: Vortrag.
6.45 Uhr: Vortrag: Empfangsschaltungen.
8 Uhr: 5. Aufführung der Kammeroper „Bohème"; anschließend: Dichter und Denker.

Komplette Radioanlagen sowie Zubehörteile zum Selbstbauen
Reparaturen und Instandsetzen von Radio-apparaten sämtlicher Systeme billigst und unter Garantie bei
Radiobau und -Vertrieb
Viktor Häußler, Karlsruhe
Brunnenstr. 3a Telefon 6174

Fr. Eisenträger
Kaiserallee 43 Telefon 4328
★
Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen
Reparaturen / Antennenbau

„Original Senking"
Kohlen-, komb.- u. Gasherde
zu ermäßigten Preisen. (Zahlungserleichterung).
Spezial-Geschäft für gediegene Heiz- und Koch-Einrichtungen
Amalienstrasse 25 Bender & Co. GmbH Telephon Nr. 344

Donnerstag, den 17. Februar 1927.

11 Uhr: Wetterbericht.
1.10 bis 2 Uhr: Schallplattenkonzert.
3.50 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenstunde, Warenkunde.
4.15 Uhr: Nachmittagskonzert.
6.15 Uhr: Dramaturgische Funkstunde.
6.45 Uhr: Aerztevortrag: Zur Frage der Quecksilbervergiftung durch Amalgamfüllungen.
7.15 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Vortrag: Cornelia Goethe.
8 Uhr: Spuk und Gespenster; anschließend: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Unterhaltungskonzert.

Rundfunkgeräte Siemens Telefunken Seibt Baukästen
Einzelteile - Sämtl. Telefunkenröhren - Ladestation - Radioliste kostenlos
Kaiserstraße 14c Telefon 4298 Rheinelektra Ecke Waldhornstr. Telefon 4298

Freitag, den 18. Februar 1927.

11 Uhr: Wetterbericht.
1.10 bis 2 Uhr: Schallplattenkonzert.
3.50 Uhr: Aus dem Reiche der Frau.
4.15 Uhr: Nachmittagskonzert.
6.15 Uhr: Vortrag: Württembergische und badische Schwarzwaldgebiete.
6.45 Uhr: Vortrag: Ottilie Wildermuth.
7.15 Uhr: Uebertragung von Mannheim: „Rationalisierungsbestrebungen im heutigen Theaterbetrieb".
8 Uhr: Symphonie-Konzert; anschließend: Margo Ruff-Stenz, Gastspielabend.

Die neuen Telefunken-Apparate
Arcolette, hervorragend tonschön
als 3 Röhren-Empfänger mit Röhren . . Mk. 49.50
als 3 Röhren-Widerst. Verst. mit Röhren Mk. 42.00
Telefunken-Beta, 3 Röhren-Empfänger für alle Wellenlängen mit eingeb. Spulen Mk. 110.—
Badische Lehrmittel-Anstalt
Kaiserstr. 14 (neben der Techn. Hochschule) Tel. 3260

Samstag, den 19. Februar 1927.

11 Uhr: Wetterbericht.
1.10 Uhr: Schallplattenkonzert.
3 Uhr: Jugendstunde.
4 Uhr: Unterhaltungskonzert.
6 Uhr: Zeitangabe, Wetterbericht.
6.15 Uhr: Dramaturgische Funkstunde.
6.45 Uhr: Schachfunk.
7.15 Uhr: Vortrag: Jagd auf Flußpferde und Krokodile.
8 Uhr: Kammermusikabend; anschließend Funkbrettl.

ACCUMULATOREN Ladestation und Reparatur-Werkstätte
Passage Nr. 7 KARLSRUHE i. B. Telefon 1781
Verkauf von Auto- u. Motorradbatterien, Radiobatterien, elektr. Handlampen, Glaselemente f. Kleinbeleuchtung etc.
Varta Vertrieb :: Motorbetrieb

Ein berühmter Astrologe

macht ein glänzendes Angebot

Er will Ihnen

Gratis

sagen

Wird IHRE ZUKUNFT, glücklich, gesegnet, erfolgreich sein? Werden Sie Erfolg haben in der Liebe, in der Ehe, in Ihren Unternehmungen, in Ihren Plänen, in Ihren Wünschen? Sowie mehrere andere wichtige Punkte, welche nur durch die Astrologie enthüllt werden können.

Sind Sie unter einem guten Stern geboren?

RAMAH, der berühmte Orientalist und Astrologe, dessen astrologische Studien und Ratschläge einen tausendfachen Strom von Dankschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen GRATIS gegen bloße Mitteilung Ihres Namens, Ihrer Adresse und Ihres genauen Geburtsdatums durch seine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden; welche neben seinen „Persönlichen Ratschlägen" Anweisungen enthält, welche Sie nicht nur in Staunen, sondern in Begeisterung versetzen werden. Seine „Persönlichen Ratschläge" enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Schreiben Sie sofort und ohne Zögern, in Ihrem eigenen Interesse an RAMAH, Folio 85 E 44, Rue de Lisbonne, PARIS. Eine kolossale Ueberraschung wartet Ihrer! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben Mk. 0.50 in Briefmarken beilegen, welche bestimmt sind, einen Teil seiner Portospesen, u. a. Kosten zu decken. N. B. — Da jegliche Korrespondenz geheim gehalten wird, wird RAMAH nur auf Briefe antworten, die eine direkt persönliche Anfrage enthalten. Porto nach Frankreich: Mk. 0.25. 182

Weinreisender

für den Platz Karlsruhe und Umgebung von leistungsfähiger Firma gesucht. Nur Herren, die über gute Beziehungen zu der einschlägigen Hotel- und Wirtekundschaft, sowie Privat verfügen und Erfolge nachweisen können, kommen in Frage.

Angebote unter Nr. 5650 an die Badische Presse erbeten.

Existenz!

Für glänzend bewährtes Registraturſystem für Behörden, Banken, Handel und Induſtrie iſt von altem, bekannten Unternehmen für den dortigen Bezirk die Generalvertretung für direkte Bearbeitung der Verbraucher zu vergeben. Intereſſenten in geordneten Verhältniſſen, möglichſt mit Fachkenntniſſen und eigenem Büro nebſt Fernſprech-Anſchluß, tüchtig im Verkauf und zäh in der Arbeit, wollen Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabſchriften und Bild unter J. E. 6217 an Rudolf Moſſe, Berlin S.W. 19, richten. (A365)

Betriebsleiter

für größeres Hartsteinwerk im Schwarzwald, evtl. m. Interesseneinlage, in dauernde Stellung **gesucht.**

Angebote unter 775a an die Badische Presse.

An allen Orten

mit Ausnahme der Stadt Karlsruhe, ſuchen wir für unſere Kleinlebensverſicherung mit Einheitsprämie und Altersverſorgung ſowie für unſere Großlebensverſicherung mit neueſten Tarifen

ſelbſtändige Platz- od. Generalvertreter

unter günſtigen Bedingungen auf Direktionsvertrag. Fordern Sie unſere Druckſachen ein! Zuſchriften erbeten unter Ta. A. 2279 an Rudolf Moſſe, Berlin W. 50, Tauentzienſtr. 2. (A422)

Hervorrag. rühriger, erfolgreicher

Reiſe-Vertreter

(Mitte 30—40) mit nachweisb. beſten Verbindungen zu Brauereien und damit verwandt. Betrieben der Genußmittelbranche ſowie Molkereien u. dergl. zur ſelbſtänd. Bearbeitg. dortigen größ. Bezirkes, gegen feſte Proviſ.-Bezüge, baldigſt gef. Herr, m. eig. Fahrzeug bevorzugt. Gefl. genaue Ang. mit Lichtbild u. Rückporto erb. u. L.W. 15131 an „Ala" Haaſenſtein & Vogler, Leipzig. A433

Verloren

Verloren

Federriemen für Autonähmaſchine am Freitag gegen Abend zwiſchen Blumnurr und Hauptbahnhof. Abzugeben geg. Belohnung bei Fiſcher, Automobile, Beiertheim.

Verlaufen: Zwergpinſcher, ſchwarz-braun gefleckt, weiblich. B804 Abzugeben Brahmsſtraße 14, IV.

Verſandſtelle frei. A418 P. Holſter, Breslau Ck.

Tüchtige Akquiſiteure

für Lichtreklame bei hohem Verdienſt geſucht, evtl. abgebaute Beamte. Angebote u. Nr. 758a an die Badiſche Preſſe.

Fahrrad-Mechaniker

der ſelbſtändig arbeiten kann, ſofort geſucht bei Alwin Vater, Zirkel 32. (3345)

Bekannte

rhein. Maſchinenfabrik A.-G.

sucht für ihre

Abtlg. Wäſcherei-Maſchinen

erfahrenen, rührigen

Vertreter

Angeb. unt. Ang. von Refer. unter Dl.D. 4311 Crl. Rudolf Mosse, Düsseldorf. A438

Leipziger Unternehmen ſucht zur Leitung ſeiner noch einzurichtenden Zweigſtelle in Karlsruhe

äußerſt tüchtige Perſönlichkeit

in Dauerposition.

Fachkenntniſſe nicht erforderlich, da Einarbeitung erfolgt. Für das umfangreiche Material u. Inkaſſo iſt unbedingt eine Bareinlage von 1—2000 Mk. erforderlich. Ausführliche Angebote unter Nr. 759a an die Badiſche Preſſe.

Sofort bar Geld!

in d. Hand bekomm. vertrauenswürd. Herren a. allen Orten durch Vertrieb des größten Schlagers im Verlagsweſen Deutſchlands, das hochkünſtleriſche Kupfertiefdruckbild Hindenburg. Monatlich bis 1000 RM. Ohne Konkurrenz, da erſt 1927 erſchienen! Unſ. Hindenburg gehört in jedes deutſche Haus! Spiel. leicht verkäufl. Auch ohne Anzahlg. Nach erkannt. Eignung Generalvertretung ohne Betr.-Kapital. Sofort. Bewerbg. an: Deutſcher Helden-Verlag, Königsberg Pr., Bergpl. 12. (740a)

Sprechſtunden-Hilfe

geſucht.

(Rechnungs-Erledigung, Röntgen, einfache Laboratoriumsarbeiten, Narkoſe), Mithilfe im Haushalt. Verſtändnis für Kinder. Angebote unter Nr. 751a an die Badiſche Preſſe.

Mädchen

welches im Haushalt erfahren u. gut bürgerl. kochen kann, in Einfamilienhaus per 1. März oder früher nach Karlsruhe geſucht. Offerten mit nur prima Zeugniſſen unter Schließfach 35 Karlsruhe i. B. (5526)

Welcher Herr mit guten Beziehungen würde die

Vertretung

einer angeſehenen, leiſtungsfähigen Kohlenhandlung für den Platz Karlsruhe gegen hohe Proviſion übernehmen. Angebote unter Nr. 5700 an die Badiſche Preſſe erbeten.

Kaufmänniſcher Lehrling

mit Mittelſchulbildung, Sohn achtbarer Eltern, auf Oſtern von altangeſehener Firma geſucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabſchriften unter Nr. 5646 an die Badiſche Preſſe erbeten.

Trink Moninger-Bier

am besten bekommt es Dir!

Obstbäume Beerenobst Coniferen Stauden Rosen 232a **Ziergehölze** Heckenpflanzen Schlinggewächse

Belehrender Katalog postfr. Besichtigung der Kulturen gestattet

Erich Iben

Baumschulen (seit 1901)

Ettlingen in Baden bei Karlsruhe.

Offene Stellen

Stellung

biete ich tüchtig. Herrn, mögl. Kaufmann, wenn 2—3000 ℳ Darlehen gegeben werden. Kapital wird ſichergeſtellt. Angebote unter Nr. S8268 an die Badiſche Preſſe.

Suche ſofort

Proviſions-Vertreter

an verſchiedenen Plätzen f. Packpapier, Einwickelpapier, Düten u. Beutel. Lohnender Nebenverdienſt. Bewerber ſchreiben unter Nr. 714a an die Badiſche Preſſe.

„Nebeneinkommen" ... Tätigkeit ... Verlag, München 147

Sofort Stellung

erhalten 2—4 junge Leute in einem beſſeren Unternehmen, wo nach 2 Monaten Ausbildung eine feſte Stellung oder Uebernahme einer Filiale erfolgt. Zur Ausbildung werden ſofort 1500 ℳ benötigt. Herren mit ſeriöſem Auftreten werden bevorzugt. Angebote unter Nr. Y8271 an die Badiſche Preſſe.

Schneidergeſuch

Tüchtiger Großſtückarbeiter a. Werkſt. ſof. geſucht b. Fr. Bechel, Hirſchſtraße 30. (B809)

Gut eingeführter

Tacksvertreter

von leiſtungsfähiger verbandsfreier Firma geſucht. Hoddick & Röthe G. m. b. H., Weißenfels a. S. (768a)

Wir ſuchen für ſofort oder ſpäter einen

Lehrling.

Bedingung mindeſt. Einjährigenzeugn. Bewerbungen mit ſelbſtgeſchriebenem Lebenslauf und Zeugniſſen ſind zu richten an (2921) Martin Eichelgrün u. Co. Feldbahnfabrik, Filiale Karlsruhe, Friedenſtr. 18

Suche Seifenverkäufer, 20 Muſter ℳ 2.40 frei Nachn. P. Holſter, Breslau Sv. 409. (A163)

Branchekundige, ſelbſtändige

Verkäuferin

für Damenkonfektion per März geſucht. Angebote mit Zeugnisabſchriften, Gehaltsanſprüchen und Lichtbild erbeten. Ferner ein

Lehrfräulein

f. die gleiche Branche. Angebote unter Nr. 766a an die Badiſche Preſſe.

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen

das den Haushalt vollſtändig verſehen kann u. perfekt im Kochen iſt, in dauernde Stelle ſofort geſucht. (727a)

Frau Fabrikant Frieda Kohm, Pforzheim, Bleichſtr. 92.

Mädchen

d. bürgerlich kochen kann und Hausarbeit ſelbſtändig verrichtet, mit guten Zeugn. auf 1. März geſucht. Vorzuſtellen nachmittags Schirmerſtraße 3, parterre. (B783)

Aelteres, in ſämtlichen Hausarbeiten erf., pünktl. und ehrl.

Mädchen

auf 1. od. 15. März geſucht. Näh. zu erfragen nachm. bei (3275) Schenkel, Ing., Durlach, Schillerſtr. 4.

Für unſeren ſeit 1909 im Handel befindlichen Kellnerſtiefel ſuchen wir für Karlsruhe u. Umgebung in Hotels u. Reſtaurants gut eingeführten

Vertreter

gegen hohe Proviſion.

Aſtoria-Schuhe, Berlin

Brunnenſtraße 9. A379

Herren

die über gute Beziehungen verfügen

und ſolche für eine erſtklaſſige Verſicherungsgeſellſchaft, ſei es direkt oder durch deren Organe, auszunutzen bereit ſind, werden um Angabe ihrer Adreſſen gebeten. Diskretion zugeſichert. Angebote unt. Nr. 3329 an die Badiſche Preſſe.

Verkaufs-Kanone

für mein neues Speziallehrbuch im Metzgergewerbe, Verk. Mk. 10.—, mit gutem Nebenverdienst bei hoher Provision, evtl. für ganz Baden sofort gesucht. Nur redegewandte Herren mit sicherem Auftreten wollen sich schriftlich melden bei **H. Deiss,** postlagernd, **Karlsruhe.** P8265

I. Vertretung

zu vergeben!

für auf Fachausſtellungen prämiierte Hochzeit-Uhrtafel (für Metzgerei etc. Betriebe) auf eigene Rechnung **ſofort zu vergeben.** Ausführl. Angebote von tüchtigen kapitalkräftigen Verkäufern, die zu Fleiſchereien Beziehungen unterhalten, erbeten unter R. G. F. 189 an Ala Haaſenſtein & Vogler, Nürnberg. (A431

Leiſtungsfähige Braunſchweiger Konſervenfabrik ſucht für Karlsruhe einen gut eingeführten

Vertreter

Angebote mit Referenzen unter **A. W. 85** an Schließfach B. 57 in Braunſchweig. A442

EXISTENZ

bieten wir tüchtigem und fleißigem (B789)

Reiſeperſonal

(Damen und Herren) durch Uebertragung von Alleinvertriebsrecht und Beſuch von Privaten. Keine Muſter notwendig, keine Hinterleg. verl. Leicht. Arbeit., da großzüg. Propaganda vorausg. Nachbeſtellungen, die tägl. einlauf., werden wie neue Aufträge honoriert. Neulinge werden eingelernt. Verdienſt vom erſten Tage an zugeſich. Köblertee-Zentrale, Bezirksſtelle Karlsruhe, Karl-Wilhelmſtraße 38, II. Sprechzeit werktägig von 3—6 Uhr.

Tuchverſandhaus

ſucht bei höchſter Proviſion per ſofort rührige Vertreter, die bei Privat- und Beamten-Kundſchaft beſtens eingeführt ſind. Gefl. Angebote an Müller & Dreiſke, Tuchverſand, Berlin C, Burgſtraße 27. (A423)

Verdienſt

Der Alleinverkauf hübſcher, täglicher Gebrauchsartikel wird an Frauen vergeben, die nachweislich über 500—2000 G.M. Bargeld verfügen.

Der Verkauf, der ſehr guten Verdienſt einbringt, kann von der Wohnung aus erfolgen. Anleitung und Propaganda beſorgt Fabrikationsfirma. Entſchloſſene Intereſſentinnen belieben ausführliche Offerten mit Angabe des verfügbaren Kapitals unter Nr. B8221 an die Bad. Preſſe einzureichen.

Automobil-Monteur

geſucht. Nur durchaus erfahrene, an pünktl. und ſelbſtändiges Arbeiten gewohnte Leute wollen ſich melden unter Nr. 3281 an die Badiſche Preſſe

Gewerbetreibende, Fabrikanten, Induſtriebetriebe, Ladengeſchäfte, kaufm. Büros und Kanzleien, die einen

Lehrlinge oder Lehrmädchen

ſuchen, wollen jetzt ſchon ihre Aufträge zur Beſetzung von Lehrſtellen aufgeben. Lehrſtellenſuchende ſind in großer Anzahl bei uns vorgemerkt. (3658)

Arbeitsamt Karlsruhe

Abt. für Lehrſtellenvermittlung und Berufsberatung

für Knaben: Beiertheimerallee 10 (Schmiederhaus)

für Mädchen: Gartenſtraße 53 Zimmer 20

Fernſprecher 5270—5274.

Für eine 79jährige Dame, die in der Nacht nicht allein ſchlafen ſoll, wird für abends und nachts gebildete, zuverläſſige

Dame

geſucht. Nachtwache, Krankenpflege oder ſonſtige Wartungen nicht erforderlich. Anerbieten, möglichſt mit Gehaltsanſprüchen unter Nr. 3323 an die Badiſche Preſſe.

Tüchtige

Einlegerin

für Schnellpreſſe und Tiegel, die auch falzen kann, zu tariflichen Bedingungen ſof. geſucht. Es werden nur ſolche Bewerberinnen berückſichtigt, die dieſen Anforderungen entſprechen. Buchdruckerei Emil Stoll, Kaiſerſtraße Nr. 14 b. 3307

Jüngeres, ſauberes, ehrliches

Mädchen

für Haushaltung, ſowie leichte Hilfe in Gärtnerei und Warenverkauf geſucht. Eintritt baldmöglichſt. (732a) Theo Sattler, Handelsgärtnerei und Samenhandlung, Schliengen i. Baden

Mitarbeiter (in)

ſofort geſucht. 200 ℳ monatl. u. Proviſ. Angeb. u. Nr. 877 an Ala-Berlin S.W. 19. (A432)

Für ſofortigen Eintritt wird von Kohlengroßhandlung für das Büro am Rheinhafen

1 Lehrling

und für das Stadtkontor

1 Stenotypiſtin

(Anfängerin) geſucht. Angebote mit Zeugnisabſchriften unter Nr. 5698 an die Badiſche Preſſe.

Zum Eintritt per 1. März oder später **jüngere**

Verkäuferin

gesucht. Nur Damen, welche in der Damen-Konfektion tätig waren, wollen sich melden.

M. Schneider, Erbprinzenstr. 31

5688

Tüchtiges

Alleinmädchen

das im Kochen und allen Hausarbeiten beſtens bewandert und kinderlieb iſt, mit beſten Zeugniſſen in kleinen Haushalt **geſucht.** Zu erfragen unter Nr. 3343 in der Badiſchen Preſſe

Für den Vertrieb der

LHW-Raupenschlepper

Bauart Stumpf werden geeignete

Vertreter mit guten Beziehungen zur **Landwirtschaft gesucht.**

Angebote aus Fachkreisen erbeten:

Linke-Hofmann-Werke

Aktiengesellschaft, Breslau. A409

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Spaniens Finanzreform.

(Wirtschaftsbrief unseres Madrider Korrespondenten.)

Madrid, 10. Februar 1927.

Man kann zu der gegenwärtigen spanischen Regierung stehen wie man will, eins wird man ihr nicht absprechen können, nämlich, daß sie mit aller Energie und mit allem Nachdruck für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Spaniens arbeitet. Das Hauptaugenmerk der Regierung hat sich daher auch auf die Verminderung des Budget-Defizits gerichtet und man hofft sogar, in nächster Zukunft einen Ueberschuß zu erzielen. Außerdem hat die Regierung alles mögliche getan, um durch Schutzzölle die heimische Industrie gegen die ausländische Konkurrenz zu sichern. Um die Arbeitslosigkeit zu vermindern, sind große öffentliche Arbeiten in Aussicht genommen worden. Allerdings ist es auch hier nicht ohne Belastungen der Wirtschaft angegangen, und es sind im vergangenen Jahre neue und ziemlich drückende Steuern erhoben worden, namentlich solche, die den Grundbesitz belasten. Durch ein königliches Dekret vom 31. März sind alle Landeigentümer zu einer Neueinschätzung des „wirklichen Wertes" und der „wirklichen Einkünfte" ihres Landbesitzes unter hohen Strafandrohungen veranlaßt worden, und namentlich dieser Maßnahme war es zu verdanken, daß das Geschäftsjahr für den Haushalt günstig abschloß.

Da das Geschäftsjahr bisher mit dem 30. Juni schloß und die Regierung dasselbe nunmehr mit dem Kalenderjahr zusammengelegt hat, ist ein außerordentliches Budget für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1926 eingerichtet worden. Das Budget schließt in Höhe von 1 445 500 000 Pesetas für die Ausgaben und mit 1 478 100 000 Pesetas für die Einnahen. Diese Ziffern bedeuten eine erhebliche Verbesserung gegenüber dem ersten Halbjahr 1926, da die Einnahmen um 100 Millionen Pesetas gehoben und die Ausgaben um die gleiche Summe gesenkt wurden, so daß das Budget nunmehr um 200 Millionen besser abschließt. Die Staatseinkünfte sind im übrigen im Laufe des Jahres günstig eingegangen. Bereits die Bilanz für die ersten 2 Monate des außerordentlichen Geschäftsjahres schlossen mit einem Ueberschuß von 114 Millionen Pesetas. Auch die schwebende Schuld an Schatzwechseln hat sich in den Jahren 1924 sehr verringert. Im großen und ganzen gibt die Lage der Staatsfinanzen zu den besten Hoffnungen Veranlassung.

Spaniens Außenhandel hat sich dagegen weniger günstig gestaltet. Die Einfuhr belief sich im ersten Halbjahr 1926 auf 1 152 900 000 Pesetas, die Ausfuhr auf 858 500 000 Pesetas, so daß sich ein Einfuhrüberschuß von 294 400 000 Pesetas ergibt. Immerhin ist das schon eine Besserung gegenüber dem Vorjahre, da sich in der gleichen Zeit des Vorjahres ein Einfuhrüberschuß von 336 500 000 Pesetas ergab. 1924 war der Einfuhrüberschuß noch größer und betrug 525 Millionen Pesetas. Die Handelsbeziehungen Spaniens zu Deutschland sind bekanntlich durch den deutsch-spanischen Handelsvertrag geregelt, der zur Zufriedenheit der beteiligten Kreise funktioniert. Allerdings bestehen fortgesetzt Bestrebungen der Regierung, gewisse Industriezweige, wie die Kohlenindustrie, die Maschinen- und Metallindustrie, durch Einfuhrbeschränkungen zu schützen. Allerdings haben diese regierungsseitigen Schutzmaßnahmen noch nicht viel ausgerichtet, den gerade die Industriezweige, die bedacht worden sind, sind in ihrer Ausfuhr zurückgegangen.

Im übrigen ist die Beschäftigung in den meisten spanischen Industriezweigen gut, und die Arbeitslosigkeit recht gering. Dagegen ist das vergangene Jahr für die spanische Landwirtschaft nicht allzu günstig ausgefallen. Die Weizenernte wird auf 3 400 000 Tonnen im Werte von 1 588 Millionen Pesetas gegenüber 4 Millionen Tonnen mit einem Gesamtwert von 1 899 Millionen Pesetas im Jahre 1925 geschätzt. Auch die Olivenöl-Produktion ist sowohl quantitativ wie qualitativ hinter der des Jahres 1925 zurückgeblieben. Große Schäden sind dann auch für den Südfrüchte-Export durch den strengen Winter entstanden. Gegen Ende des vergangenen Jahres hat die spanische Regierung Arbeitsämter eingerichtet, um die Beziehungen zwischen den Arbeitnehmern und den Arbeitgebern zu regeln. Es handelt sich um Kammern, die nach den Branchen besetzt sind und unter der Leitung von Regierungskommissaren stehen. Hier werden die Arbeitsstreitigkeiten ausgetragen und entschieden. Im allgemeinen kann man sagen, daß sich die spanische Wirtschaft fortgesetzt weiter entwickelt und daß die Aussichten für das Jahr 1927 recht günstig sind. Das wird sich auch auf die deutsch-spanischen Handelsbeziehungen auswirken, denn Deutschland ist ja bekanntlich Spaniens Hauptlieferant.

Banken und Geldwesen.

Landwirtschaftliche Pfandbriefbank (Roggenrentenbank), AG., Berlin. Wie kürzlich gemeldet, beabsichtigt die Gesellschaft die Fusion mit der Preußischen Pfandbriefbank in der Weise, daß das Vermögen der Landwirtschaftlichen Pfandbriefbank (Roggenrentenbank) als ganzes unter Ausschluß der Liquidation an die Preußische Pfandbriefbank übertragen wird, und zwar gegen Gewährung von 7 Mill. RM. durch Kapitalerhöhung neu zu schaffender Inhaberaktien der Preußischen Pfandbriefbank an die Aktionäre der Roggenrentenbank in Austausch gegen Roggenrentenbank-Aktien im Verhältnis von 1:1. In diesem Zusammenhange sind die Angaben der Verwaltung der Landwirtschaftlichen Pfandbriefbank in dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht über die Beteiligungen des Instituts von Interesse. Die Beteiligung an der Agrar- und Commerzbank AG., an deren Kapital von 2 Mill. RM. die Bank Ende 1925 mit 549 531 RM. beteiligt war, ist infolge der Herabsetzung des Grundkapitals der Agrar- und Commerzbank von 2 Mill. RM. auf 100 000 RM. auf rund 44 600 RM. zurückgegangen. Aus den anläßlich der Herabsetzung des Kapitals der Agrar- und Commerzbank zum Verkauf gelangten Beteiligungen der Agrar- und Commerzbank an der Landwirtschaftlichen Pfandbriefbank und an der Preußischen Pfandbriefbank hat die Gesellschaft eigene Aktien im Betrage von rund 164 000 RM. und Pfandbriefbank-Aktien im Betrage von fast 500 000 RM. erworben. Der Besitz an Aktien der Preußischen Pfandbriefbank ist damit auf fast 2 Mill. RM. angestiegen, die, mit 98,72 Prozent zu Buche stehen, und beträgt damit ungefähr die Hälfte des ganzen Grundkapitals der Preußischen Pfandbriefbank. Gegen Ende des Geschäftsjahres hat die Preußische Pfandbriefbank bekanntlich eine Kapitalerhöhung von 4 Mill. RM. auf 7 Mill. RM. beschlossen, an der sich die Landwirtschaftliche Pfandbriefbank entsprechend dem bisherigen Aktienbesitz beteiligt hat, sodaß sie auch nach Durchführung der Kapitalerhöhung von dem Gesamtkapital von 7 Mill. RM. der Preußischen Pfandbriefbank ungefähr die Hälfte besitzen wird. Die Getreide.entenbank für Landwirtschaft AG., deren gesamtes Aktienkapital die Gesellschaft besitzt, hat, wie dies bereits bei dem Erwerbe der Aktien geplant war, zum 1. Juli 1926 die Liquidation beschlossen. Was das abgelaufene Geschäftsjahr 1926 betrifft, so ist das finanzielle Ergebnis als befriedigend zu bezeichnen. Vereinnahmt wurden in Verwaltungskosten-Beiträgen 973 870 (i. V. 1 178 732) RM., an Darlehnsprovisionen 221 575 (315 580) RM., an Ablösungsentschädigungen 828 870 (553 501) RM., an Emissionspapieren, Zinsen und verschiedenen Provisionen 1 542 158 (708 291) RM., an Erträgnissen aus Beteiligungen 263 351 (—) RM., an Zinsen auf Roggenwertrenten und -hypotheken 2 768 147 (4 541 577) RM., an Zinsen auf Goldhypotheken 3 345 455 (3 698 944) RM. und an Zinsen auf Hypotheken aus Mitteln der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt 934 043 (—) RM. Auf der anderen Seite beanspruchten demgegenüber Handlungsunkosten 1 861 079 (1 468 101) RM., Zinsen auf Roggenrentenbriefe 2 955 606 (4 019 563) RM., Zinsen auf Goldrentenbriefe 3 336 741 (3 433 724) RM., Zinsen an die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt 934 043 (—) RM., und Abschreibungen 158 998 (255 553) RM., sodaß ein Gewinn von 1 600 713 (1 237 064) RM. verbleibt, aus dem wie im Vorjahre 10 Prozent Dividende verteilt, 109 886 (81 548) RM. dem AR. vergütet, 700 000 (550 000) RM. der Rücklage und 100 000 RM. einem neu zu begründenden Pensionsfonds zugewiesen und die restlichen 7 278 (9 766) RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Im Berichtsjahre sind neu eingetragen worden an Goldmark-Hypotheken insgesamt rund 30,2 Mill. RM. Den Neueintragungen stehen an Löschungen gegenüber rund 2 Mill. Ztr. Roggen und 7 Mill. GM. Unter Berücksichtigung der Löschungen hat sich der Bestand an Goldhypotheken um etwa rund 23 Mill. RM. erhöht. Eingetragen waren am 31. Dezember 1926 Roggenwertrenten und -hypotheken im Betrage von 64 383 287 (31. 12. 25: 57 282 714) RM., 5prozentige Goldhypotheken von 4 476 831 (4 259 838) RM., 8prozentige von 48 076 317 (39 555 708) RM. und Hypotheken, der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt verpfändet im Betrage von 18 971 460 (4 757 800) RM. Bei den Beleihungen überwiegt nach wie vor der mittlere und kleinere Besitz im starken Maße. Von den am 31. Dezember 1926 noch bestehenden Roggenbeleihungen entfallen rund 89 Prozent auf Beleihungen bis zu 5000 Ztr. Von den 8prozentigen Goldbeleihungen entfallen rund 93 Prozent auf Darlehen bis zu 100 000 RM., von 82 5prozentigen Golddarlehen liegen 70 Fälle innerhalb der 100 000 Markgrenze. Die Kommunaldarlehen in Höhe von 8 050 100 RM. sind zurückbezahlt. In der Bilanz erscheinen unter den Aktiven Bargeld und Guthaben bei Abrechnungsbanken mit 828 479 (331 202) RM., Bankguthaben mit 2 185 217 (1 282 110) RM., Schuldner in laufender Rechnung mit 3 444 967 (2 280 202) RM., Wertpapiere und Beteiligungen mit 5 938 370 (7 201 823) RM. Die Wertpapiere und Beteiligungen sind zum Anschaffungspreise eingesetzt, die Roggenrentenbriefe mit einem erheblich unter dem Kurswerte vom 31. Dezember 1926 liegenden Durchschnittskurs von 4,69 RM. je Ztr., die Aktien der Preußischen Pfandbriefbank mit 98,72 Prozent, die aus dem Paket der Agrar- und Commerzbank übernommenen nom. 164 520 RM. eigenen Aktien mit 100 Prozent. Die 44 688 RM. Agrar- und Commerzbank-Aktien sind auf 1 RM. abgeschrieben, obgleich ihr tatsächlicher Wert dem Nennwerte entspricht. Weiter stehen in der Bilanz rückständige Zinsen mit 318 855 (566 692) RM., noch nicht fällige Zinsen mit 1 355 156 (1 462 953) RM. und Bankgebäude, wie im Vorjahre mit 1 150 000 RM. Neu hinzu kommt ein Konto Grundbesitz mit 200 000 RM. Auf der Passivseite ist bei einem Kapital von 7 Mill. RM., die gesetzliche Rücklage durch die Zuweisung aus dem Vorjahre von 150 000 RM. auf 700 000 RM. gestiegen. Bankschulden betragen 372 809 RM. und Gläubiger in laufender Rechnung 3 739 844 RM. (im Vorjahre beide Posten zusammen 3 950 548) RM. Noch nicht eingelöste Zinsscheine sind mit 562 758 (542 510) RM. und noch nicht fällige Zinsscheine mit 1 378 863 (1 293 111) RM. passiviert. In der Bilanzsumme drückt sich das stark entwickelte Geschäft der Landwirtschaftlichen Pfandbriefbank im vergangenen Jahre deutlich aus, sie ist auf einer Seite von 123 271 145 RM. im Jahre 1925 auf 151 361 089 RM. angewachsen. Ordentl. Generalversammlung 1. März.

Schweizerische Nationalbank in Zürich. Das Geschäftsjahr 1926 schließt mit einem Reinertrag von rund 11 (i. V. 6 686) Mill. Franken ab, woraus eine Dividende von 6 Prozent wie im Vorjahre verteilt wird. Es sind außerdem starke Rücklagen vorgenommen worden.

Thesauriert die Reichsbahn?

Gegenüber verschiedenen Angriffen macht die Deutsche Reichsbahngesellschaft zu ihrer Finanzpolitik folgende Ausführungen:

Die Reichsbahn als größter Auftraggeber in Deutschland hat die Verpflichtung, ihre Geldmittel der deutschen Wirtschaft möglichst dienstbar zu machen. Es muß allerdings von ihr verlangt werden, daß sie eine vorsichtige Finanzpolitik treibt, damit sie nicht als der wertvollste Besitz des Reichs unter ausländische Leitung gelangt. Das würde eintreten, wenn die Zinsen für die 11 Milliarden Eisenbahnobligationen von der Reichsbahn nicht mehr bezahlt würden. Zunächst hat also die Reichsbahn die Verpflichtung, gegenüber dem deutschen Volk, diesen Zinsendienst herauszuwirtschaften. Es obliegt ihr aber weiter die Pflicht, daß sie die im Gesetz vorgesehenen Rückstellungen vornimmt, und daß sie weiter die Dividende für ihre Anleihen, die Vorzugsaktien, aufbringt. Außerdem muß an eine sorgfältige Geschäftsführung der Reichsbahn das Verlangen gestellt werden, sich für finanzielle Stöße zu rüsten. Sie muß Mittel zur Verfügung haben als Betriebsrücklage, um bei geringen Verkehrseinnahmen ganz besonders ihre Personalausgaben bestreiten und laufenden Verpflichtungen befriedigen zu können. Wenn man nun bei Beachtung dieser finanziellen Anforderungen an die Reichsbahn beurteilen will, wieviel liquide Gelder die Verwaltung zur Verfügung haben muß, so sind zunächst die Zinszahlungen für die Eisenbahnobligationen auszuscheiden, da diese aus den Betriebseinnahmen zu bestreiten sind. Rechnet man dann die nach dem Reichsbahngesetz allmählich anzusammelnde Ausgleichsrücklage (2 Prozent der Betriebseinnahmen) mit bisher 204 Mill. RM., die Rückstellung für die Vorzugsdividende mit 36 Mill. RM., und eine so notwendige Betriebsrücklage mit 153 Mill. RM., so ergibt sich eine Summe von rund 400 Mill. RM. Darüber hinaus sind heute etwa noch 200 Mill. RM. verfügbar, in denen jedoch auch noch unverbrauchbare Anleihebeträge in Höhe von 30 Mill. RM. stecken. Es soll nur gehofft werden, daß ständig mit einer solchen Summe von liquiden Mitteln noch gerechnet werden kann, um bei den Ausgaben für die notwendigen Bauten, für Beschaffungen usw. freie Hand zu haben. Bekanntlich verlaufen die Einnahmen der Reichsbahn mehr wie die jedes anderen Unternehmens wellenförmig. Wenn mit 200 Mill. RM. in die verkehrsschwachen Anfangsmomente hineingegangen wird, so ist zu erwarten, daß dieses Reservoir im Laufe der verkehrsschwachen Monate sich vermindert. Alles in allem genommen soll einmal klar festgestellt werden, daß die Reichsbahn also in das neue Jahr mit etwa 600 Mill. RM. liquider Mittel gegangen ist. Davon fallen ohne weiteres heraus etwa 240 Mill. RM. nach den gesetzlich zur Verfügung zu haltenden Mitteln. 153 Mill. RM. sind Betriebsrücklage und etwa 200 Mill. RM. sind Ausgleichsmittel für Spitzenzahlungen. Man muß dabei bedenken, daß die Reichsbahn einen Umsatz von 4 bis 5 Milliarden jährlich aufzuweisen hat. Ein solches Unternehmen muß liquide Mittel zur Verfügung haben, um im Rahmen ihrer großen Finanzwirtschaft gerüstet zu sein. Es sind diese zusammengerechneten 350 Mill. RM. wohl nicht eine zu große Summe, wenn man immer wieder den gewaltigen Umsatz berücksichtigt. Die Betriebsrücklage von 153 Mill. RM. macht etwa 3 Prozent des gesamten Umsatzes der Reichsbahn aus, und soviel muß wohl auf jeden Fall stets zur Verfügung sein. Die heute nach den günstigen Einnahmen infolge des starken Kohlenverkehrs zur Verfügung stehenden weiteren 200 Mill. RM. können, wie schon ausgeführt ist, bei verkehrsschwacher Zeit und geringeren Einnahmen auf Null heruntersinken, so daß mit ihnen leider nicht ständig zu rechnen ist. Notwendig wäre eigentlich eine noch größere Summe, um allen Anforderungen an Ausgaben gerecht zu werden, zumal bei dem augenblicklichen Geldmarkt und der Beanspruchung durch andere Anleihen der Reichsbahn es nicht möglich ist, von sich aus z. Zt. mit einer Anleihe für Investitionen auf den Markt zu treten.

Industrie und Handel.

Süddeutsche Zucker-AG., Mannheim. Vom 15. Februar ab wird die Notierung der Aktien der Zuckerfabrik Frankenthal und Waghäusel an der Mannheimer Börse eingestellt und dafür werden Aktien der Süddeutschen Zucker-AG. zur Notierung gebracht.

Zusammenschluß in der Basaltindustrie. Wie die „Köln. Ztg." erfährt, schweben gegenwärtig innerhalb der westdeutschen Basaltindustrie unter Führung der Westerwaldbrüche A.-G. in Bonn (AK. 7 Mill. RM.) und Beteiligung der Basalt A.-G. in Linz (AK. 24 Mill. RM), der Aktiengesellschaft Eisenfelder Steinwerke in Eisenfeld, Sieg (AK. 2 Mill. RM.), der Dolorit-Basalt A.-G. in Köln (AK. 3,5 Mill. RM.), J.-G. Adria in Oberkassel, J. Reeh A.-G. in Dillenburg (AK. 750 000 RM.), Odenwälder Hartsteinindustrie in Darmstadt (AK. 1 332 000 RM.) Pläne, die ein Zusammengehen sämtlicher Basaltbetriebe des Westerwaldes und des Rheingebietes bezwecken. Die einzelnen Werke sollen quotenmäßig an dem Absatz der Gesamtvereinigung beteiligt werden, wobei die Kapazität und der bisherige Absatz maßgebend für die Quotenbestimmung sein soll. Die kaufmännische und technische Selbständigkeit der einzelnen Werke bleibt dabei bestehen. Interessant ist, daß an diesen Vereinbarungen sich auch Verbraucherkreise, z. B. Reichsbahngesellschaft, Provinzialbehörden, Vereinigungen von Kreisen und Städten beteiligen wollen, zu dem Zweck, nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten einen besseren Ausgleich zwischen Erzeugung und Absatz und damit eine Verbilligung der Herstellungskosten herbeizuführen. Die Verhandlungen haben zu einem abschließenden Ergebnis noch nicht geführt, werden jedoch zur Zeit fortgesetzt.

Rheinische Möbelstoffweberei vorm. Dahl & Hunsche A.-G., Barmen. Die Gesellschaft wird entgegen früheren Ankündigungen für das abgelaufene Jahr eine ermäßigte Dividende von nur 8 Prozent gegenüber 12 Prozent im Vorjahre verteilen. Durch den Rückgang der Preise am Rohstoffmarkt seien größere Verluste entstanden, woraus sich die gekürzte Dividende erkläre. Die Beschäftigung des Unternehmens wird als gut bezeichnet.

Die deutsche Maschinenindustrie im Januar

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird uns geschrieben:

Wie in der Gesamtwirtschaft, so hat auch in der Maschinenindustrie der Januar keine wesentliche Aenderung der Lage gebracht. Anfragen kamen zwar von der Inlands- und Auslandskundschaft in größerer Zahl als im Vormonat, der Auftragseingang erfuhr aber doch im ganzen kaum eine Veränderung. Einzelnen Meldungen über vermehrte Abschlüsse stehen auch Nachrichten über schwächeren Auftragseingang gegenüber. Besonders im Auslandsgeschäft scheinen im allgemeinen keine weiteren Fortschritte erzielt worden zu sein. Hier scheitern die Abschlüsse zu leicht an den von der Auslandskundschaft geforderten Zahlungserleichterungen und weitgehenden Krediten, die angeblich von den Wettbewerbsländern, z. B. England, Frankreich und der Schweiz zugestanden werden. Der Beschäftigungsgrad der deutschen Maschinenindustrie war im Berichtsmonat etwa der gleiche wie am Ende des vergangenen Jahres. Eine Zunahme der Werkstattätigkeit gegenüber dem Vormonat war hauptsächlich dort zu beobachten, wo die in den letzten Monaten übernommenen Aufträge nach Abschluß der Vorarbeiten auf dem Konstruktionsbüro und nach Anlieferung der Baustoffe, insbesondere des Walzeisens, in Arbeit genommen werden konnten. Dabei wurden auch mancherorts die Belegschaften — allerdings in sehr engen Grenzen — durch Neu- oder Wiedereinstellungen verstärkt. Im Verhältnis zur Gesamtbeschäftigtenzahl der Maschinenindustrie macht jedoch die Zunahme der Arbeiterbelegschaften nur einen geringen Vomhundertsatz aus. Ein gewisser Rückgang der Kurzarbeit ist zu verzeichnen, von der aber immer noch etwa 15 Prozent der Gesamtarbeiterbelegschaften der Maschinenindustrie betroffen werden. Das Bild, das die gesamte Maschinenindustrie im Januar zeigt, erscheint auch bei den meisten Fachgruppen wieder. Zunahme und Abnahme des Auftragseinganges halten sich ziemlich im Gleichgewicht, so daß als Endergebnis ein dem Vormonat gegenüber fast unveränderter Stand verbleibt. Im Werkzeugmaschinenbau z. B. wurde von der einen Seite von schwächerem Auslandsgeschäft und nicht genügenden Inlandsaufträgen berichtet, von der anderen dagegen weiter fortschreitende Besserung im Auftragseingang festgestellt. Ebenso war in der Textilmaschinenindustrie ein Teil der Firmen im Januar befriedigend beschäftigt. Diese Gruppe verfügt auch über einen für die nächsten Monate genügenden Auftragsbestand, während bei anderen Betrieben das Januargeschäft nicht befriedigte und hinter dem Dezemberergebnis zurückblieb. In Papiermaschinen erteilte das Ausland im Berichtsmonat etwas mehr Aufträge als im Dezember, das Ausland dagegen weniger. Im Zerkleinerungs- und Aufbereitungsmaschinenbau verzeichneten auch führende Firmen einen Rückschlag im Eingang von Anfragen und Aufträgen, besonders von Seiten der Inlandskundschaft. Der Beschäftigungsgrad scheint jedoch, dank des Auftragsbestandes, zunächst noch nicht gefährdet. Vom Transmissionsbau wurde nach kleiner Besserung im Dezember schwächerer Auftragseingang im Januar gemeldet. Die Aussichten für die nächsten Monate werden im allgemeinen nicht ungünstig, wenn auch nicht optimistisch beurteilt. Die im In- und Ausland erzielbaren Preise lassen seit geraumer Zeit keine oder nur noch geringste Verdienstmöglichkeiten zu. Es kann nicht dringend genug davor gewarnt werden, die eingetretene geringe Besserung der Lage zu überschätzen. Die lange Krise hat auch gut fundierte Betriebe erschüttert, so daß es baldiger erheblicher Steuerentlastung, einer zweckentsprechenden Sozial-, Wirtschafts- und Handelspolitik, sowie vor allem einer sehr langen Zeit völlig stabiler Verhältnisse bedarf, um eine Wiedergesundung der Wirtschaft herbeizuführen. Für eine Reihe von Erzeugnissen des Maschinen- und Apparatebaues wird der Verlauf der Leipziger Frühjahrsmesse von erheblicher Bedeutung sein. Die sorgfältigen Vorbereitungen, eine neue, übersichtlichere Anordnung der zur Schau gestellten Erzeugnisse der Maschinenindustrie und auch die Zentrale Auskunftsstelle für Maschinen und Apparate die vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten auf der Messe wieder eingerichtet werden wird, werden den Wirkungsgrad der Messe jedenfalls günstig beeinflussen.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Nürnberg, 11. Februar.

In der vergangenen Woche zeigte der Hopfenmarkt ein sehr ruhiges Bild, sowohl Nachfrage als auch die Zufuhren sind gegenüber der Vorwoche bedeutend zurückgegangen und waren an einzelnen Markttagen kaum nennenswert. Insgesamt wurden im Verlaufe der Woche 80 Ballen verkauft und 30 Ballen zugefahren. Gehandelt wurden zumeist wieder bessere und prima Sorten, wobei die Preise wieder vollständig unverändert blieben. Markthopfen erzielten 315—530 RM., Hallertauer 450—515 RM., Württemberger 490—550 RM. und verzollte Elsässer 500 RM. Auch im Transitverkehr außerhalb des Marktes gelangten in der Berichtswoche nur kleinere Posten zumeist Elsässer, zum Verkauf. Die Woche schloß in sehr ruhiger Stimmung bei folgenden unveränderten Notierungen:

Markt- und Gebirgshopfen prima 500—535, mittel 390—490, geringe 310—380, Hallertauer mit und ohne Siegel prima 510—540, mittel 400—510, geringe 330—390, Württemberger prima 520—550, mittel 410—510, geringe 340—400, rote Hopfen geringe 250—300 RM. je 50 Kilogramm.

Im Monat Januar sind laut Ausweis der Güterstatistik Nürnberg Hauptbahnhof insgesamt 8026 Ztr. Hopfen dem Platze Nürnberg zugeführt worden, womit sich die Bahnzufuhr in den ersten 5 Monaten der diesjährigen Saison auf 122 481 Ztr. erhöht gegenüber 122 024 Ztr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dagegen betrug der Versand im vergangenen Monat 6 440 Ztr., u. in den letzten 5 Monaten zusammen 55 316 Ztr. gegenüber 89 874 Ztr. in der Zeit von September bis einschließlich Januar 1925/26. Der Versand mit der Bahn hat also weiter nachgelassen.

In Saaz ist die Marktlage ebenso ruhig wie in Nürnberg, doch blieben auch dort die Preise unverändert. Gekauft wurde je nach Beschaffenheit zwischen 4 100— 4 450 Kronen.

Ruhrkohlenförderung. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 30. Januar bis 5. Februar im Ruhrgebiet an 6 Arbeitstagen 2 416 888 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 438 217 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls 6 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche auf 523 114 Tonnen gegenüber 511 476 Tonnen in der Vorwoche, die Preßkohlenherstellung auf 63 403 Tonnen gegen 79 661 Tonnen an 6 Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 30. Januar bis 5. Februar 402 731 Tonnen gegen 406 370 Tonnen in der vorhergehenden Woche. Die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 74 831 Tonnen (73 068 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 12 901 Tonnen (13 277 Tonnen).

Hypothekarisch sichergestellte hochverzinsliche
Anlage-Werte
zu günstigen Tageskursen haben stets abzugeben:
Landesbank für Haus- u. Grundbesitz
e. G. m. b. H. 466
Karlsruhe i. B. Kaiser-Allee 4 | Mannheim L 2, 2 | Freiburg i. Br. Gartenstr. 6 | Pforzheim Marktplatz 10
Ausführungen sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen - Versicherungen

Lohnbücher
nach dem Muster der Südwestlichen Baugewerksberufsgenossenschaft empfiehlt
Buchdruckerei
Ferd. Thiergarten

KARL LANG Kaiserstraße 167. Telefon 1073 gegenüber Tietz
Günstige Bedingungen
ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügels Harmoniums oder
PIANOS

Die Wirtschaftswoche.

Der Stand der Handelsvertragsverhandlungen. — Aenderungen am Kapitalmarkt. — Zusammenschluß im Fischereigewerbe. — Börse und Geldmarkt.

Die im Dezember 1926 unterbrochenen Handelsvertragsverhandlungen mit der Tschechoslowakei werden in diesen Tagen wieder aufgenommen. Den hauptsächlichsten Verhandlungsgegenstand wird der allgemeine Text des Handelsvertrages bilden. Weiter soll versucht werden, die Aufhebung der tschecho-slowakischen Ein- und Ausfuhrbeschränkungen durchzusetzen. Was den Handelsverkehr mit Italien angeht, so wird von deutscher Seite sehr über die von der italienischen Regierung vorgenommenen Zollerhöhungen geklagt; diese betreffen allerdings nur solche Positionen, die Italien weder im deutsch-italienischen noch in einem anderen Handelsvertrag gebunden hat. Trotzdem soll versucht werden, die italienische Regierung zu einem Abbau ihrer Maßnahmen zu bewegen. Ebenso wird geklagt über die sich mehrenden Streitfälle betr. die Auslegung früher gewährter italienischer Zollzugeständnisse, über die demnächst ebenfalls verhandelt werden soll. In den zurzeit schwebenden Verhandlungen zwischen Spanien und England hat die englische Regierung durchgesetzt, daß England nach wie vor aus eigenem Recht die vertraglichen Ermäßigungen der spanischen Zölle genießt, die von Spanien an Frankreich im alten spanisch-französischen Handelsvertrage von 19292 gewährt worden sind. Auf dem Umwege über die Meistbegünstigung genießt damit auch Frankreich, das in dem neuen spanisch-französischen Handelsvertrage vom 14. August 1926 nur die Meistbegünstigung erhalten hat, wieder die früheren vertraglichen Ermäßigungen der spanischen Zollsätze. Damit ist also praktisch im Verkehr mit Spanien einerseits und Frankreich und England andererseits die Lage wieder hergestellt, wie sie vor dem 15. August 1926 bestanden hat. Für Deutschland folgt daraus, daß Deutschland, soweit es die Meistbegünstigung auf Grund es geltenden Handelsvertrages genießt, an den Frankreich und England zustehenden vertraglichen Zollermäßigungen teilnimmt in demselben Umfange, wie dies vor dem 15. August 1926 der Fall war. Durch diese Tatsache werden die zwischen Deutschland und Spanien bestehenden Streitfragen nicht berührt. Diese beziehen sich in der Hauptsache darauf, daß die in der spanischen Verordnung vom 9. Juli 1926 vorgesehenen Erhöhungskoeffizienten bei 117 Positionen einseitig gegen Deutschland verwendet werden. Ferner wird von deutscher Seite darüber Beschwerde geführt, daß der Frankreich gegenüber von Spanien angewandte Zolltarif dieses Land um rund 20 Prozent besser stellt als Deutschland. Ueber diese und andere Punkte schweben Verhandlungen mit der spanischen Regierung. Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen konnten noch nicht aufgenommen werden, da die französische Regierung die Herausgabe des neuen französischen Zollkarifs, von dem die Wiederaufnahme der Verhandlungen abhängig ist, stark verzögert hat. Unter diesen Umständen ist damit zu rechnen, daß das deutsch-französische Provisorium, das am 31. Februar zu Ende geht, noch einmal verlängert wird. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Litauen haben sich wegen der Revolution in Litauen verzögert. Ihr Beginn steht noch nicht fest. Die Verhandlungen mit Polen (besonders hinsichtlich der Zollfrit, und der Niederlassungsfragen) kommen nicht weiter, da die polnische Regierung zu einem Einlenken gegenüber den berechtigten deutschen Forderungen sich immer noch nicht bereit erklären will. Die von polnischer Seite verbreiteten Meldungen über einen günstigen Stand der Handelsvertragsverhandlungen sind tendenziös; das Gegenteil ist richtig. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Ungarn, Rumänien und Jugoslawien sind in der letzten Zeit wiederholt angekündigt, praktisch bisher aber noch nicht aufgenommen worden.

*

Die Ermäßigung des Reichsbankdiskontes auf 5 Prozent hat, wie die Statistik des Januar zeigt, bereits den einen Zweck, den sie nach der ganzen Einstellung des Reichsbankpräsidenten sicherlich hatte, die Aufnahme von Auslandsanleihen abzustoppen, erfüllt. Im Januar sind Auslandsanleihen lediglich im Betrage von 13,8 Mill. RM. aufgelegt worden, gegenüber rund 197 Mill. RM. im Vormonat und 162 Mill. RM. im gleichen Monat des Vorjahres. Die Senkung des Zinsfußes hat für das Ausland die Kapitalhergabe nach Deutschland reizlos gemacht, zumal jetzt wieder die Kapitalertragssteuer in Anrechnung kommt. Der Newyorker Markt ist im Januar überhaupt nicht in Anspruch genommen worden. Darüber hinaus aber scheint auch in erhöhtem Maße Abfluß von Auslandskapital eingetreten zu sein. Jedenfalls läßt der außerordentlich starke Abfluß an deckungsfähigen Devisen in den beiden letzten Reichsbankausweisen hierauf schließen. Die Reichsbank hat in den letzten 14 Tagen für mehr als 200 Mill. Devisen abgegeben. In der Hauptsache dürfte hierbei der Rückkauf deutscher Auslandsanleihen durch die Gesellschaften selbst, die sie seinerzeit aufgelegt haben, eine Rolle spielen. Entsprechend dem Rückgang der Auslandsanleihen zeigen die Inlandsanleihen stark steigende Richtung. Nach der Emissionsstatistik des „B.T." betrugen sie im Januar 212 Mill. und haben sich gegenüber dem Vormonat nahezu verdoppelt. Im Februar wird infolge der Reichsanleihe, der nunmehr auch eine bayerische Anleihe folgt, diese Ziffer noch erheblich mehr anschwellen, während die Ziffer der Auslandsanleihen weiter gering bleiben wird. Zwar wird der holländische Abschnitt der Krupp-Anleihe mit 15 Mill. in Erscheinung treten. Dagegen wird die Ziffer der ausländischen Zeichnungen auf die Reichsanleihe sicherlich nicht sehr erheblich sein. Berücksichtigt man noch die im Januar herausgebrachten Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen, die mit etwa 200 Mill. beziffert werden, und die Kapitalerhöhungsbeträge in Höhe von 135 Mill., so ist festzustellen, daß die Beanspruchung an den inländischen Kapitalmarkt im neuen Jahre so gewaltig ist, daß man die Wiedererstarkung des deutschen Kapitalmarktes fast als ein Wunder ansehen möchte.

*

In stürmischer Sitzung ist in diesen Tagen die Verschmelzung der Deutsche Seefischerei A.-G. in Cuxhaven mit der Cuxhavener Hochseefischerei A.-G., ebenfalls in Cuxhaven, beschlossen worden. Es handelt sich hier weniger um eine Nationalisierung, jedenfalls ist diese nicht Hauptzweck, sondern Hauptzweck ist, die Deutsche Seefischerei A.-G. zu sanieren. Bezeichnend ist, daß in den beiden Generalversammlungen Opposition herrschte. In der der Deutsche Seefischerei A.-G. sogar von Seiten eines AR.-Mitgliedes. Für drei Deutsche Seefischerei-A.-G.-Aktien wird eine Cuxhavener Hochseefischerei A.-G.-Aktie geliefert. Einigen Aktionären der Deutsche Seefischerei A.-G. war dies zu wenig, obwohl das letzte Geschäftsjahr mit einem Verlust von 1,4 Mill. abschließt und sich große Abschreibungen auf den Schiffspark notwendig machen. Einigen Aktionären der Cuxhavener Hochseefischerei A.-G. war auf der anderen Seite das Geschäft mit der Deutsche Seefischerei A.-G. zu riskant. Da auf beiden Seiten Protest zu Protokoll gegeben wurde, kann man die Fusion noch nicht als perfekt ansehen, zumal die Opposition bei der Cuxhavener Hochseefischerei A.-G. recht bedeutend ist. Die beiden Gesellschaften waren übrigens auch bisher bereits durch gemeinsamen Aktienbesitz der Cuxhavener Eiswerke A.-G. und der Hamburgischen Hochseefischerei i. L. miteinander liiert. Die Deutsche Seefischerei A.-G. hatte bereits früher kleinere Gesellschaften aufgesaugt. Die Cuxhavener Hochseefischerei A.-G. hat auch Beziehungen zu der J. G. Hochseefischerei, die aus der Altonaer und der Hansa-Hochseefischerei besteht. Es handelt sich hier um eine weitere Konzentration des deutschen Fischereigewerbes, aus der man eine Gesundung dieses Gewerbezweiges erwarten darf.

*

Die vergangene Woche hat den erwarteten Umschwung an der Börse gebracht. Wenn auch kein schwarzer Tag zu verzeichnen ist, so ist es doch augenscheinlich mit dem Haussetaumel vorbei, und die Baisse-Spekulation scheint sich bereits in ihrem Fahrwasser zu fühlen. Ebenso wenig wie vorher durchschlagende Gründe für die Hausse vorhanden waren, ebenso wenig liegen aus der Wirtschaft jetzt Momente vor, die Anlaß zu einem besonderen Pessimismus geben. Es handelt sich eben um eine ganz natürliche Reaktion. Das große Publikum will seine Gewinne in Sicherheit bringen und steht dabei, da dieser Wille allgemein ist, bereits wieder einen Teil dieser Gewinne schwinden. Wir kommen jetzt in die Zeit der großen Abschlüsse, und man kann nicht sagen, daß man hier bisher irgendwelche Enttäuschungen erlebt hat. Wenn man hier und da bei der Berliner Handels-Gesellschaft mit einer noch höheren Dividende gerechnet hat, so war eine derartige Erwartung übertrieben. Man sollte die Dividendenpolitik unserer Groß-Banken zur Genüge kennen, um zu wissen, daß sie nicht daran denken, jeweilig die Gewinne eines besonders guten Jahres voll auszuschütten. Sie legen bekanntlich den größten Wert darauf, nach Möglichkeit nicht mit der Dividende wieder herunterzugehen. Darum werden solche Jahre, wie das vergangene, dazu benutzt, um innere Reserven zu schaffen, aus denen in späteren, vielleicht schlechteren Jahren die Dividende aufgefüllt werden kann. Die bisher bekanntgewordenen Abschlüsse der Elektrizitäts-Gesellschaften kann man unter Berücksichtigung der Erklärungen, die dazu gegeben sind, nur als vorzüglich bezeichnen. Insbesondere zeigt der Abschluß der Siemens-Betriebe, daß diese groß verdient haben und in voller Entwicklung begriffen sind. Daß derartige Bekanntgaben nahezu wirkungslos an der Börse vorübergegangen sind, beweist, daß man bereits wieder vorher des Guten zu viel getan hatte. Allerdings sind es Elektrizitäts-Werte, die am wenigsten von den Rückgängen der letzten Woche in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Auch Bank-Aktien haben sich verhältnismäßig gut gehalten. Im Mittelpunkt des Angriffs standen dagegen naturgemäß die Werte, die vorher haussiert wurden, wobei man von Ilse, wo bekanntlich besondere Machtkämpfe stattfanden, ganz absehen kann. Kohlen-Werte gingen durchweg um mehr als 20 Prozent zurück, desgleichen Kali-Werte, bei denen, hervorgerufen durch die günstige Absatzziffer des Januar, eine Kursüberspannung eingetreten war. Im übrigen waren es besonders Montan-Werte und vereinzelte Spezialpapiere, die stärkere Kursrückgänge zu verzeichnen hatten. Auch am Kassamarkt sind die Uebertreibungen der letzten Wochen, insbesondere bei Kohlen-Werten, wieder teilweise ausgeglichen worden.

Am Geldmarkt hat die Verflüssigung, die sonst regelmäßig nach Ueberwindung der Börsenzahltage eingetreten ist, ein wesentlich ruhigeres Tempo angeschlagen. Erst in allerletzter Zeit macht sich ein stärkerer Rückgang des Geldsatzes bemerkbar. Angesichts des bevorstehenden Zahltages für die Reichsanleihe ist aber mit Sätzen, wie wir sie noch im Januar hatten, nicht mehr zu rechnen, und vielleicht dürften wir derartige Sätze auch in absehbarer Zeit nicht mehr erhalten. Als ein Zeichen gewisser Leichtigkeit bleibt jedoch zu vermerken, daß der Privatwechselzinsfuß sich auf dem niedrigen Satz von 4⅛ Prozent erhält und sogar eher nach unten neigt, und daß auch bankgirierte Warenwechsel mit 4¼ Prozent unterzubringen sind. Der Kapitalmarkt dürfte noch auf längere Zeit hinaus unter dem Druck der Reichsanleihe stehen.

Drahtmeldungen.

Gerüchte über Transaktionen in der Autoindustrie. — Die Danat-Bank dementiert.

hd **Berlin, 12. Februar.**

Die lebhaften Kursbewegungen in den Akten der großen Automobilgesellschaften haben bekanntlich neuerdings verschiedentlich Gerüchte über eine neue große Transaktion in der deutschen Automobilindustrie auftauchen lassen. In dem Mittelpunkt dieser Versionen ist dabei vielfach **Jakob Goldschmidt** gestellt worden, der die Absicht haben soll, in den A.-R. der Daimler-Motorengesellschaft einzutreten oder einen Vertreter der Danatbank in den Daimler A.R. zu entsenden.

An der Berliner Börse folgerte man hieraus, daß eine Kombination der **Daimler Benz A.-G.** mit einem anderen Unternehmen der Automobilindustrie, wobei vor allem die **Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer** in Frankfurt und die **Nationale Automobilgesellschaft** Berlin genannt wurden, geplant sei.

Wie wir erfahren, beabsichtigt Jakob Goldschmidt entgegen den umlaufenden Gerüchten nicht, in den A.R. von Daimler einzutreten. Die Danatbank hat bekanntlich an sich schon bisher eine Vertretung in diesem Gremium, dem ihr Geschäftsinhaber Dr. Rosin, angehört. Was die Person Jakob Goldschmidts anbetrifft, so hat dieser, wie gesagt wird, keine Absicht, einen Zusammenschluß innerhalb der Automobilindustrie anzubahnen oder zu betreiben. Auch von anderer Seite ist bisher eine Bestätigung der in Börsenkreisen kolportierten Gerüchte nicht zu erhalten gewesen. Man nimmt teilweise an, daß für die Kurssteigerung der Autoaktien gewisse andere Interessen einer Großbankseite maßgebend seien.

*

Stuttgart, 12. Februar.

Unter dem Namen **Einkaufskonzern Süddeutscher Kaufleute** hat sich in Stuttgart eine Einkaufsgruppe mittlerer und größerer Textilgeschäfte aus Baden, Württemberg und Hessen gebildet, dem zunächst 40 Firmen an den verschiedensten Plätzen Süddeutschlands, namentlich **Badens und Württembergs**, angehören.

Berlin, 12. Februar.

In Luxemburg hat eine Zusammenkunft von Bevollmächtigten des **Rohstahlkartells** stattgefunden, in deren Verlauf sich ein ausgesprochener Verständigungswillen auf allen Seiten zeigte. Dabei wurde eine Reihe Vorschläge, speziell von deutscher Seite stammend, geprüft, die sich auf die Beseitigung der bestehenden Mißstände beziehen. Die Fragen sollen in den nächsten Wochen weiter eingehend erörtert werden.

Die **Elektrizitäts-A.-G. vorm. Schuckert & Co. in Nürnberg** verzeichnet in dem am 30. September beendeten Geschäftsjahr an Einnahmen einschließlich Gewinnvortrags 4 798 880 (2 844 072) RM. Hieraus sind 1 182 099 (865 000) RM. für Unkosten, Steuern und Abschreibungen zu verwenden, worauf sich ein **Reingewinn** von 3 616 781 (1 979 024) RM. ergibt. Der **Dividendenvorschlag** lautet auf 7 (4) Prozent für die Stammaktien und 2 Prozent für die Genußrechte, während der Rest von 65 257 RM. vorgetragen wird.

Wie auf Anfrage von der **Norddeutschen Kabelwerke A.-G.** mitgeteilt wird, hat sich das zweite Halbjahr des abgelaufenen Geschäftsjahres gut entwickelt. Ueber die **Dividendenaussichten** läßt sich bestimmtes nicht sagen, da die Abschlußarbeiten noch nicht beendet sind, doch erwartet man die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung.

In der heutigen GV. der **A.-G. für chemische Produkte vorm. H. Scheidemandel in Berlin**, in der nominell 13 149 400 RM. Aktien vertreten waren, wurde zunächst der von uns ausführlich besprochene Abschluß für das Geschäftsjahr 1925/26 einstimmig genehmigt. Dann begründete der Vorsitzende die vorgeschlagene **Sanierung**, und die Versammlung beschloß ohne Widerspruch, das Grundkapital von 25 Millionen auf 7 Millionen RM. durch Herabsetzung des Nennbetrags der Aktien im Verhältnis von 5:2 herabzusetzen. Die durch die Zusammenlegung freiwerdenden Beträge werden in Höhe von etwa 9,8 Millionen RM. zu Abschreibungen des Kontos Wertpapiere und Beteiligungen und den damit zusammenhängenden Konten Guthaben bei Tochtergesellschaften in Höhe von 3,7 Millionen RM., zur Ermäßigung des Kontos auswärtige Grundstücke, Gebäude, Maschinen, Utensilien und ein weiterer Betrag zur vorsorglichen Bewertung der Waren und Materialvorräte sowie zur Erhaltung eines Reservefonds von 1 Million RM. verwendet. Durch diese Maßnahme glaubt die Verwaltung, daß die Gesellschaft für die Zukunft wieder Erträge in nennenswerter Höhe abwerfen wird.

Die auf den Stichtag des 9. Februar berechnete **Großhandelsindexziffer** des statistischen Reichsamts beträgt 135,8 und ist gegenüber der Vorwoche um 0,3 Prozent gestiegen. Die Indexziffer der Agrarstoffe hat sich bei anziehenden Viehpreisen um 0,3 Prozent auf 139,9 erhöht. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren hat ebenfalls gleich auf 126,1 angezogen, während die Preise der industriellen Fertigwaren einen leichten Rückgang auf 141,5 verzeichneten.

Essen, 12. Februar.

Zum Erwerb der Aktienmajorität der Deutsche Stahl- und Walzwerke A.-G. in Siegburg durch Paul Rohde aus dem Besitz der Viag wird jetzt gemeldet, daß eine Kooperation des Siegburger Werks mit dem jetzt Rheinisch-Westfälischen Stahl- und Walzwerke A.-G. firmierenden Gelsenkirchener Gußstahlwerk sowie mit dessen verschiedenen Tochtergesellschaften der Annener Gußstahlwerke, der Vereinigten Presse- und Hammerwerk in Dahlhausen und der Fabrik für Eisenbahnbedarf Brenne, Hangarter u. Cie., geplant sein soll. Der Verkauf für das Siegburger Werk, das früher weder der Deutschen Rohstahlgemeinschaft noch deren Verkaufsvereinigung beigetreten ist, obwohl die Verhandlungen hierüber sich lange hingezogen haben, dürfte auf die neue Handelsgesellschaft der Rheinisch-Westfälischen Stahl- und Walzwerke übergehen, doch ist die Hauptproduktion des Werkes (Walzdraht) für das laufende Jahr bereits vorverkauft.

Frankfurt, 12. Februar.

Die Elektrizitätsgesellschaft Richter — Dr. Weil u. Co. in Frankfurt, die anfangs 1926 unter Geschäftsaufsicht geriet und einige Monate später die Liquidation beschloß, hat nunmehr **Konkurs anmelden** müssen. Das Konkursverfahren ist am 5. Februar eröffnet worden. Die erste Gläubigerversammlung ist auf den 1. März einberufen.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 12. Febr. (Deutscher Kursbericht.)

Reis: Anhaltende Käufe Japans setzten den Burma-, Siam- und Moulmeinmarkt weiter sehr fest verkehren, bei größeren Umsätzen für Inlands- und Exportrechnung.

Auslandszucker: Tendenz ruhig, Preise abgeschwächt. Tschechische Kristalle Feinkorn prompte Ware 18/5¼ sh, dito per März 18/6 sh, dito per Mai 18/6¾ bis 18/7½ sh; deutscher Kristallzucker prompte Ware 18/4½ sh, dito per März 18/5¼ bis 18/6 sh.

Kaffee: Der Locomarkt lag ruhig. Brasilsorten lagen kaum verändert. Der Konsum bevorzugt gute Santoskaffees. Die Locopreise blieben unverändert.

Schmalz: Tendenz ruhig. Amerik. Steamlard 31 Dollar, Transf. Pureland in Tierces div. Standmarken 31½ bis 32 Dollar. In Firkins je 50 Kg. netto ¼ Dollar teurer, in Kisten je 25 Kg. netto ½ Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Drittelkannen Marke Kreuz 37½ Dollar.

Kakao: Accra fester ebenso Quayaquil. Accra loco 70/6 sh, bis 72/6 sh, dito per Februar/März 72/6 sh, dito per März/April 73/6 sh, zu diesen Preisen kam es zu regulären Umsätzen. Superior Bahia Neuernte per Juli/September 74/9 sh cufr. gehandelt. Machala per März/April 83/6 sh cufr. gefordert.

Chemikalien: Preise hielten sich auf dem gestrigen Stand, also unverändert.

Baumwolle: Nachfrage gering, Umsätze bedeutungslos. Amerik. Universal Standard Middling loco 15,25 Cents per engls Pfund.

Hülsenfrüchte: Tendenz fest bei unveränderten Preisen.

Gewürze: Tendenz ruhig bei unveränderten Locopreisen.

*

Amerikanische Getreidenotierungen. Wegen Feiertags in Amerika fand am Samstag keine Börse in Chicago und Newyork statt.

Weinmarkt Offenburg. Am 8. März d. Js. findet zum 49. Male in Offenburg der Weinmarkt statt. Neben den bekannten guten Ortenauer Weinen (Durbacher) kommen auch Weine aus der Bühlergegend, dem Kaiserstuhl und dem Markgräflerland auf den Markt. Der Offenburger Weinmarkt ist als gute Absatzquelle bekannt; sowohl Käufer als Verkäufer kamen bisher immer auf ihre Rechnung. Anmeldetermin für zum Verkauf dringende Weine ist auf 23. Februar festgesetzt. Käufern und Verkäufern kann der Besuch des Offenburger Weinmarktes am 8. März d. Js. nur empfohlen werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Aus der Schuhindustrie. Die Gesamtproduktion der Pirmasenser Schuhindustrie hat sich erhöht und beträgt gegenwärtig ca 62 Prozent des Vorkriegsstandes. — Der Paketversand am hiesigen Postamt und Bahnhof erfuhr in der jüngsten Zeit demgemäß eine kleine Zunahme. — Zu ordentlichen Mitgliedern des Schiedsgerichtes für die Schuhindustrie wurden Kommerzienrat P. König und Kommerzienrat Semler, beide aus Pirmasens, und Fabrikant Franz Schwarz-Landau gewählt. Vorsitzender der Tarifverhandlungskommission wurde Gustav Rheinberger-Pirmasens.

Reichsverband der deutschen Schuhindustrie. In seiner letzten außerordentlichen Mitgliederversammlung in Frankfurt a. M. wurde die bisherige Bezeichnung des Deutschen Schuh- und Schäftefabrikantenverbandes, e. V. abgeändert und wird künftig lauten: „Reichsverband der Deutschen Schuhindustrie, e. V.". Auch wurde in der genannten Versammlung der Gedanke erörtert, den Verband tarifunfähig zu machen und künftighin den Zweigvereinen des Reichsverbandes der Deutschen Schuhindustrie die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen auf regionaler und lokaler Grundlage überlassen. Verursacht wurde die Erörterung dieses Gedankens durch das letzte Schlichtungsverfahren in der Lohnfrage, das in weiten Kreisen der deutschen Schuhindustrie große Unzufriedenheit und lebhaften Unwillen hervorgerufen habe. Die Art dieser Verhandlungen wurde von vielen Schuhfabrikanten als ein einer großen und wichtigen Industrie unwürdiger Zustand empfunden. Auch war man der Ansicht, daß ein derartiges Verfahren nicht dazu dienen könne, den Arbeitsfrieden in der Schuhindustrie aufrecht zu erhalten. Nach eingehenden Beratungen wurden schließlich die gestellten Anträge auf Herbeiführung der Tarifunfähigkeit des Verbandes mit knapper Mehrheit abgelehnt.

Die englischen Stahlindustriepläne für Südafrika. Wie aus Johannisburg berichtet wird, wird erwartet, daß die Vorschläge der südafrikanischen Regierung mit Bezug auf den Ausbau der Eisen- und Stahlindustrie dem Parlament innerhalb 14 Tagen vorgelegt werden. In dem Plan soll die Bildung einer Gesellschaft mit einem Kapital von 3 Mill Pfund vorgesehen sein. Durch eine Mehrheit im Direktorium wird die Regierung die Kontrolle über die Gesellschaft beibehalten. In Pretoria sollen die Erzvorräte ausreichend sein, um auf einer ständigen Basis eine Eisen- und Stahlindustrie zu schaffen. Es verlautet indessen, daß kein Versuch gemacht werden wird, noch in dieser Parlamentssession zu einer endgültigen Entscheidung zu kommen, sondern daß die Vorlage einem Sonderkomitee zur Prüfung unterbreitet wird.

Vor einer großen amerikanischen Automobil-Fusion? Neuyorker Meldungen zufolge sind erneut Gerüchte im Umlauf, die von einer bevorstehenden großen Fusion in der amerikanischen Automobil-Industrie wissen wollen. In Frage kommen die Firmen Dodge Bros., Packard Cy, Nash Motors und Mack Trucks. Außerdem könnten sich noch eventl. anschließen die Chandler Motor Cy., Moon Motors, Jordan Motors und einige andere kleinere Unternehmungen. Durch diesen Zusammenschluß würde eine der größten Weltkonzerne in der Automobilindustrie entstehen, der der General Motors Corp. scharfe Konkurrenz bereiten könnte. Die oben genannten Gesellschaften haben aus dem Grunde besonderes Interesse an einem Zusammengehen, weil sie noch nicht über eine gute Verkaufsorganisation verfügen.

RCB GEGR. 1879
Telefon 6000 bis 6013
Hochverzinsliche Anlagewerte (hypoth. sichergestellt)
werden stets an unseren Schaltern abgegeben 5184
RHEINISCHE CREDITBANK · FILIALE KARLSRUHE

MASCHINENBAU-GESELLSCHAFT

KARLSRUHE

Karlsruher Kolbenventil-

Heißdampfmaschinen
sind die besten Krafterzeuger, unübertroffen in Wirtschaftlichkeit, Einfachheit und Betriebssicherheit.

Karlsruher Hochleistungs-

Steilrohr-Dampfkessel
besitzen besten Wirkungsgrad, höchste Wirtschaftlichkeit, unbedingte Betriebssicherheit

Großwasserraumkessel
in anerkannt vorzüglicher Ausführung für Klein- und Großbetriebe.

Apparate und Behälter
besonders für die chem. Industrie

Hydraulische Pressen
Pumpen und Akkumulatoren
in bestbewährter Ausführung für alle Industriezweige

Eis- und Kältemaschinen
für Klein- und Großbetriebe.

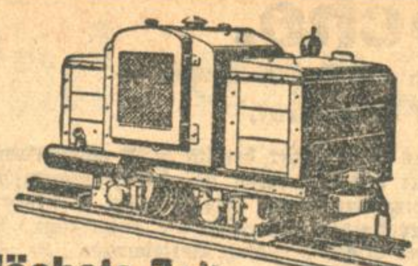
Eisenkonstruktionen
aller Art

Grauguß
bis zu Stückgewichten von 30 Tonnen.

Metallguß, Armaturenguß
roh und fertig bearbeitet.

Schweiß- u. Schmiedearbeiten
jeder Art von unübertroffener Güte.

Reparaturen
werden sorgfältigst ausgeführt. 15859



Höchste Zeit

ist es, daß Sie den teueren Hand- oder Zugtierbetrieb ausschalten. Sie erzielen höchste Leistungen bei verminderten Betriebskosten und genießen Nutzen mit dem

6/8 PS Rohöl-Triebwagen

Einfachste Handhabung
Niedrige Anschaffungskosten
Größte Wirtschaftlichkeit.
Günstige Zahlungsbedingungen
Verlangen Sie Angebot.

Max Strauß, Karlsruhe
Rheinhafen, Hansastr. 18
für den Stadtverkehr: Nr. 30 4431 4432. 4433. 4434
für den Fernverkehr. Nr 4901 4902 4903
für die Devisenabteil: Nr 4435. 4439

Feld- und Industriebahnen
Baumaschinen

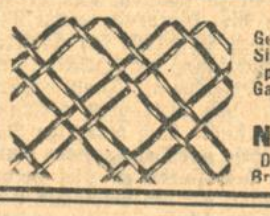
Versorge Dein Kind

und Deine Familie durch Abschluß einer Lebensversicherung. Diese bietet billig und sicher die größte kontinentale Gegenseitigkeitsanstalt

Anstalts-Vermögen
275 Millionen
Schweizer Franken

Schweizerische Lebensversicherungs- u Rentenanstalt in Zürich

Bezirksdirektion für Baden: Karlsruhe, Kaiserstr. 76, Telefon 1147.



Draht-
Geflechte, Gewebe, Siebe, Stacheldraht, Spanndraht, komp. Gartenein friedigung
Wellengitter. 3432
Nik Jäger
Drahtwarenfabrik
Brauerstr. 21, Tel. 329

1 Anzug nur noch Mk. 1.50
entstauben, dämpfen, bügeln. Reparaturen billigst B 05
Kurkreuzstr. 22 Tel. 6607
Amerk Kleiderpflege

Der beste Zahler
für getragene Kleider, Schuhe und Wäsche
Josef Piisucha
Zähringerstr 30 Tel. 2293

COMMANDIT-GESELLSCHAFT
J. TH. PILAAR
REGENTESSE-HAUS, WIJNHAVEN 94
Tel. Nos 5518-5538-5539 **ROTTERDAM** Drahtanschrift: „PILANUS"

Importeure Englischer Kohlen aller Art
A391

Notieren auf Anfrage Preise franko Bestimmungsort.

Trefzger MÖBEL

Billige Preise
bei bester Qualität

Jedermann kauft **direkt** in der Fabrik oder in deren Verkaufsstellen zu genau gleichen Preisen

✱ ohne Zwischenhandel ✱

KARLSRUHE, Kaiserstr. 97

Die Ausstellung steht zur Besichtigung frei!

Monogramm-
stickerin, perf., empf. sich in u. auß. d. Hause, pro Tag 2.80 ℳ. Auch Gobelin, Kelim u. Smyrnaarbeiten. Angebote unter Nr. N8238 an die Badische Presse.

KLISCHEES
E. BECKER
KARLSRUHE
WERDERSTR. 87
FERNSPR.-Nº 3774

Polieren, Umbeizen Reparaturen
von Möbeln, Pianos besorgt fachgemäß
Ganzmann, Amalienstr. Nr. 12, III. (3347)

Schweinekleinfleisch!
Postkolli netto 9 Pfd ℳ 4.20; 30 u. 50 Pfd. Bahnkübel p Pfd. ℳ 0.45
Schweinsköpfe m. dick durchwachs fleischiger Backe, Postkolli netto 9 Pfd ℳ 5.30, 9 Pfd. rot. Kugelkäse 4.60, 9 Pfd dän. Schweizerk 10.70, 200 St. Harzerkäse 4.40 ab Nortorf Nachn.
CARL RAMM,
Nortorf (Holst.) Nr. 153

Städt. Sparkasse Karlsruhe.

Die Zunahme an Spareinlagen hier ist fortdauernd eine recht erfreuliche; insbesondere stellt der Monat

Januar

eine Rekordleistung dar u. zwar in Hinsicht auf den Bareinlagen-Überschuß in diesem Monat in Höhe von

776000 Mark

ebenso auch in Bezug auf die Neuausfertigung von

1172 Sparbüchern.

Die Karlsruher Bevölkerung kann den Vergleich mit jeder anderen Stadt aufnehmen und gibt damit wieder den Beweis ihres alten, zielbewußten u. **vorbildlichen Sparsinnes.** 3083

Städt. Sparkassenamt.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Freunden und Bekannten sowie einem geehrten Publikum von Karlsruhe u. Umg. gebe ich hierdurch bekannt, daß ich nach langjähr. Tätigkeit in ersten Spez.-Geschäften für Damenhüte hier, **Kaiserstraße 35** ein

Putzgeschäft

eröffnet habe. Es ist mein Bestreben, durch preiswerte Qualitätsware eine werte Kundschaft stets reell zu bedienen und ihre Zufriedenheit zu erwerben. B817

Hochachtungsvoll
Johanna Rausch, Kaiserstraße 35.

Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro
Jacob Pabst
(Finanz-Fachmann)
Mannheim P 7, 24
Sprechz. 8-1
Telefon 29006

Hypotheken
Die solide leistungsfähige **Vermittlung**
la Objekte 6 , Auszahlg. 98%, Beleihung bis 50%,

Erstklassige Fahrräder
mit Garantie, Freilauf u. Bereifung in allen Preislagen von
M 39.50 an

Illustr. Katalog kostenlos

Aushändigung unserer Marken-Räder erfolgt bei nur
Anzahlung M 10.– Wochenrate M 2.50
AUTOFAHRAG G.M.B.H.
Berlin-SW 68 69
Alexandrinen-Strasse 26

Elektro-Installations-Geschäft
Mit Lager, Werkstatt, Büro, unter eventueller Uebernahme vorhandener Aufträge wegen Umstellung äußerst preiswert
zu verkaufen!
Angebote u. Nr. F8281 an die Bad. Pr.

Bruch-heilung
Hermes — Dr. med. H. L. Meyer
Von Aerztekommissionen bestätigt!
ohne Operation, ohne Berufsstörung!
sodaß selbst Aerzte sich u. ihre Familien von uns behandeln lassen.

Oeffentliche Danksagungen dortiger Gegend:
Dem „Hermes" Aerztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung, **Hamburg 36,** bestätige ich, daß mein Sohn Karl, 15 Jahre alt, der seit Geburt an linksseitigem Leistenbruch litt, der gänseeigroß bis zum H. ging, durch Dr. med. H. L. Meyer's Methode vollständig geheilt ist. **Rosa Epple, Oberhausen b. Reutlingen,** 11. 12. 26. Seit 1906 litt ich an Bruch, der über faustgroß bis zum H. ging. Seit März 1925 war ich in Behandlung bei dem „Hermes" Aerztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg 36, und bin jetzt geheilt, sodaß ich ohne Band gehen kann. **K. Huber, Lörrach i. Ba.,** 2. 12 26. Bestätige, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. **Fenis, Constanz,** Juli 1926.

Sprechstunde unseres **approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes** in
Rastatt: Bahnhofs-Hotel, Mittwoch, 16. Febr., vormittags 9–1,
Karlsruhe: Hotel Lutz, Mittwoch, 16. Februar, nachm. 3–7½, Donnerstag, 17. Februar, vormittags 9–1,
Pforzheim: Hotel Hansa, Donnerstag, 17. Febr., nachm. 3½–7½, Freitag, 18. Febr., vorm. 9–12½ Uhr.
Bruchsal: Bahnhofshotel Friedrichshof, Freitag, 18. Februar, nachm. 3½–7½ Uhr.
„Hermes" Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6, (Dr. H. L. Meyer.)
Wir warnen vor Pfuschern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen. (K8035)

Prima Kapitalanlage
Kurzentschlossene Geldgeber mit Mk. 50 bis 100 000 evtl. mehr für **total risikolose dauernde** Sache von seriös. Stelle **gesucht.** Mindestgewinn **15% netto**. Diskretion Bedingung. Offerten unter Nr D8129 an die Badische Presse erbeten.

Hypotheken
zu kulanten Bedingungen in beliebiger Höhe auch auf Güter und Fabriken zu vergeben bei 50prozentiger Beleihung.
Fr Lamerdin, Bankagentur, (A426) Mannheim.

Herrschaftshaus
in bester Weststadtlage, mit Einfahrt und 600 Quadratmeter Garten, mit
3×7 und 1×6 Zimmerwohnungen
Elektr. Zentralheizung, vorm Wasser, bes. für Arzt geeignet. Eine 7 Z.-Wohnung bei Kauf beziehbar. Größ. Anzahl. kommt nur in Frage
E. Güntert, B746
Immobilien Te. 4077 Essenweinstr 19

Bienen-Honig
allerfeinster, goldgelber, reiner Qualität. 10 Pfd.-Eimer ℳ 10.70, 5 Pfd.-Eim. ℳ 6.20. Nachn. 30 ₰ mehr.
Pundsack, Lehrer a. D.,
Hude 154 Oldbg.

Fabrikgebäude
direkt am Haupt- und Güterbahnhof, Nähe Karlsruhe, zirka 400 qm Arbeitsraum, Steuerwert 24 Tausend Mark, ist für 16 Tausend Mark zu verkaufen, bei Anzahlung von 4/7 Tausend Mark. Dasselbe ist auch als Lagerraum zu verwenden, billige Arbeitskräfte am Platze. Angebote nur von Selbstreflektanten unter Nr. 701a an die Badische Presse.

Zwecks Ablösung eines kranken Teilhabers wird von nachweislich gut beschäftigtem und gewinnbringendem, kleinen ausbaufähigen Fabrikationsbetrieb ein

tätiger Teilhaber
mit etwa 8000 ℳ gesucht. Der Betrieb ist vollkommen schuldenfrei. Branchekenntnisse nicht erforderlich, jedoch intensive Mitarbeit. Nur ernstgemeinte Interessenten wollen Angebote einreichen unter Nr. B7990 an die Badische Presse.

MILCH UND BROT
tut uns not;
Noch mehr aber

Yoghurt Dr. Axelrod

Echter Dr. Axelrods Yoghurt, die Weltmarke, wird von den angeschlossenen Milchhändlern ins Haus geliefert. Mitglieder des Lebensbedürfnisvereins erhalten unser Erzeugnis in den bekannten Verkaufsstellen.

Alleinerzeugungsrecht: 5690
Städtische Milchzentrale Karlsruhe, Zähringerstraße 45-47.
Telefon 5294/5295 Telefon 5294 5295

Deutscher Schäferhund
2 Jahre alt, mit prima Stammbaum, dressiert, wegzugshalber zum Preis von 300 Mk. zu verkaufen. Angebote unter Nr. A430/S. T. 10149 an die Badische Presse.

Buchdruckerei
mittleren Umfanges, seit über 40 Jahren in schöner Stadt Badens, sucht nur erstklassigen Fachmann mit einem zur Verfügung stehenden Kapital RM. 15 000.– evtl kommt auch stiller Teilhaber in Frage. Sicherstellung des Geldes garantiert. Antwort erbeten u. K. H. 600 an Ala-Haasenstein & Vogler, Heidelberg.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 13. Februar 1927.

Dankbesuch in Saarbrücken.

Der Dankbesuch der Karlsruher im Saarlande, der im vergangenen Sommer verschoben werden mußte, ist nun für den 7. und 8. Mai d. J. festgesetzt worden. Die enge Verbindung, die durch die Heimattage und Heimatabende mit Pfalz und Saar geknüpft wurde, findet damit einen neuen, lebendigen Ausdruck. Träger dieses Dankbesuches sind nicht nur der Saarverein und der Verkehrsverein Karlsruhe, sondern mit ihnen die großen Heimatorganisationen, die sich in den Dienst des Heimattaggedankens gestellt hatten, so vor allem der Pfälzerwaldverein, der Schwarzwaldverein und der Verein der Rheinpfälzer. Der Besuch wird nach Saarbrücken und dessen Umgebung führen und wird allen einen lebendigen Eindruck vom Saarland vermitteln. Der Weg wird an den Bergwerken vorbeiführen und es wird Gelegenheit gegeben sein, einen der bedeutendsten Hüttenbetriebe zu besichtigen. Hier zeigt sich das Saarland in seiner ernsten Arbeit, die es trotz allem leistet für das gesamte deutsche Vaterland. Und dann werden die Besucher am Winterbergdenkmal und im Ehrental der Helden aus dem Saarland gedenken. Eine herzliche Aufnahme ist den Karlsruhern gewiß. In Saarbrücken hat man schon ein schönes und reichhaltiges Programm aufgestellt, mit dem man den Gästen den Aufenthalt verschönern will. Die Vorarbeiten sind im vollen Gange und bald werden nähere Einzelheiten über den Besuch gesagt werden können.

*

Bei der Beisetzung des Präsidenten Georg Zimmermann, über die wir bereits ausführlich im Samstag-Abendblatt berichtet haben, wurden u. a. noch Kränze niedergelegt namens der Karlsruher höheren Finanzbeamten und von Obergerichtsverwalter Thum im Auftrag des Badischen und Deutschen Beamtenbundes.

Kindertransport. Am Dienstag, den 15. Februar, abends 7.33 Uhr, treffen die vom Verein Jugendhilfe z. Zt. im Kindererholungsheim Langenbrand zu einer sechswöchentlichen Erholungskur untergebrachten Kinder auf dem Hauptbahnhof hier ein.

Süddeutscher Werkmeistertag in Karlsruhe. Der Karlsruher Werkmeister-Bezirksverein, Zweigverein des Deutschen Werkmeister-Verbandes, Sitz Düsseldorf, begeht dieses Jahr an Pfingsten die Feier seines 40jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß ist beabsichtigt, gleichzeitig an den Pfingsttagen einen Süddeutschen Werkmeistertag in die Wege zu leiten, zu welchem etwa 12 bis 1400 Werkmeister aus den Gaubezirken Baden, Württemberg, Hessen, der Pfalz und des Saargebietes erscheinen werden; auch von Mittel- und Norddeutschland sind Teilnehmer zu erwarten. Die bis jetzt vorgenommenen Arbeiten versprechen den Teilnehmern einige schöne Stunden und Tage im Kreise von Kollegen und ihren Angehörigen. Es dürfte infolgedessen an den diesjährigen Pfingsttagen in unserer Landeshauptstadt Karlsruhe ein reges Leben und Treiben zu beobachten sein. Für die hiesigen Geschäfte werden derartige Tagungen von Nutzen sein, denn es ist zu erwarten, daß eine große Anzahl Werkmeister mit ihren Frauen schon Pfingstsamstag vormittag hier eintreffen.

Der Gesangverein Freundschaft Karlsruhe hielt am Samstag, den 5. d. M., in seinem Lokal Café Nowack seine diesjährige Generalversammlung ab, die gut besucht war. Der 1. Vorsitzende, Herr Roth, gab einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr, wobei er insbesondere auch des im vergangenen Jahre verstorbenen Mitgliedes des Herrn Lukas Steinöl gedachte. Zum Zeichen des Gedenkens an dieses Mitglied erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen. Auch sprach der 1. Vorsitzende sowohl dem Ausschuß als auch den Mitgliedern den Dank aus für ihre treue Mitarbeit, die es ermöglicht habe, den Verein auch über die gegenwärtige schwere Zeit im Vereinsleben finanziell und gesanglich auf der Höhe zu halten. Nachdem der Schriftführer, Herr Sander, noch einen Rückblick auf die im vergangenen Jahre veranstalteten Festlichkeiten gegeben und der Kassier, Herr Beßler, über den Stand der Kasse Bericht erstattet hatte, wurde zur Wahl geschritten, die folgendes Ergebnis zeitigte: 1. Vorsitzender Karl Roth, 2. Vorsitzender und Sängervorstand Rudolf Bratzler, Schriftführer Fritz Sander, Kassier Ernst Beßler, Saalbeamter Otto Uhrig, Bibliothekar Theodor Pfeifer. Aktive Ausschußmitglieder die Herren Dreher Westermann und Bächmann; passive Ausschußmitglieder die Herren Längin und Wettstein. Fahnendeputation die Herren Fütterer, Uhrig und Dummbeck. Als Sängerkassier wurde der bisherige Sängerkassier, Herr Wilhelm Dreher wiedergewählt. Als Kassenrevisoren wurden die Herren Weiß, Seybold und Friedrich gewählt. Sämtliche Gewählten nahmen die Wahl an. Die Generalversammlung, die einen harmonischen Verlauf nahm, wurde mit einer kleinen Schlußansprache des 1. Vorstandes und dem Sängerhoch des Vereins geschlossen. Nach Beendigung der Versammlung blieben die Mitglieder unter Vortragung einiger Lieder bei ihrem Gastgeber, Herrn Müller, noch einige Zeit in guter harmonischer Stimmung beieinander.

Der Art.-Bund St. Barbara, Karlsruhe hatte seine Mitglieder zur ordentlichen Generalversammlung am 30. Jan. 1927 in die Restauration Ziegler Baumeisterstraße eingeladen. Diese Versammlung war außerordentlich stark besucht. Der 1. Vors. Schröder eröffnete die Versammlung mit Worten des Dankes für den zahlreichen Besuch. Nach Erstattung des Geschäftsberichts durch den 1. Schriftführer Klingler, sowie des Kassenberichts durch Kassier K. Müller und nach Anhören der Kassenprüfungskommission, die dem Kassier für seine mühevolle Arbeit Anerkennung zollte, konnte Entlastung erteilt werden. Vorsitzender Schröder dankte dem Verw.-Rat, insbesondere den beiden Mitarbeitern (Schriftführer und Kassier) für ihre aufopfernde Tätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahr. Gleichzeitig gab er der Freude darüber Ausdruck, daß sich der alte gute kameradschaftliche Geist, wie man ihn beim Art.-Bund gewöhnt ist, auch in diesem Jahre bewährt habe. Daß der Verein sich im steten Wachsen befindet, zeigte die bekanntgegebene Zahl von 976 Mitgliedern, von denen allein im Jahre 1926 136 als Neuaufnahmen verbucht werden konnten. Die Neuwahl der ausscheidenden Verwaltungsratsmitglieder, die ausnahmslos fast einstimmig wiedergewählt wurden mit Ausnahme des Herrn Baupeter, der dieses Jahr 30 Jahre dem Verein angehört und an dessen Stelle Herr H. Fischer mit großer Stimmenmehrheit gewählt wurde, zeigte, welch harmonisches Verhältnis zwischen Vereinsleitung und den Mitgliedern besteht. So war es nicht zu verwundern, wenn der 1. Vorsitzende Schröder bei seinem Schlußwort ganz besonders der guten Kameradschaft gedachte die im Artl.-Bund besteht und durch die sich alle Mitglieder im Verein wohlfühlen. Mit einem Appell an die Mitglieder, auch in Zukunft dem Verein die Treue zu halten, konnte Herr Schröder die harmonisch verlaufene Versammlung schließen. Anschließend an den schönen und guten Verlauf der Versammlung konnte unter Mitwirkung des Herrn Oberstleutnant Emmerling ein Lichtbildervortrag vorgeführt werden, der von allen Anwesenden mit großem Interesse entgegengenommen wurde. Es waren Bilder aus den Kriegen von 1870/71 und 1914/18, darunter auch solche aus den ehemaligen deutschen Kolonien. Umrahmt war der Vortrag von einigen von dem Sängerchor vorgetragenen, der Veranstaltung angepaßten Männerchören und einer kernigen, zu Herzen gehenden Ansprache des Herrn Oberstleutnant Emmerling. Mit Worten des Dankes an den Vortragenden durch den Vorsitzenden Schröder fand diese Veranstaltung ihren Abschluß.

Der Klubzweikampf Karlruher Schwimmverein—Schwaben Stuttgart im Schwimmen, der heute Sonntag nachmittag im städt. Vierordtbad stattfindet, verspricht recht interessante Wettkämpfe zu bringen. Besonderes Interesse dürften die Wasserballwettspiele in der Verbandswinterrunde finden. Die Nachfrage nach Karten ist sehr rege, so daß es empfehlenswert ist, rechtzeitig zu erscheinen, da mit einem ausverkauften Hause zu rechnen ist.

Die Schönwetterperiode.

Von Dr. Schmidt, Bad. Landeswetterwarte.

Seit Montag überzieht klar-blauer Himmel die Rheinebene, auch im Schwarzwald war es in diesem Zeitraume fast anhaltend wolkenlos. Wenn man von der vorübergehenden Zirkulationsstörung absieht, die am letzten Sonntage für uns unerwartet Niederschläge brachte und manchen geplanten Spaziergang ins Freie buchstäblich zu Wasser werden ließ, dann fällt der Beginn der gegenwärtigen Schönwetterperiode in die Mitte der vorletzten Woche also auf den 3. Februar. Eine derartige Dauer gehört bei uns zu den Seltenheiten, und dabei ist vorläufig noch nicht einmal ein Ende abzusehen.

Die Bedingungen zum Aufbau des kontinentalen Hochdruckgebietes, unter dessen Einfluß unsere jetzige Witterung steht, waren außerordentlich günstig. Während das letzte Glied der Zyklonenfamilie, die uns das ungünstige Wetter des Januarendes beschert hatte, noch über Südskandinavien lag, erfolgte auf der Rückseite des Wirbels ein kräftiger Polarluftvorstoß nach den Nordseeländern. Er bewirkte starken Druckanstieg über England, während die Tiefdruckreste über Skandinavien sich bald auffüllten. Dort fand über frischgefallener Schneedecke infolge vermehrter Ausstrahlung bald darauf die Ausbildung eines Kältepoles und selbständigen Hochdruckkernes statt. Inzwischen hatte das England-Hoch sich nach Auffüllung eines kleinen, für Baden vielfach Niederschläge bringenden Randwirbels auf das westeuropäische Festland verlagert. Der vorerwähnte hohe Druck über Skandinavien wurde jedoch am 2. des Monats von einer großen, nach dem Nordmeer ziehenden atlantischen Zyklone nach Süden abgedrängt und vereinigte sich mit dem westeuropäischen Hoch. Am 3. und 4. lag daher ein Hochdruckgebiet in ost-westlicher Richtung über unserem Festland, und damit setzte auch bei uns die Aufheiterung ein, die, wie erwähnt, nur vorübergehend am Sonntag unterbrochen wurde.

Während vorher die Hochdruck-Wetterlage noch ziemlich stabil aussah, ist sie nach dem Sonntag in ein ausgeprägt stabiles Stadium übergetreten. Nur Anfang letzter Woche konnte von der über dem nördlichen Mittelmeer gelegenen Zyklone eine Beeinflussung unserer Witterung befürchtet werden, da bei solchen Wetterlagen ein geringer Vorstoß des Wirbels nach Norden in unserem Alpenvorlande zu ergiebigen Schneefällen führen kann. Auch erweckten die Strömungsverhältnisse über Nordskandinavien und Finnland vorübergehend den Eindruck, als ob von den dort aus Westen eingedrungenen Warmluftmassen eine Gleichgewichtsstörung des Hochdruckgebietes zu befürchten wäre. Doch schied der Witterungsverlauf der folgenden Zeit die eben geschilderten Möglichkeiten aus, das große Hochdruckgebiet, das seit Wochenbeginn etwas nach Norden gerückt war, erwies sich als zu stabil; selbst die im Westen aufgleitende Warmluft der nachfolgenden großen atlantischen Zyklonen konnte den gewaltigen Kaltluftmassen des europäischen Hoch nichts anhaben. Da unser Land seit Montag dauernd am Südwestrande des Hoch lag, hielten bei uns die Nordostwinde an.

Die Luftmassen des Hoch sind, wie bereits erwähnt, sehr stabil geschichtet; man überzeugt sich davon leicht durch einen Vergleich der Temperaturen auf dem Feldberggipfel mit denen in der Rheinebene. Am letzten Freitag morgen hatte z. B. der Feldberg 0 Grad, während bei uns 4 Grad Kälte gemessen wurden, es herrscht also ausgesprochene Temperaturumkehr in der Höhe. Gleichzeitig hat der Feldberg jetzt anhaltend Alpenaussicht über 200 Kilometer, eine Tatsache, die einerseits mit der Temperaturumkehr zusammenhängt und andererseits auf die außerordentliche Reinheit und Trockenheit der oberen Luftschichten hinweist.

Für die störungsfreien Verhältnisse, besonders der oberen Luftschichten finden wir auch in der Ebene eine Bestätigung an Hand der Kurven, die auf der Bad. Landeswetterwarte von dem Instrument für Messungen der Sonnen- und Himmelsstrahlung (Angström'sches Pyranometer) in den letzten Tagen registriert wurden. Die Kurven zeigen einen vollkommen glatten, störungsfreien Verlauf, eine Feststellung, die umso wichtiger ist, als dieses Instrument außerordentlich empfindlich auf die geringsten Aenderungen der Strahlungsintensität reagiert.

Am meisten interessiert jetzt natürlich die Frage, ob das schöne Wetter noch anhalten wird. Man kann getrost behaupten, daß seit 4 Tagen die Isobaren der Wetterkarte von Europa in großen Zügen unverändert blieben. Der Kern des Hoch lag an allen Tagen nahezu an gleicher Stelle nordöstlich von uns. Wenn man also den Erfahrungssatz der Meteorologie, die Erhaltungstendenz einer Wetterlage, in Anwendung bringt, so muß man annehmen, daß wir das gegenwärtige Wetter noch einige Zeit behalten. Je länger eine Druckverteilung besteht, umso stabiler stellt sie sich erfahrungsgemäß ein. Die Wahrscheinlichkeit des Fortbestandes einer Witterung ist also umso größer, je länger diese Witterung bisher bestanden hat. Auch von einem anderen Gesichtspunkte aus kommt man zu dem gleichen Ergebnis. Der Uebergang von einem stabilen Zustande, wie wir ihn augenblicklich beobachten, in einen anderen Zustand, erfolgt nicht plötzlich, sondern successive, kann also rechtzeitig an seinen Vorboten erkannt werden. Da gegenwärtig noch gar keine derartigen Anzeichen auf der Wetterkarte zu finden sind, darf man ziemlich sicher annehmen, daß eine Aenderung der bisherigen Witterung in der nächsten Zeit noch nicht bevorsteht.

Forschungsreisen durch die feuerländische und patagonische Alpenwelt.

Der Alpenverein und Skiklub hatte für seinen Vortragsabend am vergangenen Freitag Herrn Dipl.-Ing. E. Fuchs aus Berlin gewonnen. Die Hörer sollten in eine neue Welt, in ein Gebiet geleitet werden, die überreich ist an wundersamsten Eindrücken, in ein Land, das fremdartig anmutet, und dennoch so oft an Wohlbekanntes erinnert. Weit hinunter an die äußerste Südspitze des südamerikanischen Kontinents werden wir geführt; hier ist das Land eigenartig zerrissen, von vielen Meeresarmen durchzogen, die sich oft derart gewunden und wieder abgeknickt durch ein Bergland hindurchzwängen, daß der Forscher befürchten muß, aus diesem Gewirr den Rückweg nicht mehr zu finden; viele Dutzende von großen Inseln und weit über tausend kleine lagern dem Festland im Stillen Ozean vor und hier erinnert das Landschaftsbild unwillkürlich an Norwegens Küste mit den Fjörden und den mächtig aufsteigenden Bergen, die mit ihren Schneehäuptern hinabblicken in die mächtigen Fluten des gewaltigen Ozeans. Die Berge sind zwar nicht besonders hoch, wenigstens nach unseren Bergsteigerbegriffen, aber hier kommt der absolute Höhenunterschied vom Meeresspiegel bis zum Berggipfel voll zur Auswirkung und so erscheinen diese Berge, von denen nur einige wenige die 2500 Meter-Grenze überschreiten, weit mächtiger und gewaltiger, als man eigentlich erwartet; hierzu kommt noch, daß durch das rauhe Klima (5 Grad mittlere Jahrestemperatur) die Gletscher weit hinabreichen und sich vielfach bis ins Meer vorschieben und die Schneegrenze bei etwa 900 Meter liegt. Das weite Meer und die hochalpine Landschaft mit allen ihren unvergeßlichen Schönheiten und Reizen sind so eng beieinander, daß das entzückte Auge kaum Ruhe finden wird. Diese südlichsten Ausläufer der südamerikanischen Kordillere sind auch heute noch sehr wenig durchforscht; dem Forschertrieb der jungen Bergsteigergeneration öffnet sich ein weites Feld, und Gipfel an Gipfel reiht sich hier, die nach ihrem Bezwinger harren. Auf der Ostseite, gegen den atlantischen Ozean, ist der Charakter des Landes ein vollkommen anderer. Sanft ansteigende Hänge, wohin das Auge blickt, fast Steppen- und Tundrencharakter. Hier begegnet man gewaltigen Herden von Pferden, Rindern und Schafen. Und trotz des arktischen Klimas trifft der Reisende hier noch Kolibris, Papageien, Flamingos und das Lama in großer Zahl und damit ist eine Verbindung mit subtropischen Gegenden hergestellt. Die Menschen Patagoniens und Feuerlands sind Indianer, weit zurück in der Kultur, primitiv und in vielem an den Menschen der Steinzeit erinnernd, aber dennoch in gewissem Maße intelligent. Die moderne Kultur europäischer Kolonisten hat in den letzten 100 Jahren unter diesen anspruchlosen Menschen furchtbar gewütet; heute sind es noch einige Hundert, vor hundert Jahren waren es noch über 50 000; besonders der Engländer hat hier auf Menschen Jagd gemacht und diese nahezu ausgerottet wie in Afrika auf Elefanten und andere Beutestücke, die reizten.

Für uns Deutsche ist das Gebiet eine Stätte, die wehmütige Erinnerungen wachrufen muß. Im Gewirr der Inseln und Meeresarme hatte sich während des Weltkrieges Graf Spee mit seinem Kreuzergeschwader versteckt gehalten, als der Engländer mit gewaltiger Uebermacht ihm nachstellte und nicht weit von der feuerländischen Küste entfernt, tauchen die Falklandsinseln aus dem Weltmeer empor, wo dann Graf Spee den heldenmütigen Untergang fand.

Der fesselnde Vortrag, oft mit köstlichem Humor gewürzt, hatte alle Hörer in Bann genommen, völlig neue Eindrücke gebracht, und herzlicher Dank der Zuhörer wurde Herrn Dipl.-Ing. Fuchs, der während 2 Jahren mit geologischen Aufgaben in Patagonien und Feuerland betraut war, dargebracht. St.

Voranzeigen der Veranstalter.

Der Männergesangverein „Silcherbund" hält heute, Sonntag, abends 7 Uhr, in den Sälen der Eintracht seinen diesjährigen Maskenball ab. (Siehe Anzeige.)

⋁ **Deutscher Schäferhund-Verband.** Die Ortsgruppe Karlsruhe veranstaltet morgen im „Burghof", wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, einen Maskenball. Alle Hundeliebhaber, sowie Freunde und Bekannte werden einige genußreiche Stunden in Aussicht gestellt, da die rührige Vereinsleitung für zahlreiche Ueberraschungen gesorgt hat.

:: **Im „Moninger"** findet in den unteren Lokalen am Dienstag ein großer Kappenabend mit karnevalistischem Konzert, ausgeführt von einer Abteilung der Feuerwehrkapelle unter persönlicher Leitung von Musikdirektor Irrgang statt.

× **Zweiter Kappen-Abend im „Café Tannhäuser".** (Inh. Max Erhardt) Mit dieser Veranstaltung wurden einige Stunden feuchtfröhlichen Humors geboten, die, bei stärkster Beteiligung, alltägliche Sorgen vergessen ließen. — 3ter Abend dieser Art findet Mittwoch, den 16. d. M. statt. (Siehe n. Anzeige.)

⚒ **Arbeiterbildungsverein.** Für seinen zweiten Heimatabend hat der Verein eine Feier für den badischen Dichter Ludwig Eichrodt gewählt. Sie findet Dienstag, den 15. Februar, abends 8½ Uhr, im Saale des Vereinshauses, Wilhelmstraße 14, statt. Ueber Leben und Werk, über die Zeit und Umwelt des Dichters und die Entstehung des Biedermeier wird Schriftsteller und Bibliothekar Albert Sexauer sprechen. Aus seinen Werken hat Staatsschauspielerin Maria Genter die schönsten, wirkungsvollsten Gedichte ausgewählt und wird sie zum Vortrag bringen. Neben den Mitgliedern des Vereins haben auch Gäste freien Eintritt. Dieser Heimatabend, der den badischen Dichter Ludwig Eichrodt aus Anlaß seines 100. Geburtstages in den Mittelpunkt stellt, wird ohne Zweifel großem Interesse begegnen.

∧ **Lula Mysz-Gmeiner,** die vollendeste Vortragsmeisterin, ist seit 5 Jahren nicht mehr in Karlsruhe gewesen. Es wird daher in allen musikalischen Kreisen mit Freuden begrüßt werden, daß die Meisterin des Vortrags, Montag, den 21. Februar, wiederum im Karlsruher Eintrachtsaal einen Liederabend geben wird, unter Mitwirkung ihres langjährigen bewährten Klavierpartners Eduard Behm. Es dürfte von besonderem Reiz sein, in so kurzer Aufeinanderfolge, die beiden großen Liedersängerinnen Elena Gerhardt und jetzt Lula Mysz-Gmeiner zu hören, die ebenso viel Gemeinsamkeiten wie Gegensätze in sich vereinigen. Die Konzertdirektion Kurt Neufeldt hat den Vorverkauf dieses bedeutsamen Liederabends übernommen.

≡ **Professor Karl Friedberg,** einer der ersten Pianisten der Gegenwart (bekanntlich der Lehrer von Ella Ney), kehrt dieser Tage von einer mehrmonatlichen Amerikareise zurück und wird dann anschließend wieder eine deutsche Konzertreise unternehmen, die ihm am 22. Februar auch nach Karlsruhe führt. Seit 4 Jahren ist dieser berühmte Künstler nicht mehr in unserer Stadt gewesen. Sein Ruf als geist- und poesievoller Interpret und Meister der Technik, ist weit über die Grenzen Deutschlands hinaus gedrungen. In den letzten Jahren besuchte er Italien, Spanien, England, Belgien und nun, wie oben gesagt, Amerika. Sein Karlsruher Klavierabend dürfte einen Höhepunkt dieser Konzertsaison bilden. Die Kartenausgabe, in der Konzertdirektion Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, wurde eröffnet.

♀ **Wini Laine,** die frühere Ballettmeisterin am Bad. Landestheater, wird am Donnerstag, den 24. Februar, im Konzerthaus einen Tanzabend mit ihren Schülerinnen veranstalten. Das Programm wird sehr vielseitig sein und teilweise der karnevalistischen Zeit angepaßt. Kartenverkauf in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiser-, Ecke Waldstraße.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Brauerei Moninger bringt am 18. Februar erstmalig einen hochwertigen hellen Mai-Bock zum Ausschank aus feinsten Rohstoffen und in langer Lagerungszeit hergestellt. (Siehe heutiges Inserat).

Bei **Grippe, Influenza**
u. a. **Erkältungskrankheiten** haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheitserscheinungen sofort. Lt. not. Bestätigung sind innerhalb 6 Monaten mehr als 1500 Gutachten allein aus Ärztekreisen eingegang., darunter v. namhaften Professoren u. aus ersten Kliniken u. Krankenanst. Überrasch. Erfolge! Fragen Sie Ihren Arzt! Togal ist in allen Apotheken erhältlich. Preis M. 1.40
12,5 Lith., 0,46 Chinin, 74,3 Acid. acet. sal. ad 100 amyl.

Germania Hotel
jeden Sonntag Tanztee von 4³⁰–7 Uhr.
jeden Sonntag Abendkonzert mit Tanz ab 8 Uhr

Winschermann G.m.b.H. Gegründet 1848
Stefanienstraße Nr. 94
Ecke Baischstr., am Kaiserplatz
Fernsprechanschl. 815, 816, 817.
Kohlen - Koks - Briketts - Brennholz

Hilfe für den Mittelstand.

Aus Mittelstandskreisen wird uns geschrieben:

Eine sehr zeitgemäße Mahnung in der Morgenausgabe der „Badischen Presse" vom 9. ds. Mts. aus Handwerkerkreisen war bei den derzeitigen Verhältnissen sehr angebracht. Man sollte jedoch nicht nur den Bürgern diese Mahnung der Rücksicht auf ihre Mitmenschen in heutiger Zeit zurufen, sondern auch dem Staat und die staatlichen Einrichtungen daran erinnern, daß es Pflicht ist, alle — ja alle — Bürger und Volksgenossen zu berücksichtigen, zu schützen und zu unterstützen.

Arbeitslosenversicherungen, Wohlfahrtsfürsorge sind so selbstverständlich im Problem und natürlich in den Wirkungen, daß jeder Mensch mit fühlendem Herzen dieselben begrüßen muß. Darlehen des Staates an die bedürftige Landwirtschaft und die Millionenkapitalbeschaffungen an die großen Industriewerke mit Hilfe des Staates sind als werbendes Wirtschaftskapital, das allen Staatsbürgern zugute kommt, unbedingt angebracht.

Aber wo bleibt der freie Beruf des kleinen Kaufmanns, des Handwerkers, des Handelsvertreters und anderer Mittelständler, bei der heutigen Kapitalknappheit, richtiger ausgedrückt, der schwierigen Kapitalbeschaffung für diese Kreise? Es handelt sich zwar nicht um Millionen in einzelnen Fällen, sondern nur um 300 Mark, 500, höchstens 1000 Mark, die derartige Kleinbetriebe für 1 bis 4 Monate benötigen, um über eine Krise hinwegzukommen. Warum richtet hier das Reich nicht Hilfskassen ein, wo der kleine Geschäftsmann sich ohne Schwierigkeiten einmal rasch einige hundert Mark vorübergehend leihen kann, die sich im Wirtschaftsleben vielfach und rechnerisch mehr verzinsen, als Großkapitalien.

Nur durch derartige, fast risikofreien, staatlichen Kredite kann ein selbstverantwortlicher, gesunder Mittelstand wieder gebildet werden zum Wohle unseres gesamten Wirtschaftslebens.

In welcher Weise Staatsbetriebe unkaufmännisch und falsch handeln, soll nur in einem Falle, und zwar im Rechnungswesen des Posttelephons in Betracht gezogen werden.

Wer einen Fernsprechanschluß hat, wird in letzter Zeit erfahren haben, daß neuerdings Rechnungen alle Woche, je 7 bis 8 Tage herausgegeben werden, die innerhalb 7 Tagen zu bezahlen sind. Nun, welcher kleine Betrieb mit Telephon kann jede Woche Bargeld in heutiger Zeit greifen? Wenn es auch wohl verdient, und wie z. B. beim Handelsvertreter als Provision zu beanspruchen ist, so kann er doch frühestens nach 30 bis 45 Tagen günstigsten Falles sein Geld bekommen oder muß vielleicht noch solange warten, bis die verkaufte Ware bezahlt ist. Jedenfalls ist ein solch kleiner Betrieb bei den heutigen, gespannten Geldverhältnissen, wo jeder nur soviel ausgeben kann, als er hat, nicht in der Lage, jederzeit in eine gefüllte Tasche zu greifen. — Nun tut in diesem Falle die Post das unkaufmännischste, was möglich ist, und hält als Staatsbetrieb jede Woche die Hand auf, um die paar Mark den Kleinbetrieben möglichst rasch abzunehmen.

Was ist die Folge, z. B. der Handelsvertreter, der den Stadtsprecher weniger, aber den Fernsprecher dauernd benutzen muß, um intensiv zu arbeiten, schränkt sich nach Möglichkeit ein und vermeidet eine größere Benutzung des Fernsprechers, weil er das Geld nicht nach Wunsch des Amtes greifen kann.

Würden aber die Telephongespräche, wie es im Warenhandel üblich ist, erst, sagen wir mal, nach 30 Tagen zahlbar gestellt, im Rahmen eines von reichswegen genehmigten, bestimmten Kredites, so würden viel mehr Ferngespräche geführt werden.

Rundfunkstörungen.

Wer spricht ein Machtwort?

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:

Gegen die überall auftretenden Empfangsstörungen durch ungünstige Witterungsverhältnisse ist man vorläufig noch machtlos.

Die durch die Funkenbildung bei der Straßenbahn verursachten Störungen sind in Karlsruhe seit teilweiser Verwendung geeigneter Schleifbügel zurückgegangen. In der Nähe von Straßenbahnkreuzungen sind die Störgeräusche allerdings noch immer sehr stark und lästig.

Den Rückkopplern, diesen leider allerorts hausenden taktlosen Störenfrieden, kann, da alle Ermahnungen seitens der Sender und der Presse erfolglos geblieben sind und bleiben werden, wohl nur dadurch das Handwerk gelegt werden, daß die Herstellung und Benutzung von Empfangsapparaten mit Rückkopplung kategorisch verboten wird. In der Tschechoslowakei ist bereits die fabrikmäßige Herstellung von Rückkopplungsgeräten verboten! Daß muß doch auch in Deutschland möglich sein, wobei das Verbot selbstverständlich auch auf sämtliche Bastlergeräte mit Rückkoppelung ausgedehnt werden müßte. Diese Forderung erscheint hart, allein solange es Rückkopplungsapparate gibt, verschwinden die durch sie verursachten äußerst unangenehmen Störungen nicht.

Ganz besonders schlimm sind jedoch die Störungen, welche von Hochfrequenzheilapparaten aller Art, die an das Städt. Lichtstromnetz angeschlossen werden, herrühren. Diese Schrecken jedes Rundfunkhörers, meist Massageapparate, machen sich in letzter Zeit so häufig und so störend bemerkbar, daß durch sie jeglicher Empfang schlechthin unmöglich gemacht wird. Darüber müssen sich alle Hörer, nicht zuletzt jene, welche sich mit erheblichem Kostenaufwand hochwertige Empfangsgeräte angeschafft haben, mit Recht sehr empören. Die Hörer dürfen doch wahrlich nicht der Willkür der Besitzer von Hochfrequenzgeräten schutzlos preisgegeben und gezwungen sein, auf ihre abendliche Radiounterhaltung zu verzichten, weil es den „lieben Nachbarn" beliebt, sich ausgerechnet während der besten Empfangszeit zu massieren.

In diesem Zusammenhang ist folgende Notiz sehr interessant, die der bekannten Fachzeitschrift: „Der deutsche Rundfunk", Heft Nr. 5, vom 30. Januar 27, S. 318 entstammt:

„Beseitigung von Rundfunkstörungen von Hochfrequenzheilgeräten. Laut amtlicher Bekanntmachung vom 29. Dezember 1926 dürfen Hochfrequenzheilgeräte in der Zeit von 8—12 Uhr abends nicht an das Städt. Stromnetz in Mühlhausen (Thür.) angeschlossen werden. Zuwiderhandelnden wird der Strom entzogen und dabei rücksichtslos vorgegangen. Unterzeichnet von der Post, dem Magistrat und dem Städt. Elektrizitätswerk. — Nach längeren Verhandlungen mit der Post, dem Magistrat und dem Elektrizitätswerk ist obenstehender Beschluß gefaßt worden. Die Rundfunkvereinigung stellt den Störer mit Hilfe eines Suchgerätes fest — Störungsmeldungen sind zu richten usw."

Dieses in Mühlhausen gesprochene Machtwort muß auch für Karlsruhe herbeigeführt werden; in ganz Deutschland gilt nur ein Recht. Die Benützer von Hochfrequenzapparaten brauchen nur den stets verfügbaren städt. Lichtstrom, sind mithin nicht auf wenige Stunden im Tag angewiesen. Letzteres sind aber alle Rundfunkhörer, denn diese brauchen zur Benutzung ihrer Geräte in Tätigkeit befindliche Sender! Die günstigsten und für alle Berufstätigen einzigen Stunden zum Hören sind die von 8—12 Uhr abends.

Im Interesse der Hunderte von Karlsruher Hörern muß daher an die Stadtverwaltung und an die Postbehörde die dringende Bitte gerichtet werden, nach dem Mühlhausener Vorbild auch für Karlsruhe alsbald eine gleiche Verfügung zu erlassen.

Die Meister- und Gesellenprüfungen in den elektrotechnischen Gewerben.

Die wachsende Bedeutung der elektrotechnischen Gewerbe für unser gesamtes Wirtschaftsleben hat auch für die handwerksmäßige Arbeit auf diesem Gebiet zu einer so starken Spezialisierung geführt, daß die überwiegende Mehrheit der deutschen Handwerks- und Gewerbekammern in letzter Zeit dazu übergegangen ist, nicht mehr wie bisher, Gesellen- und Meisterprüfungen für das gesamte, weit verzweigte Gebiet der Elektrotechnik abzunehmen, sondern besondere Prüfungen für die Gewerbe des Elektromaschinenbaues, der Elektromechanik und der Elektroinstallation einzuführen.

Dieses Verfahren, das von der richtigen Erwägung ausgeht, daß bei dem heutigen Stande der Entwicklung der Elektrotechnik nur auf diesem Wege eine gute, allen Anforderungen entsprechende Ausbildung des Handwerkernachwuchses erreicht werden kann, hat der preußische Handelsminister, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, in einem an die Aufsichtsbehörden der Handwerkskammern gerichteten Runderlaß nunmehr ausdrücklich gebilligt. Es ist daher anzunehmen, daß die Preußischen Handwerkskammern in Zukunft allgemein besondere Meister- und Gesellenprüfungsordnungen für die genannten Gewerbe aufstellen werden. Dementsprechend wird auch die Ausbildung der Lehrlinge von vornherein auf einem dieser Gebiete und nicht mehr wie bisher auf dem gesamten Gebiet der Elektrotechnik erfolgen.

In dem erwähnten Runderlaß weist der Handelsminister noch ausdrücklich darauf hin, daß die Tätigkeit der sogenannten „Ankerwickler", d. h. der Personen, die auf Grund einer handwerksmäßigen Ausbildung in Reparaturwerkstätten mit der Instandsetzung und Neuwicklung elektrischer Maschinen beschäftigt werden, als ein Zweig des Elektro-Maschinenbaugewerbes anzusehen ist. Für die Prüfung dieser Handwerker können in den Meister- und Gesellenprüfungsordnungen für das Elektro-Maschinenbaugewerbe besondere Bestimmungen aufgestellt werden. Dagegen ist die Tätigkeit der häufig auch als Ankerwickler bezeichneten Personen, die bei der Massenherstellung elektrischer Maschinen mit der Anfertigung einer bestimmten Wicklung oder eines Wicklungsteiles beschäftigt werden, keine handwerksmäßige. In diesen Fällen handelt es sich vielmehr um eine von angelernten Teilarbeitern ausgeführte mechanische Arbeit. Jugendliche, die in solchen Betrieben als Ankerwicklerlehrlinge beschäftigt werden, sind regelmäßig keine Lehrlinge im Sinne der Gewerbeordnung, sondern jugendliche Arbeiter. Sie können daher auf Grund dieser Tätigkeit auch nicht zur Gesellen- oder Meisterprüfung im Elektro-Maschinenbaugewerbe zugelassen werden.

Personal und Kundenzahl der Sparkassen.

Eine aus Anlaß der Anfragen der Enquete-Kommission veranstaltete Rundfrage des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes erbrachte interessante, bisher nicht bekannte Einzelheiten über die Geschäftsentwicklung der deutschen Sparkassen. Ueber den Personalbestand sind folgende Ziffern ermittelt: Ende 1913: 6328 Beamte, 3273 Angestellte, Ende 1923: 9829 Beamte, 20 734 Angestellte; Mitte 1926: 9019 Beamte, 17 498 Angestellte. Auf jede Klasse entfallen im Durchschnitt 3 Beamte. Hinsichtlich der Zunahme der Angestellten ist zu berücksichtigen, daß in der Ziffer von Mitte 1926 ein Hilfspersonal im Umfange von mehreren Tausend für die Erledigung der Aufwertungs- und Ablösungsarbeiten enthalten ist. Bei den Girozentralen stellte sich die Gesamtzahl des beschäftigten Personals für Ende 1923 auf 8492, Mitte 1926 auf 6558. Dieses Hilfspersonal wird nach Erledigung der Arbeiten in Fortfall kommen.

Die Zahl der Sparkonten der deutschen Sparkassen betrug Ende 1925 zirka 3,58 Millionen, Mitte 1926 zirka 4,62 Millionen. Daraus ergibt sich für Ende Juni 1926 ein Durchschnittsbetrag der Einlagen in Höhe von 511,2 Millionen, im Jahre 1925 wurden die Spareinlagen im Durchschnitt 2,5 mal bewegt, die Fluktuation hat sich gegenüber dem Vorjahre sehr erheblich vermindert. An Girokunden wurden Ende 1925 (einschließlich Sachsen) 1074 Millionen gezählt, das Durchschnittsguthaben stellte sich zu diesem Termin auf 977,7 Mark.

Ueber die Anlagepolitik werden folgende Angaben gemacht: Der Hypothekarkredit wird für Mitte 1926 auf zirka 540 Millionen Mark beziffert, das sind zirka 23 Prozent der Spareinlagen. Außerdem sind zum gleichen Zeitpunkt Kredite gegen hypothekarische Sicherung im Gesamtbetrage von zirka 1090 Millionen Mark gegeben. Die gesamten kurzfristigen Kredite belaufen sich auf 1565 Millionen, davon sind 313 Millionen gegen Schuldscheine und Wechsel gegeben. Der Effektenbesitz stellt sich für Mitte 1926 auf ungefähr 400 Millionen Reichsmark.

Aufwertung der Ruhestandsbezüge von Angestellten.

Grundsätzliche Entscheidung des Reichsgerichts.

Nicht selten gewähren Aktien- und Versicherungsgesellschaften, Privatbanken usw. ihren Angestellten oder Beamten auf Grund besonderer Satzungen ein Ruhegehalt. Infolge der Inflationszeit besteht jedoch noch heute Streit zwischen den Beteiligten hinsichtlich der Aufwertung der Pensionsansprüche. Der vorliegende Rechtsfall bringt über die Aufwertungsfrage, namentlich über das Aufwertungsgesetzverfahren für die in Frage kommenden Kreise eine erwünschte Aufklärung.

Die X-Werte A.G. bewilligten einem am 1. Juni 1920 ausscheidenden Angestellten selbst bei irgendwelchem Nebenverdienst die volle Pension entgegen ihren „Allgemeinen Bedingungen", wonach u. a. die Pension ruhen soll, wenn der Pensionär eine gewinnbringende Tätigkeit ausübt, die zusammen mit dem Ruhegehalt sein letztes Gesamteinkommen übersteigt. Vom 1. Januar 1923 an wurde die Pension in Höhe von 396 Mark monatlich nicht mehr ausgezahlt, sondern bis zum September 1923 dem Konto des Pensionärs bei der A.G. gutgeschrieben. Seine Aufwertungsklage hatte insoweit Erfolg, als das Landgericht Berlin dem Kläger einen Anspruch von 2500 RM. zusprach, den das Kammergericht daselbst für die Zeit vom 1. Januar 1923 bis 30. September 1924 auf 3350 RM. erhöhte. Das Reichsgericht bestätigte dieses Urteil.

Von prinzipieller Bedeutung sind die folgenden Ausführungen:

Zutreffend hat der Vorderrichter angenommen, daß die Beklagte dem Kläger die ihm nach dem „Statut" zustehende volle Pension zugesichert hat. Eine Bestimmung, daß die Beklagte nur mit dem von ihr errichteten, nach ihrer Behauptung durch den Währungsverfall auf ein Nichts zusammengeschrumpften Sicherheitsfonds hafte, ist in den Bedingungen nicht enthalten. Eine Zahlungspflicht der Beklagten gegenüber den Pensionsberechtigten nur im Umfange des in dem Fonds festgelegten Vermögens lassen die Bedingungen nicht erkennen. Eine solche begrenzte Haftung hätte einer deutlichen Kundgebung in der Satzung bedurft. § 23 besagt nur, daß für die Fälle der Auflösung, der Liquidation und des Konkurses die Beklagte nicht über den Bestand des Sicherheitsfonds hinaus hafte. Gemäß § 242 B.G.B. (Treue und Glauben) kann daher der Kläger Aufwertung und Zahlung der Ruhegehaltsbezüge verlangen. Die Entscheidung über die Höhe der Aufwertung war, da es sich um Ansprüche an „Betriebs-Pensionskassen" handelt, gemäß §§ 70 Nr. 5, 64 Satz 1 Aufw.-Ges., der Aufwertungsstelle zu überlassen. Mit der Schaffung der Aufwertungsstellen und der Begründung ihrer Zuständigkeit bezweckte der Gesetzgeber Streitigkeiten über den Aufwertungsbetrag einer schnellen Entscheidung zuzuführen. Die folgerichtige Durchführung dieser Absicht machte es notwendig, daß er die im Zusammenhang mit der Festsetzung des Betrags getroffene Entscheidung darüber, ob eine Kasse als Betriebspensionskasse zu gelten habe, an der Rechtskraft der Entscheidung über die Höhe der Aufwertung teilnehmen ließ. Ersichtlich aus diesem Grunde schreibt § 20 D.V. vor, daß die rechtskräftige Entscheidung der allgemeinen Aufwertungsstelle, also neben der Entscheidung über die Höhe des Aufwertungssatzes auch die Entscheidung über die in Rede stehende Vorfrage, für die Gerichte und Verwaltungsbehörden bindend sei. Dieser Bestimmung und ihrem Zwecke würde es zuwiderlaufen, wenn sich die Gerichte neben der Zuständigkeit für die Frage, ob der aufzuwertende Anspruch und das Recht des Gläubigers auf Aufwertung dem Grunde nach gerechtfertigt sind, auch die Zuständigkeit für die regelmäßig nur für die Entscheidung über die Höhe der Aufwertung bedeutungsvolle Frage beilegen wollten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 11. Febr.: Wilhelm Schultze, Ehem., 59 Jahre alt, Eisenbahn-Ingenieur a. D.; Kath. Böhler, 76 Jahre alt, Witwe von Felix Böhler, Taglöhner. — 12. Febr.: Maria Ketzler, 77 Jahre alt, Witwe von Jakob Ketzler, Küchenmeister.

Unsere heutige Beilage „Volk und Heimat" enthält folgende Beiträge: Ernst Joseph, Der Schutzengel; A. Stocker, Die Einführung der pädagogischen Reformideen Pestalozzis in Baden.

Für Bettnäß-Kranke und deral. ist ärztl. als das Richtige „Sarnsänger-Wota" empfohlen. Aretz u. Cie., Kaiserstr. 215, Gummiwaren 21571

COSULICH LINE, TRIEST
Herrliche Erholungsreisen
im Mittelmeere mit dem Doppelschraubendampfer
„STELLA D'ITALIA"
Fahrplan der nächsten Reisen:
Vom 24. Februar bis 14. März nach Ägypten und Griechenland
Vom 16. März bis 28. März Frühlingsfahrt nach Sizilien
Vom 3. April bis 25. April Ostern in Spanien
Vom 24. Mai bis 11. Juni Orientfahrt (Griechenland, Türkei).
Unter Anlaufen zahlreicher Zwischenhäfen. A3379
Kostenlose Auskünfte, Prospekte und Platzbestellungen.
Reisebüro J. Stürmer, Mannheim, Heidelbergstrasse 11.

Herrenstr. 11 PALAST-LICHTSPIELE Herrenstr. 11
Heute und folgende Tage Haupt- u. letzter Teil des Bismarckfilmes:
BISMARCK
1862—1898
Die verblüffende Aehnlichkeit u. die genaue Charakterisierung u. das Gebärdenspiel jeder einzelnen Person erregt direkt Aufsehen!
Ein großer Mitarbeiterstab stand zur Verfügung, um dem großen deutschen Filmwerk die historische Treue zu geben.
Grosses Künstler-Konzert
Musikalische Leitung: Fritz Braun
Anfangszeiten 4, 5.40, 7.30, 9.10 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Tages-Anzeiger.

Sonntag, den 13. Februar.

Landestheater: Heitere Morgenfeier: Ein Stündchen Biedermeier, 11¼ bis 12½ Uhr; „Die Durchgängerin", 3—5¼ Uhr; „Der Troubadour", 7½—10¼ Uhr.
Konzerthaus: „Stöpsel", 7½—10 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: 2. Teil: Jerusalem: Wallfahrt eines Herzens, 4 Uhr.
Colosseum: Varietevorstellung, 4 und 8 Uhr.
Festhalle: Maskenball, Volkschor Karlsruhe-West, ½6 Uhr.
Männer-Gesangverein Silcherbund: Großer Maskenball in der „Eintracht", 7 Uhr.
Deutscher Schülerbund-Verband: Maskenball im „Burghof", ½8 Uhr.
Gesangverein „Lassalia": Damen- und Fremdensitzung mit Ball im „Kühlen Krug", 8 Uhr.
Städt. Vierordtbad: Klubzweikampf Stuttgart — Karlsruhe, 3 Uhr.
Phönix-Wildparkstadion: F.C. Südstern gegen V.f. B., Kreismeisterschaft, ½2 Uhr; Bezirksligaspiel Ludwigshafen 03 gegen F.C. Phönix, 3 Uhr.
Methodistengemeinde, Karlstr. 49b: Oratorium „Israels Auszug aus Aegypten", 4 Uhr.
Freireligiöse Gemeinde: Sonntagsfeier in den „Vier Jahreszeiten", 11 Uhr.
Germania-Hotel: Tanz-Tee, ½5—7; Abendkonzert mit Tanz, 8 Uhr.
Schloß-Hotel: Tanz-Tee, 4—½7; Gesellschaftsabend mit Tanz, 8 Uhr.
Kaffee Odeon: Frühkonzert, 11½ Uhr; Abendkonzerte.
Kaffee Museum: Philharmonisches Konzert (Jazzeinlagen), ½9 Uhr.
Excelsior-Künstlerspiele: Tanz-Tee, 4 Uhr.
Mozart-Künstlerspiele: Faschingsprogramm. Tee mit Kabaretteinlagen, 4 Uhr.
Kaffee Röderer: Tanz ab 4 Uhr.
Parkschlößchen Durlach: Gesellschaftstanz, 4 Uhr.
Theater-Restaurant (Rotes Haus): Kappen-Abend.
Restaurant „Krokodil": Großer Kappen-Abend, 5 Uhr.
Hotel-Restaurant „Hohenzollern": Familien-Konzert, 4 Uhr.
„Löwenrachen": Kappen-Abend.
„Gutenberg": Kappenabend, 6 Uhr.
„Drei Kronen": Familien-Konzert, 4 Uhr.
Künstlerkneipe Daxlanden: Oeffentl. Tanz, 4 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Morgen-Film-Feier, 11 Uhr vorm.: Ben Hur.
Atlantik-Lichtspiele: Wenn Meer und Himmel sich berühren; Jetzt platzt die Bombe.
Weltkino: Das Testament des Goldsuchers; Beiprogramm.

WELTKINO
Heute ab 2 Uhr!
Der fabelhafte Tom Mix-Film in Erstaufführung:
Das Testament des Goldsuchers
Nicht zu verwechseln mit Tom Mix-Filmen älterer Produktion. Dieser ist der erste Film der neuesten Produktion und tatsächlich hervorragend
Im Beiprogramm 2 gute Fox-Grotesken.

ATLANTIK-LICHTSPIELE
Heute ab 2 Uhr
Wenn Meer und Himmel sich berühren
Die abenteuerlichen Begebenheiten des Kapitän Berry in 9 Akten
Der Sonderfilm der Warner Bros.-Produktion, der erst vor wenigen Monaten unter einem Kostenaufwand von ca. 800000 Dollar fertiggestellt wurde.
Dazu: Jetzt platzt die Bombe.
Versäumen Sie auf keinen Fall, sich diese Spitzenleistung der Lichtbildkunst anzusehen

ROEDERER Korallengrotte Ecke Waldhorn- u. Zähringerstr. ★ Tanz ab 4 Uhr

Dennoch hat man mich auf meinen Auftrag hin vom Beginn des Tanwetters telegraphisch verständigt. Ich ließ hier alles im Stich, eilte auf den Feldberg und suchte selbst mit. Das heißt, ich holte mir die erwartete Bestätigung, daß die Nachforschungen ohne Ergebnis bleiben würden.

Da oben hält man mich seitdem für übergeschnappt und tippt hinter meinem Rücken bedeutungsvoll mit dem Finger auf die Stirn . . . ."

Ein Kritiker wollte wissen: „Und haben sie eine Erklärung für dieses . . . . ?"

Heftig fuhr ihm Vierthaler dazwischen: „Nein, eine Erklärung habe ich nicht parat!"

Die Gastgeberin aber hatte leuchtende Augen und meinte: „Da ist ihnen wahrhaftig ihr leiblicher Schutzengel in den Weg getreten!"

„Ich danke ihnen, gnädige Frau! Genau das ist es, was auch ich empfinde!"

Und der vierschrötige Doktor Vierthaler erhob sich, ging mit einem täppischen Schritt auf die Sprecherin zu, ergriff mit einer rührend linkischen Bewegung ihre Hand und drückte sehr sacht und innig einen Kuß darauf.

A. Stocker: Die Einführung der pädagogischen Reformideen Pestalozzis in Baden.

Zu Pestalozzis hundertstem Todestag am 17. Februar.

In Beuggen, zwischen Säckingen und Badisch-Rheinfelden, steht, heute noch wohlerhalten, am reißenden, rauschenden Rheinstrom das Schloß einer ehemaligen deutschen Ordenskommende. Schon zu Beginn des vorigen Jahrhunderts wurde hier von Chr. H. Zeller, einem ehemaligen Schüler und treuen Freund Pestalozzis, eine Erziehungsanstalt für arme Waisenkinder gegründet. Sohn und Enkel wurden seine Nachfolger in der Leitung. Den Lehrern und Zöglingen dieser Anstalt galt noch im letzten Sommer seines Lebens der Besuch „des Retters der Armen, des Vaters der Waisen". Es ist bekannt, wie die ergreifende Begrüßungsszene durch die Kinder den vielgeprüften Dulder, den rühmend Vielgenannten und trotzdem noch in seinen letzten Lebensjahren vielfach Verkannten und Geschmähten bis zu Tränen rührte. Ein Autogramm von seiner Hand mit den bekannten eckigen Schriftzügen und in der ihm eigenen unorthographischen Schreibweise nimmt dort und Glas und Rahmen einen Ehrenplatz ein zur Erinnerung an diesen denkwürdigen Besuch. Es war dies die einzige nachhaltige persönliche Beziehung Pestalozzi's zum rechtsrheinischen Land und Volk. Nicht gering war aber sein mittelbarer Einfluß auf das ganze Geistes- und Bildungswesen in Deutschland und weit darüber hinaus, im besondern auf das Schulwesen im benachbarten Lande Baden.

Es ist leicht begreiflich, daß seine pädagogischen Reformideen zunächst Eingang in dem Bistum Konstanz fanden, das seit altersher seine Herrschaft weit nach Süden bis zum Hoheitsgebiet des Bischofs von Chur ausdehnte und deswegen in lebhafter geistiger Beziehung zur Schweiz stand. Der dortige, allen Neuerungen leicht zugängliche Generalvikar und spätere Bistumsverweser Frhr. von Wessenberg, hatte Pestalozzi bei einer politischen Mission nach Bern im Jahre 1801 im nahen Burgdorf persönlich kennen gelernt. Er stand ihm seitdem freundschaftlich nahe und wechselte gelegentlich Briefe mit ihm.

Damit sein Unterrichts- und Erziehungsgeist auch in den Schulen seines Bistums zur Herrschaft gelange, ermunterte und unterstützte er jüngere Geistliche zu einem Besuch in den Anstalten Pestalozzis. Dazu gehörte auch Ph. J. Nabholz (1782—1842). Er ist in Villingen geboren, fand dort seine erste wissenschaftliche Ausbildung bei den Benediktinern und trat darauf als Novize in das Kloster in Scheuenbach ein. Nach einer kurzen Unterbrechung seiner Studien als französischer Dragoner und als Wundarzt erhielt er seine letzte theologische Ausbildung im Priesterseminar in Meersburg. Hier wurde er mit den pädagogischen Ideen Pestalozzis bekannt und für den Lehrerberuf begeistert. Nach achtjähriger praktischer Tätigkeit als Leiter und Lehrer am Lehrerseminar und an der Knabenschule in Kreuzlingen ging er auf den Rat Wessenbergs nach Pforten, wo er vom März bis November 1814 lehrend und lernend weilte und in nahe, freundschaftliche Beziehungen zum Meister selbst und namentlich auch zu seinen bedeutendsten Mitarbeiter Niederer trat. (Mon. Germ. Paed B. I S. 361, 474, 569, B. II. S. 172).

Nachdem er in seine Heimat zurückgekehrt war, übernahm er zunächst 8 Jahre lang eine kleine Pfarrei in Waldkirch bei Waldshut, bis sich ihm ein größeres Arbeitsfeld öffnete. Im Jahre 1822 wurde ihm die Rolle eines Vorstehers am neu errichteten Lehrerseminar in Aarau. 1834 die eines Anstaltsleiters des mit dem Lyzeum verbundenen Präparanden-Instituts in Rastatt übertragen, das im folgenden Jahre auf seinen Antrag als selbständiges Lehrerseminar in das ehemalige Jesuitenhaus nach Ettlingen verlegt wurde.

Als sich die dortigen Räumlichkeiten sehr bald als zu klein erwiesen, übernahm er 1837 die Einrichtung und Leitung des zweiten katholischen Lehrerseminars in Meersburg mit Konvikt und Uebungsschule. Nach kurzer, aber außerordentlich fruchtbarer Tätigkeit im Geist und Sinn Pestalozzis erlag er hier 1842 einem Schlaganfall und wurde an der nördlichen Friedhofmauer, in der Nähe der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff beerdigt. Ein schlichter Grabstein, errichtet von seinen zahlreichen Schülern und Verehrern, ist durch zwei Verszeilen Wessenbergs geschmückt:

„Der Sämann starb, doch wird die Saat nicht sterben,
Seid ihr, o Schüler, seines Geistes Erben".

Eine Würdigung Pestalozzis durch Nabholz finden wir namentlich in einer „wissenschaftlichen Beigabe" zum Programm des Seminars Ettlingen vom Jahre 1837. Dieser ist ihm der Vater des bildenden Unterrichts, den er psychologisch zu bearbeiten trachtete, d. h. er suchte, den Geist des Kindes selbst als das bildende Element zu erfassen und zu zeigen, daß die Mittel zur Entfaltung und Pflege derselben durch und mit seinem Dasein gegeben sind. Die pestalozzische Unterrichtsweise ist daher eine allgemeine, den Geist der Masse anregend und zugleich die Individualität jedes einzelnen pflegende. Sie ist für alle Völker und Stände, für alle Zeiten und Lebensverhältnisse anwendbar. Sie ist zugleich Erziehungslehre, Methode der Menschenbildung, die aus der jedesmaligen Lage und Eigenheit des Einzelnen die Bildungsmittel gewinnt, die zur fortschreitenden Enthaltung und Veredelung der einzelnen Persönlichkeit, wie der Gesamtheit führen.

Die gleiche Bedeutung, die Nabholz für die katholische Volksschul- und Lehrerbildung erlangt, gewann für die evangelische Schulbildung Wilhelm Stern (1792—1873). Er war in Mosbach geboren, besuchte das Lyceum in Karlsruhe, die Universitäten Heidelberg und Tübingen und übernahm, nach dem im Jahre 1814 abgelegten theologischen Examen, vom Februar 1815 ab eine Stelle als Lateinlehrer an der Erziehungsanstalt Pestalozzis in Pforten. (Monumenta Germ. Paed. III. S. 168). Hier trat er in freundschaftlichen Verkehr mit dem „Erzieher der Menschheit" und bewahrte ihm die Treue, namentlich auch als häßliche Streitigkeiten das Anstaltsleben untergruben.

Nachdem sein Urlaub abgelaufen war, fand er 1817 zunächst Verwendung am Lyceum in Karlsruhe. Zwei Jahre später wurde ihm das Diakonat in Gernsbach übertragen, wo er die dortige lateinische Schule ganz im Geiste seines verehrten Lehrmeisters organisierte und leitete. Auf Grund einer Schulbesichtigung durch den Prälaten Hebel erhielt er im Jahre 1823 die Leitung des neuerrichteten Lehrerseminars in Karlsruhe. Als Muster für die Internatseinrichtung diente ihm die Anstalt in Pforten, ergänzt durch die praktischen Erfahrungen des Direktors Harnisch im Lehrerseminar in Weißenfels, das Stern bei einem Besuche kennen gelernt hatte.

In seiner unterrichtlichen und literarischen Tätigkeit, die sich auf die Methodik fast aller Unterrichtsfächer erstreckte und in verschiedenen Seminarprogrammen zum Ausdruck kam, zeigte er sich als echter Pestalozzianer, der mehr Wert auf einen kraftbildenden, erziehenden Unterricht, als auf großes gedächtnismäßiges Wissen legte. Eine wissenschaftliche Ausbildung der Lehrer lehnte er ab; die notwendige methodische Geschicklichkeit, den Volksschülern das ihrer Fassungskraft und ihrem geistigen Bedürfnis entsprechende Wissen zu vermitteln, könne in zwei Jahren erreicht werden; dazu brauche man keine drei Jahre.

Hundert Jahre sind seit dieser Zeit vergangen. In dem gleichen Hause, in dem Stern im Geiste Pestalozzis wirkte, ist heute eine erziehungswissenschaftliche Lehrerbildungsanstalt mit einem zweijährigen Lehrgang untergebracht. Dieser beruht auf einer vertieften Allgemeinbildung mit grundsätzlich anerkannter Hochschulreife und verfolgt bedeutend erweiterte Ziele für die Berufsausbildung. Auch die Volksschule ist in dieser Zeit in ihrer inneren und äußeren Ausgestaltung nicht auf dem alten Stand geblieben; vieles hat sich in der Organisation und in ihrem Bildungsziel verändert. Und doch hat sie in ihren Grundzügen das Gepräge beibehalten, das ihr Pestalozzi gegeben hat. Im Lehrgeschäft blieb die Forderung der Anschauung bestehen und der Berücksichtigung der natürlichen Anlagen und Entwicklungsgesetze des Kindes, im Lerngeschäft die Forderung nach Selbsttätigkeit der Schüler zum Zwecke der Erziehung zur Selbstständigkeit. Wenn darum die moderne Erziehungswissenschaft Gefahr laufen sollte, in dem rechtlichen Suchen nach neuen Zielen Weg und Richtung zu verlieren, so wird sie sich leicht wieder zurückfinden, sofern sie die Mahnung beachtet, die man im Streit der pädagogischen Meinungen heute vielfach hört: „Zurück zum Gründer der neuen Volksschule und zum Erzieher der Menschheit", zurück zu Pestalozzi!

Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nummer 7 — Wochenschrift der „Badischen Presse" — Sonntag, den 13 Februar 1927.

Ernst Joseph: Der Schutzengel.

In einer Großstadt Mitteldeutschlands waren bei dem weiblichen Star des Schauspielhauses etwa ein Dutzend Menschen zu Gast. Sie hatte ihre bevorstehende Uebersiedelung an eine große Berliner Bühne zum Anlaß genommen, ihren Freunden noch mal den Genuß ihrer charmanten Persönlichkeit zu gönnen. So hatten diese auch den Gewinn, zum letzten Male in den Wohnräumen zu weilen, in denen wie köstlicher Duft märchenhafter Blüten die berückende Atmosphäre der bedeutenden Frau schwebend eingefangen war und als Fluidum von jedem Möbel, jedem Gegenstand ausstrahlte . . . von all den auserlesenen Sachen und Sächelchen, die durchtränkt waren vom Wesen ihrer Besitzerin, aus dem sie, mit dem Feuer ihrer Blicke, der Magie ihrer Hände, dem Celloton ihrer Altstimme, täglich neu empfingen.

Im Verlaufe des angeregten Abends war man zur Besprechung eines Essays gekommen, das kürzlich ein bekannter Dichter über den Oktultismus verfaßt hatte.

Man sprach für und wider. Verneiner standen gegen Bejaher, Skeptiker gegen die Diplomaten des „durchaus Möglichen", Zyniker gegen hysterische Fanatiker, Abergläubische gegen Kantianer.

Die gemischte Gesellschaft — Schauspieler, Regisseure, Dichter und solche, die vorgaben es zu sein, Redakteure, Kunsthändler, Musiker und dergleichen unmittelbar oder mittelbar Kunstbeflissene mehr — dieses bunte Volk also war allmählich in eine Verwirrung geraten, wie der Ameisenhaufen, in den sich der Bauer gesetzt hat.

Die Gastgeberin, kluge Frau und routinierter Dirigent solch improvisierter Gesellschafts-Orchester, die nur allzu leicht in mißtönend chaotische Musik überschnappen —, liebenswürdig aber bestimmt klopfte sie mit ihrem Lorgnon auf die Armlehne ihres Renaissance-Stuhls. Unterbrach wie ein rechter Kapellmeister und machte den Vorschlag: . . . Jeder möge, soweit er eines gehabt habe, ein Erlebnis erzählen, das nicht anderswohin, denn in den Bereich des Uebersinnlichen vermöge eingereiht zu werden.

Allgemeiner Beifall zuerst.

Dann allgemeines befangenes Schweigen.

Jeder schaute erwartungsvoll zum andern. Jeder wollte hören. Keiner den Anfang machen.

„Nun?!" ermunterte die Dame des Hauses.

Viere zugleich begannen.

Erneutes Abklopfen der Maëstra.

Sie gab einem Regisseur den Einsatz.

Und er hub an wie ein Schalmei-Vorspiel. —

Einer nach dem andern erzählte dann.

Aber es waren die üblichen Großmuttergeschichtchen. Telepathie, Ahnungen, Träume und ähnliche unverbürgte und unkontrollierbare Kamellen, die meist dazu angetan waren, die Glaubwürdigkeit der Erzähler zu erschüttern, zumindest für unbeherrschte Phantasie und Uebertreiberei sprachen.

Zu einer Erkenntnis oder einer Ueberzeugung in irgend einer Hinsicht war man auf diese Weise nicht gekommen.

Die Gastgeberin blickte sichtlich müde und gelangweilt drein. Nur die Sonne der Höflichkeit zerstreute Wolken der Verachtung, die auf ihrer Stirn aufstiegen, und glättete Wellen des Spottes, die immer wieder um ihren Mund schienen sich aufwerfen zu wollen. —

Nun war da ein Gast, der bisher geschwiegen hatte. Solide Zigarren rauchend, saß er behaglich in seinem Sessel, der ein wenig aus dem Kreis nach hinten gerückt war.

Dieser Herr hatte gesunde rote Backen, blondes borstiges Haar, und war von derber Statur. Mit ruhigen, gar nicht unintelligenten Augen und mit leichter, zuckender Einstellung seiner großen, abstehenden Ohren nach dem jeweiligen Sprecher hin, war er dem Kreislauf der Bekenntnisse gefolgt, ohne daß man hätte sagen können, ob er sich langweile, amüsiere, ob ihn das Thema etwas angehe, ob er überhaupt etwas davon verstehe.

Dieser Herr war der Dr. Vierthaler und der Zahnarzt aller Bühnenleute und viele anderer, die auf künstlerische Reputation hielten. Wegen seiner unerschütterlichen Ruhe (die ihm auch den Kosenamen „Der Bär" eingetragen hatte) konsultierte man ihn ebenso oft ob entzündeten Gemütes als wegen entzündeter Zahnnerven. Denn an seiner liebevollen Bedächtigkeit verpuffte jede wilde Erregung über Intriguen, Zurücksetzungen und derlei Berufskrankheiten des Theaterlebens, wie die Raserei eines Tollen an der väterlichen Weichheit einer gepolsterten Zellenwand. Und seine bedächtig rinnenden Worte könnte man mit jenem wunderbaren Oel vergleichen, das, wenn das nicht eine erlogene Seemannsgeschichte ist, den aufgewühlten Ozean zu einem friedlichen Binnensee glättet.

Doch halten wir uns mit der Beschreibung seiner Person nicht zu lange auf *).

Dieser Herr Dr. Vierthaler also räusperte sich.

Alles drehte sich nach ihm um.

„Ah, der Doktor!" „Schau, schau!" „Sollten Sie etwa —?" „Ein Feuilleton: Der Zahnarzt und das Uebersinnliche!" schwirrte es durcheinander.

Das Lorgnon des Kapellmeisters gebot Ruhe: „Lieber Doktor —!"

Vierthaler räusperte sich noch ein Mal. Nicht aus Verlegenheit. Nur als Einleitung.

„Meine Damen und Herren! Eigentlich wollte ich vorhin schon vom Standpunkt des Naturwissenschaftlers, der ich ja nun einmal zu sein habe, einiges zum Thema „Oktultismus", „Uebersinnliches" und dergleichen bemerken. Aber da selbst die Naturwissenschaft bis heute über Vermutungen und Hypothesen in dieser Angelegenheit noch nicht hinaus ist, hätte auch ich ihnen keine absolut sicheren Deutungen geben können.

So ist es vielleicht ganz gut, daß mein etwas schwerfälliger Geist erst jetzt zu Worte kommt, wo es sich darum handelt, persönlich Erlebtes vorzubringen.

Im übrigen ist, meines Erachtens, zu der Studie des großen Manfred Thomas, dessen tiefschürfenden . . ." langsam ließ er das Wort auf der Zunge zergehen und wiederholte: „. . . tiefschürfenden medizinischen Roman ich außerordentlich schätze und liebe, eigentlich nichts mehr hinzuzufügen. Dieser Essay, der unsere Diskussion entfesselte, sagt alles, was zum Thema gesagt werden kann. Und wo Unbegreifliches geschildert werden muß, tut Manfred Thomas das mit jenem männlich-verschämten, etwas verlegenen Humor, der kein joviales Lächeln eines Ueberlegenen ist, wie manche annehmen und ihm übel vermerken. Nein, dieser Humor sagt ständig: „Um Vergebung, lieber Leser!" und dient andererseits dem Autor, die ernsteren, ja gerade die heiligen Dinge ehrfürchtig ein wenig gegen Profanierung und Banalisierung zu verhüllen.

Verzeihen Sie diese Abschweifung, meine Damen und Herren. Doch es drängte mich, gerade in Ihrem litteris et artibus zuständigen Kreise auszusprechen, wie sehr Manfred Thomas' Art über unser Thema zu sprechen mir sympathisch ist und angemessen erscheint.

Denn das möchte ich Ihnen doch noch sagen: was hier bisher erzählt wurde, hätte mich in keiner Weise von der Möglichkeit sogenannter übersinnlicher Erlebnisse zu überzeugen vermocht, wenn nicht . . "

Aufbegehrenden Widerspruch hielt er mit unabweisbar erhobener Hand nieder . . . und er blickte die Gesellschaft so ernst und ein wenig bekümmert an, daß er im Kontrast seiner Miene und seines blühenden Aussehen, beinahe grotesk wirkte.

„Meine Damen und Herren, ich möchte keinen von Ihnen seine Aussagen unter Eid machen lassen . . ."

Er tat einige Züge an seiner Zigarre mit einer Bedächtigkeit, die alle nervös machte.

„Wenn ich Ihnen jetzt ein Erlebnis erzählen werde, das ich gehabt habe, so möchte ich Sie zuvor daran erinnern, daß Sie mich ja alle kennen: als einen nüchternen, sachlichen, nicht vorlichnellen Menschen. Obgleich auch ich einmal als Pennäler Heinesche Gedichte geschrieben habe . .", lächelnd machte er eine eckige Verbeugung zu einem jungen Lyriker hinüber. „. . so bin ich doch ein durchaus prosaischer Handwerker, der gewohnt ist, die Dinge in ihrer Ersichtlichkeit zu packen und Schlüsse der Phantasie — die übrigens bei

*) Man munkelte, die Diva habe ihn, weniger weil er etwa in diesen Kreis besonders gepaßt hätte (was man nicht gerade behauptete, hinwiederum auch nicht gerade verneinte), eingeladen um ihm so gleichsam eine Art Vorschuß auf eine noch immer nicht bezahlte Rechnung zu geben. Doch kann dies auch Verleumdung sein.

wir durchaus unterentwickelt ist — gottseidank als eine schädliche Verwirrung auszuschalten."

Wie ein Maitäfer vor dem Abflug sich mit Luft vollpumpt, so zog er einige Male mächtig an seiner Zigarre.

„Als passionierter Schneeschuhläufer pflege ich, wie einigen von Ihnen wohl bekannt ist, die Zeit von Weihnachten bis über Neujahr im Gebirge zu verbringen.

Es sind jetzt bald drei Jahre her. Am Tage vor dem Fest war ich in Freiburg im Breisgau angekommen, jener schönen Stadt am Fuße des Schwarzwaldes, die ich seit meiner Studentenzeit sehr ins Herz geschlossen habe.

Ich hatte mich für den folgenden Tag schon einem Hotel auf dem Feldberg als Gast angesagt. Es war herrliches Winterwetter. Reichlich Schnee — vom Feldberg meldete man eine Schneehöhe von anderthalb Meter — strahlend blauer Himmel, trockene Kälte von mehreren Graden unter Null. Für den Skiläufer geradezu ideal.

Hier muß ich einschalten, daß ich seit je besonders Wanderungen auf Schneeschuhen durch klare Vollmondnächte liebe. Viele solche, die zu meinen herzlichsten Erinnerungen gehören, habe ich schon hinter mir und hoffe, künftig noch viele zu erleben. Da aber für diese etwas exzentrische Marotte kaum Mitläufer zu finden sind, so habe ich alle solche Fahrten allein gemacht — bis auf diese, von der ich ihnen nun erzählen will.

In Freiburg stellte ich fest, daß in dieser Nacht Vollmond sein würde. Meine Freude war groß. Meinen Koffer übergab ich der Bahn, mein Rucksack enthielt das Nötigste an Proviant und Ausrüstung. Ein Nachtzug brachte mich ins Höllental zu der Station, von der aus ich zum Feldberg aufzusteigen pflege.

Ich hatte wirklich Glück. Das Wetter war prächtig klar, der Schnee trocken und pulverig. Der Mond war noch nicht herauf, doch meine Laterne vorne an meinem Leibgurt leuchtete mir voraus. Zudem war mir ja jede Wegbiegung, jeder Anstieg, jede Abfahrt, jeder Baum, möchte ich sagen, so vertraut wie daheim meine Wohnung.

An sich schon pflege ich einen Aufstieg möglichst ohne Rast durchzusteigen. Heute gar hatte ich besonderen Grund, nicht zu bummeln. Wollte ich doch den Aufgang des Mondes auf der Kammhöhe des Feldbergs erleben.

Zu ihrer Orientierung sei dies bemerkt:

Der Feldberg hat zwei Gipfel. Die eigentliche Spitze mit dem Turm und den sogenannten „Seebuck", von dem das Bismarckdenkmal, ein aus Feldsteinen geschichteter hoher Obelisk weit über die Berge hinaus weist. Zwischen diesen beiden Gipfeln zieht sich, schätzungsweise drei Kilometer lang, in flacher Senkung ein Kamm hin, den ich in seinem oberen Drittel erreichen wollte.

Schon etwa nach der ersten Stunde Aufstiegs konnte ich meine Laterne löschen. Es war licht geworden. Der Mond, obwohl er selbst mir durch das Bergmassiv verdeckt war, mußte schon aufgegangen sein.

Der Himmel war bald so hell, daß die Sterne im Osten verblaßten. Die weit ausladenden hochverschneiten Hänge leuchteten in unirdischem Blaulicht Der Berg mit seinen Zacken, Mulden, Kratern, die benachbarten Gipfel, die geisterhaft herüberschimmerten .. es war, als befinde ich mich auf dem Monde selbst.

Sei es nun, daß ich mich diesen großartigen Eindrücken zu sehr hingegeben, mich zugleich wohl auch mehr als ratsam auf meinen Orientierungssinn und meine Wegkenntnis verlassen hatte —, kurz und gut: die Höhe kam und kam nicht. Ich mußte mir eingestehen: ich hatte mich verlaufen.

Aber schließlich war nichts verloren. Ich mußte aufwärts, solange noch Berg vor mir war, gleichgültig also in welcher Richtung. So stieg ich höher und höher und kam auch schließlich oben an. Allerdings ganz wo anders, als zu erwarten war. Gewiß, es war der Verbindungskamm. Doch ist dieser auch von beträchtlicher Breitenausdehnung. Man könnte sich auf ihm auch bei Tage verirren, hätte man da nicht die weite Sicht, die nachts, selbst bei klarster Mondhelle, recht begrenzt ist.

Zunächst rastete ich einmal. Das heißt, ich blieb lange stehen, überwältigt von dem ungeheuren Eindruck dieser nächtlichen Gebirgslandschaft.

Sie werden sich ungefähr vorstellen können. Die mächtigen Konturen des Berges, die noch riesenhafter wirken, als durch den Schnee alle kleinen Einzelheiten verwischt sind und das blaue Mondlicht überirdisches Glühen und Spiegeln zaubert, dafür mir einfach die Worte fehlen . . . Ueber allem ein märchenhafter Himmel, eine scheinbar durchsichtige Kuppel, die wahrhaftig in die Unendlichkeit ausschwingt. Darin der Mond, der so groß erscheint wie eine Sonne und doch klein neben der Unermeßlichkeit, auf deren äußerstem Punkte man steht, ganz ausgefüllt von dem Gefühl: Nur ein Weniges noch und du fliegst hinaus in den Raum . . ."

Dr. Vierthaler wischte sich den Schweiß der Begeisterung von der Stirne.

Einer der Zuhörer meinte: „Na, wenn Sie nicht Phantasie haben, lieber Doktor!"

Vierthaler wehrte ab: „Phantasie? Ich bitte sehr! Ich berichte doch nur, was ich gesehen habe.

Doch nicht von meinen Eindrücken wollte ich Ihnen erzählen. Entschuldigen Sie! Aber die Erinnerung an diese Schönheit der Natur riß mich fort.

Nun, so wie ich eben, selbst noch beim Erzählen, vom Thema abschweifte, so war ich also damals vom Wege abgekommen.

Auf gut Glück schlug ich die Richtung ein, die ich für die rechte hielt. — Es ging leicht bergauf und bergab. Ich war noch sehr frisch und so vergnügt, daß ich laut pfiff und wie ein Junge ein par Luftsprünge machte. Nur manchmal mußte ich anhalten und lauschen. Gleichsam mit Ohren und Augen. Denn der Unendlichkeit der Höhe und des Horizontes verband sich eine zweite: . . . des Schweigens.

Und nun endlich kommt das, was ich Ihnen eigentlich erzählen will.

Als ich nach einer solchen Standpause meinen Weg fortsetzte, merkte ich . . . daß ich gar nicht allein hier oben war.

Etwa dreißig bis fünfzig Meter vor mir — ei, da war ja plötzlich noch ein anderer Nachtwanderer!

Er mußte wohl weiter südlich herausgekommen und eben aus einer der vielen Mulden aufgetaucht sein. Ich hatte ihn jedenfalls bis eben nicht gesehen. Er nahm dieselbe Richtung wie ich. Also schien mein Weg gut gewählt zu sein.

Er ahnte wohl meine Anwesenheit nicht, denn, ohne sich umzusehen, zog er in gleichmäßigem Tempo, ohne Hast, seine Bahn.

Eine Weile lief ich hinter ihm drein. Verfiel in den Wechsel seiner Schritte, wie sich das meist ergibt, wenn zwei Skifahrer hintereinander laufen.

Plötzlich, ich weiß nicht aus welchem Grunde, überkam mich das Bedürfnis, ihn einzuholen, ihn anzusprechen. Natürlich auch, ihn nach dem Weg zu befragen.

Setzte mich also in Trab, ihm nach.

Doch da geschah etwas sehr Seltsames.

Im selben Maße, wie ich mein Tempo beschleunigte, wurde auch seines rascher. Aber er konnte mich doch auf diese Entfernung gar nicht gehört haben. Und, da er sich nicht umwandte, auch nicht sehen, daß ich ihm näher kam.

Aber: ich kam ihm ja gar nicht näher! Denn, und dies war das zweite Seltsame: er behielt meinen Schritt bei!

Nicht nur, daß er schneller lief, wenn ich mich beeilte . . . stoppte, wenn ich nachließ. Nein: er behielt sogar Gleichschritt mit mir! In jeder Gangart setzte er sein rechtes Bein vor zugleich mit meinem rechten, sein linkes im nämlichen Takt wie ich mein linkes.

Das war mir denn doch sehr seltsam, wie sie sich wohl denken können. Daß ich, hinter ihm her, Gleichschritt mit ihm halten konnte, war klar. Aber er, vor mir, ohne mich zu sehen, ging im selben Takt wie ich . . . Und ich wechselte nun absichtlich den Rythmus meiner Beine oft und unvermittelt, lief das reinste Morsealphabeth: rechts — links — links — rechts — rechts — lang — kurz — lang . . . .

Ich hatte mich dabei richtig in Schweiß gebracht.

Blieb also einmal stehen.

Richtig: nun stand auch er.

Der Bursche begann mir unheimlich zu werden. Ich weiß, ich rührte mich nicht vom Fleck, obwohl mein erhitzter Körper zu schlottern begann.

„Aha!" dachte ich, „Das muß eine Luftspiegelung sein, eine Art Fata morgana. Ich glaubte, mich zu erinnern, derlei gebe es auch im Hochgebirge. Aber, überlegte ich weiter, dann müßte er auf dem Kopfe stehen. Na, beruhigte ich meine wissenschaftlichen Zweifel, vielleicht liegt hier eine Doppelbrechung vor, die ihn wieder auf die Beine stellt.

Ich betrachtete ihn genauer. Er war gekleidet, accurat wie ich. Dunkle, lange Hosen, eine hellere, ärmellose Weste, Hemdärmel bis zu den Ellbogen aufgekrempelt, Rucksack, barhaupt.

Wie ein Abziehbild meiner selbst!

So folgerte ich weiter: er ist also eine Art Spiegelbild, das Mond und Schneespiegel von mir in den Raum projizieren. Somit also muß er jede meiner Bewegungen affentreu nachmachen.

Jetzt fror mich wirklich unangenehm . Ich beschloß meine Jacke, die im Rucksack war, anzuziehen. Bewußt und listig ging ich zu Werke, den Blick starr auf meinen Vordermann geheftet.

Und nun geschah etwas, das mir, der ich weiß Gott nicht leicht zu erschrecken bin, eiskalte Schauer den Rücken herauf und hinunter jagte.

Vielmehr: es geschah eben nichts!

Ich nahm meinen Rucksack ab. Ich schnürte ihn auf. Ich holte meinen Rock heraus und zog ihn an. Ich knüpfte den Rucksack wieder zu und hing ihn mir wieder um.

Er aber hatte sich während dieser ganzen Zeit nicht gerührt! Hatte nicht den Rucksack abgehängt wie ich,

sich nicht dabei gebückt wie ich. Er stand unbeweglich wie ein Monument: Rucksack auf dem Rücken, ohne Rock, Hemdärmel hochgekrempelt.

Das verschlug mir fast den Atem.

Was war das für ein Spuk?

Ich betastete mich, pfeffte mich in die Backen, in den Arm. Nahm Schnee in den Mund, daß mich die Zähne schmerzten, und rieb mir die Stirne mit Schnee. Wischte mir die Augen . . . .

Er stand unbeweglich. Im selben Abstand. Etwa dreißig bis fünfzig Meter . . . .

Riesig spannte sich der Himmel. Der Mond stand im Zenith. Weiß und kristallen flimmerte der Schnee.

Und da vorne stand diese rätselhafte Erscheinung . . . ich und doch wieder nicht ich . . . .

Riesenzorn packte mich . . . .

Wie beim Ablauf zu einem Rennen riß ich mich mit den Stöcken ab, tat einen gewaltigen Sprung nach vorn und begann, weitausholend auf ihn zu laufen.

Doch im selben Augenblick wie ich startete auch er und enteilte mit denselben weiten Sätzen.

Ich verdoppelte, verdreifachte meine Geschwindigkeit — ich bin ein guter Läufer und überhole auf meinen Fahrten jedesmal Dutzende von Läufern, die vor mir sind — ich schnaufte und keuchte, stolperte und sprang . . . sprang . . . ich holte ihn nicht ein . . . derselbe Zwischenraum blieb . . .

Das war Wettlauf mit dem Teufel oder mit einem Gespenst! —

Erschöpft blieb ich stehen . . . .

Natürlich auch er . . . ."

Vierthaler schnaufte tief auf und ließ sich in den Sessel zurückfallen, aus dem er sich in der Erregung des Erzählens, wie zum Sprung, halb erhoben hatte. Einige Sekunden lang bedeckte er mit der Hand die Augen.

Alle im Raume hatten den Atem angehalten, eine Dame zitterte wie im Fieber . . . nun löste sich die Spannung in lächerliche Ausrufe: „Unglaublich!" „Unerhört!"

Schon aber fuhr Vierthaler fort.

„Sonderbarerweise war ich auf einen naheliegenden Gedanken nicht gekommen. Nämlich: ihn anzurufen!

Doch nun, als ich diesen Entschluß gefaßt hatte, überkam mich richtige Angst vor etwas Entsetzlichem. Ich zögerte lang . . .

Dann aber rief ich: „Halloh!" . . . . . und noch einmal: „Halloh!"

Da geschah das Tollste, das ich je erlebt habe, obwohl es eigentlich ganz selbstverständlich und zu erwarten war.

Ich weiß noch genau . . . ich spüre es jetzt wie damals . . . . . ein Grausen faßte mich . . . ich wollte davonlaufen . . . aber ich war an den Boden angefroren, wie die übereisten Wegzeiger da oben . . .

. . . . langsam . . . . fürchterlich langsam . . . . . maschinensteif wie ein Automat im Panoptikum . . . . drehte er seinen Kopf . . . wendete er mir sein Gesicht zu . . .

Sein Gesicht, sage ich? Haha! Ich sah nur einen weißlichen, im Mondlicht verschwommenen Fleck . . . . darin zwei dunkle Punkte, die Augen. . . . und — was ich jetzt sage kann Einbildung sein, ich gebe es also mit Vobehalt wieder —: mir war, als schimmerten die Sterne von hinten her durch diesen Nebelfleck von Gesicht . . .

Wie lange wir so standen — Auge in Auge gewissermaßen — weiß ich nicht. Doch war ich vollkommen wach und begann, um mich über mich zu vergewissern, zu zählen. Wie weit, habe ich später vergessen, aber bis zehn wird es wohl gewesen sein. —

Nach einer Ewigkeit, in der Raum und Zeit — trotz des Zählens um mich versunken, drehte er, wieder so unlebendig wie eine Marionette, den Kopf nach vorne zurück.

Dann hob er den rechten Arm hoch.

War das ein Winken, ich möge ihm folgen? War es ein Signal, ich solle zurückbleiben?

Ich weiß noch, ich brüllte: „Narrenspossen!" — und von neuem begann ich die Hetzjagd hinter ihm drein. Ich war wild und toll wie ein Wolf und besessen nur von der Gier, ihn zu fangen und unter meinen Fäusten zu haben.

Es ging nun leicht bergab. Tief in die Knie gehockt, stieß ich mich mit beiden Stöcken mit aller Kraft meiner Arme voran . . . . die Skis pfiffen über den Schnee . . .

So schoß ich hinter ihm drein . . .

Dunkel und hoch aufgerichtet glitt er vor mir dahin . . .

Und nun kam das furchtbare Ende!

Ich ließ ihn keine Sekunde aus den Augen . . . plötzlich . . . . . war er weg . . . . weg . . . . fort . . . . . verschwunden.

Ich hatte ihn gesehen, wie er senkrecht im Boden verschwand!

. . . . instinktiv warf ich mich mit hartem Quersprung herum, rammte beide Stöcke in den Schnee . . . stoppte also augenblicks.

Ich wußte: „Abgestürzt!"

Ohne nur den kleinsten Moment zu zögern, lief ich in langen Sprüngen zurück, hinauf, woher ich gekommen war, ein beträchtliches Stück.

Und nun war ich am Ende meiner Kraft und sank einfach um, in den Schnee . . . wühlte meinen glühenden, brennenden, hämmernden Kopf in die kühlen, weichen Massen . . . .

Das beruhigte mich.

Als hätte ich schwer geträumt und wälzte mich nun im Bett auf die andere Seite, vergrübe mein Gesicht in eine noch nicht zerlegene, noch nicht schlafheiße Mulde meiner Kissen.

Rechtzeitig noch kam mir zu Bewußtsein, daß ich nicht im Bett lag, sondern im Schnee, und daß ich erfrieren würde, schliefe ich ein, so verlockend es auch war, einzuschlafen und zu vergessen.

Ich erhob mich also.

Der Mond war tief in den Westen hinabgewandert und schon sehr blaß.

Ich schaute mich um, und erkannte nun den Platz, wo ich mich befand. Wenn ich jetzt rechts, gerade nach Süden, abfuhr, mußte ich an meinem Gasthof landen.

Und der Andere? Wenn er nun wirklich abgestürzt war? Vielleicht hatte die Nacht und die unwirkliche Phantastik der Landschaft und der Beleuchtungen mich genarrt und es war wirklich ein Mensch gewesen? Glaubte sich von mir verfolgt und war daher vor mir geflohen und ich hatte ihn in irgend einen Abgrund gejagt? Man mußte ihm zu Hilfe eilen!

In sausendem Schuß fuhr ich den Steilhang hinab. In wenigen Minuten war ich im Hotel.

Der Wirt selbst war noch auf. „G'rad wolli' ich ins Bett gehn!" gestand er. Ich erzählte ihm in wenigen überstürzten Sätzen mein Erlebnis. Er bekreuzigte sich.

Der Knecht wurde noch geweckt, und zu dritt, mit Laternen, kletterten wir den Hang wieder hinauf, der Spur meiner Schneeschuhe nach. — Oben kamen wir zu einem Loch im Schnee: da war ich hingesunken und hatte mich im Schnee gewälzt. — Dann bog meine Spur nach Südosten, abwärts, aber die Ski leicht gespreitzt, wie man bergauf geht: da war ich heraufgeflüchtet. — Bald wieder ein Loch, dazu die kleinen Löcher von meinen Stöcken in den Schnee gerissen, ein Schleifenwall Schnees aufgeworfen durch meinen Bremssprung; hier hatte ich gestoppt. — Gleich daneben lief in spitzem Winkel eine gerade Spur heran: das Ende meiner langen Abwärtsspur . . . .

Hier also war es, von wo ich den Anderen hatte abstürzen sehen!

„Sie hen träumt, Herr Dokter!" lachte der Wirt und der Knecht knurrte.

Denn: von der Stelle aus, wo ich mich herumwarf, weil ich Ihn hatte fallen sehen, verschwinden . . . . von da aus lief keine Spur weiter!

Und Er . . . er hatte keine Spur hinterlassen . . . ?

War also wirklich . . . ein Phantom?

Der Knecht, der, auf der Suche nach der Spur des Verunglückten, einige Schritte sich entfernt hatte, kam schreiend und winkend auf uns zu gerannt. —

„Z'ruck! Z'ruck!" brüllte er in höchster Angst.

Wir flohen den Berg hinauf.

Kaum waren wir einige zwanzig Meter gerannt, da vernahmen wir hinter uns jenes unheimlich ziehende, schiebende, schleichende Geräusch, das jedem Kenner winterlicher Berge das Blut stocken macht.

Der Knecht stotterte in Todesangst: „Mir sin — schon — uf der Wächte g'stande —!"

Und wirklich polterten nun hinter uns die Schneemassen mit ihrem eigenartig dumpfen Donnern in die Tiefe . . . .

Ich muß ihnen erklären: „Wächten" sind Dächer angewehten Schnees, die über Bergstürze überhängen. Obwohl mehrere Meter dick, trägt ein solcher Balkon dennoch meist die Last eines Menschen nicht. Schon mancher ist da eingebrochen, zu Tal gerissen und von den nachrutschenden Schneemassen zugedeckt worden. Und erst nach Monaten, bei der nächsten Schneeschmelze, hat man den Leichnam des Vermißten aufgefunden.

Wäre dieses Phantom — so will ich die geheimnisvolle Erscheinung einmal nennen — nicht vor mir dort abgestürzt, ich wäre weitergefahren . . . . in den Tod!"

Vierthaler ächzte auf. Schwieg. Und lag eine Weile mit geschlossenen Augen nach hinten in seinem Sessel.

Auch die Anderen schwiegen lange.

Endlich fragte einer: „Hat man nie etwas gefunden . . . . ich meine . . . . war nicht doch . . . . . ?"

„Natürlich hat man gesucht", erwiederte Vierthaler mit müder Stimme. „Man hat am anderen Tage unter der Wächte den Schnee um und um gegraben. Auch im folgenden Mai, als der Schnee weggeschmolz, fand man nichts.

Ich hatte ja längst gewußt, daß man Keinen finden würde.

Badisches Landestheater

Sonntag, den 13. Febr.
Nachmittags
10. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige

Die Durchgängerin

Von Ludwig Fulda
In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storz
Guido Thomas — Prüter
Amalie — Ermarth
Illebill — Rademacher
Frau Krüsemann — Genter
Engelbert — Kloeble
Lilvoff — Müller
Harry — Leitgeb
Frl. Spannagel — Weoiderl
Frl. Wippia Frauendorfer
Dr. Haubold — Höcker
Frieda Brandt — Moest
Mertens — Brand
Clarkson — Gemmecke
Lenore — Moest
Agnes — Clement
Trude — Silber
Steffi — Albrecht
Bettina — Merk
Luise — Merk
Elly — Silber
Neger — Schneider
Groom — Dennig
Aufwärter — Mehner
Anfang 8 Uhr
Ende gegen 5¼ Uhr
I. Sperrsitz 3 Mk.

Sonntag, den 13. Febr.
Abends
*C 16 Th.-G. 501—600

Der Troubadour

Von Verdi
Musikalische Leitung: Josef Krips
In Szene gesetzt von Robert Lebert
Der Graf — Weyrauch
Leonore — Franz
Inez — Seiberlich
Manrico — Butz
Ruiz — Siegfried
Ferrando — Lander
Azucena — Strack
Zigeuner — Grötzinger
Bote — Lindemann
Anfang 7¼ Uhr
Ende 10¼ Uhr
I. Sperrsitz 8.— Mk.
Mo. 14. Febr. 7. Sinfonie-Konzert. Di. 15. Febr. Die Zauberflöte.

Städtisches
Konzerthaus:
Sonntag, den 13. Febr.

Stöpsel

Von Franz Arnold und Ernst Bach
In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storz
Piper — Müller
Adele — Genter
Erika — Moest
Baletti — Prüter
Wallé — Leitgeb
Otto — Rademacher
Baronin — Ermarth
Haberland — Höcker
Peter — Bockr
Kruse — Mehner
Hoteldirektor — Brand
Joseph — Graf
Boy — Merk
Kellner — Schneider
Anfang 7¼ Uhr
Ende gegen 10 Uhr
I. Parkett 4.20 Mark.

Badisches Landestheater

Sonntag, den 13. Februar 1927
Heitere Morgenfeier

Ein Stündchen Biedermeier

Künstlerische Leitung: Otto Kienscherf
Musikalische Leitung: Georg Hofmann
Mitwirkende: Else Blank, Marie Frauendorfer, Marie Genter, Gabriele Moest, Nelly Rademacher, Hermann Brand, Paul Gemmecke, Hugo Höcker, Alfons Kloeble, Paul Müller, Friedrich Prüter, Ulrich v. d. Trenck. — Orchester, Chor und Ballett des Badischen Landestheaters.
1. Vorspiel zum 2. Akt von „Rosamunde" — Franz Schubert
Dirigent: Georg Hofmann
2. Vorspruch — Otto Kienscherf
3. Krähwinkeleien
Lyrisch-dramat. Potpourri mit Gesang u. Tanz
Die Tänze sind einstud. von Edith Bielefeld.
Anfang 11¼ Uhr. Ende 12½ Uhr.
Sperrsitz u. I. Rang 2 ℳ. Alle übrig. Plätze 1 ℳ.

Friedenskirche der Methodistengemeinde
Karlstrasse 49 b

Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 4 Uhr:
Aufführung des Oratoriums
„Israels Auszug aus Aegypten"
von A. Rücker
*
Von Montag, den 14., bis Freitag, den 18. Febr., je abends 8 Uhr
Evangelisations-Vorträge
von Prediger Jahnke, Mannheim
Montag: Jesus u. der Uebel größtes
Dienstag: Jesus u. die Entschuldung der Menschen
Mittwoch: Jesus u. der Güter höchstes
Donnerstag: Jesus u. die Lebenserneuerung
Freitag: Jesus u. das öffentliche Leben
Jederman n ist willkommen! Eintritt frei
5578

Einladung
zu dem am Donnerstag, 17. Febr., abds. 8½ Uhr, im Saal III der Brauerei Schrempp (Waldstr. 16/18) stattfindenden 3317
Lichtbilder-Vortrag
(mit Vorführung von Schallplatten) des Herrn Geheimrat Dr. Ströse, Berlin, über das Thema
Verbreitung und Hege d. wichtigsten Nutzwildarten in Deutschland
Jäger u. Interessenten, die nicht unserem Verein angehören, sind als Gäste herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei!
Mit Weidmannsheil: Allg Deutsch Jagdschutzverein

D.S.V.
Maskenball
„BURGHOF"
Anfang 7.31 Uhr — Ende 2 Uhr
SONNTAG, den 13. Februar 1927
Einheitspreis: Eintritt Mark 1.—
Deutscher Schäferhund-Verband
O.-G. Karlsruhe

Pianos
zu vermieten
H. MAURER
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstr. 1553

Elektrola Apparate und Platten
unerreicht NUR
Musikalienhandlung
Fritz Müller
Kaiserstraße
Ecke Waldstraße. 4876

Restaurant z. Bannwald
Bannwald-Allee.
Heute Sonntag, den 13. Februar
großer Kappenabend
mit Stimmungs-Konzert.
Es ladet hierzu höflichst ein:
3331 GEORG RIEHLE.

Hotel-Restaurant Hohenzollern
Ecke Zähringer- u. Kronenstr. Tel. 433
Heute Sonntag nachmittag ab 4 Uhr
Familien-Konzert
Eintritt frei. 3199
Es ladet freundlichst ein Carl Müller.

Restaurant „Vier Jahreszeiten"
Hebelstraße 21.
ff. Moninger Biere. — Reine Weine.
Bekannte vorzügliche Küche.
3313 Der neue Inhaber: Eduard Schmitt.

Silber-Bestecke
90 gr. Silberauflage (schriftliche Garantie)
staunend billig:
z. B. kompl. 72 teil. Garnitur Mk 135.—.
Katalog und Preisliste kostenlos. A274
Karl Hölder
Pforzheim.

Wer tauscht
Oelgemälde?
Prof. Caspar Ritter †, Lebensgroße Dame, bekannte Persönlichkeit, geg. Gemälde od. Kunstgegenstände. Angebote an H. Schaber, Pforzheim, Hohenzollernstr. 58. (W466)

Einfamilien-Haus
in landschaftlich schönster Lage (Albsiedlung), m. 4 Zimmer, Kamm., Bad, Waschküche und Garten, sof. beziehbar, zu verkaufen. Näheres Büro Stefanienstraße 40 II. 3—6 Uhr.
2691

Männergesangverein Silcherbund
HEUTE SONNTAG ABEND 7 UHR in den Sälen der EINTRACHT
Grosser Maskenball
Eintrittspreis für Nichtmitglieder Mk. 2.—, für Studierende Mk. 1.-

Wollen Sie zum A443
Film?
Schreiben Sie sofort an F. R. A. Hennig, Berlin-Grunewald L. 88

Eintracht
Montag 21. Februar, 8 Uhr
Liederabend
Lula Mysz-Gmeiner
Am Blüthner-Flügel: Professor Edward Behm
Schubert: Ganymed, Der Musensohn, Fischers Liebesglück, Seligkeit. Ottorino Respighi: 5 Lieder (1 allen sch gesungen). Loewe: Edward, Irrlichter, Hochzeitslied. Hugo Wolf: Zitronenfalter, Unfall, Wenn du mein Liebste, Wenn du zu den Blumen gehst, Ich hab in Penna einen Liebsten wohnen. Karten zu 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, und 4.— bei
Kurt Neufeldt Waldstr. 39

Badische Lichtspiele
Konzerthaus
*
Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn

Heute nachm. 4 Uhr
Wallfahrt eines Herzens
II. Teil nach dem Roman von Selma Lagerlöf
Musikbegleitung

Eintracht
Dienstag, 22. Februar, 8 Uhr
Klavierabend
Professor Carl
Friedberg
Chopin
Fantasie f-moll op. 49, Sonate h-moll op. 58, Impromptu As-dur, Mazurka c-moll, Walzer Ges-dur, Ballade f-moll op. 52, 4 Etuden, Scherzo. 5712
Karten zu 1.50, 2.—, 2.50, 3.— u. 4.— bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Konzerthaus
Donnerstag, den 24. Febr. 1927 abends 8 Uhr
Wini Laine
Tanzabend 3357
unter Mitwirkung ihrer Schülerinnen.
Karten zu M. 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 in der Musikalienhandlung Kaiser Ecke Waldstr.,
Fritz Müller

Musikalien-Antiquariat
mehrere tausend Hefte aller Gattungen: Klavierstücke 2- und 4händig, Unterrichtswerke, Klavierschulen, Tänze, Schlager, Ouverturen, Opernmusik, Violine, Cello, Kammermusik, Lieder, Klavierauszüge mit und ohne Singstimme usw. 5714
zu ganz niedrigen Preisen
(bis zu 90% ermäßigt)
nur bis 1. März (da der Rest dann als Makulatur verkauft) wird bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39

Colosseum.
Täglich 8 Uhr, Sonntags 4 u. 8 Uhr
Variete Vorstellung 2725

Preisabschlag in Silberbestecke
mit 20 gr. Silberauflage
modernes Muster
6 Esslöffel Mk. 6.80
6 Essgabeln „ 6.80
6 Kaffeelöffel „ 4.80
6 Essmesser „ 11.50
u. s. w.
Villinger, Kirner & Cie.
Kaiserstrasse 120 3099

Nicht ärgern
sollten Sie sich über Ihren alten Sprechapparat, wenn Sie in Ihrem Bekanntenkreis eines jener neuen Instrumente mit elektrischem Antrieb und überraschender Tonfülle gehört haben.
Ebenso schön
im Spiel und praktisch in der Bedienung wird auch Ihr Apparat werden, wenn Sie ihn bei uns mit einem tadellosen elektrischen Laufwerk und moderner physikalisch erprobter Schallführung versehen lassen.
Und Sie sparen
die Kosten, die die Neuanschaffung eines qualitativ hochwertigen Musikinstrumentes machen würde.
Lassen Sie sich daher unverbindlich und kostenlos Angebot machen. 3558
Musikhaus Schlaile
KARLSRUHE KAISERSTR. 175 TELEF. 359

10/45 Opel-Phateon
Modell 1926 (nicht Taunus-Modell)
so gut wie fabrikneu, bei beträchtlichem Nachlaß auf den Fabrikpreis, sofort zu verkaufen. Zahlungserleichterung kann bei Sicherheitsleistung geboten werden. An unter Nr. M8267 an die Badische Presse.

Druckarbeiten
werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten

Eröffnung eines Kursus zur Erlernung des
Klavierspiels ohne Noten!
Weltsystem von Musikdirektor P. A. Fay
Jeder Erwachsene kann in einigen Monaten flott Klavier spielen. Überraschender Erfolg schon nach einer Stunde.
Nach 2-3 Stunden spielt man schon Lieder, Stücke aus Martha, Hoffmanns Erzählungen u. a. m.
Nach 10-12 Stunden Stücke aus Opern u. Operett. Salonstücke Tänze und Schlager
Erste Gutachten von Musikfachleuten stehen zur Verfügung.
Volle Garantie.
Anmeldungen werden entgegengenommen:
Montag und Dienstag von 11—1 und 4—7 Uhr
Frau Hoffmann, Sophienstraße 38 part.
Die Methode wird Interessenten unverbindlich und kostenlos erklärt

VAUEN

Ges. gesch.
Die beste
Gesundheitspfeife
System-Pfeife
Dr. Perl.
D.R.G.M.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen.
Wie diese Pfeife beurteilt wird:
An mir selbst und auch durch analytische Feststellungen habe ich die ganz vorzüglichen Eigenschaften Ihrer Systempfeife Dr. Perl, D. R. P. a. erprobt, früher konnte ich die englischen und amerikanischen Kurzpfeifentabake nicht vertragen, jetzt rauche ich oft eine ganze Kette dieser Shags aller Sorten hintereinander ohne Beschwerde. A3080
Professor Dr. P. H. in K.
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Eingetr. Schutzm.
Elektrische Aufnahmen
Richard Strauß
„Jupiter Symphonie" von Mozart
Gesp. von Mitgl. d. Kapelle d. Staatsoper, Berlin
4 doppels. Platten-Nr. 69845-48 * Pl.-Preis 8.75 M
Heinrich Schlusnus, Staatsoper, Berlin
„Hoffmanns Erzählungen", Spiegel-Arie
„Behüt' dich Gott"
Platten-Nr. 66444 * Platten-Preis 7.50 M
Orgel: Professor Walter Fischer
Toccata und Fuga, d-moll, von Bach
Platte Nr. 95016 * Platten-Preis 6.— M
Opern-Chor, Berlin mit Orchester-Begleitung
Kirchenchor aus „Cavalleria rusticana"
Brautchor aus „Lohengrin"
Platten-Nr. 66453 * Platten-Preis 7.50 M
Waldvogel-Aufnahmen: Aus der Züchtung Reich, Bremen
Duett: „Gartengrasmücke—Sprosser"
Waldpoesie-Terzett: „Nachtigall — Gelbspötter — Buchfink"
Platten Nr. 62561 * Platten-Preis 5.— M
Potpourris u. Tanzschlager
in bester Wiedergabe von:
Efim Schachmeister * Paul Godwin
Dave Caplan's Toronto-Band u. a.
Electrigrammophon
das vollkommenste Musik-Instrument
Ein Wunder an Klangfülle u. plastischer Tonwiedergabe

Fragen Sie nach diesen Apparaten u. Platten in den offiziellen Verkaufsstellen der
Deutschen Grammophon-Akt.-Ges.
H. MAURER
Karlsruhe, Kaiserstraße 176
4264

Electric-Grammophone
und Platten
stets vorrätig 3353
Musikalienhandlung
Fritz Müller
Grammophon-Abteilung
Kaiserstr., Ecke Waldstr.

Möbel kaufen Sie
in bester Qualität zu billigsten Preisen im Möbelhaus 2186
ERNST GOOSS, Kreuzstraße 26 und Markgrafenstraße 41
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.

Grenzacher Wasser
ist ein in ganz — Deutschland — sonst nicht mehr vorkommendes Mineralwasser und übertrifft in einzelnen Bestandteil. sogar die Quellen von Karlsbad — Marienbad — Franzensbad. 2931
Generaldepot: Stefanienstraße 88 Telefon 1125 und bei Bahm & Bassler Zirkel 30. Tel. 255

Schlachten des Weltkrieges.

Die unübertrefflichen Leistungen unserer Truppen im Weltkrieg finden eine gebührende Würdigung in der amtlichen Schriftenfolge des Reichsarchivs „Schlachten des Weltkrieges" (Frontkämpferwerk) Vertriebsstelle amtlicher Schriften des Reichsarchivs, München 2, S.W. 3, Landwehrstr. 61). Der Band 12a „Der Durchbruch am Isonzo" Teil I „Die Schlacht bei Tolmein und Flitsch" schildert einen der großen Durchbrüche des Weltkrieges, durch ein vorbereitetes Verteidigungssystem. Die Schnelligkeit und Vollständigkeit, mit denen der Durchbruch geglückt ist und bedeutende strategische Wirkungen hervorrief, ist um so höher zu werten, als der Ansturm gegen ungewöhnlich starke Stellungen in ausnehmend schwierigem Gelände erfolgen mußte. — Der nachstehende Auszug schildert das Vordringen des deutschen Alpenkorps. Bearbeitet von General Krafft von Dellmensingen.

Die Schlacht bei Tolmein und Flitsch.

Der Durchbruch am 24. Oktober 1917.

Nach Mitternacht bedeckte sich der Himmel. Nebel und tiefes Dunkel lagen über der Landschaft, ein feiner Sprühregen rieselte herab. Da, pünktlich um 2 Uhr morgens, prasselt die erste Salve los. Ehe noch ihr Echo verhallt, ist ringsum das Feuer von Tausenden von Geschützen entfesselt, die auf diesen Augenblick gelauert haben. Schnell wächst der Feuersturm bis zur Stärke des Trommelfeuers an, in dem die zuerst noch gehörten dumpfen Einschläge der Gasgranaten bald untergehen. Mächtig rollt der Wiederhall von den Bergen zurück und verstärkt den gewaltigen Eindruck dieses Tobens. Drüben suchen zahlreiche Scheinwerfer das Vorfeld ab; dann melden sich nach und nach auch leichte italienische Kanonen, einige schwere Kaliber und Minenwerfer. Aber das befürchtete planmäßige Vernichtungsfeuer auf die Ausgangsstellungen des Angreifers bleibt wunderbarerweise aus. Die Scheinwerfer erlöschen einer nach dem anderen. Hat der Gegner sich gar nicht auf Abwehr vorgesehen, trotz allen Verrates? Wenn er doch dazu bereit ist, so scheint der Gasbeschuß trotz der dafür wenig günstigen Geländeverhältnisse rasch seine Wirkung getan zu haben.

Allmählich flaut auch der erste Feuersturm der Angriffsartillerie wieder ab und weicht einer fast vollständigen Ruhe, die bis 6 Uhr andauert.

Jetzt brach der Sturm des Angriffsfeuers von neuem los, zuerst mit dem halbstündigen Einschießen der Minenwerfer und dem ruhigen Zerstörungsfeuer der Artillerie. Von 6.30 Uhr ab standen alle Geschütze mit voller Kraft im Wirkungsfeuer, das in der Zeit von 7.30 bis 8 Uhr bis zum äußersten gesteigert wurde, was Geschütze und Bedienungen hergeben konnten. Wiewohl die Artillerie-Entwicklung nicht an die der großen Westschlachten heranreichte, war der Eindruck des in den Bergen durch den Widerhall vervielfältigten Tosens ungeheuer. Weder an der Somme noch vor Verdun hatten die erfahrensten Kämpfer einen solchen Höllenlärm erlebt und dachten wohl: „Heute möchte ich nicht der Italiener sein!"

Gegen die vorderste feindliche Linie faßten die Minenwerfer aller Kaliber des Schwergewicht ihres Feuers zusammen, das durch Artillerie nur an wenigen Stellen ergänzt wurde. Die Masse der Artillerie bekämpfte gleichzeitig die Hauptstellungen sowie die wichtigsten Teile der Kammstellung und hielt vor allem die „Cavernen-Batterien" mit Gasmunition und versuchten Schartentreffern nieder. Das gesamte Wirkungsfeuer lag vorzüglich und war von durchschlagender Wirkung. Die Hindernisse der vorderen italienischen Stellung waren durch das Minenfeuer wie weggeblasen.

Schon erheblich vor dem Zeitpunkt des Einbruches hatten die Sturmtruppen die Gräben verlassen, um beinahe gleichzeitig mit dem letzten Geschoßeinschlag in die italienische Stellung eindringen zu können. Ihr Voreilen war von dem erschütterten Feinde nirgends bemerkt worden. Auch erfüllten die Granateinschläge seit den ersten Morgenstunden das ganze Tal mit dichtem Qualm, der die gegnerischen Beobachter behinderte. Sperrfeuer blieb vollständig aus; die italienische Artillerie schien wie gelähmt. Nur auf dem Tolmeiner Schloßberg, der gesprengten Isonzo-Brücke, dem Brückenkopfgelände und bei Selo lag mäßiges Störungsfeuer. Die Wegegabel östlich Kozarsce und das Hintergelände des Brückenkopfes bei Moderjce und St. Luzia erreichten auch schwere Einschläge weittragender italienischer Minenwerfer.

Im vollen Laufe stürzte sich um 8 Uhr die angreifende Infanterie auf der ganzen Angriffsfront gleichzeitig und fast ohne einen Schuß abzugeben auf den Feind. Die vordere Stellung, deren anscheinend nur schwache Besatzung sich verkrochen hatte, wurde im ersten Anlaufe fast überall mühelos überrannt.

Bei Tagesgrauen war die Sicht ziemlich günstig gewesen. Wolkenfrei hatten die Berggrate emporgeragt, an den Hängen waren die Nebelschwaden auf- und niedergezogen, zeitweise auch die Gipfel verschleiernd. Später setzte stärkerer Regen ein, der fast den ganzen Tag anhielt, die Sicht verschlechterte und das Ersteigen der schlüpfrig gewordenen Berghänge sehr erschwerte. Die Verbindung zwischen der Sturmtruppe und der Artillerie blieb aber bestehen. Auch traten die Höhenkämme zeitweilig aus den Wolken hervor.

Südlich des Isonzo, an die 12. Infanterie-Division anschließend, hatte sich im nördlichen Teile des Brückenkopfes das Deutsche Alpenkorps bereitgestellt — rechts das Bayer. Infanterie-Leib-Regiment, dahinter das neun Kompagnien starke Württembergische Gebirgsbataillon, links das Bayer. Jäger-Reg. 1, als Reserve für Brigade und Korps in zweiter Linie des Jäger-Reg. 2, davon zwei Bataillone noch östlich des Isonzo. Gebirgs-M.G.-Abteilungen und Gebirgsartillerie waren diesen Gruppen angegliedert. Das erste große Angriffsziel, die besonders stark befestigte Höhe 1114 auf dem Kolovrat-Kamm, stellte den Knotenpunkt dar, an dem die von den Italienern in jahrelanger Arbeit zur Abwehr ausgebauten Höhenzüge zusammenliefen, neben der Jeza der gordische Knoten des gesamten feindlichen Stellungssystems! War dieser durchhauen, so mußte das ganze Gelände zusammenbrechen. Wegen der entscheidenden Wichtigkeit dieser Stelle und der großen Anforderungen, die hier an die Gebirgsgewandtheit des Angreifers gestellt wurden, hatte man die erfahrensten deutschen Gebirgstruppen, das Alpenkorps und das Württembergische Gebirgsbataillon, mit der schwerwiegenden Aufgabe betraut. Auf den Kriegsschauplätzen von Tirol, Serbien, Rumänien, Mazedonien und der Nordkarpathen hatten diese Verbände ihre Gebirgstüchtigkeit jahrelang geschult und ebenso auch in allen Lagen des westlichen Großkampfes Kampfkraft und Angriffsgeist rühmlichst dargetan. Das Angriffsziel sollte von beiden Seiten des Kamenca-Tales hinweg erreicht werden. Das bayer. Leibregiment hatte über Kovaci planina—Hevnik und im Kamenca-Tal vorzugehen, rechts von ihm das württemb. Gebirgsbatal. im Nordhange des Hevnik über Foni. Dem Bayer. Jäger-Reg. 1 fiel der noch schwierigere Aufstieg über den schmalen, scharf gewölbten, waldigen Rücken südlich des Kamenca-Tales über Höhe 732 nach der Slemen-Kapelle (Punkt 869) und dann links der Kamm-Hauptstellung auf Punkt 1114 zu.

Das Bayer. Leib-Regiment bildete für das Vorgehen drei Treffen.

Schon um 7.05 verlassen die Kompagnien des 3. Batls. ihre Ausgangsstellungen und rutschten im Geröll einen Steilhang hinab. Das Ueberwinden der schrägen Abstürze und aufgewühlten Trichter verursacht an manchen Orten Verzögerungen. Am Fuße der Höhe erfolgt nach Ueberschreiten eines Bachgrundes der Einbruch in die italienische Stellung. Der Gegner verteidigt sich mit einzelnen Gewehrschüssen, nur am linken Flügel knattert ein Maschinengewehr. Die breiten Hindernisse der Gräben um St. Daniel sind genügend zerstört. Fast widerstandslos gibt sich die Besatzung in Stärke von etwa zwei Kompagnien gefangen. Das 3. Batl. verliert nur einen Toten und zwei Verwundete. Nun streben seine Kompagnien in langen Reihen dem Sammelplatz am Fuß des Leisce vrh zu, der linke Flügel streift nördlich an Woltschach vorbei, das inzwischen vom Jäger-Reg. 1 genommen ist. Rechts vom Bayer. Leib-Regiment sind bereits Teile der Württemberger längs des Isonzo im flüssigen Vorgehen.

Um 8.30 Uhr vorm. haben die Leiber-Kompagnien des 3. Batls. unter Hauptmann Graf v. Holnstein in guter Ordnung den Fuß des Leisce vrh erreicht. Die schon beim Ueberschreiten des Tales erwartete italienische Artilleriewirkung bleibt weiterhin aus. Nur einzelne, sichtlich planlos abgefeuerte Schrapnells platzen über dem Grunde, den auch die nachfolgenden Bataillone fast ohne Verluste überschreiten. Sofort beginnt der Anstieg der in Reihenkolonnen mit etwa 150 Meter Zwischenraum angesetzten Kompagnien des 3. Batl., drei in vorderer Linie, eine Kompagnie nahe aufgeschlossen hinter dem rechten Flügel. Nach etwa halbstündigem Bergansteigen erkennt der Führer der am rechten Flügel vorgehenden 10. Komp., Lt. d. Res. Großbltekamp, über sich die Stellung einer vom Grate nach Norden ins Isonzo-Tal feuernden Batterie zu vier leichten Geschützen, deren Abschüsse deutlich zu sehen sind. Gedeckt schleichen die Schützen sich bis auf 50 Meter heran, bis der Feind sie erkennt und seine Geschütze umdrehen will — jedoch zu spät! Wohlgezieltes Feuer streckt die Bedienungen zu Boden. Unter geringen Verlusten sind die ersten unversehrten Geschütze erbeutet.

Die links der 10. vorgehende 9. Komp. unter Lt. d. Res. v. Ruckteschel stößt in gleicher Höhe auf eine bis dahin unerkannte, verdrahtete Stellung. Nach einigen Schüssen gibt der Verteidiger Zeichen der Uebergabe, setzt sich aber, als die Angreifer das Drahtverhau überschreiten wollen, mit Handgranaten zur Wehr. Nicht ohne beträchtliche Verluste erlitten zu haben, dringt die 9. Komp. um 10 Uhr vorm., begünstigt durch den Erfolg der 10., ein.

Auf die südliche Verlängerung dieser Stellung ist inzwischen die 11. Komp. aufgeprellt. Entgegenschlagendes Feuer und geschickt geworfene Handgranaten verursachen auch hier Verluste. Ein Versuch, links zu umfassen, scheitert infolge eines tapferen Gegenangriffs. Schließlich gelingt es um 10.30 Uhr vorm. durch Rechtsumfassung auch hier durchzudringen und 12 italienische Offiziere, 300 Mann mit vier M.G. gefangenzunehmen. Die 11. Komp. begleitet weiterhin das Vorgehen des 3. Batls. auf dem halben zur Kamenca-Schlucht abfallenden Hang.

Unterdessen hat die 10. Komp. nach Wegnahme der Batterie auf dem Kamm ihren Weg fortgesetzt. Etwa 100 Meter höher trifft sie auf die stark ausgebaute und wohlverteidigten Stellung des Leisce vrh. Der frontale Einbruch erweist sich als unmöglich, dagegen führt eine von rechts angesetzte Umfassung überraschend schnell zum Ziel und hebt die ganze Besatzung aus, die zum Teil erst im Nahkampf erledigt wird. Der Leisce vrh ist genommen.

Vom nördlichen Isonzoufer aus Richtung Dolje schallt noch heftiger Gefechtslärm herüber. Ueber den Kampf des südlich der Kamenca-Schlucht vordringenden bayerischen Jägerregiments ist nichts zu erfahren. Bei Sturm und Nebel strengt das Emporklettern ohne Pfad auf dem schlüpfrigen Boden auch die gebirgsgewohnten Kämpfer, zumal die M.G.-Leute, sehr an.

Rastlos dringt das Bayer. Leib-Regiment auf dem Grate gegen den Hevnik weiter vor, obwohl noch eigenes Artilleriefeuer auf dem jetzt gut gangbaren Fahrweg liegt. Dicht vor der Front ertönen unausgesetzt Abschüsse italienischer Batterien, die in Unkenntnis der nahenden Gefahr Schuß auf Schuß ins Isonzotal gegen die 12. Division hinuntersenden. Um 11.30 Uhr vorm. wird von den vordersten Gruppen eine 15-cm-Batterie und dann im Weiterstürmen Geschütz auf Geschütz einer großen Artillerieaufstellung erobert, meist moderne Feldgeschütze, dazwischen 18-cm-Kanonen und eine Anzahl neuer schwerer Haubitzen, insgesamt 30 Geschütze.

Während dieser Kämpfe auf dem Grat hatte die 11. Komp. im Vorgehen am Hange zum Kamencatale zwei weitere feindliche Stellungen, an die sie im dichten Gestrüpp überraschend herangekommen war, überwältigt. Dann stieß sie beim Dorf Kamenca auf starken Widerstand, wobei sie infolge feindlicher Gegenstöße von mehreren Seiten in eine gefährliche Lage geriet. Rasches Draufgehen und entschlossene Haltung überwanden die Gefahr. Trotz erheblicher Verluste drang die 11. Komp. in Kamenca ein, nahm 14 Offiziere und 200 Mann gefangen und erbeutete ein mächtiges Minenwerfer-Lager, darin u. a. acht Minenwerfer schwersten Kalibers, zahlreiche Munition und vier M.G. Die Kompagnie zog sich dann zum III. Batl. nach dem Höhenkamm heran.

Dort war um 1 Uhr nachm. der Regimentsführer, Major Robert Graf Bothmer, bei dem vordersten Bataillon eingetroffen. Das dem III. folgende II. Batl. war rechts rückwärts bereits über dem Leisce vrh gefolgt, das I. Batl. befand sich noch im Nachrücken. Südlich des Kamencatales scholl das Feuer noch von weit rückwärts herüber.

Gegen 2 Uhr nachm. ließ endlich das eigene Artilleriefeuer nach. Graf v. Holnstein führte sofort sein wieder wohlgeordnetes III. Batl. vor und erreichte bald den wider Erwarten nicht mehr verteidigten Gipfel und Westabfall des Hevnik. Unverzüglich wurde der Abstieg zum Nahradsattel angetreten. Der bald scheidende Tag und die ungemütliche Nässe ließen den Schritt beschleunigen. Eine ahnungslose von Foni heraufsteigende Tragetierkolonne mit ausgezeichneten Maultieren fiel dem III. Batl. als freudig begrüßte Beute in die Hände. Das II. brach geringen Widerstand am Nordosthang des Hevnik und rückte, unmittelbar gefolgt vom I. Batl., dem III. nach.

Während dieser Zeit hatte das Württemb. Gebirgsbatl. den Vormarsch des Bayer. Infanterie-Leib-Regiments in der rechten Flanke begleitet. Ohne Verluste überschritt es die ebene Talsohle und drang dann in den Bergwald ein, in dem es am Nordhange des Leisce vrh und Hevnik die Richtung auf Foni einschlug, wo sich ein großes feindliches Artillerienest befand. Voraus ging die Abteilung Rommel (1. und 2. Geb.-Komp., 1. M.G.K.) mit der 1. Komp. (Triebig) an der Spitze. Eine verteidigte Sperre zwang die Vorhut, gegen die Höhe zu auszubiegen, desgleichen die Abteilung Schiellein (3. und 6. Geb.-Komp., 2. M.G.K.), während die Abteilung Wahrenberger (4. Geb.-Komp., 3. M.G.K., Nachr.K.) nebst dem Stabe auf dem Wege blieben. Die Ueberwindung dieser und einer weiteren Verteidigungslinie dahinter beanspruchte den größten Teil des Tages. Erst am Spätnachmittag gelangten die Württemberger vor das stark befestigte Foni, das die Abteilung Wahrenberger bei einbrechender Dunkelheit mit stürmender Hand nahm. Die reiche Beute von 24 Geschützen bis zum 21-cm-Kaliber und Vorräte aller Art belohnte die tapfere Tat. Die Abteilungen Rommel und Schiellein folgten alsdann dem bayer. Leibregiment über den Hevnik.

Bei dem am Fuße der Höhe 1114 (Mt. Kolovrat) angelangten Bataillone des Grafen v. Holnstein (III./Leib-Regt.) zerreißen auf kurze Zeit die Nebelschwaden. Das Bataillon steht auf der festen, mit Masken und Böschungen eingerahmten und der Beobachtung von oben entzogenen Kriegsstraße, die der Feind zum Hevnik hin angelegt hat. Im Tal gegen Karfreit sind nach Westen marschierende Kolonnen sichtbar; unten im Kamencatale feuerte noch eine italienische Batterie gegen Tolmein. In klaren Umrissen zeichnete sich oben die Höhe 1114 ab, auf der noch die gesammelte Wucht des deutschen Artilleriefeuers liegt. Herabstürzende Blöcke und Steine gefährden den Weg und halten den Vormarsch auf. Da vorausgeschickte Erkundungspatrouillen auf keinen Widerstand gestoßen sind, faßte Graf v. Holnstein ohne Verzug den Entschluß, den Angriff auf 1114 einzuleiten. Die 12. Komp. übernimmt die Spitze. Es ist etwa 4 Uhr nachmittags. Der anwesende Regimentsführer, Major Graf v. Bothmer, zweigt die am Anfang des II. Btls. eingetroffene 7. Kompagnie links ab, um den Angriff von Südosten her zu unterstützen und Verbindung mit dem 1. Jäger-Regiment aufzunehmen, das er im Vorgehen über die Jeza vermutet. Eine weitere Kompagnie, die 2., erhält den Auftrag, das Kamencatal für das Nachrücken der Gebirgsartillerie und Tragetierstaffeln freizumachen. Die übrigen Teile des II. und I. Batls. lagern sich gefechtsbereit am Sattel südlich des Hevnik.

Die 12. Komp. unter Oberleutnant Schoerner kletterte von Stufe zu Stufe auf dem wegelosen Grat zum Gipfel des Mt. Kolovrat hinauf, der eine geräumige Hochfläche mit mehreren aufgesetzten Kuppen bildet und von einer ringförmigen Befestigung gekrönt ist. Die sechs leichten Maschinengewehre und ihre Munition wurden im Wechsel von den einzelnen Gruppen unter dem Aufgebot der letzten Kraft emporgeschleift. Mehrere Leute sanken vor Ermattung um, einer blieb tot liegen. Zwei gegen den Hevnik gerichtete italienische Gebirgsgeschütze standen auf einem

Feldbahnen
zu Kauf und Miete sowie alle Ersatzteile liefert billigst aus Lagervorrat Fa. Wilh. Messmer, Villingen. Gegr. 1903. 343a Fernspr. 131

Zu verkaufen

Für Brautleute! Eleg. Speisezim., prima Arb., fast neu, schönes Schlafz. in vol. u. eich., v. 400 ℳ an, Dipl.-Schreibtische v. 50 ℳ an, Vertiko, Schränke v. 32 ℳ an, Küche, 6teil., 58 ℳ, sch. Stehlampe, Trumeau, Schreibtische, all. gut u. billig b. Hischmann, Zähringerstr. 29. (B738)

Schlafzimmer
Eichen, hell.
Küchen
modern, natur lasiert, Hocker, kl. Bücherschrank, Kinderbettstellen zu vkf.
St. Kaufmann Söhne
Mech. Schreinerei, Gottesauer-Kaserne, Eingang Wolfartsweierstr. 9 u. 10 (B627)

Schlafzimmer
schwere Arbeit, mit weißem Marmor, infolge günstigen Einkaufs sehr billig abzugeben.
Epple,
Möbelhaus, Steinstraße 6, Haltestelle Mendelssohnplatz beim alten Bahnhof. (5306)

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen
zu billigen Preisen. B766
Möbelgeschäft Kühn,
Ritterstr. 11, b. d. Kriegsst.

Schlafzimmer eichen, neu, umständeh. 30 Proz. unt. Preis abzugeben. Zu erfragen Wirtschaft zum Baumwald, Grötzingerstraße 2 Anzusehen v. 2—6 Uhr, auch Sonntags. (B778)

2 gl. Bettst. m. Rost u. Matratze, 1 Kleidergestell, versch. Frauenkleider und Schuhe, 1 Marktwage m. Gewichten zu vkf. Grünwinklerstr. 7, III. (B787)

Küchenschrank
Kredenz, Tisch, 2 Stühle hell lack., f. 70 ℳ z. vkf. Lauterbergstr. 3a. III, l. (B796)

Küchen
neueste Modelle, in bester Ausführung, infolge günstigen Einkaufs sehr billig abzugeben.
Epple,
Möbelhaus, Steinstraße 6, Haltestelle Mendelssohnplatz beim alten Bahnhof. (5304)

Küchenschrank, Tisch und 2 Stühle 50 ℳ
n. Kü.-Einr. 350 u. 190 ℳ
Chaiselong. neu, 60 u. 45 ℳ
1tür. Schrank 25 ℳ
2tür. Schrank 30 ℳ
m. Wasch. m. Spieg. 75 ℳ
weiße Nachttische 20 ℳ
wß. 3t. Spiegelschr. 180 ℳ
nußb. Büch.-Schrank 90 ℳ
eich „ 140 u. 90 ℳ
Div.-Schrbt. f. Büro 60 ℳ
Dpp. Div.-Schreibt. 120 ℳ
eich. Div.-Schrbt. neu 100 ℳ
E. Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5, Laden. (B810)

2 gleiche, hochhäuptige **Bettstellen** m. Patentrösten, 1 hoch. Bettstelle, 1 Diplomat-Schreibtisch, fast neu, 1 Diwan billig zu verkauf. Zu erfrag. Marienstr. 11, 1. Stock. (B704)

Küche
aus Kiefernholz, lackiert m. Facettglas., wunderschön. Mod., 300 ℳ, desgleich. 1 Zimmerbüfett, 1a Meisterarbeit, 450 ℳ, zu verkaufen. (3137)
Schreinerei Gubl, Bulach, Hauptstr. 2a.

28467
Teppiche, Vorlagen Tisch- und Diwandecken, Läuferstoffe
Teilzahlung gestattet
Teppichhaus
Carl Kaufmann
Karlsruhe
Kaiserstraße 157
1. Tr. hoch, gegenüber Rhein. Creditbank.
Das Spezialgeschäft f. Qualitätswaren

Matratzen und Röste
Neuanfertigung
in jeder Preislage. Umarbeitung sorgfältig. Ev. Zahl.-Erl. (2207)
L. Kehrsdorf, Karlstr. 68. Tel. 875

Für Schreinerei
Furnierböcke mit Zinkzulagen, sowie 1a trock. Eichenbloch ca. 8 cbm 12, 15, 25, 30, 35, 40 u. 60 mm, amerik. Pappel 1½ cbm 27 u. 33 mm, Kirschbaum 1 cbm 30 u. 50 mm preiswert zu verkaufen. Anzusehen bei Gauges, Westendstr. Nr. 34. (B825)

Mittl., weißer **Email-Kohlenherd** u. hoh. weiß., 3fl. Gasherd, gebraucht, billigst b. Wik, Durlach, Weingartenstr. 22 (B688)

Sprechapparate
Platten, Zubehör, billigste Preise, Reparaturen. 2427
Zirkel 30 (Laden).

Eleganter, leichter **Doggart** wie neu, m. gelbem Geschirr, sowie ein selten schöner **Dobermannrüde** braun, sehr wachsam, mit 1. und Ehrenpreis prämiiert, zu verkaufen. Angebote u. Nr. 718a an die Badische Presse.

4 T.-Lastwagen Mercedes
45 PS. durchgeprüft, versteuert bis Juni 1927, zum Preise v. 1500 ℳ umständehalber zu verk. Anzusehen b. Fabry, Rüppurrerstr. 92. B765

Auto
8/20 PS, Benz-Wagen, 4-Sitzer, m. Notsitzen u. abnehmbarem Landauleraufsatz, preisw. zu verkaufen. Aeußerst günstige Gelegenheit. (B8136)
Albert Ball,
Gaggenau, Hauptstr. 117.

Auto
4-Sitzer, 6 PS., fahrbereit, Maschine, Polsterg. und Lack in bester Ordnung, für nur 1500 Mk. zu verkaufen. (B729)
Adolf Dürr, Rastatt,
Hildastraße 9.

Bereits neues Markendamenrad f. 65 ℳ z. verk. Wegmann, Rüppurrerstraße 20. B801

Fahrrad, noch gut erh., zu verkaufen. B798
Durlacherstraße 9, II.

Gebrauchte, jedoch gut erhaltene **Motorräder DKW.-Sportmodell** mit Ballonreifen; **Mars** mit Maybachmotor, **Harley-Davidsohn** mit Seitenwagen, **Imperia 600 ccm** in einwandfreier Verfassung, mit oder ohne Seitenwagen, alles im Auftrag, sehr preiswert zu verkaufen. (3133)
W. Göhler, Waldstraße 40 c, Telefon 1519.

Elegantes, gebrauchtes Herren- und Damenrad ganz billig zu verkaufen. Werner, Schützenstraße Nr. 55, II. (5710)

Motorrad
2¼ PS, prima Maschine, billig zu verkauf. B800
Waldhornstraße 36.

Kinderwagen, gut erh. (bl. Brennabor), billig zu verkaufen. Bismarckstraße 37, IV., Mittelb. 6188

Circa **60 Herren-Anzüge** darunter auch prima Maßarbeit, neu eingetroffen, zu folgenden Preisen verkäuflich: ℳ 14.50, 18.—, 28.—, ℳ 38.—, 42.— u. 48.—. Ferner circa **100 Hosen** zu ℳ 2.75, 3.75, 6.75 und 8.50. **Kinder- u. Knaben-Anzüge** zu ℳ 7.50, 9.—, 12.50, 16.50 u. 19.50. Gelegenheitsverkäufe. Herrenstraße 11, II.

Massenverkauf von Schuhwaren
Ein weiterer Posten von
ca. 1000 Paar
neu eingetroffen!
Beeilen Sie sich
da angabe Nummern schnell vergriffen sind.
So lange Vorrat:
Kinderschuhe u. Stiefel . . ℳ 2.75
Turnschuhe ℳ 1.75
Mädchen- und Knabenstiefel ℳ 4.75
Herrenschuhe u. Stiefel zu ℳ 6.75, 7.50, 8.25, 9.75, 10.75 und 12.50.
Damen-Lack, Chevreaux, Boxcalf, Wildleder u. Rindbox, moderne Form, eleganteste Ausführung erster Marken, darunter zu ℳ 4.75, 5.25, 6.75, 7.75, 8.75, 9.75, 10.75, 11.50 und 12.75.
Händler wollen gefl. möglichst vormittags erscheinen. Ankauf von Konkurs-Lagern u. ganzen Restgeschäften. (3207)
Gelegenheitsverkäufe
Herrenstr. 11, II.
Kaiserstraße 49.

Ein fast neuer sehr eleg. **Kinderwagen** sehr preisw. abzugeben. K. Gräber, Weiherfeld, Schauinslandstr. 31. (B782)

D. K. W.
Motorrad in gutem Zustande spottbillig wegen Weggz. zu verk. Ang. u. O8289 an die Bad. Pr.

Kinderwagen
(Brennabor), wie neu, wegen Platzmangel sehr billig zu verkauf. B827
Schützenstraße 72, III.

Anzüge
gedr., f. große schl. Figur, zu verkf. Schoch, Herrenstraße 11, 3 Tr. (5686)

Neuer brauner Anzug, Gr. 48, Pr. 40 ℳ, neuer Damenmantel m. Pelz, Gr. 44—46, Pr. 28 ℳ. Scheffelstr. 68, IV., r. B793

Konfirmanden-Anzug
für kleine Figur, wenig getragen, billig abzugeb. Schützerstr. 50, 3. Stock, rechts. (B788)

Maskenkostüm
f. schlanke Person bill. zu verkaufen od. zu verl. Adlerstr. 7, IV., r. B763

Gelegenheitskauf für **Modistinnen:**
Seidenbänder, Fantasies, Blumen u. Zutaten etc. billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 767a an die Badische Presse.

Gelegenheit für **Briefmarkensammler.**
Große Sammlung wird aufgelöst u. in einzelnen billig abgegeben. Inland und Uebersee alles vertreten. Reflektanten wollen sich unter Nr. 5464 an die Badische Presse wenden

Hühnerstall
mit doppelter Bandung, zerlegbar, bill. abzugeb. Douglasstr. 6 B791

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei, wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen. Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens. A404

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt ist. Er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist."

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben), sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Pf in Briefmarken oder Banknoten Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor ROXROY, Dept. 807 E Emmastraat 42, Den Haag (Holland). Briefporto 25 Pf.

Vorsprung, waren aber glücklicherweise von ihren Bedienungen im Stich gelassen worden, als das deutsche Artilleriefeuer einschlug.

Bei beginnender Dämmerung erreicht die aus Freiwilligen gebildete Spitze, von Oberlt. Schoerner selbst geführt, einen Absatz dicht unterhalb des ersten Gürtelringes der Nordkuppe von 1114, von der das deutsche Artilleriefeuer nun weggelegt ist. Von Osten her nähern sich gleichzeitig Patrouillen der 9. und 11. Kompagnie, denen aus den Gipfelstellungen lebhaftes Gewehrfeuer entgegenschlägt. Die scharfen Umrisse der in mehreren Linien übereinanderliegenden Kegelstellung lassen sich kaum noch erkennen. Breite Hindernisse und eckig überragende Felsbauten geben das Bild eines regelrechten Forts. In den oberen Gräben herrscht reges Leben, laute Kommandos schallen herunter, doch scheint die ganze Aufmerksamkeit des Feindes den von links aufgetauchten Patrouillen zu gelten. Die 12. Komp. ist noch nicht entdeckt. Die rasch zunehmende Dämmerung drängt zu schnellem Handeln. Ein glücklicher Zufall zeigt der 12. Komp. einen schmalen Durchlaß im Drahthindernis. Zwar sind erst zwei Züge und die leichten M.G. oben angelangt; gleichwohl entschließt sich Oberlt. Schoerner, sofort anzugreifen. Der vorderste Zug eilt durch die 1½ Meter breite Hindernislücke bis auf 10 Meter an den italienischen Graben heran. Da wird er von links her mit Handgranaten beworfen, die aber wenig Schaden anrichten. Entschlossen und tapfer springt der Zug in die Stellung hinein, säubert die nächsten Grabenstücke und öffnet dem nachfolgenden Zug die Wege zu den oberen Stellungsteilen sowie nach rechts. Das gewandte und tollkühne Nachdringen der Stoßtrupps beider Züge läßt die Besatzung der zweiten Linie nicht zur Besinnung kommen. Der Schrecken fährt den Italienern in die Glieder. Nur wenige vermögen von ihrem Gewehr Gebrauch zu machen, die meisten verschwinden in den Hohlräumen. Wohlgezielte Handgranaten sperren die Ausgänge von zwei unterirdischen Gängen. Vor der Gipfelkrone stockt der Angriff. Das Heraufkommen der hinteren Gruppen wird abgewartet und dann gleichzeitig vorgebrochen. An zwei Punkten scheitert der Sturm, am dritten dringt eine Gruppe ein. Die Italiener wanken, weichen. Im scharfen Nahkampfe gewinnen die schnell zusammengerafften Sturmtrupps die ganze Grabenspinne und säubern sie. Die zurückgebliebenen M.G. und der letzte Zug kommen indessen herauf. Mehrere italienische Offiziere, darunter der Kommandant des Werkes, und über 300 Mann werden gefangen abgeführt; eine Anzahl M.G. mit einer Unmenge von Munition, Kampfmitteln und Verpflegung bilden die Beute.

Um etwa 5.30 ist der Mt. Kolovrat dank dem kühnen Handeln des Oberlt. Schoerner genommen. Das kaum möglich Erschienene ist erreicht, der wichtigste Stützpunkt und Eckpfeiler der ganzen Kolovratstellung am ersten Kampftage erobert! Gegen 6 Uhr erschien der Bataillonsstab auf dem Absatz unterhalb des Einbruchspunktes der 12. Komp. und führte unverzüglich den Rest des III. Batls. in die eroberte Stellung nach, gegen die jetzt wieder eine deutsche Batterie ihr Feuer richtete.

Der eisige Wind hatte sich seit Einbruch der Nacht zum orkanartigen Sturm verstärkt. Nur durch lautes Schreien konnte man sich mit dem Nebenmann verständigen. Daher gelang es erst in mühseliger, stundenlanger Arbeit, die Stellung einigermaßen geordnet zu besetzen. Die Führer mußten dazu alle Kräfte aufbieten und verbrachten eine ruhelose Nacht. Die durchnäßten Mannschaften zitterten vor Kälte. Nur zum Teil durften sie sich in den sehr guten, aber jetzt so gefährlichen Hohlräumen bergen. Freund und Feind stießen dort noch vielfach aufeinander. Auch der Regts.-Führer, Graf v. Bothmer, traf beim Stabe des III. Batls. auf dem Kolovrat-Gipfel ein. Mit der in südöstlicher Richtung entsandten 7. Komp. und mit dem Bayer. Jäger-Regt. 1 hatte er noch keinerlei Verbindung. Eine Offizierpatrouille der 12. Komp. stellte wenig hundert Meter westlich des Gipfels 1114 noch stark besetzte Gräben fest. Die von Osten angesetzten Teile der 9. und 11. Komp. hatte ein Gegenstoß weit überlegener Kräfte hart bedrängt. Zur rechten Zeit war ein weiterer Teil der 9. Komp. mit einigen M.G. erschienen und hatte den Feind mit empfindlichen Verlusten in seine Deckungen zurückgeworfen. Seitdem aber lag die 9. Komp. in schwerem Feuerkampf vor der hier unbezwinglichen Stellung; auch der geschilderte Einbruch der 12. Komp. hatte nur wenig die Spannung gelöst. Daher erging eine dringende Aufforderung zum Nachrücken an das von Foni heraufsteigende Württembergische Gebirgs-Bataillon. Die Abteilungen Rommel und Schiellein waren gegen Mitternacht zur Stelle und verlängerten das Leibregiment nach Norden, wobei sie zahlreiche Gefangene machten und 17 Geschütze erbeuteten. Nun konnte Major Graf v. Bothmer melden, daß die Lage gefestigt war. Er befahl seiner Reserve, dem II. Batl., um 6.30 morgens in die Gipfelstellung zu folgen; das I. Batl. sollte vom Biwakplatz bei Kamenca aus den östlich vom III. Batl. noch haltenden Gegner von links umfassen. Alsdann sollte das Leibregiment den Angriff längs des Kolovrat-Kammes nach Westen über den Kuk fortsetzen. Artillerieunterstützung wurde sichergestellt.

Gerichtszeitung.

— **Kehl, 12. Febr. (Ein Schwarzhörer verurteilt.)** Wegen Nichtanmeldung seiner Rundfunkanlage wurde ein Rundfunkteilnehmer von Bodersweier bei Kehl vom französischen Militärpolizeigericht zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt.

— **Kehl, 12. Febr. (In Abwesenheit verurteilt wegen Nichtanmeldung.)** Weil er sich bei seiner Rückkehr ins besetzte Gebiet bei der zuständigen Besatzungsbehörde nicht anmeldete, wurde der von der Reichswehr entlassene Georg Mürr von Querbach (Amt Kehl) vom Militärpolizeigericht Kehl im Abwesenheitsverfahren zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Mürr ist ins unbesetzte Gebiet geflüchtet. Alle aus der Reichswehr entlassenen Personen, die im besetzten Gebiet ihren Wohnsitz haben, müssen sich nach den Bestimmungen sofort unter Vorlage ihrer Entlassungspapiere bei der Besatzungsbehörde melden.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Die lieben Hausnachbarn.

Vor Gericht kam schon so manches Drama zum Abschluß, das sein Vorspiel in den sogenannten dicken Freundschaften zwischen Flurnachbarn, zumeist weiblichen Geschlechts hatte. Die Freundschaft währte gewöhnlich nicht solange, wie der Klatsch Nahrung findet. Die Freundgewöhnlich nicht solange, wie der Klatsch Nahrung findet.

Die Freundschaft geht in die Brüche und die geschiedenen Freunde stehen als erbitterte Gegner vor dem Richter, dem dann die Entscheidung darüber zufällt, wessen Seele der beiden streitenden Parteien die schwärzere sein soll. Wie viele Anzeigen sind schon aus persönlicher Rache erfolgt? Vor dem Amtsrichter stand eine Frau W. unter der Beschuldigung, Briefe unterschlagen zu haben. In ihrem Hause wurde es, als die dicke Freundschaft, eben noch dick genug war, so gehandhabt, daß besagte Frau die gesamte Post, die der Briefträger in dem Hause abzugeben hatte, an sich nahm und dann den Empfängern zustellte. Aber die Freundschaft ging in die Brüche und es wurde gemunkelt: die Frau W. habe — neugierig wie sie nun mal sein soll — Briefe unterschlagen, geöffnet und gelesen. Vier Zeugen marschieren auf. Die eine will gesehen haben, wie der Postbote eines zurückliegenden Tages der Frau W. Briefe gegeben habe. Frau W. habe aber nur einen herausgegeben. Aber diese und andere belastenden Angaben machen nicht den stichhaltigsten Eindruck. Frau W. meint, wenn sie unterschlagen wolle, würde sie es doch nicht so plump, wie es ihr unterstellt werde, anfangen, wozu der Richter meint, „Warum sollten sie nicht auch mal eine plumpe Dummheit begehen". Das Urteil lautete freisprechend.

Aus den Nachbarländern.

— **Neustadt a. H., 12. Febr. (Festnahme einer jugendlichen Kirchendiebin.)** Hier wurde eine 16 Jahre alte Fabrikarbeiterin wegen Beraubung des Opferstockes in der katholischen Kirche festgenommen. Sie wurde bei einem neuerlichen Versuch ertappt, wobei sie eine Brosche trug, die sie von der Muttergottesstatue gestohlen hatte.

Aufklärung!

Lassen Sie sich nicht irreführen durch gegenteilige Behauptungen!

Nur **Elektrolux**

„der" Staubsauger hat auf der Gesolei in seiner Branche die höchste Auszeichnung

Goldene Medaille

erhalten. 8107

Elektrolux G. m. b. H.
Karlsruhe, Kaiserstr. 205.

Hotel Excelsior

Berlin SW, gegenüber Anhalter Bahnhof

Größtes Hotel des Kontinents!

Das Vollendetste moderner Hoteltechnik!
6500 qm bebaute Fläche / 550 Zimmer, 750 Betten / 200 Bäder
Zimmer mit 1 Bett von 5.50 M. an, Zimmer mit 2 Betten von 11 M. an
Keine Treppenbenutzung! 6 Fahrstühle vermitteln Tag und Nacht den Verkehr nach den Etagen. — Denkbar beste Kontrolle und Ueberwachung der Zimmer.
Das Haus empfiehlt sich schon von selbst dadurch, daß es das einzige Hotel Deutschlands ist, welches seit Jahren keine Portiers unterhält, daher ist die lästige Trinkgeldfrage gelöst. Verkehrs- u. Auskunftsbüros. — In den Parterreräumen ca. 5000 qm Sitzfläche.

Eine Sehenswürdigkeit Berlins!

EFIM SCHACHMEISTER
Jazz-Symphonie-Orchester: 16 Künstler, spielt täglich zum
5-Uhr-Tanz-Tee / Abends: Gesellschafts-Tanz
Großes Hotel-Café / Weltstädtisches Wein- und Bierrestaurant / Intime Bar / Erstklass. Küche (bürgerl. Preise)
Eigenes Elektrizitäts- und Kraftwerk 1020 PS / Eigenes Wasserwerk mit 15000 Liter Hubfähigkeit pro Stunde / Vollkommene Selbstversorgung in allen Zweigen des Betriebes
Eigene im 6. Jahrgang erscheinende Hotel-Tageszeitung
Eigene 5000 Bände umfassende Bibliothek
Reichspostamt: Zweigstelle SW 110 Hotel Excelsior
Reichsbahn - Fahrkarten - Verkauf Hotel Excelsior
Benutzung für jedermann
Auch Nicht-Hotelgästen stehen die Einrichtungen des Hauses, wie Schreibsaal, Schreibmaschinenzimmer, Telephon, Lesesaal, Musik- und Damensalon, kleine und große Konferenzräume für 10 bis 100 Personen zur Verfügung.
Der Tunnel vom Hotel zu den Bahnsteigen des Anhalter Bahnhofs wird voraussichtlich Ende d. Js. eröffnet
Die Direktion.

Zahntechniker
Kautschuk und Metall
gut bewandert, sucht Stellung per 1. od. 15 März. Offerten unt. Nr. W8272 an die „Bad. Presse" erb.

Gelernter Metzger, der schon selbständ. war, 32 Jahre alt, mit gewandtem Auftreten und in Metzgerkreisen gut eingeführt, sucht Vertretung in Därmen, Gewürzen und Metzgerwäsche in Südbaden—Schwarzwald. Angebote unter Nr. N8138 an die Badische Presse.

Weiblich

Kaufmannstochter vom Lande, gebild., 32 Jahre, ev., viele Jahre das Geschäft u. den mutterl. Haushalt geführt, sucht passenden
Wirkungskreis
Angeb. unter Nr. 724a an die Bad. Pr. erbeten.

Hausdame
sucht Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt od. bei einzelner Dame wo Mädchen vorhanden. Prima Zeugn. vorhand. Angebote u. Nr. U8145 an die Badische Presse.

Kath.
Kindergärtnerin
2. Kl., mit besten Zeugnissen, sucht für ganz o. tagsüb. Stellung in nur gutem Hause. Ang. u. T8244 an die Bad. Pr.

Staatlich geprüfte
Säuglingsschwester
sucht Stelle, auch b. Arzt als Empfangsdame u. Mithilfe, da schon läng. Zeit in einem Wöchnerinnenheim tätig ist. Angeb. unt. Nr. W8247 an die Badische Presse.

Tüchtiges
Servierfräulein
m. Zeugn., sucht auf 15. Febr. Stellung in gut Lokal. Angeb. u. O8239 an die Badische Presse.

Stellung im Haushalt, tagsüber od. ganz, sucht ja. tücht. zuverl. Frau, am liebsten b. einzelnem Herrn od. Dame. Angebote unter Nr. W8246 an die Badische Presse.

Mädchen, 16 J., tücht. u. ehrl., s. Stellg. im Hausb. o. zu Kind., tagsüber od. ganz. Angeb. unter Nr. F8248 an die Badische Presse.

Junges, sauberes
Mädchen
sucht für 15. Febr. Stellung, Privat- oder Geschäftshaus. Adr.: Emma März, Karlsruhe i. B., Kriegsstr. 90. (3309)

Ehrl. Mädchen sucht Stellung
in kl. Haushalt, bei gut. Behandlung. Nur hier. Angebote u. Nr T8119 an die Badische Presse.

Fräulein, 23 Jahre alt, im Haushalt erfahren, sowie perfekt im Nähen, sucht Stellung auf 1. März zu 1—2 Kindern oder als Stütze, wo Zweitmädchen vorhand. Geht auch nach auswärts. Angeb. unt. Nr. U8270 an die Badische Presse.

Fräulein, 20 J. alt, sucht Lehrstelle als
Friseuse
Zuschriften an: (B761) Helene Hartmann, Rastatt, Villa Graiser, Ludwigsring 38.

Wohnungstausch

Geboten: 7 Zimm., Mädchenz., gr. Diele, part., in best. Südweststadtl. Jahresmiete 2000 RM. Gesucht: 4 Zimm., Mansarde, Bad, Südwestod. Mittelstadt. Gefl. Angeb. unt. Nr. C8278 an die Badische Presse erbeten.

Wer sucht Tauschwohnung in Karlsruhe? Biete in bester Lage Karlsruhes herrschaftl. 6—7-Zimmerwohng. und suche dagegen möglichst in norddeutscher Großstadt, vorzugsweise Hannover, München, Stuttgart etc. gutes Tauschobjekt von 5—6 Zimm., Frdm. 800—1500 RM. Angeb. unt. Nr 771a an die Badische Presse.

Biete eine schöne 4-Zimmerwohnung mit Bad und sonstig. Zubehör, Südwststadt, Neubau, gegen eine 5-Zimmerwohnung m. üblich. Zubehör, möglichst Weststadt. Angeb. unter Nr. M8292 an die Badische Presse erbeten.

Suche: 3-5 Zimmerwohnung
mögl. mit Bad, parterre od. 1. Stock, Zentrum, für Praxis geeignet.

Biete: 3 Zimmerwohnung
mit Bad, in schönster Weststadtl. Umzug wird vergütet. Angebote unt. Nr. P8149 an die Badische Presse.

Wohnungstausch.
3-Zimmerwohnung, 3. Stock, Südstadt (Nähe Hauptbahnhof), für Eisenbahner geeignet, gegen ebensolche in West- oder Südweststadt zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 3298 an die Badische Presse.

Kräftigungsmittel
Schöne volle Körperformen durch Steiners „Oriental-Kraft-Pillen"
In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen.
Preisgekr. mit gold. Medaill u. Ehrendiplome, 30 Jahre weltbekannt. Garant. unschädlich. Ärztl. empfohl. Viele Dankschreiben. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 ℳ. Porto extra. Zu haben in den Apotheken, wenn nicht direkt durch D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/31, Eisenacherstraße 16. A53

2000 Mark
von Selbstgeber auf ein Jahr oder gegen monatliche Rückzahlung nach Uebereinkunft von Geschäftsmann gegen gute Sicherheit u. Bürgschaft zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 3321 an die Badische Presse.

Immobilien

Mechanische Werkstätte
mit kompletter Einrichtung zu verpachten oder zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3341 an die Badische Presse.

Zigarr.-Geschäft
in guter Lage zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. O8241 an die Badische Presse.

Herrschaftshaus
gegen bar oder gr. Anzahlung von Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. F8256 an die Badische Presse.

Anwesen gesucht
für ein Unternehmen zu kaufen oder zu pachten, am Rheinhafen od. solches mit Gleisanschluß bevorzugt. Angebote unter Nr 5896 an die Badische Presse.

Herrschaftshaus,
Südweststadt, gute Lage zu 60% vom Steuerwert z. verkauf. 1912 erbaut, in bestem Zustande, jede Wohnung mit Bad Angeb unt Nr. O 264 an die Badische Presse.

Haus-Verkauf
bester Lage der Weststadt, 2½stock., 4 Zimmer, Bad, Fremdenzimmer u. Mädchenzimmer, 1. u. 2. St., 3. Stock: 2 Zimmer und Küche, großer Garten u. Auto-Garage bill. z. verkaufen. 4 Zimmer Fremdenzimmer, Mädchenzimmer mit Garage können sof. bezogen werden. Anzahlung nach Vereinbarung. Angebote u. Nr. 3167 an die Bad. Pr.

Schlafzimmer
Küchen
Speisezimmer
Herrenzimmer
zu 5694
billigen Preisen
bei günstigen Zahlungsbedingungen
Möbelhaus Brüder Bär
Karlsruhe, Kaiserstr. 115
Eingang Adlerstr.

Tätig. od. stiller Teilhaber
in solides Spezialgeschäft mit 6—10 Mille Einlage gesucht. Kurzentschl. Interessenten wollen sich melden unt. Nr. 3151 in der Badischen Presse.

Hypothekengelder
und Häuser sucht und empfiehlt
August Schmitt, Karlsruhe, Hirschstr. 45 Tel. 2117

20 000 Mark
auf Hypothek auszuleih. Angebote erbeten unter Nr. Y8249 an die Badische Presse.

2000-5000 Mk.
als Darlehen oder Gewinnbeteiligung für prima Spezialartikel gesucht. Schneller Umsatz, gr. alte Kundsch. Ang. u. K8260 an d. B. Pr.

2000 Mark
auf 1. Hypothek sofort auszuleihen. Otto Raab, Finanzg., Erbprinzenstr. 33. Tel. 4124. (B818)

1500 Mark
v. Geschäftsmann auf s. gute Sicherheit, auf ein halbes Jahr ges. Ang. u. M8262 an die Bad. Pr.

400 Mark
f. kurze Zeit geg. Sicherheit u. 500 ℳ rückzahlbar von Geschäftsfrau ges. Angeb. unt. Nr. R8281 an die Badische Presse.

Staatsbeamter sucht
100 Mark
gegen 3fache Sicherheit u. 3% Monatszins auf 3 Mon. Angeb. u. Nr. R8263 an die Bad. Pr.

Kapitalien

4000 Mark
als 1. Hypothek v. bies. Geschäftsmann mit eig. Haus 1. Ablösung eines Kredits sofort gesucht. Angebote unter Nr. 3295 an die Badische Presse.

Hypotheken-Gelder
sofort greifbar, rascheste Anzahlung. E. Lehr, Kaiserstr. 21. (B794)

Arzt oder Rechtsanwalt
Besseres 3×4 Zimmer-Wohnhaus, u. U. sofort beziehbar, bei d. Hauptpost, erforderlich etwa 15 000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Ackermann, Kriegsstr. 86. (3337)

Wohnhaus
10mal 3 Zimmer-Wohnungen. Steuerwert ℳ 60 000. Preis 35 000 ℳ. Angebote unt. Nr. 5668 an die Badische Presse.

Kl. Landhaus
am Fuße d. Hrnisgr., mit lauf. Postverbindg., enth. 3 Wohnz., Küche, Balkon, 2 Schlafz., Bad, 2 Keller, Speich., Warmwasserheizg. zu verkauf. Anfragen u. Nr. G7532 an die Badische Presse.

2 Bauplätze
Weiherfeld, an fertiger Straße zu verkf. (B770) Kunz, Marie-Alexandrastraße 23.

Kaufgesuche

Regale, Schäfte, Ladentheke zu kaufen gesucht. Unger, Waldhornstraße Nr. 36. B799

Badeofen
evtl. mit Wanne, und 1 Herd evtl. Gasherd zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. R8242 an die Badische Presse.

Badewanne
weiß emailliert, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unt. Nr. 3327 an die Badische Presse.

Motorrad
250—350 ccm, gebr., zu kauf. ges. Ang. unt. Nr. 5708 an die Bad. Presse.

Ueberseekoffer
(Kabinen), guterhalt., zu kaufen gesucht. Preisangebote u. Nr. W8147 an die Badische Presse.

Tiermarkt

Besonderer Umstände halber verkaufe ich meinen zweijährigen
Airedale-Rüden.
Derselbe ist mehrmals mit sehr guten 1. Pr. prämiert, ist lieb- und schußfest u. äuß. stubenrein. Auch eignet er sich als prima Schutz- u. Begleithund. Preis nach Uebereinkunft. Selbstabholer bevorz. Zuschr. sind zu richten unt. Nr. G8132 an die Bad. Pr.

Verkaufe billig: schwarz. Woll-Pudel-Hund prima Stammb., 1 J. a. Anzuf. Sonntag v. 10—12 Uhr: Kirchgäßner, Weinbrennerstr. 14, IV. (B732

Zuchthahn
weiß, Leghorn, zu verkaufen. Kaiserallee 109, parterre. B795

Stellengesuche

Männlich

Bilanzsicherer Buchhalter
gewandt, Korrespondent, perfekt in sämtl. Steuerangelegenheiten u. allen kaufm. Haupt-Arbeiten, 28 Jahre, ledig, m. allerersten Referenzen u. tadellosen, langjähr. Zeugnissen wünscht sich per 1. März od. 1. April zu verändern. Werte Angebote unter Nr. E7930 an die Badische Presse.

Ja. Kaufmann
übernimmt Zigaretten-Vertretung als Nebenerwerb. Angebote u. Nr. G8205 an die Bad. Pr.

Lehrstelle gesucht für Jungen vom Lande als Bäcker od. Friseur. Zu erfragen bei Kraft, Scheffelstr. 51. B826

Junger Fahrzeugmechaniker
sucht sofort Stellung als Dreirad-Motorfahrer od. Chauffeur. Führersch. 1, 2 u. 3b. Sämtl. Nebenarbeit. u. kl. Rep. werd. übern. Angeb. unt. Nr. L8285 an die Bad. Pr.

Chauffeur
verh., gelernter Schlosser, zuverlässig u. gewissenhaft, Führerschein 2 u. 3b, sucht Stellung, evtl. auch aushilfsweise. Angebote unter Nr. K8235 an die Bad. Presse erb.

Wo wäre einem jung. strebsam. Schlosser Gelegenheit geboten, sich in einer Auto-Reparaturwerkstätte weiter auszubilden. Bewerber war schon auf gleicher Stelle tätig. Angeb. unt. Nr. Y8299 an die Bad. Pr.

Wenn Sie klug sind

geben Sie nichts auf äußere Ausstattung, denn nicht Aufmachung und Preis, — der innere Wert — entscheidet. Mit den echten Reichel-Essenzen bereiten Sie sich Ihre Liköre, Branntweine etc. zu Hause für halben Preis selbst und wissen, was Sie trinken. In dieser Erkenntnis wurden schon Millionen überzeugt. Reichel-Essenzen sind der Extrakt der gleichen echten Urstoffe, aus denen auch die teuersten Luxusliköre bestehen u. vereinen so Qualität mit Billigkeit. Erhältl. in Drog. u. Apoth., echt aber nur mit Marke „Lichtherz" Dr. Reichel's Rezeptbüchlein daselbst umsonst oder kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4

Schachspalte

Nr. 4

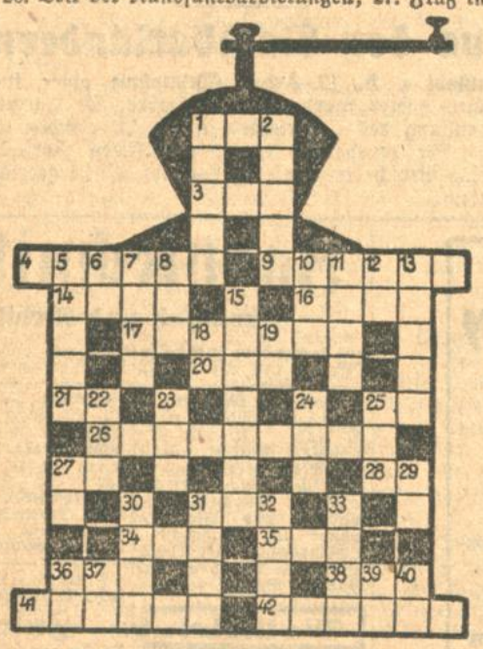
Geleitet von R. Rutz.

Karlsruher Schachklub. Aus den beiden Gruppenturnieren qualifizierten sich für das Siegerturnier: Gruppe 1: Rutz, Münsch, Eisinger sen. und Scheibe. Gruppe 2: Th. Weißinger, Eisinger jun., H. Weißinger. Barnstedt und Kübler hatten sich in Gruppe 1 vor Eisinger und Scheibe plaziert, mußten aber aus dringenden Gründen auf ihre Teilnahme im Siegerturnier verzichten. In der 1. Runde gewann Eisinger jun. als Nachziehender einen Sizilianer gegen Scheibe. Die Partie Rutz—Eisinger sen. hängt in gleicher Stellung, die Partie der Gebrüder Weißinger ist noch unerledigt. Die 2. Runde war ein schwarzer Tag für den Anziehenden: Scheibe gewann eine Damenbauernpartie gegen Eisinger sen. Rutz gewann im Endspiel gegen H. Weißinger; Th. Weißinger gewann gegen Münsch. In der 3. Runde gewann Scheibe gegen H. Weißinger, Rutz gegen Münsch. Die Partie Eisinger sen—Eisinger jun. ist noch nicht erledigt.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel.

Von links nach rechts: 1. Böhmischer Reformator; 3. Spanischer Nationalheld; 4. Genußmittel; 9. Mahlwerkzeug; 14. Römischer Kaiser; 16. Lettische Stadt; 17. Belgisches Seebad; 20. Kanton; 21. Chemisches Zeichen für Natrium; 25. Persönliches Fürwort; 26. Teil der Rundfunkdarbietungen; 27. Fluß in Kurland;



28. Chemisches Zeichen für Iridium; 31. Ansiedlung; 34. Tierfuß; 35. Stadt in Sachsen; 36. Männername; 38. Chemisches Element; 41. Kulturvolk des Mittelalters; 42. Teil des Hauses.

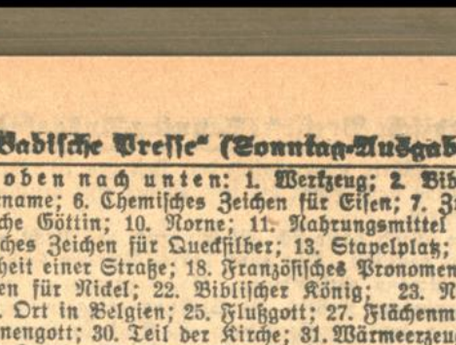
Von oben nach unten: 1. Werkzeug; 2. Biblische Stadt; 5. Männername; 6. Chemisches Zeichen für Eisen; 7. Zwangsarbeit; 8. Griechische Göttin; 10. Norne; 11. Nahrungsmittel (Mehrzahl); 12. Chemisches Zeichen für Quecksilber; 13. Stapelplatz; 15. Ausdruck für Belebtheit einer Straße; 18. Französisches Pronomen; 19. Chemisches Zeichen für Nickel; 22. Biblischer König; 23. Nebenfluß der Donau; 24. Ort in Belgien; 25. Flußgott; 27. Flächenmaß; 29. Ägyptischer Sonnengott; 30. Teil der Kirche; 31. Wärmeerzeuger; 32. Rinderfett; 33. Frucht; 36. Italienische Tonstufe; 37. Stadt in Frankreich; 39. Fluß in Sibirien; 40. Italienische Tonstufe.

Zahlenrätsel.

1	2	3	4	5	6	7	4	8	2	5
2	5	8	2							
3	1	2	3	5						
4	2	7	4	8						
5	6	7	4	2	5					
6	5	8	2	5	5	2				
7	2	5	8							
4	2	3	5	2						
8	6	5	5	2						
2	4	2								
5	3	7	4	8	2					

Kirchliches Fest
Vogel
Ritter des Artushofes
Fisch
Wasserfahrzeug
Teil der Rundfunkanlage
Amerikanische Münze
Deutscher Dichter
Baum
Lebensgemeinschaft
Verwandte

Bilder-Rätsel.



Scherzrätsel.

Weit ist die Welt, doch ich bin enger.
Und rührt man durcheinander mich:
Vom Himmel komm ich auf die Erde.
Gut ist es stets, tust du mich dich,
Rührt man mich nochmals durcheinander:
Aus heißer Zone stamme ich.

Kapselrätsel.

Knotenpunkt — Lottospiel — Freisinn — Schweinebraten — Rebengelände — Vogelbauer — Studenten — Karnickel.

In jedem dieser Wörter ist ein anderes Hauptwort versteckt. Die Anfangsbuchstaben der versteckten Wörter müssen im Zusammenhang ein Land in Europa benennen; die Wörter selbst bedeuten in anderer Reihenfolge: Metall, Farbe, überirdische Wesen, Nahrungsmittel, Getränk, Schwimmvogel, Vorname, unerwünschter Zustand.

Die Werbung.

O, werde für immer mein i, flieht Herr u.
Die Schöne nickt ihm gewährend zu. -pll.

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntag-Nummer.

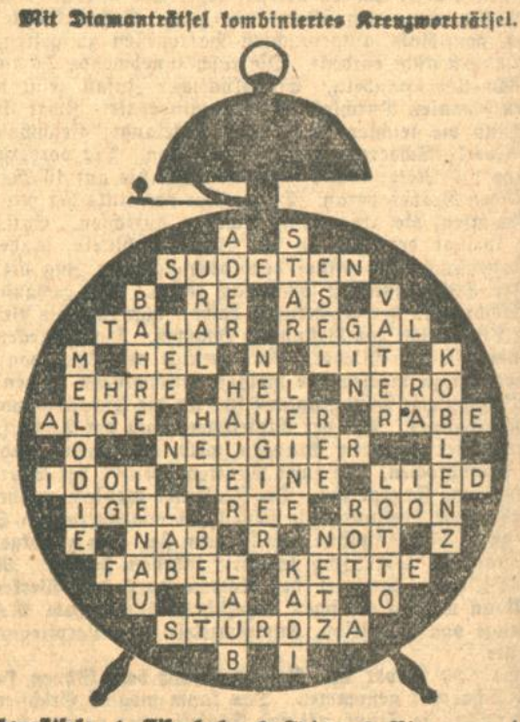
Logogriph-Scherze: 1. Maler, Mauer, mager; 2. Rasten, Ratten; 3. Sorgen, morgen, borgen; 4. Weib, Wein, weit; 5. hier, Bier, vier, Eier.

Auflösungen der Bilderrätsel:

Barbier- und Friseur-Geschäfte.

Delphischer Spruch: Kunst — Gunst.

Mit Diamanträtsel kombiniertes Kreuzworträtsel.



Silbenrätsel: 1. Eisenbahn, 2. Idiom, 3. Nicaragua, 4. Gawan, 5. Lidussa, 6. Abraham, 7. Endivie, 8. Nargileh, 9. Zeugnis, 10. Elektrizität, 11. Niobe, 12. Diadochen, 13. Zitronat, 14. Indianer, 15. Elle, 16. Lermontoff, 17. Kohlenstoff, 18. Adele, 19. Nansen. — Ein glänzend Ziel kann man am eh'sten treffen. (Shakespeare.)

Arithmogriph: Rupie, Erker, Pille, Uriel, Biber, Liebe, Iller, Krupp. — Republik.

Scherzrätsel: Erich (er, ich).

Richtige Lösungen sandten ein:

Zu Rätsel Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 7: Karl und Walter Häfele, Gustav May-Emmendingen, Karl Utry, Gerda und Werner Vogel-Heidenheim, Adolf Belli; zu Nr. 1, 2, 4, 5, 6 und 7: Frau Adele Kanzler-Rastatt; zu Nr. 1, 2, 4, 5 und 6: Oskar Wüst, Stetifeld; zu Nr. 1, 2, 4, 6 und 7: Hermann Schlanstedt, Gretel Roth, Frau Lina Scherer, Gautier Seitz-Premier; zu Nr. 1, 2, 6 und 7: P. Hartmann-Schretzmann; zu Nr. 1,2 und 6: Fritz Frank-Sulzfeld, Berti Kramer; zu Nr. 1, 4 und 6: Mathilde Schöpfle; zu Nr. 1, 6 und 7: Lisa Lorenz; zu Nr. 6 und 7: Liesel Weick-T.-Neureut; zu Nr. 1 und 6: Meta Wenner-Villingen, Otto Schäffner, M. Glamser, Frau Martin und Liesele Jochim; zu Nr. 7: Frau W. Helma Heidl-Wöschbach; zu Nr. 6: Frau Emilie Senftleben, Rosel Weintraub, Kurt Walder, Paul Bernhardt, Oskar Dehn, Wilhelm Ehret.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns in so reichem Maße beim Hinscheiden unseres unvergeßlichen Vaters B550

Anton Seeger

zuteil wurden, sagen wir innigen Dank.

Ein besonders herzliches „Vergelts Gott" den barmherzigen Schwestern vom St. Annahaus für die aufopfernde Pflege, für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Beteiligung am Begräbnis.

Herzlichen Dank der Frau Neumaier für ihren erhebenden Gesang.

Besonders danken wir noch dem Inhaber und dem Gesamtpersonal der Firma Emil Bucherer für die ehrenden Nachrufe und die herrlichen Kranzspenden.

Karlsruhe, den 9. Februar 1927.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Maria Seeger, geb. Amrhein.

Danksagung.

Für die mir anläßlich des Heimganges meines lieben Mannes erwiesene Teilnahme sage ich auch im Namen meiner Kinder aufrichtigen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Stadtpfarrer Schulz, der Glaserinnung Karlsruhe, dem Landesverband bad. Glasermeister, dem Verband Deutscher Glasermeister, ferner den Sängern des Karlsruher Liederkranzes sowie allen auswärtigen Kollegen und anwesenden Vereinen.

Frau Luise Haug
geb. Geisendörfer
B802

MORITZ MATTES
ROSA MATTES
geb. Ruben
VERMÄHLTE
FRANKFURT a. M. KARLSRUHE
Trauung: Karlsruhe, 13. Februar 1927
Hotel Nassauer Hof 5716

Verliebt, verlobt, doch erst vermählt,
Wenn Krämers Möbel sind gewählt
1289 *S. Krämer, Kaiserstr. 30.*

Gebild. Frl., 32 Jahre, hier fremd, sucht anreg.
Bekanntschaft
eines Herrn oder Dame zu gemeinsamen Spaziergängen und Besuch von Veranstaltungen. Angebote u. Nr. G8203 an die Badische Presse.

Heiratsgesuche

Heirats-Anbahnung
ist Vertrauenssache; sie wird vornehm u. diskr. mit best. Erfolg bearbeitet v. A. Stein, Pol.-Wachtmeist. a. D., Pforzheim, Waisenhausplatz 11, Tel. 116. Rückp. beilegen. (X6873)

Ernstgemeint!
Ich wünsche eine Dame mit angenehmem Aeuß. u. gutem Charakter zw. baldiger Heirat kennen zu lernen. Ich bin St.-Beamter, Gehaltsgruppe 10, gesund, gutes Aussehen u. sonst Charaktermensch. Es kommt nur Dame aus guter Familie, ev. im Alter bis zu Anfang 30 Jahre in Betracht, deren Veranlagung eine sonnige Ehe verbürgen, Vermögen erwünscht. Verm. von Eltern oder Verw. angenehm. Strengste Diskr. gegeben u. verlangt. Freundl. Zuschr. evtl. mit Bild (wird retourniert) unter Nr. X8273 an die Badische Presse erbeten.

Josef Goldfarb
Herren-Mass-Schneiderei
exclusivster Art
Ia Anzug Mk. 175.—

Zurück
Dr. med. **W. Rosenberg**
Facharzt für Haut-, Harnleiden und Kosmetik
Röntgen- und Lichtbehandlung
Sprechstund. 10-1 u. 3-6 Uhr. Douglasst. 3, Tel. 1311
Privatklinik: Weinbrennerstraße 7.

Zurück
Frauenarzt
Dr. STAHL
Kriegsstr. 97a

wascht und bügelt
KRAGEN
innerhalb 1 Woche
WIE NEU
Annahmestelle:
Färberei Lasch
Filialen in allen Stadtteilen. 1190

Heirat.
Ja. tücht. Metzger und Wirt, 25 J., evgl. mit gutgehend. Geschäft, sucht m. tücht. Fräul. zwecks spät. Heirat i. Verbindg. zu tret. Bild erwünscht. Ernstgem. Zuschrift. sind zu richten unter Nr. S8243 an die Bad. Pr.

Einheiraten
Tausende fanden durch uns eine gute Partie. Bundesschrift 53 gegen 30 Pfg. diskret.
„Der Bund"
Zentrale Kiel.
Zweigst. Karlsruhe i.B.
Zirkel 16, 1 Tr., Eingang Adlerstraße. A193

Winternothilfe.

Die Winternothilfe Karlsruhe, die vor einigen Jahren zur Linderung der großen Not der armen Bevölkerung unserer Stadt ins Leben gerufen wurde, hat es sich auch dieses Jahr wieder zur Aufgabe gemacht, das herrschende Elend und die wirtschaftliche Notlage der ärmsten Kreise zu heben oder doch mindestens zu mildern. In den vergangenen Wintern konnte die edle Aufgabe durch die reichlich eingegangenen hochherzigen Spenden der Karlsruher Bevölkerung zur vollen Zufriedenheit gelöst werden.

Die in diesem Winter bis jetzt eingegangenen Spenden haben bewiesen, daß die Einwohnerschaft auch heuer die hohe Mission der Winternothilfe voll und ganz anerkennt, und sie nach besten Kräften zu fördern bereit ist. Der Winter ist jedoch lange noch nicht vorüber. Die überaus hohe Arbeitslosigkeit und die erhöhte wirtschaftliche Depression stellen immer größere Anforderungen an den caritativen Geist der Bevölkerung.

Um auch weiterhin helfend und lindernd wirken zu können, benötigt die Winternothilfe noch Spenden und Beiträge. Es werden deshalb in den nächsten Tagen die Mitglieder der Verteilungsausschüsse sich erlauben, überall vorzusprechen, um die zur Verfügung stehenden Gaben in Empfang zu nehmen.

Wer vorher geben will, der zahle auf Postscheckkonto 22100 der Winternothilfe ein.

Namens des Arbeitsausschusses
Dr. Finter (3225)
Oberbürgermeister.

Fräulein
28 J., evgl., einz. Kind, aus guter Famil., häusl erz., mit gutem Ruf, sucht sol., charaktervoll. Herrn in f. L.-Stellung Mittlerer Beamter oder Lehrer. Alter 28—35 J., in Karlsruhe, der Musik u. Natur liebt und mir ein froher Kamerad auf Wanderungen sein wird. Spätere Heirat nicht ausgeschl. Diskr. Zuschr. nebst Bild, welches zurückgeht, sind zu richten unter Nr. G8253 an die Badische Presse.

Wer
etwas zu kaufen sucht
etwas zu verkaufen hat
eine Stelle sucht
eine Stelle zu vergeb. hat
etwas zu mieten sucht
etwas zu vermieten hat
inseriert am erfolgreichsten in der
„Badischen Presse"
Karlsruhe in Baden.

Pfänder-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 16. Februar 1927, vormitt. von 9 Uhr a. nachmitt. von 2 Uhr an findet im Versteigerungs-Lokal des Städtischen Leihhauses, Schwanenstr. 6, 2. St., die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat Juni 1926, Nr. 13 975 bis mit Nr. 16 980 geg. Barzahlung statt.

Zur Versteigerung gelangen: Fahrräder, Nähmaschin., Koffer, Schuhwerk, Herren- u. Damenkleid., Wäsche Stoffe, Bestecke, Feldstecher, goldene u. silb. Uhren, Kuweien, Musikinstrumente usw. Fahrräder u. Nähmaschinen kommen 2 Uhr mittags zur Versteigerung.

Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage und am Tage vorher nachmittags geschlossen. (1909)

Karlsruhe, den 5. Februar 1927.
Städt. Pfandleihkasse.

Eine komplette
Metzgereimaschinen-Einrichtung
mit Motor, neu oder wenig gebraucht, gegen Kassa zu kaufen gesucht. Es kommen nur erstklassige Maschinen in Frage. Angebote unter Nr. U8220 an die Badische Presse.

Amtliche Anzeigen

Brennholz-Versteigerung

Die Stadt Durlach läßt folgendes Brennholz öffentlich versteigern:

Dienstag, den 15. Februar d. Js.
vormittags 9 Uhr,
aus Distrikt IV „Füllbruch" Schlag 11, 17, 18, 19, 20, 21: 298 Ster Scheit- und Prügelholz (darunter 112 Ster Bürgergabholz) und 1100 Bürgerwellen.

Zusammenkunft beim Büchiger-Steg.

Donnerstag, den 17. Februar d. Js.
vormittags 9 Uhr,
aus Distrikt I „Oberwald" Schlag 13, 16, 22, 23, 24, 8 u 9 sowie aus Distrikt II „Elfmorgenbruch" Schlag 3 und 4: 314 Ster Scheit- und Prügelholz (darunter 78 Ster Bürgergabholz) und 1700 Bürgerwellen.

Zusammenkunft bei der Rebpappel.

Das Holz aus dem Distrikt Elfmorgenbruch wird im Oberwald mitversteigert.

Freitag, den 18. Februar d. Js.
vormittags 9 Uhr,
aus Distrikt V „Bergwald" Schlag 3, 7, 8 und Distrikt VI „Grauacker": 93 Ster Scheit- und Prügelholz (darunter 48 Ster Bürgergabholz) und 1950 Bürgerwellen.

Zusammenkunft bei der Schutzhütte im Bergwald.

Das Holz aus dem Distrikt Grauacker wird im Bergwald mitversteigert.

Der Steigpreis für das städt. Brennholz ist nach Empfang des Lossettels an die Stadtkasse zu bezahlen.

Für das zur Versteigerung gelangende Bürgergabholz werden anstelle der Lossettel amtliche Ueberweisungsscheine ausgestellt, die dem Steigerer durch den Gemeindebürger ausgehändigt bezw. übermittelt werden. An den Gemeindebürger ist auch der Steigpreis unmittelbar zu bezahlen.

Die Ueberweisungsscheine über das versteigerte Bürgergabholz können von den Gemeindebürgern am Montag, den 21. Februar d. Js., auf dem Rathaus, 3. Stock, Zimmer Nr. 10, gegen Vorzeigen des Lossettels in Empfang genommen werden.

Durlach, den 11. Februar 1927.
Der Oberbürgermeister.

Nutzholzversteigerung des Bad. Forstamtes Pforzheim am Montag, den 21. Februar d. Js., früh 10 Uhr beginnend, auf dem Seehause im Hagenschieß aus dem Staatswald Hagenschieß: 233 Rotbuchen, 4 Hainbuchen, 57 Eichen, 2 Eschen, 24 Erlen, 10 Birken, 1 Linde, 44 Tannen und Fichten, (meist Spaltholz), 1 Weymouthskiefer, 14 Forlen, 23 Lärchen, 2 Ster hainbuchenes, 1 Ster ahornes und 2 Ster tannenes Nutzscheitholz sowie 1080 Baustangen, 1860 Hopfenstangen, 165 Rebstecken und 50 Bohnenstecken. Sämtliches Holz ist für Kleinhandwerker und Selbstverbraucher geeignet und kommt in kleinen Losen zum Verkaufe.

Zahlung des Kaufpreises entweder Barzahlung bis zum 15. März d. J. oder bei Beträgen unter 500 ℳ durch unverzinsliche Vorafrist bis zum 1. Juni d. J. bei Stellung ausreichender Sicherheit in unmittelbarem Anschlusse an die Verfiegerung.

Nähere Auskunft und Listenauszug durch das Forstamt (6130)

ERSTES Spezial-Institut für erstklassig unsichtbares EINWEBEN sämtl. Gewebeschäden
I. KUNSTSTOPFEREI
BEST RENOMMIERT, einzig am Platze. NUR 33 Zähringerstrasse 33 KARLSRUHE in Baden

Verlobungskarten
werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten

Das Kreuzworträtsel

Roman von

Paul von der Hurk.

Copyright by Carl Duncker, Berlin.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Gäste hatten schon alle ihre Plätze eingenommen, und die Kellner schoben schon die kleinen Servierwagen mit den Hors d'oeuvres herum, als Grace eintrat. Der Oberkellner hatte einen kleinen Tisch in der Nähe des Musikpodiums für sie belegt. Sie überflog mit einem Blick den Saal und sah „Jonny“ an der gegenüberliegenden Seite am Fenster sitzen. Der Saalchef, in tadellosem Gehrock, kam sofort auf sie zu, begrüßte sie höflich und fragte, ob sie mit ihrem Platz zufrieden sei.

„Leider nicht, denn ich kann die laute Musik in so unmittelbarer Nähe nicht vertragen. Wäre es nicht möglich, einen Tisch am Fenster zu bekommen?“

„Es sind dort noch einige Plätze frei, aber ich kann Ihnen keinen separaten Tisch geben. Wenn Sie an dem Tisch Platz nehmen wollen, wo der einzelne Herr sitzt . . . .“

„Bitte.“

Der Chef führte sie an den großen Tisch. Hans Eberhard stand auf und verneigte sich förmlich, und Grace setzte sich ihm gegenüber, als ob sie ihn noch nie gesehen und auch natürlich noch nie an ihn gedacht hätte.

Sie sah entzückend aus. Sie trug ein enganliegendes Kleid aus schwarzem Pan, das einen besonders günstigen Kontrast zu ihrem hellen Haar bildete, silberfarbige Strümpfe und zierliche Brokatschuhe, und vorne, in der Höhe der Taille, eine große glühendrote Rose.

Hans Eberhard mußte sich eingestehen, daß er, der gewandte Flaneur und Plauderer, etwas befangen war. So befangen sogar, daß er versäumte, ihr die Menukarte zu reichen, die neben ihm lag. Und er hätte ihr dabei so liebenswürdige Worte sagen können.

Er aß schweigend seinen Toast und sah hin und wieder zu einer Dame hinüber, die ihn, wenn auch unauffällig, so doch eingehend musterte. An Stelle einer Lorgnette trug sie ein Monokel, und ihr ganzer Anzug verriet deutlich die Absicht, selbständig zu erscheinen. Sie war eine Pariser Garconne und wollte das betont wissen.

Grace hatte sich flüchtig umgedreht, und das Interesse der Dame mit dem Monokel und der glatten schwarzen Herrenfrisur für „Jonny“ war ihr natürlich nicht entgangen. Als Hans Eberhard die letzte Trüffel seiner Gänseleberpastete verzehrt hatte, sagte sie auf französisch: „Monsieur, wäre es Ihnen recht, wenn wir die Plätze wechselten; es zieht nämlich etwas, und man ist so leicht erkältet.“

Hans Eberhard errötete, und Grace glaubte, daß es Verlegenheit wäre.

Heiliger Coué, hilf! Er konnte doch unmöglich erst unter den Tisch kriechen, um seine Schuhe anzuziehen. Er hätte tausend Stunden lang die Qualen eines drückenden Schuhes ertragen wollen, wenn er jetzt mit einem zuvorkommenden Lächeln hätte aufstehen können.

Er wurde abwechselnd rot und blaß; er war vollkommen hilflos. Hätte ihm jemand die Situation erzählt, so wäre ihm sofort ein Ausweg eingefallen. Jetzt war es ihm, als ob sein Denken ausgeschaltet wäre.

Zeit gewinnen . . . . . Sekunden, aber Zeit gewinnen.

„Ich bitte vielmals um Entschuldigung“, antwortete er auf deutsch — er versuchte inzwischen ohne Hilfe der Hände in seine Schuhe zu schlüpfen.

„Ich bitte vielmals um Entschuldigung. . . . . Ich bin untröstlich . . . aber ich kann Ihrer Bitte nicht nachkommen.“

Den einen seiner Schuhe hatte er bald so weit — — —

„Sie sprechen Deutsch, nicht wahr?“ sagte sie wieder französisch, „ich kann es schlecht verstehen. Glaubten Sie, ich sei eine Deutsche? Sprechen Sie lieber Französisch.“

Der zweite Schuh rutschte immer weiter weg.

Hans Eberhard beteuerte sein Bedauern nun auf französisch. „aber . . . ich kann Ihrer Bitte nicht nachkommen, weil . . .“

Der Kellner brachte die Suppe, er hatte also noch eine Suppenlänge Zeit.

„Weil?“

„Darf ich Ihnen etwas Brot reichen? Es gibt doch nirgends ein so vorzügliches Brot als in Frankreich und besonders in Paris.“

Der zweite Schuh war endgültig aus dem Bereich seiner Füße verschwunden.

Grace merkte wohl, daß er auf seinem Platz sitzenbleiben wollte; sie machte noch einen Versuch:

„Warum sagten Sie, könnten Sie den Platz nicht mit mir wechseln?“

„Madame“, sagte er, jetzt schon gefaßt, und er dämpfte seine Stimme, „ich habe hier eine besondere Mission, die es mir zur Pflicht macht, den Saal ständig zu beobachten; zu diesem Zweck hat man mir diesen Platz angewiesen.“

Jetzt war es heraus. Jetzt hatte er einen plausiblen Grund gefunden.

„Oh, das ist interessant. Sie sind also ein berühmter Mann, Herr . . .“

„Schmidt — — Duval . . . Der Name Duval ist nicht unbekannt, Miß Perry.“

„Woher wissen Sie, daß ich . . .?“

„Das ist nun wieder mein Geheimnis.“

„Sind Sie eigentlich kurzsichtig, Herr Duval?“

„Im Gegenteil, ich kann nur in allernächster Nähe weniger gut sehen. Wie kommen Sie auf diese Frage, Miß Perry?“

„Ich meine nur . . . haben Sie mich eigentlich heute morgen nicht gesehen? . . . Ich saß drüben am Fenster.“

„Ich weiß es, Miß Perry, denn ich bin ja hier, um alles zu sehen.“

„Sie haben mich also gesehen, Herr Duval?“

„Natürlich, Miß Perry; ich habe sogar bedauert, daß ich nicht heute morgen schon den Vorzug hatte, an Ihrem Tisch Platz nehmen zu können.“

„Davon habe ich nichts bemerkt, Herr Duval.“

„Glauben Sie, daß es zweckmäßig ist, wenn man seine Wünsche immer gleich zur Schau trägt?“

Er lächelte etwas spöttisch, und sie erwiderte dieses Lächeln mit einem köstlichen Augenaufschlag.

Während dieses Gespräches hatte die Dame mit dem Monokel Hans Eberhard unverwandt angesehen. Sie hatte die schönsten Speisen vorübergehen lassen, es war ihr nicht möglich, auch nur einen Bissen herunterzuwürgen. Sie war keine hübsche Frau im üblichen Sinne, ihre Züge waren zwar regelmäßig, aber es fehlte ihnen die Weichheit der Konturen. Ihre großen, dunklen Augen waren hart, und um ihre schmalen Lippen lag ein Zug von Ironie. Wenn jemand sie fixierte, hielt sie den Blick ruhig aus, und der andere hatte das Gefühl, als ob sie, statt ihn anzusehen, durch ihn hindurchsehen konnte.

Was dachten sich diese Männer eigentlich; was glaubten sie von ihr. Hatte sie darum jahrelang unter den größten Entbehrungen studiert, war sie darum Doktor in zwei Fakultäten, daß jeder Mann sie ansehen konnte und sie behandelte wie ein dummes Gänschen?

Der russische Geigenvirtuose, der in ihrer unmittelbaren Nähe saß, hatte den Versuch längst aufgegeben, auf diese Frau einen Eindruck zu machen. Es gab nur noch eine Möglichkeit: Er spielte morgen in seinem letzten Konzert, er würde ihr Karten schicken, und wenn sie ihn spielen hörte . . . Er nahm sich vor, ihr die Karten persönlich zu übergeben.

Sie trug das Monokel nicht aus Pose, sondern weil sie es unschön fand, zu einem Abendkleid eine Hornbrille zu tragen. Sie hatte ihre Kurzsichtigkeit nie so störend empfunden als gerade in diesem Augenblick; sie meinte doch bestimmt gehört zu haben, daß die junge Dame am Tische nebenan ihren Tischgenossen mit Herr Duval ansprach. Aber sie konnte sich immerhin irren. Es waren sechs Jahre, seitdem sie Maurice Duval zum letzten Male gesehen hatte. Sie versuchte vergebens, das Gespräch zu belauschen. Wenn doch endlich die Musik mit diesem furchtbaren Foxtrott aufhören wollte.

Hans Eberhard glaubte jetzt den Augenblick zu einem ausgewählten Kompliment für gekommen. Er machte nicht viele Komplimente, aber er verstand es, in versteckter Form Dinge zu sagen, die einen weit größeren Eindruck auf die Frauen machte als die plumpen Schmeicheleien der Charmeurs.

„Warum sehen Sie mich so an, Herr Duval?“

„Ich werde erinnert an das Bild des berühmten englischen Malers Hallward von der schönsten Frau seines Zeitalters, der späteren Lady Hamilton.“

Grace Perry lächelte. Gibt es eine bessere Möglichkeit, seine Unkenntnis zu verbergen, als zu lächeln?

Dieser Mann, dachte sie, ist sehr interessant, er sagt Dinge, die ich nicht verstehe, und er hat mir den ganzen Abend noch kein einziges Kompliment gemacht.

Die schwarze Dame mit dem Doktortitel konnte es kaum erwarten, bis die Kellner die letzten Ueberraschungen des großen Menüs serviert hatten und die Gäste sich allmählich erhoben. Sie stand auf und begab sich in die Halle, wo sie eine Weile nervös auf und ab ging. Die meisten Gäste hatten den Speisesaal jetzt verlassen und waren zu ihren Zimmern hinaufgefahren oder hatten es sich in einem der tiefen Klubsessel der Halle bequem gemacht, um ihren Mokka oder Likör zu trinken.

Grace wartete schon die ganze Zeit darauf, daß „Jonny“ sie auffordern würde, mit ihr den weiteren Abend zu verbringen. Aber Hans Eberhard dachte in diesem Augenblick nur daran, wie er seine Schuhe geschickt anziehen könnte, und als sie schließlich als einzige in dem großen Saal übriggeblieben waren, stand sie plötzlich auf und reichte ihm ihre Hand. Er drückte sie und sagte:

„Ich hoffe auch weiterhin die Ehre zu haben, das Diner mit Ihnen gemeinsam einnehmen zu dürfen, und wenn Sie einverstanden sind, werde ich dem Kellner eine entsprechende Anweisung geben.“

Grace nickte zustimmend und ging hinaus mit einem schmollenden Mäulchen und einem Gefühl, das sie bisher noch nicht gekannt hatte.

Hans Eberhard zog jetzt endlich seine Schuhe an; er hatte sich gerade erhoben, als ein Boy an seinen Tisch trat und sagte:

„Herr Duval?“

„Ja!“

„Eine Dame wünscht Sie in der Halle zu sprechen.“

Die schwarze Dame stand an einem der kleinen Tische gelehnt und erwartete den Pagen, den sie zu ans Eberhard geschickt hatte. Hans Eberhard, der ihm gleich gefolgt war, fand für diese eigentümliche Aufforderung keine Erklärung.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst-Stopferei und Handweberei

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, auch werden Kleider zum unsichtbar-Flicken angenommen. Mäßige Preise. Gute Bedienung

Telephon Nr. 4598 **Gottfried Wolf** Karlsruhe in Baden

Herren- u. Damenschneiderei, **27 Zirkel 27.** 2599

Außergewöhnliche Gelegenheit!

Total-Ausverkauf

in Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Einzelmöbel 5128

E. Karrer & Sohn

Kriegsstraße **200** (gl. Ecke Westendstr.) ehem. Proviantamt

Elektrische Lichtanlagen gegen Ratenzahlungen **Georg Hanstein & Cie.** Telefon 356 Augartenstr. 6. 3043

Haarfarben Spezial-Damen-Frisier-Salon **Frieda Schmidt** Herrenstr. 19, Ecke Kaiserstr. b. d. Uhr

Brennholz (trocken) aller Art liefert prompt und billig. 5556 Lieferung von 1 Ztr. an frei Keller **Paul Wegener,** Gerwigstraße 16. Telefon 6805.

Uhren-Reparaturen Grammophone und Laufwerke jeder Art, werden bei billig. Berechnung unter Garantie ausgeführt. **Träger,** Zähringerstr. 48 902

Drahtzäune mit Holz-, Eisen- und Zementpfosten für Neubauten, kompl. Garteneinfriedigungen mit Tür und Tore. Hühnerhöfe. Spaliergitter • Schutzgitter • Reparaturen **Ludwig Krieger,** Drahtwarenfabrik Telef. 316 KARLSRUHE Veilchenstr. 33 6848

Lampenschirm-Gestelle 70 cm Durchm. 3.20 60 cm Durchm. 2.40 50 cm Durchm. 1.90 u s w Sämtl. Besatzposament. und Zutaten. Ia Japan-Seide von 3.— an. Ia. Seiden-Batist 1.50 Ia. Pariser Seiden-Damast. Raumkunstfarben. Fachm. Beratung **W. Clorer jr.** Kaiserstr. 136, H.

Schadhafte Perser-Teppiche Kelims und deutsche Smyrnateppiche werden prompt u. billigst repariert durch: *Fabrik handgeknüpfter Teppiche* G. m. b. H. 1741 Karlsruhe, Karlst. 91 Tel. 2967.

In Gesellschaft eine Null. Nur mit guter entsprechender Maßkleidung findet man unbedingt Beachtung! Zweckentsprechende Maßkleidung fertigt: **Ernst Riehm, Schneidermeister** Adlerstraße 15. Telephon 5644 9498

Die besten deutschen Handarbeitsgarne C·M·S CAMEZA besser als jedes ausländische Fabrikat unverwüstlich im Glanz garantiert echt. CARL MEZ & SÖHNE A.G. Freiburg i. B. GEGRÜNDET 1785 NUR DIE MARKEN: CAMEZA und C·M·S In jedem einschlägigen Geschäft verlangen

Platin, Gold u. Silber Gebisse m. echten Stiften. Gegenstände aller Art. kauft **L. Theilacker.** 2592 Hebelstr. 23, geg. Café Bauer.

Krokolkitt in der Tube klebt alles

Honig Garant. reiner Bienen-Blüten - Schleuder - Honig 10 Pfd.-Dose franko Nachn. Mk 11.— halbe Mk 6.50 Nichtgef. nehme zurück. 152a **Frau Rektor Feindt & Söhne** Großimkerei und Honigversand, Hemelingen 26

Doppel-Glaszellen Type 3/4, 4 Volt, Leist. b. 0,5 Amp. 12-16 Std. Preis 7.50 Mark Type 3/4, 4 Volt, Leist. b. 0,5 Amp 30—40 Std Preis 12.50 Mark **Akkumulatoren-Fabrik Alfred Luscher, Dresden-Strehl**

Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der **„Badischen Presse“**

Offener Brief

an Herrn Niels Fred Heinz Gussi-Meier,

Hier.

Du bist doch noch gar nicht so lange aus der Schule, daß Du die Geschichte von dem Fuchs und den Trauben vergessen haben kannst. Oder meinst Du etwa, es sei so ganz unbekannt geblieben, in welcher Weise Du meiner Braut bisher ohne Erfolg die Cour geschnitten hast? Mein lieber Junge, so etwas spricht sich herum.

Ich danke Dir für Deine Ratschläge in Bezug auf die Verwendung der nicht fettenden Zukooh-Creme gleich nach dem Rasieren, um ein Spannen oder das Sprödewerden der Haut zu vermeiden. Vielleicht ist dieses Mal Deine Freundschaft echt, jedenfalls ist der Ratschlag stichhaltig.

Du solltest aber wissen, was die richtige Auswahl meiner Hauspflegemittel betrifft — wie sagt Bräsig? „Darin bin ich Dir über“. Ich verwende jetzt „Zukooh, die neue Rasierseife“ eine Komposition denkbar bester Rasierseife mit Zukooh-Creme. Das kleinste Stück kostet nur 25 Pf. Es reicht fast 2 Monate. Die Kosten für das Rasieren sind beinahe gleich Null. Für Deinen schon am Anfang des Monats fortgeschrittenen Geldschwund ist „Zukooh, die neue Rasierseife“ ein Labsal.

Das Rasieren mit „Zukooh, die neue Rasierseife“ ist außerdem eine Wonne, und das wonnige Gefühl hält bis auf den Abend an. — Ich könnte Dir mit Berechtigung zurufen: „Geh nach Jericho und laß Dir den Bart wachsen“. Da Du in unserer bartlosen Zeit dann aber wahrscheinlich gar kein Glück bei den Frauen haben würdest, so fasse die Vermahnung nur so auf, wie sie gemeint ist, nämlich als Rüge Deiner frühklugen Belehrung.

Bleibe bartlos. Es kleidet Dich besser. Aber rasiere Dich mit „Zukooh, die neue Rasierseife.“ Das macht Dir Spaß. Du schonst Gesicht, Rasiermesser und Geldbeutel.

Dein

Gerd Otto Paulchen Gisa-Schröder.

Leihbibliothek Zähringerstr. 60, gegen über d. Kronen-Apotheke Leihgebühr per Band 10 Pfg. 22205

Metallbetten Stahlmatr., Kinderb. günst. an Priv. Kat. 231 fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.) A2580

Klavier-Stimmungen u. Reparaturen fachmännisch und billig durch Ph. Hottenstein Sohn, Sofienstr. 8. Tel. 25. (5374)

Kinderwagen-Reparaturen [illegible], Ersatzteile Spezialwerkstätte, Waldstraße 56. (B814)

Die neuesten Modelle in

Möbel

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, sowie einzelne Möbel prachtvolle Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung finden Sie **sehr billig** bei

Karl Thome & Co.
Möbelhaus – Karlsruhe
Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Streng reelle Bedienung! 2600
Glänzende Anerkennungen
Garantie für jedes Stück. Franko-Lieferung
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Jetzt sehr preiswert

Bettstellen

für Erwachsene, weiß lackiert, mit Patentrost
von Mk. 19.50 an
Versand frei.
Alle Zubehörteile:
Matratzen, Deckbetten, Kissen, Decken usw.
4408

Buchdahl Karlsruhe Kaiserstr. 164 Nähe Post

Gothaer Versicherungs-Banken

Versicherungen aller Art

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit
Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit
Gothaer Transportversicherungsbank Aktien-Gesellschaft
Gothaer Allgemeine Versicherungsbank Aktien-Gesellschaft

Friedrichs-Polytechnikum
Städt. Gewerbe-Hochschule Cöthen (Anhalt).
Studienabteilungen: A317
1. Maschinenbau und Bauingenieurwesen.
2. Elektrotechnik mit den Fachrichtungen: Allgemeine Elektrotechnik, Fernmeldetechnik.
3. Technische Chemie mit den Fachrichtungen: Allgem. technische Chemie, Elektrochemie, Photochemie, Gastechnik, Zuckertechnik.
4. Technologie mit d. Fachrichtg.: Hüttenwesen, Keramik, Zementtechnik, Glastechnik, Eisenemailliertechnik, Papiertechnik.
Vorlesungsverzeichnis kostenlos.

Weinmarkt Offenburg
8. März 1927
1–3 Uhr nachmittags im Dreikönigsaal
Vorprobe für Käufer von 12–1 Uhr mittags
Weinanmeldung für Verkäufer bis 23. Februar. A441

Kühlanlage
für Metzgereien, Hotels etc. geeignet, erstes Fabrikat, sehr preiswert zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 5216 an die „Badische Presse".

2-Familienhaus
neu erbaut, in der Weststadt beim Richard-Wagner-Platz, mit 4 bezw. 7 Zimmern und reichlichem Zubehör, Zentralheizung, Warmwasserbereitung, Autogarage usw., baldmöglichst zu verkaufen, eventuell zu vermieten. Nähere Anfragen erbeten an (3289)
Pfeifer & Großmann, Belfortstr. 14, Telefon 532.

Bücher-Schrank
nicht unt. 2 Meter breit, alt, zu kaufen gesucht. Telefon 974. U2845

Fachschule für Weißnähen und Zuschneiden A. Stüssel, Kaiserstr. 170. B788

Neuheit für Tanzsäle. Zelluloidbälle m. Scherzaufdruck. Dtz. 60 ₰. Proben M 2.50 fr. Nachn. P. Holster, Breslau C409

Durch Schweine-Preissturz! ab heute alles p. Pfd. 10 Pfg. billiger! Unerreicht bill. Bauernschinken, im eign. Katenrauch fest geräuchert, 15–20 Pfd., jetzt 1.65 M p. Pfd., denselben, Kurhaus-Rundschnitt, nur mit kl. Röhre, 1.75 M p. Pfd., fest geräuch. dicken Bauch u. seiten Speck, jetzt 9 Pfund 13.50 M. Porto- und Nachn. frei Haus. Neue Preisliste gratis. A. Gieselberg-Uelzen, Lüneburg. Heide, Höft 22–24. (4637a)

Eierseife. Dtz. M 1.35. P. Holster, Breslau Se A417

Moninger Mai-Bock
Hell.
Ausschank dieses Starkbieres vom 18. Febr. ab

Unterricht

Deutsche Lehrerin, war viele Jahre in London, unterrichtet feinstes
Englisch.
Gefl. Angeb. unt. H8258 an die Badische Presse.

Nähkurs.
Tüchtige Schneiderin erteilt 2mal wöchentlich gründl. Unterricht im
Kleidermachen u. Weißnähen.
Jede Dame ist in der Lage unter meiner Anleitung ihre Garderobe selbst anzufertigen. Mittag- u. Abendkurs. Angebote unter Nr. D8254 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Wohnungsnachweis
Für Vermieter kostenlos
Ackermann, Kriegsstr 86

2 schöne Parterrezimmer als
Büroräume
oder für gewerbliche Zwecke, Nähe v. Mühlburger Tor, sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 3349 an die Badische Presse.

Geschäftsräume
bis 120 qm, in zentraler Lage, ganz oder geteilt, per sofort zu vermieten. Näheres bei: (5488)
Eugen Baumann, Karlsruhe, Akademiestraße 20.

Zu vermieten:
3 Zimmerwohn.
mit Bad, Balkon, Loggia, 2. St., freie, sonn. Lage, a. W. Gartenant. geg. 800 M Mieterzusch. sof. od. sp. (Weiberäck.) Miete 85 M. Ang. u. M8237 an die Bad. Pr.

Wohnungszentrale
Herbst, (B652)
Zähringerstraße 31 vermittelt Wohnungen. Freie und Tausch.

Sonnige
3 Zimmerwohnung
geräumig, 4. St. (Scheffelstr.), an ruh. wohnberechtigte Fam. zu verm. Angebote u. Nr. G8257 an die Bad. Presse erb.

2 große, leere
Zimmer
an jung. Ehepaar zu vermieten. Angebote u. Nr. B8190 an die Bad. Pr.

Sofort od. später ist
Karlstraße 53
b. Karlstor gut möbl.
Wohn- u. Schlafzim.
mit elektr. Licht, durchgeh. Dauerbrandofen, ev. Badeben. 1. Stock u. Telefon, zu vermieten. Im selben Stock befindet sich nur noch ein ruhiges Büro. (B807)

Schön-, sonn. Zimmer auf 15. Febr. zu verm. Kaiserstr. 85, 2 Tr. B797

Wohn- u. Schlafzimmer gemütl. und sehr schön möbl., m. Dipl.-Schreibtisch u. Klavier, el. L., Sonnenseite, Weststadt, Straßenbahnhaltest., auf 1. März zu verm. B821
Kriegsstraße 274, II.

Möbl. Zimmer ist an berufstät. Herrn sof. zu vermieten. Lachnerstr. 8, 4. Stock l. B820

Amalienstr. 71
(Kaiserplatz), ist schönes, großes Zimmer, möbl., heizb., el. Licht, auf 1. März zu verm. (B603)

Schön möbl. Zimmer, el. L., auf 1. März an beff. Herrn zu vermiet. Anzus. 3–5 Uhr. Hesselmann, Lessingstr. 3, V. (B743)

Gut möbl. Zimmer
m. el. L. sof. zu verm. Sonntag den ganz. Tag anzusehen. Adlerstr. IV, rechts. B762

1 groß. u. 1 kleineres Zimmer m. elektr. Licht, Tel., i. ruh. beff. Hause bei ält. Frau als Büro od. Privat an sol. Herrn zu verm. Am Hause ist Haltestelle Straßenbahn. Kaiserstr. 34, 2 Tr. B815

Gut möbl. Zimmer
an beff. Herrn zu vermieten. Elektr. Licht, Telephon. (B792)
Bunsenstr. 4, part.

Schönes, groß. möbl. Zimmer, el. Licht, Nähe Hauptpost, zu vm. B806
Amalienstr. 14, 3. St. r.

Zwei geräumige, gut möblierte
Zimmer
(Wohn- u. Schlafzimmer) mit Balkon u. elektr. L., in ruhigem, gut. Hause u. bester Weststadtlage preiswert zu vermieten. Auf Wunsch Küchen- u. Badbenützung. Weberstr. Nr. 14 III. (B696)

Zimmer mit Kost an 1 od. 2 sol. Arb. zu verm. Ettlingerstr. 21, p. B823

Leeres Zimmer
in der Oststadt, sofort od. später zu vermieten. Wo? sagt unter Nr. 3319 die Badische Presse.

2 gut möbl. Zim.
(Wohn- u. Schlafzimmer) m. Bad u. el. L., in gut. ruh. Hause, an beff., sol. Herrn zu verm. (B785) Näh. Westendstr. 21, II.

Einf. möbl. Zimmer, separ. Eing., für 20 M monatl. zu verm. Näheres bei (B682) Reichert, Kriegsstr. 107.

Möbl. Zimmer m. el. Licht, an Herrn sof. zu vermieten. Lessingstr. 72, III. Stock. B833

Gut möbl. Zimmer el. Licht, an beff. Herrn od. Dame zu sof. od. später z. verm. Viktoriastr. 1, 3. Stock. B831

Großer Laden
elegant ausgestattet, im Hause Friedrichsplatz Nr. 5, mit vielen Nebenräumen, eventl. Garage, **auf 1. April zu vermieten.**
Auskunft durch das Pianolager **H. MAURER, Kaiserstr. 176**
3355

Lagerraum
Keller sowie parterre, mit Wasserleitg., zentrale Lage Nähe Hauptpost, baldigst
zu vermieten.
Besonders geeignet als Bierdepot. Näheres unter Nr. 5648 in der Bad. Presse.

Im Zentrum
helle Büros, Fabrikations-Säle und Lagerräume in mod. feuers. Neubau, 300–600 qm evtl. mehr, sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 3173 an die Badische Presse.

Gut möbl., heizbares Zimmer, elektr. Licht, sofort zu verm. (B638) Ettlingerstr. 43, 1 Tr. l.

Möbl. sonnig. Zimmer ohne Gegenüber, separ. Eingang, sofort zu vermieten. Luisenstraße Nr. 19, IV. B816

Mietgesuche

Gesucht ab April oder später Laden i. d. Kaiserstr. od. günst. Gegend. Angebote u. Nr. B8240 an die Badische Presse.

Suche in Mühlburg
kleinen Laden
oder leeren Raum, welcher sich als Schuhmacherwerkstätte eignet, ohne Wohnung. Gefl. Angebote erbeten unter Nr. 3335 an die Badische Presse.

Aelteres kinderloses Ehepaar sucht p. 1. April
1 Einfamilienhaus
zu mieten od. zu kaufen. Bahnstation und kathol. Kirche Bedingung. Angeb. unt. Nr. 774a an die Badische Presse erb.

Für 1. Juli
sucht älteres Ehepaar
3-5 Z.-Wohng.
in guter Weststadtlage, in gutem Hause. Vorh. Dringlichkeitskarte. Preisang. u. Nr. A7921 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie
3–4 Zimmerwohng.
möglichst Weststadt, per 1. April oder Mai zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. ... an die Badische Presse.

Alleinstehende ältere Dame sucht in gutem, ruhigem Hause sonnige
3 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubeh. auf 1. April. Ang. u. Nr. 5638 an die Badische Presse.

Suche beschlagnahmefreie
2–3 Zimmerwohnung
zu mieten. Angebote unt. Nr. R8192 an die Badische Presse.

Junges, berufstätiges Ehepaar sucht per 1. Mai, evtl. früher
1 Zimmerwohn.
m. Küche, beschlagnahmefrei, zu mieten. Ang. u. B8261 an die Bad. Pr.

Wohn- u. Schlafzim.
evtl. nur gr. Schlafzimmer m. allen mod. Bequemlichkeiten, Badegelegenh. mögl. sep. Eingang, v. berufst. Herrn z. 1. März gesucht. Ausführl. Angebote u. Nr. B8171 an die Bad. Pr.

Einf. möbl. Zimmer im Stadtteil Mühlburg p. 1. März gesucht. Bett kann gestellt werden. Angeb. unt. Nr. B8274 an die Badische Presse.

Nähe Wald- u. Kaiserstraße gut möbl. Zimmer von besserem Herrn zum 15. Febr. gesucht. Preisangebote unt. Nr. B8275 an die Badische Presse.

Groß. leeres Zimmer od. Zimmer m. Küche p. 1. März ält. Frl. auf 1. März ges. Angeb. m. Preis unter Nr. ...8271 an die Badische Presse.

Einf., frdl. möbl. od. teilw. möbl.
Mansardenzimmer
ohne Wäsche, mit Kochofen von alleinst. Dame ges. Angeb. m. Preis u. ...8259 a. d. B. Pr. erb.

Gut möbl. Zimmer
im Zentrum der Stadt, mögl. separ. Eingang v. jungem Kaufmann per 15. Febr. zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. D8279 an die Badische Presse.

Sparsam u. delikat kochen
kann jede Hausfrau nur mit 5008
Hoffmann Gas-Kochapparaten
Diese besitzen vor allen ähnlichen Fabrikaten die zweckmäßigsten Vorzüge, sind an Leistungsfähigkeit, sparsamem Gasverbrauch und Dauerhaftigkeit unübertroffen. Auf Wunsch Zahlungserleichterung in 12 Monatsraten.
A. Rosenberger
Ecke Schützen- u. Marienstraße 32 Gegründet 1882.

Hoffmann Gas-Sparherde

Holz Briketts Kohlen, Koks
Jak. Finkelstein
G. m. b. H.
Karl-Friedrichstr. 21
(Rondellplatz)
Fernruf 6275